

John
Nelson
Darby



synopsis

Betrachtungen
über das
Wort Gottes



Psalmen

© 2025 Ernst-Paulus-Verlag und www.bibelkommentare.de

Dieser Kommentar ist im Internet veröffentlicht unter: www.bibelkommentare.de/get/cmt.232.pdf

Kontakt: info@bibelkommentare.de

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	5
1. Buch	16
Psalm 1	22
Psalm 2	24
Psalm 3–7	26
Psalm 8	29
Psalm 9–10	33
Psalm 11–15	38
Psalm 16	42
Psalm 17	46
Psalm 18	48
Psalm 19–21	52
Psalm 22	55
Psalm 23–24	60
Psalm 25–26	62
Psalm 27–28	65
Psalm 29–39	67
Psalm 40–41	76
2. Buch	82

Psalm 42–51	83
Psalm 52–64	89
Psalm 65–67	96
Psalm 68–72	98
3. Buch	103
Psalm 73–76	104
Psalm 77–79	106
Psalm 80–84	110
Psalm 85–87	115
Psalm 88	118
Psalm 89	120
4. Buch	123
Psalm 90–92	124
Psalm 93–100	127
Psalm 101–102	132
Psalm 103–106	134
5. Buch	137
Psalm 107–110	138
Psalm 111–118	142
Psalm 119	146
Psalm 120–134	150
Psalm 135–144	155
Psalm 145–150	160
Bibelstellenverzeichnis	163

Einleitung

Das Buch der Psalmen hat augenscheinlich einen besonderen Charakter. Es enthält nicht die Geschichte des Volkes Gottes oder der Wege Gottes mit diesem, auch nicht die Mitteilung bestimmter Lehren oder Pflichten noch die förmliche prophetische Ankündigung zukünftiger Ereignisse. Ohne Zweifel wird auf viele wichtige Begebenheiten in den Psalmen angespielt, sie stehen auch in unmittelbarem Zusammenhang mit verschiedenen prophetischen Offenbarungen, wie auch mit Belehrungen und mit all den übrigen Teilen des göttlichen Wortes, die wir bereits behandelt haben; aber nichts hiervon bildet den eigentlichen Charakter dieses Buches. Die Gegenstände, mit denen sich die erwähnten verschiedenen Teile der Schrift beschäftigen, finden notwendigerweise ihren Platz in den Gedanken, die in den Psalmen ausgedrückt sind, aber diese handeln nicht unmittelbar davon.

Fast alle Psalmen sind der Ausdruck der Gefühle, die in den Herzen des Volkes Gottes durch die Ereignisse hervorgebracht werden, durch die dieses Volk geht, oder richtiger gesagt, sie sind der im voraus für diese Heiligen bereite Ausdruck ihrer Gefühle in jenen Umständen; und in der Tat drücken sie nicht allein die Gefühle des Volkes Gottes aus, sondern, wie wir wissen, oft auch die des Herrn Selbst. Sie sind der Ausdruck des Anteils, den der Geist Gottes, der in den Herzen der Heiligen wirkt, an ihren Leiden und Prüfungen nimmt. Die Wirksamkeit des Geistes steht in Verbindung mit all den Prüfungen, durch die sie gehen, und mit der menschlichen Schwachheit, die in den Prüfungen zutage tritt, indem sie so inmitten derselben Glaubens- und Wahrheits-Gedanken liefert als Hilfsquelle für die Heiligen in allen ihren Umständen. Wir finden daher in diesem Buche die Hoffnungen, die Befürchtungen, den Schmerz und das Gottvertrauen, die je nachdem die Seele der Heiligen erfüllen – manchmal auch den Anteil, den der Herr persönlich an diesen Gefühlen nimmt (und zwar hier und da mit Ausschluss von allen anderen außer Ihm Selbst), sowie den Platz, den Er eingenommen hat, um also an ihnen teilnehmen zu können. Daher ist zur richtigen Beurteilung der wahren Tragweite und Anwendung der Psalmen ein reiferes geistliches Urteil erforderlich, als für andere Teile der Schrift, weil wir fähig sein müssen, den Charakter der Verwaltung der Zeiten zu verstehen, wodurch sie hervorgerufen wurden, sowie auch den wahren Platz vor Gott zu beurteilen, den jene Gläubigen einnehmen, deren Herzensbedürfnisse sich in ihnen ausgedrückt finden; und dies ist um so schwieriger, weil die Umstände, der Zustand und das Verhältnis zu Gott bei dem Volke, dessen Gefühle sie ausdrücken, andere sind als die, in denen wir uns befinden. Die Frömmigkeit, die die Psalmen atmen, ist erbaulich für alle Zeiten; das Vertrauen zu Gott, das sie oft inmitten der Prüfung ausdrücken, hat das Herz manches Dieners Gottes in seiner eigenen Prüfung erquickt; und dieses Gefühl sollte sorgfältig bewahrt und gepflegt werden. Doch gerade deshalb ist es um so wichtiger, dass unser geistliches Verständnis die Stellung erkenne, welcher die in den Psalmen ausgedrückten Gefühle entsprechen und welche der Frömmigkeit, die in ihnen gefunden wird, ihren besonderen Charakter verleiht. Ohne dieses Verständnis geht die volle Kraft der Erlösung und die

Tragweite des Evangeliums der Gnade Gottes unseren Seelen verloren; und viele Ausdrücke, die das christliche Gefühl oft verletzt haben, weil es deren wahre Tragweite und Anwendung nicht beachtete, bleiben dunkel und sogar unverständlich.

Das Herz, das sich in die in den Psalmen beschriebene *Stellung* versetzt, kommt zu Erfahrungen zurück, die einem gesetzlichen Zustand angehören, wo der Mensch sich unter der Züchtigung für die Sünde und in der Prüfung dieserhalb befindet; es kehrt zurück zu den Hoffnungen eines irdischen Volkes. Ein gesetzlicher und für einen Christen nicht dem Glauben entsprechender Zustand wird dann in der Seele als der richtige anerkannt: man begnügt sich mit einem geistlichen Zustande, dem die Erkenntnis der Erlösung fehlt; und während man denkt, sich die Psalmen zunutze zu machen, erhält man sich in einem Seelenzustand, in welchem man des Verständnisses seiner eigenen Vorrechte und der richtigen Benutzung der Psalmen beraubt ist, und man wird unfähig, dieselben wirklich zu verstehen und sich an ihnen zu erquicken. Ja, was noch schlimmer ist, man beraubt sich des so gesegneten und so tief belehrenden Verständnisses des zärtlichen und gnadenreichen Mitgefühls Christi in seiner wahren und göttlichen Anwendung. Der selbstsüchtige Geist lernt, indem er sich die Psalmen zueignet, Christum nicht so kennen, wie Er ist und wie Er offenbart worden ist, und der Verlust ist wirklich groß. Eine Seele unter dem Gesetz findet zwar Tröstungen und Gnadendarreichungen in den Psalmen, weil dieselben gerade auf solche ihre Anwendung finden, die unter dem Gesetz stehen (und Seelen in diesem Zustande sind oft dadurch erquickt worden); aber die Psalmen zu benutzen, um in diesem Zustand zu bleiben, und sie vorzugsweise auf uns selbst anzuwenden, ist, ich wiederhole es, eine falsche Anwendung derselben, wodurch wir die Kraft dessen, was uns in ihnen gegeben ist, verlieren, und uns der wahren geistlichen Stellung, in die uns das Evangelium bringt, berauben. Der Unterschied ist einfach und in die Augen springend. Gemeinschaft mit dem Vater ist in den Psalmen nicht dargestellt und kann es nicht sein, und wir leben außerhalb dieser Gemeinschaft, wenn wir in den Psalmen leben, obwohl Gehorsam und vertrauensvolle Abhängigkeit stets der richtige Weg für uns sind.

Ich beabsichtige, in dieser Betrachtung der Psalmen zunächst das Buch im Ganzen und dann jeden einzelnen Psalm für sich zu untersuchen, um so ein allgemeines Bild davon zu geben. Am besten wird es wohl sein, so zu verfahren, wie ich es in den Büchern, die wir bereits betrachtet haben, versucht habe (obschon der Charakter des Buches der Psalmen dies schwieriger macht): nämlich, die Absicht und den Zweck des Geistes Gottes darzustellen, dagegen die Betrachtung des Ausdrucks einer kostbaren Frömmigkeit, den das Buch enthält, dem Herzen zu überlassen, das allein fähig ist, sie richtig zu würdigen, dem Herzen nämlich, das sich durch die Gnade des Geistes Gottes von Jesu nährt.

Die Psalmen und die in ihnen ausgedrückten Wirkungen des Geistes Gottes gründen sich sämtlich auf die Hoffnungen und Befürchtungen Israels und beziehen sich in ihrer eigentlichen Anwendung und wahren Kraft auf die Umstände Judas und Israels, und zwar, wie ich sogleich hinzufügen möchte, auf deren Umstände in den letzten Tagen, welche letztere allerdings, was den inneren Zustand der Dinge betrifft, schon mit der Verwerfung Christi ihren Anfang nahmen. Die Frömmigkeit und das Gottvertrauen, wovon die Psalmen voll sind, finden ohne Zweifel ein Echo in jedem gläubigen Herzen, aber die Übungen der Seele, wie sie hier dargestellt werden, finden in der Mitte Israels statt. Die Richtigkeit dessen, was wir hier über die Psalmen sagen, wird durch das Lesen derselben klar dargetan werden und wird durch den Apostel Paulus bestätigt, wenn er nach der Anführung einiger

Psalmen sagt: „Wir wissen aber, dass alles, was das Gesetz sagt, es denen sagt, die unter dem Gesetz sind“ (Röm 3,19).

Die Psalmen nehmen also Bezug auf Juda und Israel sowie auf die Stellung, in der sich diejenigen befinden, die zu Juda und Israel gehören. Ihr hauptsächlichster Charakter ist der Ausdruck der Wirksamkeit des Geistes Christi, sei es *hinsichtlich* des Überrestes oder in dem Überrest der Juden¹ (oder Israels) in den letzten Tagen. Der Geist Christi tritt in alle ihre Kümernisse ein, indem Er Ausdruck gibt ihren Bekenntnissen, ihrem gläubigen Vertrauen, ihren Hoffnungen und Befürchtungen, ihrer Dankbarkeit für erfahrene Errettungen – mit einem Wort, jeder Übung ihrer Herzen in den Umständen, in denen sie sich in den letzten Tagen befinden werden. Und so finden diese Gläubigen in den Psalmen die Leitung, die Zustimmung und die Teilnahme des Geistes Christi sowie den Ausdruck des Wirkens dieses Geistes in ihnen und selbst in Christo.

Überdies zeigen uns die Psalmen den Platz, den Christus Selbst, als Er auf der Erde war, in der Mitte dieser Gläubigen einnahm, um sie Seines Mitgefühls teilhaftig und ihre Errettung möglich zu machen und um ihrem Vertrauen auf Gott, obwohl sie gegen Ihn gesündigt hatten, eine gerechte Grundlage zu verleihen. Die Psalmen reden nicht, wie die Briefe, von der *Kraft* Seines Werkes, sondern in den Psalmen, die sich auf Christum beziehen, werden Seine *Gefühle* bei der Vollbringung desselben dargestellt. Sie deuten uns auch den Platz an, den Er, nach Seiner Verwerfung, im Himmel und schließlich auf dem Thron des Reiches einnimmt; aber außer Seiner gegenwärtigen Erhöhung (welche nur erwähnt wird als eine Tatsache, die notwendig ist, um Israels schließliche Errettung herbeizuführen und derselben ihren wahren Charakter zu verleihen) ist alles, was von dem Herrn in Seiner Verbindung mit Israel offenbart wird, nicht in Form einer Erzählung mitgeteilt, sondern als Ausdruck Seiner eigenen Gefühle in bezug auf den Platz, welchen Er eingenommen hat, wie dies mit dem Überrest selbst der Fall sein wird. Dieser Zug ist es, welcher den Psalmen sein bestimmtes Gepräge aufdrückt und sie so wichtig macht.

Die Psalmen lehren uns, dass Christus in die ganze Tiefe der Leiden eintrat und dadurch zum Gefäß der Gnade wurde, welche an denen, die durch diese Leiden zu gehen haben, den innigsten Anteil nimmt; und zwar betrat Er diesen Weg, um für sie zu sorgen und ihre Sache vor Gott zu vertreten. Auf dem Pfade Seiner eigenen Erniedrigung empfing Er die Zunge der Belehrten, um zu wissen, den Müden durch ein Wort aufzurichten (Jes 50,4). Sie waren Sünder und konnten keinen Anspruch auf Schonung machen, noch auf irgendeine Gunst rechnen, die sie hätte befreien und wiederherstellen können. Wenn Er nicht für sie gelitten hätte, so hätten sie die Leiden, durch die sie zu gehen hatten, erdulden müssen in dem Bewusstsein ihrer Schuld, ohne auf die Gnade Gottes vertrauen zu können. Doch das waren nicht die Gedanken Gottes über sie; Er wollte sie erretten, und Christus trat in Gnade in ihre Mitte. Er übernahm die Schuld derer, die errettet werden sollten; das war stellvertretendes Leiden, ein Leiden an ihrer Statt. Zugleich trat Er in völligem Gehorsam und vollkommener Liebe in die Leiden ein, durch welche sie zu gehen hatten. Als der Gehorsame unterzog Er Sich diesen Leiden, um durch die Versöhnung die Kraft der errettenden Gnade Gottes denen zuzuwenden, die selbst in diesen Leiden sein sollten, und um dadurch der Bürge ihrer Errettung aus den Leiden zu werden,

¹ Dies kennzeichnet die Psalmen in so bestimmter Weise, dass es in der Tat sehr wenige Psalmen gibt – selbst unter denen, die sich prophetisch auf Christum beziehen –, in welchen der Überrest nicht gefunden wird.

als der, der für sie einstand und ihre Hoffnung in denselben aufrecht hielt, damit sie nicht erliegen möchten.

Nichtsdestoweniger müssen die Gläubigen des Überrestes nach den gerechten Wegen Gottes durch Leiden gehen wegen ihrer Torheit und Bosheit, um innerlich davon gereinigt zu werden. In alle diese Leiden trat Christus ein (wie Er auch ihre Sünden getragen hat), um für sie darin eine Quelle des Lebens und eine Stütze ihres Glaubens sein zu können, wenn von außen die Hand des Unterdrückers schwer auf ihnen lasten und von innen das Gefühl ihrer Schuld sie schrecken würde, und daher kein anderes Gefühl von göttlicher Gunst für sie übrigbleiben würde, als dass Einer, der ihnen diese Gunst gesichert hatte und sie ihnen zuwenden konnte, ihre Sache vor Gott übernommen hatte und für sie durch die Leiden gegangen war. Allerdings wird die ganze Kraft Seines Werkes zu ihrer Errettung (in dem Tode jenes einen Menschen für das Volk) nicht eher von ihnen erkannt werden, bis sie Den anschauen, den sie durchstochen haben. Das Volk, und namentlich der Überrest, wird wegen seiner Treue (denn die übrigen werden sich, um Ruhe zu haben, mit den abgöttischen Heiden verbinden) nach der Absicht Gottes der tiefsten Trübsal überlassen werden, welche, als ein Weg der Regierung Gottes, sie durch Gnade zu dem Gefühl ihrer Schuld bringen wird, indem sie das Gesetz gebrochen und den Messias verworfen und gekreuzigt haben. Auf diese Weise werden sie in Wahrheit erkennen lernen, was jeder von ihnen ist, und werden sich in Lauterkeit des Herzens vor Jehova beugen, an dem sie sich versündigt haben, und werden sagen. „Gelobt sei, der da kommt im Namen Jehovas!“

Doch obschon die Befreiung und ein noch besseres Heil nicht vor diesem Zeitpunkt kommen wird, kann Christus doch kraft des Werkes, das Er vollbracht hat, um dieses Heil zu bewirken, ihre Seelen unterstützen und sie zu diesem Heile leiten; und das ist es gerade, was Er in den Psalmen tut. Sie sind Seine Sprache zu oder vielmehr in ihren Seelen wenn sie in der Not sind, zuweilen sehen wir in ihnen auch, wie Er diese Sprache gelernt hat. Daher kommt es auch, dass Seelen, die noch unter dem Gesetz sind, so viel Trost für sich selbst darin finden. Niemand möge, beiläufig bemerkt, denken, dass das tiefe Herzensinteresse an diesen Leiden Christi verloren gehe, wenn man aus der Stellung unter dem Gesetz in die Stellung unter der Gnade gelangt. Ganz im Gegenteil; denn anstatt die Psalmen nur selbstsüchtig für meine eigenen Bedürfnisse und Leiden zu benutzen (obwohl gewiss in richtiger Weise), werde ich mich, wenn ich unter der Gnade stehe, in anbetender Betrachtung und glücklicher Liebe in alle Leiden Christi versenken, mit dem tieferen Verständnis, das durch Seinen in mir wohnenden Geist gewirkt ist. Jetzt kann ich in Frieden, da Er droben ist, zurückblicken und mit von Gott bewirktem Interesse und Verständnis (wie gering auch das Maß desselben sein mag) all die Leiden überblicken, durch die Er hienieden gegangen ist, als Er diesen „Weg des Lebens“ in Liebe zu uns verfolgte und dahinschritt durch eine Welt der Sünde und des Wehes, in der Er Gott verherrlichte, ja Selbst durch den Tod ging und so zu der Ihm gebührenden Herrlichkeit gelangte, in der Er jetzt weilt. Christus tröstet und ermuntert Seine Jünger in Johannes 14, obwohl Er gewiss nicht zu ihnen redet, als wären sie unter dem Gesetz; aber Er sagt am Schluss: „Wenn ihr mich liebtet, so würdet ihr euch freuen, dass ich zum Vater gehe.“ Wenn wir unter dem *Gesetz* sind, so können uns die Psalmen wohl in einer für uns nützlichen Trübsal trösten; unter der *Gnade* aber genießen wir von ihnen als solche, die Christum lieben, und wir tun dies mit göttlichem Verständnis.

Kehren wir jedoch zu unserem Gegenstand zurück. Die wichtige Grundlage, die gelegt werden musste, um das Mitgefühl möglich zu machen, bestand darin, dass Christus da nicht verschont

wurde, wo der Überrest Israels verschont werden wird², weil Er die ganze Strafe für die Schuld und das Böse tragen musste; anders konnte Er den Überrest nicht gerechterweise und zu Gottes Verherrlichung retten. So musste Christus persönlich und völlig durch die Leiden gehen, und Er tat dies im Geiste; und außerdem musste Er für die Schuld Sühnung tun. Er ist durch die Leiden gegangen in Gemeinschaft mit Gott (mit alleiniger Ausnahme des Versöhnungswerkes); und nun wendet Er die ganze Gnade und Gunst Gottes, die Sein Teil waren (alles, was Gott für Ihn war in den Leiden), mittels des Versöhnungswerkes denen zu, die ebenfalls durch Leiden gehen sollen, auf dass sie all die Gnadengedanken Gottes im Blick auf sich kennen mögen, wenn sie sich in Trübsal befinden, selbst dann, wenn dichte Finsternis sie umgibt. Doch man wird fragen: Wie ist dies möglich, solange sie noch nicht gelernt haben, dass Gott in dem Versöhnungswerk für sie ist? Nun, gerade diese Psalmen, die in alle Einzelheiten eingehen, sind das Mittel, um sie zu jener Erkenntnis zu führen, gemäß Jesaja 50, das wir bereits anführten. In Wirklichkeit befinden sich manche Christen in diesem Zustand: sie klammern sich an die Verheißungen, fühlen ihre Sünden, werden durch Hoffnung ermutigt, sehen die Güte Gottes, benutzen die Psalmen als für sie passend und kennen weder Erlösung noch Frieden.

Die Psalmen gehören also eigentlich Israel³, und zwar dem treuen Überrest in Israel. Das ist der *erste* allgemeine Grundsatz, den das Wort selbst aufstellt, wie wir dies in dem Ausspruch des Apostels Paulus in Römer 3 gesehen haben: was sie sagen, sagen sie zu denen, „die unter dem Gesetz sind“. Die nähere Betrachtung der Psalmen selbst wird uns noch andere, sehr klare und bestimmte Beweise hierfür geben. Die Psalmen unterscheiden den Treuen und Gottseligen nach dem Gesetz von dem übrigen Teil des Volkes (wie in Ps 73), ja, sie beginnen mit dieser Unterscheidung (Ps 1): „Nicht so die Gesetzlosen“ (V. 4), und: „Die Sünder werden nicht bestehen in der Gemeinde der Gerechten“ (V. 5). Auch Jesaja lehrt dieselbe Wahrheit mit gleicher Entschiedenheit (vgl. Jes 48,22; 57,21). Der charakteristische Gegenstand der Psalmen ist der treue gläubige Überrest, die Gerechten in Israel (siehe Ps 16,3 und viele andere Stellen). Deshalb finden wir in ihnen das Teil und die Hoffnung Israels. In Psalm 1 wird dies klar und bestimmt dargestellt. Aber es ist die Hoffnung eines Überrests, dessen Teil von Anfang an in schärfster Weise von dem der Gottlosen unterschieden wird.

Ferner ist es augenscheinlich, dass es der Geist Christi, der Geist der Weissagung ist, der hier redet; dies ist der *zweite* allgemeine Grundsatz. Das will sagen: es ist der Geist Christi, der an dem Zustand des treuen Überrestes Israels Anteil nimmt; dieser Geist spricht von zukünftigen Dingen, als wären sie gegenwärtig, wie dies bei den Propheten immer der Fall ist. Deshalb ist es aber nicht weniger wahr, dass es ein Geist der Weissagung ist, der von der Zukunft spricht und sich in diesem Charakter an vielen Stellen deutlich offenbart. Wenn aber der Geist Christi an dem Überrest Israels Anteil nimmt,

² In dem Tode Christi vereinigen sich die verschiedenen Arten Seiner Leiden, seien es die Leiden um der Gerechtigkeit willen und zu dem Zweck, um Mitleid haben zu können mit denen, die unter der Regierung Gottes leiden, oder seien es Seine Leiden zur Ausführung Seines Versöhnungswerkes. Die letztgenannten Leiden finden ihr Vorbild in dem Brand- und Sündopfer (vgl. Heb 9), die ersten, der Ausdruck und die Erprobung der Vollkommenheit Christi, in dem Speisopfer. Christus litt auf Seinem ganzen Wege bis zum Tode. Außerdem aber tat Er Sühnung für die Sünde. Manche von dem Überrest mögen ebenfalls leiden bis zum Tode als solche, die in den Prüfungen unter dieser Regierung Gottes treu erfunden werden; aber dann werden sie, gleich Christo, eine bessere Auferstehung erlangen. Selbstverständlich sind die sühnenden Leiden ausschließlich das Teil Christi.

³ Ich meine hier Israel im Gegensatz zu der Kirche und den Heiden; wenn wir später auf Einzelheiten eingehen, so werden wir Juda und Israel unterschieden finden.

so mussten Christi eigene Leiden angekündigt werden; denn sie waren der volle Beweis für diese Anteilnahme, und ohne sie würde jene kraft- und wirkungslos gewesen sein. So finden wir denn auch tatsächlich in den Psalmen die rührendsten Ausdrücke von den Leiden Christi, nicht geschichtlich, sondern so wie Er sie zur Zeit fühlte, gleichsam ausgesprochen von Seinen eigenen Lippen in dem Augenblick, da Er sie erduldet⁴. Es ist immer der Geist *Christi*, der da redet (vgl. 1. Pet 1,11), indem Er Selbst teilnimmt an der Trübsal und dem Schmerz Seines Volkes, sei es durch Seinen Geist in ihnen oder indem Er Selbst für sie leidet als einziges Mittel zur Rettung eines geliebten, aber schuldigen Volkes angesichts des gerechten Gerichts Gottes. Hieraus sehen wir, wie bewunderungswürdig passend die Sprache der Psalmen in einem Punkte ist, auf den ich später noch näher zurückkommen werde. In den Psalmen, die in besonderer Weise von dem Versöhnungswerke reden, ist Christus allein, und so steht Sein Werk unantastbar da. In denen, die von Leiden sprechen, die ihrer Natur nach nicht sühnend sind, selbst wenn sie bis zum Tode gehen, mögen gewisse Teile auf Christum persönlich anwendbar sein, weil Er persönlich jene Leiden durchkostete; aber in anderen Teilen derselben Psalmen werden auch die Heiligen eingeführt, weil sie ihren Anteil an diesen Leiden haben werden; und so werden uns Seine persönlichen Leiden vorgestellt, aber auch Sein Mitgefühl wird zugesichert.

Hiermit steht noch ein anderer Grundsatz in Verbindung, der das *dritte* charakteristische Merkmal der Psalmen bildet. Die Sünden des Volkes würden in den Herzen des Überrestes ein Hindernis bilden, um in seinen Trübsalen Vertrauen zu Gott haben zu können. Doch Gott allein kann sie retten, und zu Ihm müssen sie in Lauterkeit des Herzens aufblicken. Beides finden wir in den Psalmen: einerseits werden die Trübsale vor Gott gebracht mit dem Flehen um Rettung, und andererseits berufen sich die Heiligen auf ihre Lauterkeit, unter gleichzeitigem Sündenbekenntnis. Indem Christus, wie wir gesehen haben, in ihre Leiden eingetreten ist und Sühnung getan hat, kann Er sie zu Gott führen trotz ihrer Sünden und auch wegen ihrer Sünden. Vielleicht kennen sie anfänglich die volle Vergebung in Wirklichkeit nicht, aber sie wenden sich in dem Gefühl der Gnade, geleitet durch den Geist Christi, zu dem Gott der Rettungen, und zwar in Ausdrücken, die Er gerade in diesen Psalmen für sie vorgesehen hat, indem sie zugleich ihre Sünden bekennen. (Wie viele Seelen befinden sich, was ihr praktisches Leben betrifft, in diesem Zustande⁵!) Die Gläubigen des Überrestes „nehmen Worte mit sich und kehren um zu Jehova“ (Hos 14,2). Vergebung wird ihnen auch *dargeboten*. Da der Geist Christi lebendig in ihnen ist (d. h. als ein Grundsatz des Lebens) und ihnen einen festen Herzensvorsatz gegeben hat, so können sie sich durch das Bekenntnis ihrer Sünden ohne Heuchelei auf Ihre Lauterkeit und Treue vor Gott berufen. Aber der Gedanke an Gnade, als Grund ihrer Hoffnung, geht immer dem Gedanken an Gerechtigkeit voraus. Dem Wesen nach ist alles dieses wahr von jeder erneuerten Seele, die noch nicht die Freiheit kennen gelernt hat, die durch die volle Erkenntnis der Erlösung erlangt wird. Die Psalmen geben niemals dieser Freiheit Ausdruck, außer in einigen Stellen der Lobgesänge

⁴ Daher die Innigkeit der hier ausgedrückten Gefühle und das besondere Interesse, das die Psalmen erwecken. Sie sind sozusagen die Herzschläge Christi, wogegen wir die Geschichte Seiner äußeren Umstände, das Ganze Seines Lebens in Beziehung zu Gott und den Menschen, mit einem Wort, die ganze äußere Darstellung Christi und alle damit in Verbindung stehenden Wege Gottes, in den übrigen Teilen der Schrift finden.

⁵ Es ist der Zustand des verlorenen Sohnes vor der Begegnung mit seinem Vater, der Zustand einer jeden Seele, der sich Gott als Licht und Liebe in Christo offenbart hat, die aber das Erlösungswerk und die Annahme in Christo noch nicht kennt. Vertrauen ist da, aber kein Friede.

am Schlusse des Buches und am Ende einiger anderer Psalmen; aber selbst in diesen Stellen handelt es sich nur um irdische Rettung oder Vergebung.

Mit einem Wort denn: die Psalmen sind der Ausdruck des Geistes Christi (sei es in dem Überrest der Juden oder des ganzen Israel, sei es in Seiner eigenen Person, indem Er für sie leidet) im Blick auf die Ratschlüsse Gottes über Sein auserwähltes irdisches Volk Und da diese Ratschlüsse ganz besonders in den letzten Tagen zur Ausführung kommen werden, so sind die Psalmen der Ausdruck des Geistes Christi in diesem Überrest inmitten der Ereignisse, die in jenen Tagen eintreten werden, wenn Gott wieder anfangen wird, Sich mit Seinem irdischen Volke zu beschäftigen. Die mit diesen Ereignissen verbundenen inneren Leiden sind mehr oder weniger in der Geschichte Christi auf Erden verwirklicht worden; und Er ist, sei es in Seinem Leben oder mehr noch in Seinem Tode, eng verbunden mit den Interessen und dem Schicksal dieses Überrestes. In der Geschichte Christi sehen wir, dass Er Sich schon zur Zeit Seiner Taufe durch Johannes mit denen eins machte, die diesen Überrest bildeten; nicht mit der unbußfertigen Menge in Israel, sondern mit der ersten Regung des Geistes in diesen „Herrlichen der Erde“, durch die sie dahin geführt wurden, die Wahrheit Gottes in dem Munde des Johannes anzuerkennen und sich dieser zu unterwerfen. Nun, in diesem Überrest werden die dem Volke Israel gegebenen Verheißungen in Erfüllung gehen, so dass die Gefühle und die Hoffnungen dieser Heiligen, obwohl sie nur einen Überrest bilden, diejenigen der Nation sind. Auf dem Kreuze blieb Jesus als der einzig wahre Treue vor Gott in Israel übrig – die persönliche Grundlage des ganzen Überrestes, der errettet werden sollte, wie auch der Vollbringer des Werkes, auf das ihre Errettung gegründet werden konnte.

Es bleiben noch einige allgemeine Bemerkungen über einen Punkt übrig, den ich bereits hervorgehoben habe. Obwohl diese Bemerkungen größtenteils aus den Psalmen selbst geschöpft sind, werden sie uns doch durch das Licht, das auch die Evangelien darauf werfen, behilflich sein, den Geist des ganzen Buches zu erfassen und in den Sinn mancher Psalmen im einzelnen einzudringen. Ich meine die Leiden Christi. Wir haben schon gesehen, dass das Buch uns den Überrest, seine Drangsale, seine Hoffnungen und seine Errettung, sowie Christi Vereinigung mit dem in diesem allem vor Augen stellt. Christus ist in ihre Drangsale eingetreten, Er will ihr Retter sein und hat das Sühnungswerk vollbracht, das die Grundlage ihrer Errettung bildet; es ist ja auch die Grundlage der Errettung für jede lebendige Seele – aber Er starb für dieses Volk (Joh 11,51). Zweifellos strahlt Seine Vollkommenheit aus Seinem ganzen Werke hervor; aber hier haben wir die Verbindung ins Auge zu fassen, in der Sein Werk mit Israel und der ganzen Erde steht, obwohl Seine persönliche Erhöhung in den Himmel erwähnt wird, woraus die schließliche Rettung Israels hervorgeht. Wir haben hier nicht das Geheimnis der Versammlung zu suchen, das zu jener Zeit „in Gott verborgen“ war, noch Christum in Seinen Verbindungen, mit der Versammlung. Die Psalmen zeigen uns in der herrlichsten Weise alle *irdischen Erfahrungen* Christi und Seines Volkes, die der Geist Christi uns vorstellen wollte. Wir müssen uns zum Neuen Testament wenden (zu dem Brief an die Philipper zum Beispiel und anderen Teilen), um die *himmlischen Erfahrungen* derer zu finden, die Er erlöst hat.

Christus ist durch jede Art von Seelenleiden hindurchgegangen, die das menschliche Herz durchmachen kann; Er ist in allem versucht worden in gleicher Weise wie wir, ausgenommen die Sünde. Auch trägt nichts an seinem Platz reichere Früchte als die Versenkung des Herzens in die Betrachtung der Leiden des hochgelobten Erlösers; nur muss man nicht zu lange bei den Leiden selbst verweilen oder sie völlig getrennt von der göttlichen Seite Seines Charakters betrachten,

sonst wird die Betrachtung nutzlos oder gar schädlich, weil sie nur ein ganz fleischliches Gefühl hervorbringen würde. Niemals hat ein Mensch gelitten wie Er; niemals glich ein Leiden dem Seinigen. Die Psalmen werden uns Seine Leiden vor Augen führen; ich will deshalb hier nicht weiter darauf eingehen. In diesen einleitenden Bemerkungen möchte ich nur kurz auf die Grundsätze hinweisen, nach denen, und auf die Stellungen, in denen Er litt. Ich denke, es gibt deren drei: Er litt zunächst von Seiten der Menschen um der Gerechtigkeit und der Liebe willen, um des Zeugnisses willen, das Er von dem, was gut war, ablegte, indem Er Gott Zeugnis gab und Ihn offenbarte. Sodann litt Er von Seiten Gottes für die Sünde. Diese beiden verschiedenen Seiten der Leiden Christi sind einfach und klar für jedes gläubige Herz. Die dritte Art von Leiden erfordert indes zu ihrem Verständnis ein aufmerksameres Eingehen auf die Schrift. Es wird von den Wegen Jehovas mit Israel gesagt. „In all ihrer Bedrängnis war er bedrängt, und der Engel seines Angesichts hat sie gerettet“ (Jes 63,9). Dieses Wort ist in besonderer Weise erfüllt worden (und wird betreffs seiner letzten Hälfte noch erfüllt werden) in Christo. Jehova trat als Mensch in die Mitte Israels. Aber die Leiden Israels, wenigstens des Überrests der Juden, nehmen am Ende einen besonderen Charakter an. Diese Gläubigen befinden sich dann unter dem Druck heidnischer Macht, umgeben von der ausgeprägtesten Ungerechtigkeit und Bosheit in Israel selbst; doch werden sie durch Lauterkeit des Herzens gekennzeichnet (und das gerade macht sie zum Überrest). Aber aus eben diesem Grunde haben sie auch ein Bewusstsein von den vorhandenen allgemeinen Folgen der Sünde unter der Regierung Gottes und der Macht Satans und des Todes; und sie leiden darunter. Da die Rettung, die sie aus diesem Zustande befreit, noch nicht gekommen ist, so ist ihr Geist unter dem Gewicht dieser Dinge niedergebeugt. Auch in diese Trübsal ist Christus völlig eingetreten.

Während Seines ganzen Lebens, selbst bis zum Tode, hat Christus von Seiten der Menschen *um der Gerechtigkeit willen gelitten* (siehe in bezug hierauf Psalm 11 und andere). Außerdem litt Er am Kreuze von Seiten Gottes für die Sünde, trank den Kelch des Zornes *für die Sünde*, den Kelch, den Sein Vater Ihm zu trinken gegeben hatte. Doch außer diesen beiden Arten von Leiden trug Er in Seiner Seele am Ende Seines Lebens (man kann sagen vom Passahmahl an) all die Not und Trübsal, die durch die Regierung Gottes über die Juden kommen wird – nicht die Verdammnis, aber doch die Folge der Sünde. Ohne Zweifel hatte Er sie vorausempfunden und insofern bereits gefühlt, wie Er in Johannes 12,27 das Ihn erwartende Kreuz vorausempfand; aber jetzt trat Er in diese Leiden ein. Es war jetzt, wie Er sagt, die Stunde *des abtrünnigen Israel* und *die Macht der Finsternis*. Aber noch blickte Er im Gefühl Seiner Treue zu Seinem Vater auf; noch war Er nicht von Gott verlassen. Er konnte Sich noch an den Menschen wenden, dass er mit Ihm wachen möge; aber was konnte Ihm ein solches Wachen helfen, als der Zorn Gottes auf Ihm lag?

Der unterscheidende Charakter dieser verschiedenen Arten von Leiden geht für jeden, der von Gott unterwiesen ist, aus der eingehenden Betrachtung der Psalmen, die bald von der einen, bald von der anderen Art reden, klar hervor. So werden wir sehen, dass Christus, wenn Er von Seiten der Menschen leidet, nach Ausübung der Rache an dem Menschen verlangt, indem Er durch Seinen Geist in oder für Israel spricht; in diesem Falle sehen wir oft auch andere mit Ihm leiden. Wenn Er dagegen von Seiten Gottes leidet, so ist Er ganz allein, und die Folgen sind unvermischter Segen und völlige Gnade. Was das Leiden von Seiten der Menschen betrifft, so können wir das Vorrecht haben, auch in dieser Weise zu leiden, indem wir die Gemeinschaft Seiner Leiden erfahren, aber die Leiden von Seiten Gottes, unter dem göttlichen Zorn, hat Er erduldet, damit wir niemals auch nur *einen* Tropfen

aus diesem Kelch empfangen möchten; dies würde für uns ewiges Verderben bedeutet haben. In den Leiden, die Er unter der Macht des Satan, der Finsternis und des Todes erduldet, als die Stunde noch nicht da war, in der Er den Kelch des Zornes trank – außer dem, was die Majestät Gottes im Blick hierauf erforderte – (siehe Heb 2,10) –, litt Er, um mit den Juden an ihren Trübsalen teilzunehmen, in die sie durch ihre Lauterkeit, und doch noch in ihren Sünden, kommen werden. Jede erweckte Seele unter dem Gesetz wird darin Trost finden. Alle diese Leiden sind in den Psalmen zum Ausdruck gebracht, sowohl im Blick auf Christum als auch auf Israel. Doch infolge der Verwerfung des Messias kamen die Juden zu völligem Untergang und zum Verlust aller Verheißungen (mit Ausnahme der unumschränkten Gnade), und der Überrest als solcher gelangte zu Prüfung und Trübsal.

Obschon nun alle drei Arten von Leiden wesentlich verschieden und in ihrem Charakter deutlich erkennbar und jede von besonderer Wichtigkeit sind, so trafen sie doch am Ende des Lebens Christi alle zusammen in den Leiden Seiner letzten Stunden – außer dass Christus, als Er aus Gethsemane kam, wie ich glaube, das Anstürmen der Macht Satans gegen Seine Seele bereits durchgemacht und überwunden hatte; aber auf dem Kreuze litt Er von Seiten der Menschen für die Gerechtigkeit, und von Seiten Gottes nur für die Sünde. Ich bin überzeugt, dass dieses letztere Leiden, als es völlig auf Seiner Seele lastete, zu tief war, als dass es möglich gewesen wäre, dass Er viel von dem anderen Leiden oder von irgend etwas sonst gefühlt hätte.

Nach diesen allgemeinen Bemerkungen, die mir zum Verständnis des Buches notwendig erschienen, wollen wir jetzt mit des Herrn Hilfe den Inhalt der einzelnen Psalmen untersuchen. Möge Er beide, mich und meinen Leser, darin leiten! Wenn die Psalmen uns die Leiden Christi und Sein Interesse an Seinem Volke auf der Erde schildern, so geziemt es sich für uns, sie mit Ehrerbietung und doch mit kindlichem Vertrauen zu erforschen, und – wie wir es immer tun sollten – auf Seine Unterweisung zu warten, damit wir in unseren Forschungen geleitet und belehrt werden. Die Stellen, die von dem reden, was Christus fühlte, sollten mit vertrauender Liebe, aber auch mit heiliger Ehrfurcht behandelt werden.

Es ist allgemein bekannt, dass die Psalmen in fünf Bücher eingeteilt sind, und zwar endet das erste mit Psalm 41, das zweite mit Psalm 72, das dritte mit Psalm 89, das vierte mit Psalm 106 und das fünfte mit Psalm 150. Ein jedes dieser Bücher ist, wie ich nicht bezweifle, durch einen besonderen Gegenstand von den anderen unterschieden. Unsere Betrachtung der in jedem Buch enthaltenen Psalmen wird uns eine volle Einsicht in den Charakter der verschiedenen Bücher verschaffen; doch mag es gut sein, schon an dieser Stelle einen allgemeinen Überblick über ihren Inhalt zu geben.

Der Gegenstand des *ersten* Buches ist der Zustand des jüdischen Überrestes, bevor er aus Jerusalem vertrieben ist. Wir finden daher Christum Selbst in Verbindung mit diesem Überrest, ja, tatsächlich enthält das erste Buch mehr von dieser persönlichen Geschichte Christi, als alle übrigen zusammengenommen. Dies ist leicht zu verstehen. Christus ging mit dem Überrest ein und aus, während dieser noch mit Jerusalem in Verbindung stand. Ich gebrauchte vorhin den Ausdruck „*jüdischer* Überrest“ im Gegensatz zu Israel oder dem ganzen Volke.

Im *zweiten* Buch wird der Überrest betrachtet als aus Jerusalem vertrieben; Christus nimmt selbstverständlich diesen Platz mit dem Überrest ein und gibt ihm den wahren Platz der Hoffnung in diesen Umständen. Die Einführung Christi versetzt jedoch diese Gläubigen, prophetisch betrachtet, wieder in die Stellung ihrer Beziehung zu Jehova, als ein Volk vor Gott (Ps 45 u. Ps 46). Vor diesem

Zeitpunkt sprechen sie, aus Jerusalem vertrieben, mehr von Gott (Elohim) als von Jehova, denn sie haben die Bundes-Segnungen verloren; aber dadurch lernen sie Ihn viel besser kennen. Ich zweifle nicht daran, dass die geschichtlichen Umstände des Lebens Christi Ihm Gelegenheit boten, praktisch und persönlich in das Gefühl dieses Zustandes des Volkes einzutreten, obschon dies selbstverständlich geschichtlich weniger Sein Platz ist. In Psalm 51 erkennt der Überrest die Schuld der Nation (genauer, die Schuld der Juden), Christum verworfen zu haben, an⁶.

Im *dritten* Buch haben wir die Befreiung und Wiederherstellung *Israels* als Nation und die Wege Gottes mit diesem Volke, indem Jerusalem am Schluss den Mittelpunkt des Segens und der Regierung Gottes bildet. Die furchtbare Wirkung der Tatsache, dass sie unter dem Gesetz sind, und andererseits die Vereinigung aller Gnadenerweisungen in Christo finden sich in den Psalm 88 (Ps 88) und 89 (Ps 89) dargestellt, die mit dem Flehen um Erweisung der Gütigkeiten Jehovas enden. Die auserwählende Gnade, wie sie sich in dem Königtum kundgibt zur Rettung des Volkes, wenn alles verloren ist, wird in Psalm 78,4 vorgestellt.

Im *vierten* Buch finden wir *Jehova* als die Wohnstätte Israels zu allen Zeiten. Israel wird durch das Kommen Jehovas befreit. Von diesem Buche kann man, seinem Hauptinhalt nach, sagen, dass es die Einführung des Eingeborenen in die Welt ist. Da Jehova immer der Wohnort Israels gewesen ist, erwartet Israel die Rettung durch Ihn. Deshalb werden die Namen Gottes, die Er bei Abraham und im Tausendjährigen Reiche trägt, nämlich „Allmächtiger“ und „Allerhöchster“, hier eingeführt. Und wo sind diese zu finden? Der Messias sagt: Ich suche sie in Jehova, dem Gott Israels. In Jehova wird der Allerhöchste und der Allmächtige gefunden. Daher wird das Gericht über die Gottlosen kommen, und die Gerechten werden befreit werden. Die göttliche Natur des einst verworfenen Messias wird eingeführt als die Grundlage Seiner Teilhaberschaft an den Segnungen der letzten Tage, obschon Er einst hinweggetan wurde. Er ist der unveränderliche, lebendige Jehova, der Schöpfer. Dann kommt der Segen über Israel und über die Schöpfung und das Gericht der Heiden, damit Israel die Verheißungen genießen möge. Aber es ist dieselbe Gnade, die Israel so oft verschont hat.

Das *letzte* Buch hat einen allgemeineren Charakter. Es ist eine Art von Nutzenanwendung im Blick auf alles Vorhergehende; es schließt mit triumphierendem Lobe. Nachdem es von den Einzelheiten der Wiederherstellung Israels, durch Schwierigkeiten und Gefahren hindurch, geredet hat, sowie von Gottes Anrechten auf das ganze Land, von der Gottseligkeit des antichristlichen Werkzeugs des Feindes, von der Erhöhung des Messias zur Rechten Jehovas, bis Seine Feinde zu Seinem Fußschemel gemacht werden, und endlich davon, dass Sein irdisches Volk willig gemacht sein wird am Tage Seiner Macht – gibt uns dieses Buch einen Rückblick auf Gottes Wege, eine Darstellung des ganzen Zustandes Israels, alles dessen, was dieses Volk durchgemacht hat, sowie der Grundsätze, auf denen es vor Gott steht, indem das Gesetz in ihre Herzen geschrieben ist. Zum Schluss folgen Lobgesänge.

Wie diese kurze Übersicht gezeigt haben wird, und wie die Einzelheiten, auf die wir jetzt eingehen wollen, noch klarer zeigen werden, gibt es in den Psalmen weit mehr Ordnung, als gewöhnlich von denen angenommen wird, die jeden Psalm als ein für sich allein stehendes Lied, als einen Ausdruck persönlicher Frömmigkeit, betrachten. Die Psalmen sind allerdings nicht wie andere Teile der Schrift

⁶ Wir werden finden, dass die beiden ersten Bücher von den drei letzten in etwa verschieden sind. Während die beiden ersten mehr Christum persönlich unter den Juden vorstellen, haben es die drei letzten mehr mit dem Volk und dessen Geschichte zu tun. Somit schließt der 72. Psalm, der letzte der beiden ersten Bücher, mit der Regierung Salomos.

zu einer fortlaufenden Abhandlung oder Geschichte verbunden, aber sie bringen in einer geregelten und geordneten Weise verschiedene Teile desselben Gegenstandes zur Darstellung, nämlich, wie wir gesehen haben, die Lage des Überrestes der Juden oder Israels in den letzten Tagen sowie ihre Gefühle und die Vereinigung des Messias mit ihnen. Diese Gegenstände werden in bestgeordneter Weise behandelt. Der Geist Gottes, der ebenso sehr die Zusammenfügung, den Bau der ganzen Schrift überwacht, wie deren Inhalt eingegeben hat, hat auch diesem besonderen Teile derselben den unverkennbaren Stempel Seiner Hand aufgedrückt. Wer diese göttlichen Gesänge, die das Werk verschiedener Verfasser sind und zu verschiedenen Zeiten geschrieben wurden, zusammengestellt hat, mag ich mir nicht an zu sagen. Das mag die Gelehrsamkeit der Theologen zu erforschen suchen; aber das Ergebnis kann, denke ich, für diejenigen, die in das Verständnis der Psalmen eindringen, keinen Zweifel darüber bestehen lassen, wessen Macht in ihnen gewirkt hat.

Ich habe in allgemeinen Zügen den Gegenstand eines jeden der fünf Bücher angedeutet. Die Verschiedenheit des Gegenstandes, die sich mir bei dem Studium der Psalmen aufdrängte, hat mich geleitet, das ganze Buch in dieser Weise einzuteilen, bevor meine Aufmerksamkeit auf die bekannte Tatsache gelenkt wurde, dass in der hebräischen Bibel die nämliche Einteilung gemacht ist. Auch in den Einzelheiten eines jeden Buches werden wir dieselbe Ordnung wiederfinden. Diese Ordnung in dem ersten Buche und der Inhalt der einzelnen Psalmen desselben werden uns zunächst beschäftigen.

1. Buch

Das erste Buch ist vielleicht durch den allgemeinen und charakteristischen Überblick, den es über die in den Psalmen behandelten Gegenstände gibt, das vollständigste und insofern das interessanteste der fünf Bücher. Die anderen verfolgen naturgemäß mehr die Einzelheiten, die den in dem ersten gegebenen allgemeinen Gedankengang weiter ausführen.

Man beachte den folgenden Grundsatz, der sich durch das erste Buch, und gewiss auch, wo er anwendbar ist, mehr oder weniger durch die anderen hindurchzieht: es wird irgendeine große Wahrheit oder geschichtliche Tatsache in bezug auf Christum oder den Überrest, oder auch auf beide, in den Vordergrund gestellt, und dann folgt eine Reihe von Psalmen, die die Gefühle und Empfindungen des Überrestes in Verbindung mit jener Wahrheit oder Tatsache zum Ausdruck bringen. Nach diesem Grundsatz kann das erste Buch in verschiedene Teile eingeteilt werden. Die ersten acht Psalmen bilden ein Ganzes, als Einführung in die ganze Sammlung der Psalmen. Diese acht Psalmen können wieder eingeteilt werden: in die beiden ersten, die in besonderer Weise die Grundlage bilden von allem, was dann in den Psalm 3 – 7 gelehrt oder ausgedrückt wird, und in den achten. Psalm 9 und Psalm 10 bilden die Grundlage für die folgenden bis einschließlich Psalm 15, sie teilen nicht die großen Grundsätze mit, die der ganzen Geschichte Israels in den letzten Tagen zugrunde liegen, sondern den geschichtlichen Zustand des Überrestes in den letzten Tagen. Die Psalm 11–15 entfalten die verschiedenen Gedanken und Gefühle, die durch den genannten Zustand des frommen Überrestes und durch die Umstände, in denen sich dieser befindet, hervorgerufen werden. – Die Psalm 16–24 stellen uns das förmliche Eintreten des Messias in die Umstände des Überrestes vor, die Zeugnisse Gottes, die Leiden des Messias und die schließliche Offenbarung Seiner Herrlichkeit, wenn Er bei Seiner Wiederkunft als Jehova anerkannt werden wird. Man findet auch den Überrest in dieser Abteilung (so in Ps 17, Ps 20 und Ps 23); doch der Hauptgegenstand ist (mit Ausnahme von Psalm 19, der von der Schöpfung und dem Gesetz Zeugnis gibt) der Messias. – Die Psalm 25–39 stellen uns die verschiedenen Gefühle des Überrestes unter diesen Umständen vor. – Das ganze Buch schließt und ist vollständig mit der Darstellung der wahren Quelle des Erscheinens des Messias, nach den Ratschlüssen und Plänen Gottes, sowie des Platzes, den Er in Niedrigkeit einnahm, und der Segnung Dessen, der mit göttlichem Verständnis den Zustand Seiner Erniedrigung zu unterscheiden und in denselben einzutreten wusste, sowie in den des gerechten Überrestes, der mit Ihm verbunden war. Denn der Überrest war in der Tat mit Ihm verbunden, und diesen Umstand stellen die Psalmen in besonderer Weise ans Licht.

Es ist von außerordentlicher Wichtigkeit, dass wir in einigen Psalmen den Messias persönlich vor uns sehen; aber es ist auch wichtig, dass die sittlichen Züge, die die Schönheit und Herrlichkeit Seines Charakters in Gottes Augen bilden, und der anziehende Gegenstand, den zu segnen, Gottes Wonne ist, von uns erkannt werden, damit wir uns einerseits in ihnen erfreuen und andererseits die unauflösliche innere Verbindung zwischen Christo und dem Überrest erkennen. Diese innere Verbindung und ihre

Darstellung in Christo wird uns im Anfang der Bergpredigt sehr deutlich vor Augen geführt. Dort werden diejenigen glückselig gepriesen, die gewisse sittliche Züge und Eigenschaften aufweisen. Diese Züge kennzeichnen den Überrest; doch, genau betrachtet, wird man eine Beschreibung von Christo Selbst darin finden. Daher kommt es auch, dass wir Ihn und den Überrest in manchen Psalmen so miteinander vermischt finden, während andere, wie bereits gesagt, die große Segensgrundlage in Ihm Selbst klar hervorheben. Dies wird uns auch helfen, den Unterschied zwischen der Verbindung Christi mit dem Überrest Israels und Seiner Verbindung mit der Versammlung zu verstehen. Die letztere beginnt erst *nach* Vollendung des Erlösungswerkes und nachdem Christus bereits in den Himmel erhöht ist. Durch den vom Himmel gesandten Heiligen Geist sind die Gläubigen jetzt mit Christo droben verbunden, und ihre Erfahrungen als Christen fließen aus ihrer Stellung hervor: sie sind verbunden mit Christo infolge der vollbrachten Erlösung und befinden sich *darum* im Kampf mit der Welt. Bevor sie die Erlösung wirklich kennen, ja gerade aus diesem Grunde, können Gläubige auch jetzt Erfahrungen machen, die denen ähnlich sind, die wir in den Psalmen finden, und können darum auch großen Trost aus ihnen schöpfen; aber ihr wahrer Platz als Christen besteht in ihrer Vereinigung mit Christo⁷.

Die Verbindung des Herrn mit den Heiligen des Überrestes ist anderer Art. Sie gehen durch ihre Trübsale, bevor sie die Erlösung oder die kraftvolle Anwendung derselben auf sich kennen gelernt haben. Ihre Erfahrungen sind nicht die Frucht des Einsseins mit Christo⁸.

Christus hat denselben Pfad in der Gnade gegen sie betreten. Nicht dass sie mit Ihm vereinigt gewesen wären, Er war allein, aber Er war bedrängt in ihrer Bedrängnis und in ihrer Unterdrückung von Seiten der Welt. Der Tod lag vor Ihm, in Gnade ist Er, wie wir bereits sahen, eingetreten in die Folgen des Strafgerichts Gottes über sie. Diese Folgen gaben sich in dem Zustand kund, in dem sich Israel befand. In all den Leiden, die die Heiligen des Überrestes in den letzten Tagen erdulden werden, sei es von Seiten des gottlosen Israel, sei es unter dem Druck der Nationen, vereinigt Er Sich mit ihnen prophetisch durch Seinen Geist und gibt durch Denselben ihren Gefühlen auf ihrem Wege den rechten Ausdruck, bis sie dahin kommen, das Erlösungswerk zu verstehen.

Dies macht die Sprache und den Sinn der Psalmen klar und verständlich. Das Wort: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun“, hat der Herr auf dem Kreuze ausgerufen, als Er das Versöhnungswerk, die Frucht der Gnade, vollbrachte. Das Gericht über Israel wurde auf diese Weise zurückgehalten, und der Heilige Geist nahm in Apostelgeschichte 3,17 in gesegneter Weise diesen Ruf des Herrn wieder auf, als Er durch den Mund des Petrus den Juden (als den Kindern der Propheten und dem Volke, in dem die Nationen gesegnet werden sollten) die Rückkehr Jesu verhieß, falls sie Buße tun würden. Diese Gnade blieb damals ohne Wirkung; aber in den letzten Tagen werden alle

⁷ Daher kommt es auch, dass in dem Briefe an die Römer von Erfahrungen die Rede ist, weil da der Prozess vorgestellt wird, den die Seele durchmacht, um zur Freiheit zu gelangen; während wir in dem Briefe an die Epheser keine Erfahrungen finden, weil der Mensch darin zunächst als tot in Sünden und dann als vereinigt mit dem zur Rechten Gottes erhöhten Christus gesehen wird. Der Brief an die Philipper beschäftigt sich fast ausschließlich mit der eigentlich christlichen Erfahrung.

⁸ Das Einssein mit Christo gehört nur der Stellung der Versammlung an und ist die Folge der Taufe des Heiligen Geistes. In einem Geiste sind wir alle zu einem Leibe getauft worden (1. Kor 12,13). Wer dem Herrn anhängt, ist ein Geist mit Ihm (1. Kor 6,17). Die Schrift schreibt das Einssein nicht einfach dem Besitz des Lebens zu (vgl. Joh 14,20).

Früchte des Kreuzes und dieser auf Erden geschehenen Fürbitte Jesu auch auf der Erde in Erfüllung gehen, wenn sie Buße getan und Den angeschaut haben werden, den sie durchstochen haben.

Doch ist diese Fürbitte, wie auch ihre endliche Erfüllung, auf das Versöhnungswerk gegründet, das zwischen Christo und Gott allein vollbracht wurde, und das die Gnade zur Grundlage hat und Gnade bringen wird. Es steht nicht in Verbindung mit Seinen Leiden von Seiten der Menschen; diese Leiden werden im Gegenteil Gericht über die Menschen, Seine Widersacher, bringen. Die Psalmen reden beständig von diesem Gericht, der Folge der Bosheit der Menschen gegen Christum, sowie von dem Wunsche des Überrestes, dass es kommen möge; in den Evangelien dagegen wird nirgendwo ein solcher Wunsch durch Christum ausgedrückt. Wohl spricht Er prophetische Wehe über diejenigen aus, die die Seelen hinderten, zu Ihm zu kommen; aber das war Liebe zu diesen Seelen. Ein Verlangen nach Gericht wird nirgendwo gefunden. Andererseits begegnet man in den Psalmen nie einer Stelle wie: „Vater, vergib ihnen“, obschon die Frucht der Gnade, nach der eigenen Rettung Christi von den Hörnern der Büffel (Ps 22,21), in der rührendsten Weise entwickelt wird. Das Evangelium ist die gute Botschaft von der Tatsache, dass der Sohn Gottes die Welt und das Volk Israel in Liebe besucht hat. In der Menschwerdung betrat Christus allein diesen Weg der Liebe zu allen: „Gott war in Christo, die Welt mit sich selbst versöhnend.“ Nichts anderes wurde und konnte damals offenbart und entfaltet werden. Es war das, was Er persönlich in der Welt war. Aber der Überrest des Volkes Gottes muss durch Leiden gehen, und das einzig mögliche Mittel zu seiner Rettung ist die Vernichtung seiner Feinde. Wir werden mitten aus unseren Leiden heraus dem Herrn entgegengerückt werden in die Luft; wir haben nicht nötig, zu unserer Befreiung die Vernichtung unserer Feinde herbeizuwünschen; im Evangelium haben wir es mit der Gnade zu tun, mit einem himmlischen Christus, der nicht mehr durch Leiden geht, und mit der Herrlichkeit.

Wir können daher verstehen, weshalb der Überrest Israels die Ausführung des Gerichts über seine Feinde herabrufft; er steht nicht wie wir in Verbindung mit dieser himmlischen, unumschränkten, überströmenden Gnade, die uns unseren Platz mit Christo gibt, völlig außerhalb der Welt. Wir sind *nicht von* der Welt, gleichwie Er, der vor Grundlegung der Welt Geliebte, nicht von der Welt war; aber die Gläubigen des Überrestes haben es mit der Regierung dieser Welt zu tun. Ohne Zweifel sind sie selbst Gegenstände der Gnade, und zwar einer unvermischten Gnade, denn sie haben die Verheißungen in Christo, die ihnen um der Wahrheit Gottes willen angeboten wurden (Röm 15,8), verworfen und sind eingeschlossen worden in den Unglauben, auf dass sie Gegenstände der Gnade werden möchten (Röm 11,32); doch sind sie die Nation, in der die Regierung dieser Welt ihren Mittelpunkt findet und hinsichtlich derer diese Regierung überhaupt entfaltet wird. Deshalb erwarten sie das Gericht und die Offenbarung der gerechten Ausübung dieser Regierung, das Hinwegtun der Unterdrücker und der Gottlosen. Daher hat auch Christus (der in ihre Leiden eingetreten ist und im Geist in dieselben eintreten wird, der aber Selbst hinweggetan wurde, anstatt Seine Feinde hinweggetan zu sehen, indem Er ein besseres und herrlicheres Werk vollbrachte) damals nicht für die Welt gebeten, sondern für die Seinigen, und zwar, dass sie bei Ihm sein möchten, da wo Er ist. Das 17. Kapitel des Evangeliums Johannes (Joh 17) zeigt den förmlichen Gegensatz der beiden Systeme. Christus wollte nicht Feuer vom Himmel fallen lassen, Er wollte nicht das gerechte Gericht ausüben. In der Bergpredigt (Mt 5,25) wird allerdings angedeutet, dass Er mit Israel „auf dem Wege“ (zum Richter) war, wie auch Johannes sagt, dass „die Welt ihn nicht erkannt habe“ (1. Joh 3,1).

Nichtsdestoweniger ist es der Pfad des Christen, Gutes zu tun und um deswillen zu leiden, und zwar geduldig zu leiden, wie Christus es getan hat.

Daher konnte Christus, während Er durch die Leiden ging, nur in prophetischem Sinne mit den Wünschen und dem Verlangen nach Gericht verbunden sein; diese werden ihren richtigen Platz haben, wenn die Zeit der öffentlichen Regierung Gottes in dieser Welt und die Zeit des Gerichts gekommen ist. Schon in Psalm 2 sehen wir Ihn in dieser Stellung, und alle Psalmen deuten darauf hin. Somit geht der leidende Überrest, wenn Er nach Gericht ruft, bis auf Ihn zurück, der, obschon Er nie um Seiner Selbst willen das Gericht herbeiwünschte, gelitten hat und für diese Heiligen das Gericht begehren und ausführen wird, da Er Selbst die Mitte jenes Mittelpunktes der irdischen Regierung Gottes ist. Er wird durch den Geist der Prophezeiung in denselben Umständen gesehen wie der Überrest, und deshalb ertönt der Ruf nach Gericht. Aber man wird immer finden, dass da, wo dies der Fall ist, neben dem Herrn Selbst auch der Überrest, andere Menschen, vorhanden sind.

Dem Grundsatz nach kann jeder leidende Jude so sprechen; nur erheben sie da Christus mehr als alle gelitten hat, in den Psalmen, in denen das Verlangen nach Rache vorkommt, die Ausdrücke zuweilen bis zu den Umständen, die ihre buchstäbliche Verwirklichung in Ihm fanden, als Er hienieden litt. Aber der *Ausgangspunkt* des Gefühls, das ausgedrückt, und alles dessen, was in Verbindung damit gesagt wird, ist das Herz eines jeden frommen Juden in den letzten Tagen, wer er auch sei. Christus ist in diese Stellung eingetreten; aber die eigentliche oder ausschließlich persönliche Anwendung einer Stelle auf Ihn ist nur dann richtig, wenn dies durch die Umstände und die Ausdrücke der Stelle bewiesen wird. Der eigentliche Ausgangspunkt sind immer der Überrest und sein Zustand. Christus ist nur in den Gedanken des Geistes der Prophezeiung mit demselben verbunden, obschon Er tatsächlich in weit tiefere Leiden hinabgestiegen ist, als jener es je tun wird. Daraus geht hervor, wie außerordentlich wichtig es ist, *vor allem anderen* die Stellung und die notwendig daraus hervorgehenden Gedanken des Überrestes in den Psalmen zu erfassen.

Christus ist mit den Heiligen des Überrestes und ihrer Stellung nur in Gnade verbunden, obschon Er überall, wo Er hervortritt, den Mittelpunkt bilden und die erste Stelle einnehmen muss. Halten wir dies nicht fest, so gibt es durchaus keine Möglichkeit, die Psalmen zu verstehen. Jede Auslegung, die diesen Grundsatz oder diese Wahrheit nicht zu ihrem Ausgangspunkt nimmt, ist von vornherein falsch. Sobald wir den Boden der Prophezeiung und der Ordnung, wie sie durch die Regierung Gottes geschaffen wird, betreten, selbst im Neuen Testament, begegnen wir sofort denselben Bitten um Rache. Es ist Gericht und nicht Gnade. Die Seelen unter dem Altar in Offenbarung 6 begehren, dass ihr Blut gerichtet und gerächt werde; und die heiligen Apostel und Propheten werden aufgefordert, sich über die Zerstörung Babylons zu freuen.

Dieser wichtige Grundsatz muss also festgehalten werden, dass jeder Psalm, in dem der göttliche Überrest einen Teil haben *kann*, das heißt, wo die Person Christi nicht der unmittelbare Gegenstand ist (denn wir haben gesehen, dass einige Psalmen (z. B. Ps 2, Ps 102 und andere von Christo *persönlich* reden), weder ganz noch hauptsächlich auf Christum angewandt werden darf. Ein solcher Psalm beschäftigt sich vielmehr mit dem Zustand des Überrestes und spricht von diesem; und die Grundsätze, nach denen Gott mit den Heiligen des Überrestes durch Christum handelt, werden oft vorgestellt als das große Vorbild der Schmerzen des leidenden Gerechten. Ein solcher Psalm kann daher *in den Umständen*, auf die er sich bezieht, sich bis zu der Höhe der Psalmen erheben, in denen buchstäblich

die Umstände dargestellt sind, durch die Christus Selbst ging, um so zu zeigen, in welcher Weise Er in die äußere Lage der Heiligen eingetreten ist. Dies letztere mag dann der augenscheinlich wichtigste Teil des Psalms sein, aber das ändert nichts an dem Grundsatz. Es mag auch Psalmen geben, in denen der Überrest, als Gegenstand der schließlichen Segnungen, mit Christo zusammen eingeführt wird, während ein besonderer Teil offenbar nur auf Christum anwendbar ist, der allein diese Segnungen herbeiführt.

Psalm 22 hat einen besonderen und bestimmt ausgeprägten Charakter, weil hier Christus, während Er von Leiden spricht, die Ihm und dem Überrest (wenn auch nicht dem Grade, so doch der Art nach) gemeinsam sind, doch, indem Er Sich bereits in diesen Leiden befindet, zu dem übergeht, worin Er ganz allein stand. Tatsächlich ist der eigentliche Gegenstand dieses Psalms der, den Gegensatz dieser beiden Arten von Leiden hervorzuheben. Die Gerechten sind durch Leiden gegangen, der Überrest wird es auch tun. Doch die Gerechten wurden gerettet, als sie zu Gott schrieten; der Überrest wird gleichfalls gerettet werden. Aber Christus, der in dem tiefsten Leiden vollkommen war, wurde nicht gerettet, so dass Er hier wirklich allein ist, obschon, um den Gegensatz dieses Leidens zu anderen Leiden, in denen die Heiligen sein können und gewesen sind, zu zeigen, diese letztere von Leiden erwähnt wird.

Ich berührte schon die Tatsache, dass in den Psalmen, welche die Leiden des Gerechten von Seiten der Menschen zum Ausdruck bringen, der Redende immer um Rache schreit, während Christus in Seinem Leben – wie die Evangelien es uns mitteilen, d. h. der Wahrheit gemäß als persönlich in die Welt gekommen und als Zeuge in der Welt alleinstehend – dieses niemals tut, vielmehr bittet Er am Kreuze um das Gegenteil, und während Seines Lebens verbietet Er den Jüngern, sich zu rächen, indem Er ihnen vorwirft, dass sie nicht wüssten, wes Geistes sie seien. Diese wichtige Tatsache hat offenbar den größten Einfluss auf unser Urteil, inwieweit und in welcher Weise wir den lebenden, geschichtlichen Christus in den Psalmen als unmittelbaren Gegenstand finden.

Wenden wir uns jetzt zu den Einzelheiten.

Der aufmerksame Leser wird wahrnehmen, dass in der bereits besprochenen Ordnung der Psalmen des ersten Buches ein Grundsatz (auf den ich ebenfalls schon hingewiesen habe) deutlich an den Tag tritt, nämlich, dass gewisse Psalmen, die irgendwelche Hauptgrundsätze oder -tatsachen enthalten, vorangestellt sind, worauf dann eine Reihe von Psalmen folgt, in denen die durch die ersten hervorgerufenen Gedanken und Gefühle des Überrestes zum Ausdruck kommen. So folgen auf die Psalm 1 und 2 die Psalm 3 – 7, welche den Zustand der Dinge schildern, so wie dieser sich dem Psalmisten in Verbindung mit den Psalm 1 und 2 darstellt, indem Christus verworfen ist. Psalm 8)enthält dann das Endergebnis und zeigt eine gewaltige Veränderung in der Stellung Christi, gemäß den Ratschlüssen Gottes, er bildet die Grundlage von allem folgenden. Auf diesen Psalm wird in Johannes 1 Bezug genommen im Gegensatz zu den Worten des Nathanael, die sich auf Psalm 2 beziehen, ebenso in Lukas 9 und ähnlichen Stellen. Dann wird er in Epheser 1,10 und 1. Korinther 15,27 angeführt und schließlich in Hebräer 2 weiter entwickelt. Auch am Ende des Evangeliums Johannes finden wir die drei Titel Christi, auf die diese Psalmen gegründet sind. Gott rechtfertigt Seinen verworfenen Sohn, indem Er Ihm Zeugnis gibt: Christus erweckt Lazarus auf, und der *Sohn Gottes* wird dadurch verherrlicht; Er reitet nach Jerusalem hinein als der *König Israels*; dann kommen die Griechen, und Er sagt: „Die Stunde ist gekommen, dass der *Sohn des Menschen*

verherrlicht werde“; aber um diesen letzten Platz einzunehmen, musste Er leiden und sterben. In Kapitel 13 (Joh 13) beginnt Er demnach Seinen himmlischen Platz einzunehmen.

Die Psalm 9 und 10 zeigen den Stand der Dinge in den letzten Tagen; die Psalm 11–15 die verschiedenen Gefühle des Überrestes, die damit in Verbindung stehen. Die Psalm 16–24 stellen uns dann Christum und das ganze Zeugnis Gottes vor Augen, sowie Christum auf dem Kreuze oder die Versöhnung, während die Psalm 25 – 39 wiederum die hieraus hervorfließenden Gefühle schildern. In Psalm 25 findet sich zum erstenmal die Anerkennung von Sünden. Vorher ist wohl von Trübsalen und Rettung die Rede, aber Sünden konnten nur bekannt werden im Blick auf die Versöhnung und auf diese bauend, nachdem Gott Unterweisung darüber gegeben hatte. So wird es in Wirklichkeit geschichtlich mit Israel in den letzten Tagen sein, obschon dies hier nicht erwähnt wird.

Indem ich jetzt zu der Betrachtung der Psalmen des ersten Buches im einzelnen übergehe, wolle der Herr mir helfen, das meinen Lesern wiedergeben zu können, was Er in Seiner Gnade mir darreicht!

Psalm 1

Es ist schon gesagt worden, dass die beiden ersten Psalmen den Grund zu der ganzen Sammlung dieser geweihten Gesänge legen, indem sie den Charakter und die Stellung des Überrestes und die Ratschlüsse Gottes in bezug auf Christum, den König in Zion, zeigen; Gesetz und Christus, das sind die zwei großen Grundlagen der Wege Gottes mit Israel.

Psalm 1 ist die Beschreibung des treuen Überrestes und der Segnung, die nach Gottes Regierung dessen Treue begleitet. Diese Segnung ist niemals in Erfüllung gegangen, außer in dem Genuss des Trostes und Friedens seitens eines aufrichtigen Herzens; aber sie wird hier in derselben Weise eingeführt wie das Teil der Sanftmütigen in Matthäus 5, wo Christus das Reich vorstellt: „Sie werden das Land erben.“ Allein das Reich war und ist auch jetzt noch nicht in Macht errichtet worden (das ist der Gegenstand vom Psalm 2), sondern die Gläubigen werden betrachtet, als ob sie sich in den letzten Tagen befänden, wenn das Gericht nahe ist. Daher spricht der Herr in Matthäus 5 von dem Leiden um der *Gerechtigkeit* willen; das Reich der Himmel ist das Teil der also Leidenden. Wenn sie leiden um *Seines Namens* willen, so spricht Er von dem Himmel selbst, wo ihr Lohn groß sein wird. In 1. Petrus 3,14 und 1. Petrus 4,14 wird dieselbe Unterscheidung gemacht.

In Psalm 1 haben wir einfach den treuen Überrest auf der Erde. Ich sage Überrest, weil der Gegenstand des Psalmes durch *persönliche* Treue gekennzeichnet wird. Die Gesetzlosen, die Sünder und Spötter umgeben den Gerechten, dessen Wonne das Gesetz Jehovas ist. Als ein frommer Jude hält er sich fern von den Gesetzlosen, und er wird gesegnet und gedeiht. Das ist der Grundsatz des Psalmes. Soll dieser jedoch zur Geltung gebracht werden, so muss das irdische Gericht eintreten. Darin werden die Gesetzlosen nicht bestehen, noch die Sünder in der Gemeinde der Gerechten, die dann befreit sein werden von der Bedrückung derer, die sich um Gott nicht kümmern. Der Psalm zeigt uns den allgemeinen Charakter des Gerechten und das Ergebnis der richterlichen Regierung Gottes.

Dann wird noch ein anderes Element eingeführt: Jehova kennt den Weg der Gerechten; aber der Gesetzlosen Weg wird vergehen. Es gibt also einerseits Gericht und andererseits, vor der Ankunft dieses Gerichts, eine moralische Anerkennung, die mit dem Bundes-Verhältnis Jehovas zu Israel in Verbindung steht. Wir haben bereits gesehen, dass Christus auf der Erde dieser Gerechte war, und dass Er Seinen Platz unter dem treuen Überrest, diesen „Herrlichen auf der Erde“, einnahm (Ps 16), wie auch, dass Er vollkommen war an diesem Platze. Insofern ist dieser Psalm auf Christum anwendbar; aber unmittelbar spricht er nicht von Ihm. Sein Gegenstand ist der Charakter des Gerechten und das Ergebnis der Regierung Jehovas, Gottes, in der Mitte Seines Volkes. Es handelt sich hier noch nicht um Leiden, die daraus hervorgehen; dies wird zu seiner Zeit kommen. Es handelt sich vielmehr, wie bereits gesagt, um den Charakter des Gerechten in Gegenwart des Gesetzlosen, und um das Ergebnis nach Maßgabe der unwandelbaren Grundsätze der Regierung Gottes. Jehova kennt den Gerechten; die anderen werden unbedingt umkommen.

Psalm 1 zeigt uns also den Charakter des Überrestes, seine Stellung inmitten der Gesetzlosen, die allgemeine Regierung Gottes und die Verbindung zwischen Jehova und dem Gerechten. Daneben sehen wir den Gerechten und den Gesetzlosen in die Gegenwart eines nahen Gerichts gestellt, durch das die Gesetzlosen wie Spreu fortgetrieben werden sollen, während die Gerechten die Gemeinde bilden; das will sagen: der Psalm bezieht sich in bestimmtester Weise auf den Überrest in den letzten Tagen. Die aufgestellten Grundsätze, der Charakter der Personen, von denen der Psalm redet, und ihre Stellung sind klar verständlich; sie sind zugleich wichtig, weil sie einen wesentlichen Teil der Grundlage des ganzen Gebäudes der Psalmen ausmachen – nämlich die Regierung Gottes und die Prüfungen des Überrestes, die diese Regierung zu leugnen scheinen, die erst ausgeübt werden wird im Gericht, nachdem das *Geheimnis* Gottes vollendet ist. Wir befinden uns hier auf dem Boden der Stellung Israels und der Regierung Gottes nach dem Gesetz; indes wird der Gerechte von dem Gottlosen unterschieden, und die Segnung ist nicht das Teil des ganzen Volkes Israel, sondern der Gerechten, die die Gemeinde bilden werden, wenn das Gericht ausgeführt ist. Segen ruht auf den Gerechten, und diese Gerechten sind es, die das Volk ausmachen, wenn die Gesetzlosen wie Spreu fortgetrieben sind. Es ist genau die Lehre des Schlusses von Jesaja (siehe Jes 48,22; 57,20; Jes 65 und Jes 66), nur dass in dem letztgenannten Kapitel das Gericht auch die Nationen trifft.

Die uns zunächst vorgestellten Wahrheiten sind also: ein treuer Überrest des Volkes ist da, der *am Gesetz* seine Wonne hat, und das Gericht Gottes wird ausgeübt, dessen Ergebnis die Gemeinde der Gerechten ist gemäß dem wahren Charakter Jehovas, indem die Gesetzlosen vertrieben sind. Es ist die moralische Regierung Gottes auf der Erde, ausgeübt durch das Gericht in Israel⁹. Deshalb treten hier die letzten Tage so deutlich vor unsere Blicke.

⁹ Oder genauer genommen unter den „Juden“. Der Überrest der Juden wird verschont bleiben; er geht durch die Trübsale, nachdem zwei Drittel in dem Lande umgekommen sind (Sach 13). Das Gericht der zehn Stämme findet außerhalb des Landes statt, und die Empörer werden nicht in das Land Israel kommen (Hes 20,38). „Israel“ ist der allgemeine Ausdruck in den Verheißungen, die der Nation gegeben sind.

Psalm 2

Das nächste wichtige Element für die Lage Israels und für die Regierung Gottes ist der Messias, die Ratschlüsse Gottes in Bezug auf Seinen Gesalbten. Hier werden die Heiden eingeführt, ja sie bilden den Hauptgegenstand des Psalmes; und wieder sehen wir uns in die letzten Tage versetzt, in denen die Rechte Christi gegenüber den Königen der Erde und allen Widersachern zur Geltung kommen werden. Doch ist Israel hier wieder der Mittelpunkt und Bereich der Ausführung dieser Ratschlüsse Gottes: der Gesalbte muss König in Zion sein. Die Widersacher sind die Großen der Nationen; aber das Böse erstreckt sich auch bis zu den Obersten von Israel, welche, wie wir sehen werden, „sterben werden wie ein Mensch, und fallen werden wie einer der Fürsten“ (Ps 82,7) – „eine lieblose Nation“ (Ps 43,1), wie auch Petrus uns gelehrt hat in Anwendung dieses Psalmes.

Ich sagte, dass die Ratschlüsse Gottes bezüglich des Messias das hier eingeführte Element der Wege Gottes sind, von denen die Psalmen handeln. Indes beginnt der 2. Psalm mit dem Auftreten der Nationen, um Gottes Oberhoheit von sich abzuschütteln, und dem Einschreiten Jehovas, welcher diese Oberhoheit aufrecht hält. Die abtrünnigen Juden sind leider, wie wir gesehen haben, in diesen großen Aufstand wider Gott verwickelt. Die Nationen toben, die Völkerschaften sinnen Eitles; die Könige der Erde und die Fürsten wollen die Bande Jehovas und Seines Gesalbten zerreißen. Aber diese Empörung führt nur Zorn und Ungnade herbei, gegen die jeder Widerstand eitel ist. Der im Himmel thronet, lacht, Adonai (der Herr) spottet ihrer; Jehova hat allen zum Trotz Seinen König auf Seinen heiligen Berg gesetzt. Das ist der feste Beschluss Gottes, ausgeführt durch Seine Macht. Die Vermessenheit des Menschen, indem er sich gegen Gott auflehnt, führt nur seinen Untergang herbei.

Doch mehr als das tritt ans Licht. Wer ist dieser König? Jehova hat zu Ihm gesagt: „Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt.“ Es ist Einer, der – gezeugt in dem, was man „heute“ nennen kann, d. h. gezeugt in der Zeit – von Jehova als Sohn anerkannt wird. Es ist hier also nicht die Rede von der gesegneten und köstlichen Wahrheit der ewigen Sohnschaft bei dem Vater, obschon es nicht davon getrennt werden kann, als ob das eine ohne das andere bestehen könnte, sondern es handelt sich um Einen, um Ihn, den gesalbten Menschen, um das Heilige, das in diese Welt hineingeboren wurde mit dem Titel (auch infolge Seiner Geburt hienieden): Sohn Gottes, der von Jehova als Sohn anerkannt wird. Deshalb sagt uns auch Paulus (in Apg 13,33), dass diese Erweckung (nicht Auferweckung) Jesu die Erfüllung der den Vätern gegebenen Verheißungen sei, indem er unseren Psalm als Bestätigung seiner Worte anführt. Für Seine Auferstehung und Unverweslichkeit nennt er eine andere Stelle.

So sehen wir denn, dass der auf dieser Erde geborene Christus von Jehova als Sohn Gottes anerkannt wird. Dieser Titel ist von außerordentlicher Tragweite. Christus hat nur von Jehova zu fordern, und die Nationen werden Ihm zum Erbteil gegeben und die Enden der Erde zum Besitztum. Mit eisernem Zepter wird Er sie zerschmettern, wie Töpfergefäße sie zerschmeißen – zerschmeißen mit unwiderstehlicher Gewalt, indem Er Gericht ausübt über all die gottlose und ohnmächtige Auflehnung gegen Seinen Thron. Aber diese Ausübung des Gerichts ist noch nicht in Erfüllung

gegangen. Der Psalm fordert die Könige und Richter auf, sich dem Sohne zu unterwerfen und Ihn demütig anzuerkennen, damit sie nicht umkommen, wenn Sein Zorn nur ein wenig entbrennt. Er selbst ist es, auf den man vertrauen muss; und wer könnte ein solches Vertrauen fordern außer Jehova?

Beachten wir, dass diese Aufforderung an die Könige der Erde sich gründet auf die Feststellung des Anspruchs Christi auf königliches Gericht und königliche Macht auf Erden. Ist denn Christus schon als König in Zion eingesetzt? Nein, Er wurde aus Zion hinausgeworfen und ans Kreuz gehängt, um eine bessere Segnung und eine höhere Herrlichkeit zu erlangen, als Er Selbst bei dem Vater hatte, ehe die Welt war. Aus Zion, dem Er Sich als König vorgestellt hatte, ist Er also hinausgeworfen worden; und was die Heiden und das irdische Erbe betrifft, so hat Er es noch nicht eingefordert; aber wenn Er es tun wird zu der vom Vater bestimmten Zeit, so wird der Vater es Ihm sicher geben und Seine Feinde zum Schemel Seiner Füße legen. Er erklärt Selbst (Joh 17), dass Er nicht betreffs der Welt bitte, sondern betreffs derer, die Ihm aus der Welt gegeben seien. Die Könige der Erde fahren fort zu regieren; manche tragen selbst Seinen Namen und werden doch unter der Zahl der Empörer gefunden werden, wenn Er Seine große Macht annehmen wird, wenn die Nationen zornig geworden sind und Sein Zorn gekommen ist. Noch hat das eiserne Zepter sie nicht berührt, noch ist das zertrümmerte Töpfergefäß nicht ihr Bild. Der Herr ist noch nicht aufgewacht, um dieses Bild zu verachten (Ps 73,20), sie regieren noch durch die Autorität Gottes. Aber in Zion ist kein König; Christus ist verworfen worden. Indessen wissen wir, dass Er der Herr (Adonai) in den Himmeln ist.

Somit haben wir die Grundzüge der Geschichte der letzten Tage vor uns: ein jüdischer Überrest erwartet das Gericht; die Gesetzlosen sind noch vorhanden; die Heiden toben gegen Jehova und Seinen Gesalbten; der im Himmel thront, lacht ihrer nutzlosen Wut; Jehova setzt Christum als König ein, ja, auf Seine Forderung gibt Er Ihm alle Nationen zum Erbteil (indem die Unterwerfung aller durch ein unwiderstehliches Gericht erzwungen werden muss). Keine Leiden werden hier erwähnt, selbst nicht für den Überrest in Psalm 1; es sind vielmehr die Ratschlüsse und Vorsätze Gottes, und eine Macht, der nichts zu widerstehen vermag. In gewissem Sinne sind die Könige der Erde schon aufgetreten, die Fürsten haben miteinander beratschlagt und zwar mit Erfolg, soweit es die irdische Macht und den irdischen Schauplatz betrifft: Christus ist verworfen worden und hat keinen Widerstand geleistet.

Psalm 3–7

Wo erblicken wir denn den Überrest in dem die Juden betreffenden Abschnitt dieser Welt? Welchen Platz nimmt derselbe ein? – Die großen Grundsätze seiner Stellung werden in den Psalm 3 – 7 entwickelt.

Es ist somit nicht schwer zu erkennen, wie die beiden ersten Psalmen die Grundlage des ganzen Buches bilden, obschon der Hauptteil seines Inhalts gerade die Folge der Nichterfüllung der beiden Psalmen ist zu der Zeit, auf die sich dieser Inhalt bezieht. Diesen Aufbau des ganzen Buches finden wir in ähnlicher Weise in einer großen Anzahl einzelner Psalmen wieder: der Gegenstand, von dem sie handeln, ist in dem oder den ersten Versen niedergelegt, und dann folgen die oft ganz entgegengesetzten Umstände, durch die der Gerechte hindurchgeht, um zu dem zu gelangen, was im Anfang des Psalmes ausgedrückt ist.

Die folgenden fünf Psalmen (Ps 3–7) entwickeln daher im allgemeinen und dem Grundsatz nach die Lage des Überrestes, sowie die Gedanken und Gefühle, die durch den Geist Christi in ihm hervorgebracht werden inmitten des Zustandes der Dinge, der in Israel die Folge der persönlichen Verwerfung Christi ist. Die Umstände, in denen sich die Gerechten befinden, werden geschichtlich erst in den Psalm 9 und 10 erwähnt. Daher lassen uns diese Psalmen das Wirken des Geistes Christi in den Gerechten in den entsprechenden moralischen Früchten erkennen, um so den Zustand des treuen Überrestes, des heiligen Samens in Juda darzustellen, wenn alles in Verfall ist. Die Grundzüge des Zustandes dieser Heiligen, die verschiedenen Gefühle, die dieser in ihnen wachruft, werden uns hier vorgestellt. Wir finden nicht jene starken Ausdrücke, die durch den Druck der Umstände hervorgebracht werden; aber jeder Abschnitt in ihrem inneren Leben, die mancherlei Gefühle, die der Geist Christi in Beziehung zu Gott hervorbringen muss, werden uns vor Augen gemalt.

Psalm 3

Dieser Psalm redet zunächst von der Lage des Überrestes im allgemeinen, im Gegensatz zu Psalm 2, sowie von der Stütze und dem Vertrauen des Glaubens in dieser Lage. Der Bedränger des Gerechten sind viele; sie erheben sich und triumphieren über ihn, als sei keine Rettung für ihn bei Gott, aber Jehova ist sein Schild. Er legt sich nieder in Frieden, und durch den Glauben sieht er seine Feinde geschlagen und ihre Macht zerbrochen. Von Jehova ist die Rettung, und Sein Segen ist auf Seinem Volke. Man beachte, dass wir uns hier wieder in den letzten Tagen befinden; obschon umgeben von seinen Feinden, bleibt der Gerechte in Frieden und sieht prophetisch ihre Vernichtung und den Segen über Israel. Der Psalm drückt Vertrauen auf Gott inmitten zahlreicher Feinde und in hilfloser Lage aus. Christus ist gewiss völlig in diese Stellung eingetreten; aber der Psalm versetzt uns in die letzten Tage, nachdem erwiesen ist, dass Psalm 2 nicht in Erfüllung gegangen ist, als Christus Sich zum ersten Male Israel als Messias vorstellte.

Psalm 4

unterscheidet sich von dem vorigen und von späteren ähnlichen Psalmen darin, dass er nicht einfach das Vertrauen auf Gott zum Ausdruck bringt, sondern nach *Gerechtigkeit* gegen die Möchtegernkönige ruft, die alle Herrlichkeit, die dem Volke Jehovas und besonders Seinem König gehört, in Schande verkehren; doch Jehova hat den Frommen für Sich abgesondert. Das Licht des Angesichts Jehovas ist seine Hilfe. In Ps 3,4 und Ps 4,1 wird auf die, schon erfahrene Gnade Jehovas Bezug genommen.

Psalm 5

In Psalm 5 vernehmen wir das *Schreien* des Gerechten unter Berufung auf den Charakter Gottes, der dem des Gerechten entsprechen muss und Ihn zwingt, auf den Gerechten zu hören und den Gesetzlosen zu richten. Wenn der Gerechte die Gottseligkeit liebt, so liebt Jehova sie sicherlich, wenn der Gerechte die Gesetzlosigkeit verabscheut, so tut es Jehova gewiss. Dies entspricht der Anrede „gerechter Vater“ in dem Gebet des Herrn in Johannes 17, nur dass dort die Antwort der Himmel ist, hier dagegen die Erde – die notwendige Folge des Unterschiedes zwischen der Stellung Christi hienieden und der des Überrestes.

Psalm 6

In Psalm 6 steht der Überrest auf einem anderen Boden. Die Gerechten sind unterdrückt, ihre Seele ist beängstigt, die Schwere der Drangsal lastet auf ihrem Geiste, und da ihr Gewissen nicht gereinigt ist, fürchten sie, dass Jehova im Zorn wider sie sei, und sie bitten, dass Jehova sie nicht strafen möge in Seinem Zorn, noch sie züchtigen in Seinem Grimm. Wohl haben sie als Nation diesen Zorn verdient, aber das erlöste Herz ruft im Blick darauf die Gnade an. Sie erwarten, durch Seine Güte gerettet, und zwar vom Tode gerettet zu werden, und fordern die Übeltäter auf, von ihnen zu weichen; denn Jehova hat die Stimme ihres Weinens gehört.

Psalm 7

Psalm 7 ist eine Anrufung Jehovas aufgrund des gerechten, ja, selbst mehr als gerechten Verhaltens der Heiligen gegen ihre Feinde: Jehova möge aufstehen und erwachen zu dem Gericht, das Er befohlen hat, damit durch die Rettung des Überrestes mittels des Gerichts die Schar der Völkerschaften der Erde Ihn umringe! Dann wird Er die Völker richten. Das zukünftige Gericht wird hier also in bestimmter Weise dargestellt. Doch noch ein anderer Punkt wird hervorgehoben: der Herr *richtet* (oder beurteilt) den Gerechten; wenn aber ein Mensch nicht umkehrt, sondern in seiner Gesetzlosigkeit vorangeht, so wird Sein *Zorn* ihn verfolgen.

In diesem allem sehen wir, wie Sich der Geist Christi mit dem jüdischen Überrest verbindet, und in gewissen Beziehungen können wir Christum Selbst entdecken, wie Er durch die Umstände hindurchgeht, die Ihn befähigten, in diejenigen des Überrestes in Wahrheit einzutreten; denn wir haben gesehen, dass ihre Wirkung auf Seine eigene Seele niemals dieselbe ist wie bei dem Überrest. Es handelt sich hier nicht um Seine Geschichte, sondern um Seine Teilnahme an dem Überrest, und es

gibt zwei Grundsätze, die Christum auf der Erde und den Überrest in den letzten Tagen miteinander verbinden: einerseits führt Er die Heiligen in Gnade in die Stellung ein, die Er auf der Erde einnahm¹⁰, und andererseits trat Er in die ihrige ein. Die Gerechten haben der Natur und den Grundsätzen ihres Lebens nach die Gefühle des Geistes Christi, so wie dieser Geist sie in ihnen ihrem Zustande gemäß hervorrufen würde. Ihre Bitten sind der Ausdruck davon; und Gott billigt ihre Forderungen (obschon sie selbst kein klares Verständnis darüber haben), indem Er ihnen in den Psalmen die Ausdrücke dafür darreicht. Was sich kundgibt, ist ein Bedürfnis und zugleich ein Begehren, das durch das Leben in ihnen vor dem Herzen Dessen Gültigkeit hat, der die durch Christum gelegte Segensgrundlage in Rechnung bringen kann, so dass Seine Nachsicht gerechtfertigt erscheint, obschon die Gerechtigkeit hinsichtlich der Juden noch nicht offenbart ist. Ihre Kenntnis von dem, was Jehova ist und immer war, sei es im Blick auf ihre Lauterkeit oder ihre Unterdrückung seitens der Feinde, lässt sie eine Errettung erwarten, die unmöglich zu sein scheint¹¹.

Ehe wir weitergehen, möchte ich noch auf einen kurzen, aber beachtenswerten Ausdruck hinweisen; es ist die Frage: „*bis wann?*“ die wir in Psalm 4,2; 6,3 und anderswo finden. Sie drückt die Glaubenserwartung des Überrestes aus. Gott kann Sein Volk nicht für immer verstoßen: *bis wann* wird Er so mit ihm handeln, als wenn Er es verstoßen hätte, und Sich um die Unterdrückung nicht kümmern? Daher wird auch an einer anderen Stelle (Ps 74,9) gesagt: „Keiner ist bei uns, welcher weiß bis wann.“

Als Ganzes betrachtet, geben uns die bisher besprochenen Psalmen also eine allgemeine Darstellung von dem Zustand des Überrestes der Juden vor Gott in den letzten Tagen, sowie von den Grundsätzen, auf denen sie als Gerechte stehen; jedoch finden wir hier noch nicht die starken Ergüsse ihrer Gefühle unter dem schweren Druck der Drangsale. Ist denn Christus fern von ihnen allen? Gewiss nicht, sonst würden die Psalmen nicht da sein. Christus trat durch Sein Mitgefühl in ihre Lage ein, Er bildet darin den Glauben ihrer Herzen durch Seinen Geist und befindet Sich so auf die beste Weise mit ihnen in ihrem niedrigen Zustand. Seine eigenen persönlichen Gefühle, während Er hienieden war, kommen in diesen Psalmen nicht zum Ausdruck¹², obschon Er – kostbare Wahrheit! – durch Seine eigenen Leiden in ähnlichen Umständen gelernt hat, „den Müden durch ein Wort aufzurichten“ (Jes 50,4).

¹⁰ Vergleiche z. B. Mt 17,24–27. Diese Stelle könnte nun gewissermaßen als ein Vorausempfang zukünftiger Segnungen betrachtet werden; aber doch offenbarte der Herr den Seinigen den Namen des Vaters.

¹¹ Die Verse 22–24 in 3. Mose 9 zeigen uns dies in treffender Weise. Die Annahme des Opfers durch Gott war nicht eher ersichtlich, bis Mose und Aaron (Christus als Priester und König) aus dem Zelte der Zusammenkunft, das sie miteinander betreten hatten, herausgekommen waren (V. 24). Dann betete das Volk an. Aber Aaron hatte vorher, in Verbindung mit der Darbietung des Sündopfers usw., das Volk gesegnet. Wir wissen heute durch das Kommen des Heiligen Geistes, dass das Opfer angenommen ist; Er ist aus dem Heiligtum hervorgetreten, während der Priester noch innerhalb des Vorhangs weilte. Infolgedessen kennen wir den vollen Wert der göttlichen Gerechtigkeit.

¹² Damit will ich nicht sagen, dass dies in keinem der Psalmen geschehe (Ps 22 beweist deutlich das Gegenteil), auch nicht, dass in Psalmen, die nicht ganz von Ihm handeln, keine Stelle zu finden sei, die Gefühle, die Er hatte, zum Ausdruck bringe. Ich habe im Laufe dieser Betrachtungen schon mehrere derselben angeführt und den Grundsatz, nach dem sie anzuwenden sind, besprochen. Ich rede hier nur von den Psalmen, mit denen wir gerade beschäftigt sind: Psalm 3–7.

Psalm 8

Wir kommen jetzt zu Psalm 8, der diese Darstellung des Zustandes des Überrestes und der Ratschlüsse Gottes bezüglich des verworfenen Gesalbten Jehovas beschließt. Was in diesem Psalm gesagt wird, kommt noch aus dem Munde des nun erretteten Überrestes. „Jehova, unser Herr“ vergebens sind die Heiden wider Ihn aufgestanden „wie herrlich ist dein Name auf der ganzen Erde, der du deine Majestät gestellt hast über die Himmel!“ Es ist hier nicht die Rede von einem König in Zion (obschon dieser sicher da sein wird), sondern von einer über die Himmel gestellten Majestät. Auch handelt es sich nicht allein um die Segnung des Volkes des großen Königs, sondern überall, wo Menschenkinder wohnen, ist der Name Jehovas, des Herrn von Israel, groß. Wir erblicken hier nicht Christum, den Gesalbten, auf Seinem heiligen Berge Zion, sondern den Sohn des Menschen, gesetzt nicht nur über die Menschenkinder, sondern auch über alles, was Seine Hand erschaffen hat, „an allen Orten Seiner Herrschaft“. Er ist gesetzt über *alle* Werke Seiner Hände; nichts ist ausgenommen, als nur Der, welcher Ihm alles unterworfen hat. Und wer ist dieser Sohn des Menschen? Es ist Einer, der ein wenig unter die Engel erniedrigt war wegen des Leidens des Todes, der aber jetzt mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt und über alle Werke der Hand Gottes gesetzt ist¹³. Der Brief an die Hebräer (Kap. 2) zeigt uns, dass dies jetzt noch nicht erfüllt ist. Er konnte nicht als der Christus verworfen werden (wenn auch dieser Titel später zur Wirklichkeit werden wird durch Den, der vom Himmel her über die ohnmächtige Wut der Könige der Erde lacht), es sei denn, dass Ihm nach den Ratschlüssen Gottes ein noch herrlicherer Platz zuteil wurde, nämlich im Himmel mit Herrlichkeit gekrönt und als Herr gesetzt zu werden über alle Dinge. Sohn Gottes und Sohn Davids, König in Zion – das waren Seine Titel auf der Erde (vgl. Joh 1,49 – 51). Aber Seine erste Verwerfung in diesem Charakter führte Ihn in diese größere Herrlichkeit ein, die Er gleichfalls treulich erworben hatte und die durch göttliche Zuerkennung dem Sohne des Menschen gehörte. Daher sehen wir in den Evangelien (z. B. Lk 9,20 – 22) dass der Herr Seinen Jüngern gebietet, nicht mehr zu sagen, dass Er der Christus sei (denn Er war damals schon in Wirklichkeit durch Israel verworfen), weil der *Sohn des Menschen* leiden, verworfen und den Nationen überliefert werden, sterben und danach auferstehen musste. Dies war deshalb Gnade gegen Israel, aber es war die Gnade gegen den Menschen, gegen den Menschen in der Person Christi, und Israels Herr, Jehova, wurde dadurch herrlich auf der ganzen Erde.

Dieses geziemende Ergebnis wird am Ende des Psalms durch den Mund des Überrestes ausgesprochen, obschon es durch eine viel höhere Herrlichkeit hervorgebracht wird und von ihr abhängig ist. Angesichts der Wut und Bosheit Seiner Feinde, und um die Unterdrücker und den Stolz der Feinde, der beharrlichen, unbarmherzigen Verfolger Seiner Heiligen und Seines Volkes, zum Schweigen zu bringen, hat Gott die Schwächsten auf der Erde erwählt, um Sein Lob zu verkünden.

¹³ Die Kleinheit des Menschen, verglichen mit der Schöpfung in der Höhe, gibt Veranlassung zu der Offenbarung der Ratschlüsse Gottes im Menschen.

Ein kleines Vorbild davon erblicken wir in dem Empfang des verworfenen Christus gelegentlich Seines Einzuges in Jerusalem; die volle Erfüllung wird erst in den letzten Tagen gesehen werden. Damals hatte Gott Ihm als *Sohn Gottes* Zeugnis gegeben in der Auferweckung des Lazarus, als *Sohn Davids* in jenem Einzug in Jerusalem, als *Sohn des Menschen*, als die Griechen zu Ihm kamen (Joh 12,20). Aber um diese letzte Herrlichkeit als Sohn des Menschen zu besitzen, musste Er sterben. Äußerlich betrachtet, schlug damals alles fehl hienieden. In den letzten Tagen wird es nicht so sein, sondern alles wird in Macht erfüllt werden. Mittlerweile ist Jesus mit Herrlichkeit und Ehre an einem herrlicheren Orte gekrönt.

In dem ganzen 8. Psalm gibt sich eine besondere Erhabenheit und Kraft kund, der großen Errettung angemessen, die in ihm gepriesen wird. Wie klein ist doch der Mensch der Schöpfung gegenüber! Was ist er, wenn wir das große und herrliche Weltall betrachten? Nichts! Doch wirf einen Blick auf Christum, und alle jene Herrlichkeiten der Schöpfung verbleichen vor der Vortrefflichkeit Dessen, dem alles unterworfen ist. Ja, die geschaffenen Dinge selbst empfangen durch *Seine* Herrlichkeit neuen Glanz. In Ihm ist der Mensch wirklich groß und steht über allem, in Ihm, dem Sohne des Menschen, der über alle Dinge gesetzt ist.

Es ist hier nicht der Ort, uns über die Art und Weise zu verbreiten, wie unser Psalm im Neuen Testament angewandt wird; aber diese Anwendung macht seinen Sinn und seine Bedeutung sehr klar. In 1. Korinther 15 sehen wir, dass er in der Auferstehung seine Erfüllung gefunden hat; in Hebräer 2, dass die Unterwerfung aller Dinge in der zukünftigen Welt stattfinden wird, und dass Christo jetzt noch nicht alles unterworfen, dass Er aber schon mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt ist. Epheser 1 zeigt uns, dass in dieser herrlichen Stellung die Versammlung mit Ihm vereinigt ist. Doch gehört dies keineswegs in den Bereich unseres Psalms; es ist ein Teil des Geheimnisses, das von den Zeitaltern und von den Geschlechtern her verborgen war (Kol 1,26).

Bevor wir weitergehen, möchte ich den Inhalt der Psalmen, die wir bisher betrachtet haben, nochmals kurz an unseren Blicken vorübergehen lassen, da sie eine Art von Einleitung in das ganze Buch bringen. Zuerst beschäftigte der Überrest in den letzten Tagen unsere Aufmerksamkeit, dann die Ratschlüsse Gottes betreffs des Messias, während die Könige der Erde und die Fürsten sich gegen Jehova und Seinen Gesalbten auflehnen. Dennoch wird Er als König in Zion eingesetzt werden. Dann fanden wir in den Ps 3 – 7 die Haupt-Grundsätze für den Wandel des Überrestes unter den Umständen, in denen er sich infolge der Verwerfung Christi befinden wird. Wir begegneten nicht den tiefen Gefühlsausbrüchen, die anderwärts durch die Schwere der Trübsal hervorgerufen werden, sondern nur den Empfindungen, die die Gnade in der Stellung des Überrestes bewirken wird, soweit dieselben nötig sind, um den Gefühlen der Gnade und des Glaubens in dieser Stellung Ausdruck zu geben. In den Ps 3 – 5 finden wir das Vertrauen, in Psalm 6 und Psalm 7 die Beugung des Herzens unter der Trübsal. Psalm 3 zeigt einfaches Vertrauen, Psalm 4 die Anrufung des Gottes der Gerechtigkeit und den Pfad des Gerechten; in Psalm 5 schreit der Gerechte zu Jehova, weil dieser zwischen dem Bösen und Guten einen Unterschied macht und deshalb der Gesetzlose ausgestoßen werden muss, der Gerechte aber, der auf Ihn vertraut, von Jehova gesegnet wird. In Psalm 6 beruft sich der Gerechte auf Gottes Güte, indem er in der Angst seiner Seele Jehova bittet, ihn nicht zu strafen in Seinem Zorn; und Jehova hat sein Flehen, ihn vom Tode zu erretten, gehört. In Psalm 7 ruft er Jehova an gegen seine Verfolger, indem er den Gegensatz zwischen ihrem Verhalten und dem seinigen ihnen gegenüber hervorhebt; aber Jehova richtet Sein Volk.

Das sind die Hauptelemente der Beziehungen Jehovas zu dem Überrest Seines Volkes in jenen Tagen. Wie köstlich wird es für jene Gläubigen sein, ihren Glauben so unterstützt zu sehen und für denselben Ausdrücke zu finden, die über ihre Befürchtungen erhaben sind, und die ihnen durch diese gnadenreichen Zeugnisse des Geistes Christi dargeboten werden, um sie zu leiten, ihre höchsten Hoffnungen zu rechtfertigen und sie in ihren gegründetsten Befürchtungen zu beruhigen! Es ist wohl nicht schwer zu verstehen, warum Christus nicht persönlich die Gefühle und Wünsche haben konnte, die hier ausgedrückt sind, und wie Er doch prophetisch durch Seinen Geist diese selben Wünsche in dem Überrest zu erwecken vermag und mitfühlend in alle seine Umstände eintreten konnte. Er kam vom Himmel herab und verlor nie den Geist, der dort weht, obschon Er Sich in den Umständen befand, die die Erde über Ihn brachte; dieser Geist aber ist Liebe. Er stand über dem Bösen in der Macht der Liebe und in dem Bewusstsein der göttlichen Gefühle, die der Sohn des Menschen, „*der im Himmel ist*“, haben musste, obschon Er durch alle Leiden hindurchging, denen der Sohn des Menschen auf der Erde unterworfen sein konnte. Er durchschnitt all die Trübsal, die die Sünde und die nie ruhende Feindschaft des Menschen sowie die Gefühllosigkeit selbst Seiner Jünger (sie verstanden nicht einmal, was Er zu ihnen sagte) über Ihn bringen konnten; aber obwohl Er infolge Seiner Vollkommenheit nur um so mehr darunter litt und ein um so tieferes Gefühl davon hatte, stand Er doch über all dem Bösen in Liebe, in der persönlichen Vollkommenheit des Guten. Mit dem Überrest wird es nicht so sein. Er wird von Gott aufrechterhalten werden, doch nicht nur inmitten des Bösen, sondern unter der Last desselben, von dem Bösen niedergedrückt durch das Gefühl der Schuld, durch die Furcht vor dem Zorn, ja, durch ein tiefes Bewusstsein von diesem Zorn, und mehr als das, durch einen Schrecken vor demselben, der die Seele sichtet. Es gibt keine Rettung für diese Heiligen als nur durch die Vernichtung ihrer Feinde; und sie verlangen danach. Ihre Feinde sind auch die Feinde Jehovas, und ihr Verlangen ist richtig (siehe Ps 6,5.7. 10).

Christus handelte nicht so, wie wir gesehen haben. Er stand über all dieser Feindschaft der Menschen in himmlischer Liebe und infolge einer wahren, bewussten Gemeinschaft mit dem Vater, dessen Willen Er in Frieden, Seiner Anerkennung gewiss, zu erfüllen hatte, bis Er am Ende in das dunkle Tal hinabstieg, wo Er um unseret- und um Israels willen in Wahrheit dem Zorn begegnen musste. Aber was hier vorging, trug sich zwischen Ihm und Gott allein zu; Seinen menschlichen Feinden gegenüber sagt Er nur: „Wenn ihr mich suchet, so lasset diese gehen“, worauf alle vor Ihm zu Boden stürzen, während Er in vollkommener Ruhe ihnen zuruft: „Dies ist eure Stunde und die Macht der Finsternis.“ Indem Er, die göttliche Liebe selbst, so durch jede Trübsal, die Israel oder wir zu erdulden haben mögen, hindurchging, tat Er es persönlich in Liebe. Alles wurde von Ihm gefühlt, aber Er stand über dem Bösen in Seiner Liebe zu den Menschen, indem Er in vollkommener Gemeinschaft mit dem Himmel und dessen Liebe und Gunst war. Hierin ist Er ein Muster für die Christen, nicht für Israel. Aber Er ging in Wirklichkeit durch alles hindurch, was der Überrest je durchmachen kann; indes war Er Selbst genügend frei von irgendeiner Einwirkung dieser Umstände auf Ihn, um für andere darin fühlen zu können. Dies hat Er vollkommen getan, und Er gibt in prophetischer Weise die Ausdrücke des Glaubens denen ein, die, noch unbekannt mit der himmlischen Liebe und Errettung, unter der Drangsal gebeugt einhergehen; auch verleiht Er durch den prophetischen Geist (so wie der Geist es in solchen Personen tun würde) den Gefühlen ihrer gebeugten Herzen vor Gott Ausdruck, diesen Gefühlen, die durch die Umstände hervorgebracht werden, wenn die göttliche Gunst und Errettung noch nicht gekannt sind. Niemand kann in die Not und Kümernisse eines anderen, der unter dem

eben erwähnten Druck steht, so eingehen wie einer, der die Ursachen davon kennt, sowie die Folgen bezüglich des Verhältnisses zu Gott, der sich aber nicht selbst darin befindet. Christus ist in all ihren Trübsalen gewesen und hat sie gefühlt; aber Er hat nicht die Gefühle gehabt, die diejenigen haben, die in solchen Trübsalen notwendiger- und gerechterweise sind. Er hatte für Seine Bedränger Gefühle himmlischer Liebe. In Seinem vollkommenen Mitgefühl ist Er durch den prophetischen Geist in alle Umstände und Gefühle des Überrestes eingetreten und hat diesen einen gottgemäßen Ausdruck verliehen.

Das menschliche Herz könnte hier einwenden, es sei leicht für Ihn gewesen, durch den prophetischen Geist dies letztere zu tun, wenn Er Selbst nicht wirklich in jenen Umständen war. Doch ich antworte: Er war voll und ganz in jedem Teil ihrer Trübsal, und zwar unendlich mehr als der Überrest es je sein wird, da Er zugleich das litt, was sie, weil Er es getan, nie leiden werden. Wie könnten auch die besseren Gefühle, mit denen Er in die Umstände eintrat, Ihn hindern, ein vollkommenes Mitgefühl mit dem Überrest zu haben? Sie befähigen Ihn vielmehr zu diesem Mitgefühl hinsichtlich der ganzen Trübsal, die, als Er Selbst litt, von Satan und von Gott kam, wobei es sich nicht nur um Gefühle für diejenigen handelte, die Ihm die Trübsal bereiteten. Er ging durch alles in gleicher Weise hindurch wie sie, nur viel tiefer; und was einen Teil der Leiden, und zwar den tiefsten, betrifft, so nahm Er Selbst auf Sich, was sie niemals zu tragen haben werden.

Wenn die Heiligen des Überrestes sich in denselben Leiden befinden ohne Kenntnis der göttlichen Gunst, so wird Er ihnen, und zwar durch diese Psalmen, alle die Gefühle darreichen, denen Gott Seine Anerkennung geben und denen Er Sein Ohr leihen kann. Er wird ihre Seelen mittels derselben leiten. Wie oft geschieht es, wenn wir in Trübsal sind und in der Ungewissheit eines umwölkten Glaubens kaum auszusprechen wagen, was wir fühlen, aus Furcht, Gott zu betrüben, dass unser Herz durch ein Schriftwort beruhigt wird, das unseren Schmerz in einer Weise zum Ausdruck bringt, die, weil es Gottes Wort ist, richtig sein muss; und wie oft gibt uns ein solches Wort Vertrauen im Aufblick zu Gott! So wird es in jenen Tagen für den Überrest sein.

Psalm 9–10

Psalm 9 und Psalm 10 führen uns geschichtlich in die Umstände ein, in denen sich der Überrest in den letzten Tagen im Lande befinden wird. Nachdem in den vorhergehenden Psalmen die wichtigsten Grundzüge dargelegt sind: der Überrest, der Messias, die Trübsal in Israel infolge der Verwerfung des Messias, der Pfad, den Er persönlich kennen gelernt hat, und endlich die Herrlichkeit in dem Sohne des Menschen – finden wir in Ps 9 und Psalm 10 eine Art Vorwort betreffs jener Umstände, eine Darlegung derselben, um uns den Schauplatz vor Augen zu stellen, auf dem die Herzensübungen der Heiligen, stattfinden, sowie die Sachlage, die diese hervorruft, und die Errettung, die durch das Gericht Gottes bewirkt wird.

In den ersten acht Psalmen ist uns der Gerechte, der Messias, nach den Ratschlüssen Gottes, jedoch verworfen, vor Augen gestellt worden, sowie die durch Seine Verwerfung hervorgerufenen Trübsale des Überrestes, in die Er eintritt. Zugleich haben wir gesehen, dass Er infolge Seiner Verwerfung als Sohn des Menschen verherrlicht und über alle Werke der Hände Gottes gesetzt worden ist. Hier jedoch sehen wir uns (wenn wir in die geschichtlichen Einzelheiten der Umstände eintreten) sogleich in die letzten Tage versetzt; der treue Überrest befindet sich unter dem Druck der Gesetzlosen und der Heiden. Der Messias erkennt, im Geiste, in dem unterdrückten Überrest die Gerechtigkeit Jehovas im Gericht an: auf dem Throne sitzend, richtet Gott recht.

Beachten wir im Vorbeigehen auch den großen Unterschied zwischen dem rühmenden Verkünden der Gerechtigkeit Gottes, der, auf dem Throne sitzend, recht richtet und den Gerechten vor dem Unterdrücker schützt, und jener anderen Szene, wo wir Christum auf dem Kreuze erblicken, nicht hienieden beschützt, sondern von Gott verlassen, indem Seine Feinde äußerlich mit Ihm tun konnten, was sie wollten, und der darauf folgenden Aufrichtung der Gerechtigkeit in einer himmlischen Weise, der Gerechtigkeit Gottes Selbst, die sich darin offenbarte, dass Er Ihn zu Seiner Rechten setzte in den himmlischen Örtern. In Verbindung hiermit sagt der Herr in Johannes 16,10 von dem verheißenen anderen Sachwalter: „Er wird die Welt überführen ... *von Gerechtigkeit*, weil ich zu meinem Vater gehe, und ihr mich nicht mehr sehet.“ Was *diese* Gerechtigkeit anlangt, so wurde Christus ganz aus dieser Welt weggenommen, so dass die Jünger, da sie sich noch im Fleische befanden, wie auch die Juden, Ihn nicht mehr sahen. Er hatte Gott verherrlicht und wurde in Gott verherrlicht, gleichwie Gott in Ihm verherrlicht worden war. Die Gerechtigkeit, von der in unseren Psalmen die Rede ist, die den Unterdrücker richtet, findet aber, obschon sie durch Gott ausgeübt wird, der allein in Wahrheit gerecht und mächtig ist, ihren Wirkungskreis und ihren Maßstab in der irdischen Regierung und in der Unterscheidung des Gerechten von dem Gesetzlosen, des Unterdrückten von dem Unterdrücker; sie steht in Verbindung mit der gerechten Regierung Gottes unter den Menschenkindern. Ein klares Verständnis über diesen Unterschied ist der Schlüssel zu dem ganzen Gedankenaufbau in den Psalmen.

Psalm 9

Wenden wir uns jetzt zur näheren Betrachtung des 9. Psalmes. Er zeigt uns *Jehova*, den *Höchsten* – die Namen Gottes in Verbindung mit den Juden und der Erfüllung der dem Abraham gegebenen Verheißungen im Tausendjährigen Reiche –, wie Er das Volk durch Gericht von der Unterdrückung seitens der Heiden befreit und den Gesetzlosen vertilgt. Der befreite Jude preist diese Güte, die das Recht und die Rechtssache des Gerechten ausgeführt hat. Der Geist Christi ist es, der hier als der Vertreter der Sache des Gerechten spricht. In Wirklichkeit ist es *Sein* Recht, und wenn der Jude irgendein Recht hat, so ist es nur durch Ihn; wenn die Gläubigen sich auf dieses Recht berufen, so hat Er ihnen die Worte in den Mund gelegt. Wenn Christus nicht in ihre Trübsal eingetreten wäre und ihnen diese Worte gegeben hätte, so könnten sie in der Tat nicht sagen: „mein Recht“.

Der Demütige und Unterdrückte preist also in diesem leitenden Psalm Gott mit seinem ganzen Herzen unter dem doppelten Namen „Jehova“ und „Höchster“¹⁴. Die Vernichtung seiner Feinde ist nicht bloß ein menschlicher Sieg; sie straucheln und kommen um vor dem Angesicht Jehovas Elohim. Aber Jehova führt dadurch das Recht und die Rechtssache des Gerechten aus – in Wirklichkeit das Recht und die Rechtssache Christi, der Sich in Seinem erbarmenden Mitgefühl mit ihrer Sache eingesamlet hatte.

Die Verse 6 und 7 enthalten einen sehr wichtigen Grundsatz für den Glauben aller Zeiten, der sich aber am Ende der Tage in Wirklichkeit bewähren wird. Die Anstrengungen des Feindes sind hier nur für eine Zeit; er kann, wenn Gott es erlaubt, das gegenwärtige Wohlergehen zerstören; der Herr aber thront ewiglich. Wir haben während unseres Pilgerganges hienieden nur Gottes Willen zu tun. Am Ende wird doch stets alles so werden und gehen, wie Er es will. Dieser Wille Gottes, den wir auf dem Wege tun, vielleicht unter Trübsal und Leiden, wird gewisslich am Ende triumphieren. Hier in unserem Psalm ist die Zeit gekommen, dass die Verwüstungen für immer ein Ende nehmen sollen: die Städte und ihr Gedächtnis sind zerstört, Jehova aber thront ewiglich.

Wir haben von dem Ausharren Hiobs gehört, das war vorübergehend; aber wir haben das Ende des Herrn gesehen, und dieses ist die Grundlage für den Glauben. Der Glaube wandelt mit Ihm, der sicher und gewiss das Ende in Seiner Hand hat. Er thront ewiglich; Er hat Seinen Thron aufgestellt zum Gericht. Er wird den Erdkreis richten in Gerechtigkeit, wird über die Völkerschaften Gericht halten in Geradheit. Das ist der öffentliche Charakter Jehovas; aber es gibt auch eine besondere, private Seite Seines Charakters, wenn man so sagen darf, deren Offenbarung der Hauptgegenstand dieses Psalmes ist, und die in Verbindung mit dem erwähnten öffentlichen Charakter tatsächlich den Hauptgegenstand aller Psalmen bildet. Beide sind nur dem Glauben bekannt, werden aber im voraus gepriesen. Diese zweite Seite des Charakters Jehovas ist in dem 9. Verse ausgedrückt: „Und Jehova wird eine hohe Feste sein dem Unterdrückten, eine hohe Feste in Zeiten der Drangsal.“ Dies bringt zu allen Zeiten Vertrauen auf Jehova bei denen hervor, die Seinen Namen kennen. Das Einschreiten

¹⁴ Diese Namen sind nicht ohne Wichtigkeit. Der eine ist der beständige Name Gottes in Israel, Sein Gedächtnis von Geschlecht zu Geschlecht (2. Mo 3,15); der andere ist der Name Gottes im Tausendjährigen Reich und wird durch die Gerichte, von denen in dem Psalm die Rede ist, eingeführt (Vgl. Ps 91 und 1. Mo 14,19.20).

Jehovas in den Tagen des Überrestes zugunsten derer, die Ihn suchen, wird diesen Namen herrlich machen auf der ganzen Erde.

Noch ein anderer Punkt tritt uns hier entgegen: Jehova, der Sich also offenbart, wohnt in Zion. Seine Taten, d. h. das, was Er tut, um durch Gericht zugunsten des Überrestes Seinen Namen bekannt zu machen, sollen unter den Völkern erzählt werden, um diese dadurch zu lehren, auf Ihn zu vertrauen. Jehova ist also am Ende nach Zion zurückgekehrt. In den Versen 13 und 14 finden wir das Flehen des gläubigen Überrestes, der sich auf die Gnade stützt und nun begehrt, in Zion Gottes Lob zu verkündigen und über Seine Rettung infolge der Gerichte zu frohlocken. In Vers 15 endlich werden diese Gerichte gepriesen, deren sittliche Wirkung in Vers 16 hervorgehoben wird: „Jehova ist bekannt geworden: Er hat Gericht ausgeübt.“

Die Art und Weise, in welcher der 9. Psalm als eine Einleitung zum besseren Verständnis des Zweckes des Buches der Psalmen dient, und seine Anwendung auf die letzten Tage sind augenscheinlich. Hat man dies einmal erfasst, so hat man einen wesentlichen Schritt zum Verständnis des ganzen Buches getan. Vers 17 zeigt, dass die Gesetzlosen¹⁵, wer sie auch sein mögen, ob Juden oder Heiden – zunächst aber wohl die Juden und sodann alle Nationen, „die es nicht für gut fanden, Gott in Erkenntnis zu haben“ (Röm 1,28) – verworfen und gerichtet werden und durch dieses Gericht ihren Platz im Hades finden. Hierbei erinnert Sich Gott der Armen und Elenden, denn die Vernichtung der Gesetzlosen ist ihre Rettung; deshalb ruft auch der Überrest: „Stehe auf, Jehova!“ Dieser Charakterzug erklärt gewisse Ausdrücke in den Psalmen, auf die ich weiter oben schon hingedeutet habe, nämlich das Verlangen nach Gericht. Man vergleiche hiermit die sittlichen Kennzeichen derer, die in Römer 1 und Römer 2 gerichtet werden. Nur ist dort von dem Zorn die Rede, der vom Himmel her offenbart wird, nicht von dem, der durch die Regierung auf der Erde von Zion ausgeht; auch findet man in dem Briefe an die Römer naturgemäß eine größere sittliche Entwicklung, nicht aber das äußere Gericht der Völker¹⁶.

Psalm 10

schildert seinem Hauptinhalt nach den Zustand der Dinge in den letzten Tagen, bis Jehova zum Gericht aufsteht, und im Besonderen den Charakter des Gesetzlosen (denn an seinem Charakter wird er erkannt), und dieser Charakter wird besonders in dem Juden gefunden. Man vergleiche Jesaja 40–48 mit Jes 49–58; in dem einen Abschnitt ist besonders von Abgötterei und Babel die Rede, in dem anderen von der Verwerfung des Messias – den zwei Hauptsünden (gegen Jehova und Seinen Gesalbten), die das Gericht über die Juden bringen. Der Gesetzlose handelt in seinem Stolz nach dem Sichtbaren, während der Gerechte durch den Glauben an das, was Jehova ist, durch den Glauben an Ihn, in seinem Tun geleitet wird. Der Gesetzlose rühmt sich des Gelüstes seiner Seele und schätzt den glücklich, welchen Jehova verabscheut. Er verfolgt gewissenlos seine Pläne, indem er den Elenden

¹⁵ Hier in der Mehrzahl. Der Unterschied ist oft wichtig, da Paulus auch von dem Gesetzlosen spricht (2. Thes 2,8).

¹⁶ In Offenbarung 4 findet man in den vier lebendigen Wesen sowohl den Charakter der Seraphim als auch den der Cherubim, da jene Wesen, wie ich glaube, die Gerichte ankündigen oder einführen, die sich als solche kennzeichnen, die der heiligen Natur Gottes entsprechen und zugleich Seiner Regierung Ausdruck geben. Allerdings ist Jesaja 6, wo nur Seraphim gefunden werden, auf ein Gericht im Wege der göttlichen Regierung anzuwenden, weil die Gnade einen Überrest bewahrt; aber was der Prophet sieht, ist die Unvereinbarkeit Jehovas mit der Unreinigkeit, mit dem Menschen in sich selbst.

durch List zu verderben sucht, und denkt, dass Gott denselben vergessen habe. Wie gut kann Christus dem Überrest in diesen Umständen helfen! Die Elenden schreien unter dem Druck; warum steht Jehova fern und verbirgt Sich in der Zeit der Drangsal? Freilich sind diese Elenden noch weit entfernt von den Leiden, in denen Christus Sich befand; doch geht sozusagen der Schatten dieser Leiden über sie hin; aber sie können auf Gott hoffen. So rufen sie in Vers 12 zu Gott, dass Er Seine Hand erheben und der Elenden nicht vergessen möge; warum sollte der Gesetzlose Gott verachten? Jehova hat es gesehen und wird vergelten; der Arme übergibt sich Ihm.

Der Schluss des Psalmes, von Vers 16 an, rühmt das Eingreifen Jehovas als Antwort auf das Schreien der Elenden sowie die daraus entstehenden Folgen. „Jehova ist König immer und ewiglich; die Nationen sind umgekommen aus seinem Lande.“ Das ist das öffentliche Gericht. Dann kommt das Geheimnis Jehovas: „Den Wunsch der Sanftmütigen hast du gehört.“ *Er hat ihr Herz befestigt*, und dann hat Sein Ohr aufgemerkt; und die Folge davon ist das Gericht, indem Er Richter ist für die Waise und den Unterdrückten, damit der Mensch, der von der Erde ist – der, welcher seine Kraft und Hoffnung auf der Erde hat –, hinfort nicht mehr schrecke.

Noch mögen einige andere Bemerkungen über die beiden Psalmen, die wir soeben betrachtet haben, hier Platz finden. Außer dem armen, unterdrückten Überrest, der auf Gott harrt, begegnen wir hier noch zwei, in gewissem Sinne drei Klassen von Personen, zunächst haben wir die Heiden (gojim), die Israel fremd, seine Unterdrücker und Gottes Feinde sind, und dann die Gesetzlosen, die, wie wir gesehen haben, vornehmlich den Juden entstammen. Wenn ich von drei Klassen rede, so denke ich an die zwiefache Weise, in der von den Gesetzlosen die Rede ist. Im allgemeinen wird von dem Gesetzlosen (Einzahl) gesprochen, in Psalm 10 überall, in Psalm 9 ebenfalls, ausgenommen in Vers 17. Hier steht das Wort in der Mehrzahl, um zu zeigen, dass alle Gesetzlosen ihren Platz in dem *Scheol* finden werden. Wenn es in der Einzahl steht, so bezeichnet es, wie ich glaube, den Charakter; doch zweifle ich nicht daran, dass es in besonderem Sinne einen Gesetzlosen geben wird (harascha), den Antichrist, der aber hier sicher nur nach seinem Charakter bezeichnet wird, nicht durch eine bestimmte Prophezeiung betreffs seiner Person. Die Gesetzlosigkeit ist offenbart, nicht aber der Gesetzlose, und sie ist nicht auf einen einzelnen beschränkt. Die Ähnlichkeit mit den Umständen, in denen Sich Christus in Seiner Verwerfung auf der Erde befand, tritt klar hervor, wie dies bei allen Formen der Gesetzlosigkeit der Fall ist; sogar die Dreieinheit im Bösen (Satan, das Tier und der falsche Prophet) ist im Buche der Offenbarung nachgeahmt. Man findet dort ferner die Stadt des Verderbens, die Braut Christi usw.

Mit Ausnahme des zweiten Psalmes, in dem der Messias der Ratschlüsse Gottes vor unsere Blicke tritt, ist uns bisher der Gerechte in charakteristischen Zügen vor Augen gemalt worden, und deshalb war es auch nötig, den Charakter der ganzen Klasse der Gegner Jehovas und Seines Christus zu zeichnen, obwohl dieser Charakter in einer einzelnen Person besonders zum Ausdruck kommen mag. Der Überrest muss alle nach diesem Charakter beurteilen.

Bemerken wir ferner, dass diese Gesetzlosen mit den Heiden gerichtet werden; sie fallen alle zusammen unter dasselbe Gericht. „Es werden zum *Scheol* umkehren die Gesetzlosen, alle Nationen, die Gottes vergessen“ (Ps 9,17). So auch in Vers 5: „Du hast die Nationen gescholten, den Gesetzlosen vertilgt.“ Psalm 9 ist, wie wir gesehen haben, die allgemeine Darstellung des Eingreifens Jehovas im Gericht. In Psalm 10 haben wir besonders die Leiden und Trübsale, durch die der Überrest innerlich zu

gehen haben wird. Daher finden wir hier den Gesetzlosen, aber nicht die Nationen, bis zur Ausführung des Gerichts in Vers 16, wo auch von ihnen gesagt wird, dass sie aus dem Lande Jehovas umgekommen sind, um so zu zeigen, dass dieses Gericht dasselbe ist, wie in den allgemeinen Darstellungen des 9. Psalmes. Wie völlig alles dieses der Geschichte der letzten Tage entspricht, braucht kaum gesagt zu werden.

Psalm 11–15

Psalm 11

Psalm 11 zeigt uns, was der gerechte Überrest zu tun hat, wenn die Macht des Bösen im Lande Immanuels so vorherrschend ist. Wie schon bemerkt, finden wir in den Psalm 11 – 15 die Gedanken und Gefühle des Überrestes in jener Zeit, d. i. als Folge des Zustandes der Dinge, wie er in Psalm 9 und 10 besprochen wird. Psalm 11 zeigt uns, wie der Gerechte den Gedanken zurückweist, als müsse er gegenüber der gottlosen Bosheit, derer, die Gott nicht fürchten, hilflos verzagen. Er vertraut auf Jehova. Doch die Gesetzlosen suchen mit aller Kraft die von Herzen Aufrichtigen zu verderben. Und wenn alle menschliche Hilfe, alles, worauf eine Hoffnung für die Erde sich gründen könnte, versagt, was tut dann der Gerechte? Jehova steht so fest wie immer. Er ist in Seinem heiligen Palast, hat Seinen Platz auf der Erde, einen Platz, den der Glaube anerkennt, mag er auch noch so sehr verwüstet sein, und Sein Thron ist in den Himmeln: dorthin kann kein Übel nahen, und Sein Thron herrscht über alles.

Doch noch mehr als das: wenn Gott auch in sicherer Ruhe wohnt, weil Er der Allmächtige und im Himmel über allem Übel weit erhaben ist, so blickt Er doch auf die Erde. Er regiert sie, denn darum handelt es sich hier wie überhaupt im ganzen Alten Testament, nicht um das himmlische Teil der Versammlung. „Seine Augen schauen, Seine Augenlider prüfen die Menschenkinder.“ Das ist eine überaus ernste und tröstliche Wahrheit für die, welche in Trübsal sind. Doch die Regierungswege Gottes werden uns noch weiter offenbart: „Jehova prüft den Gerechten.“ Das lehrt uns die Geschichte Hiobs, die ein Bild von dem ist, was Israel begegnet. Der gegenwärtige Zustand der Dinge ist keineswegs eine Offenbarung der Regierung Gottes. Wohl weiß der Glaube, dass Gott alles in Seiner Hand hält und dass alle Dinge denen, die Ihn lieben, zum Guten mitwirken; aber die unmittelbare Regierung Gottes, so dass der gegenwärtige Zustand der Dinge das Ergebnis des Urteils Gottes über das Gute und Böse hienieden darstellte, wird jetzt nicht ausgeübt. Wenn es der Fall wäre, so könnte das Böse nicht geduldet werden; der Gerechte würde blühen, und alles, was er tut, würde gelingen. Aber dem ist nicht so. Die Versammlung hat inzwischen ihr Teil außerhalb der Welt, hat ihren Platz droben, dort wohin Christus gegangen ist, um ihr eine Stätte zu bereiten. Sie leidet mit Ihm und wird mit Ihm herrschen. Was aber alle Seine Heiligen betrifft, so prüft Er sie; auf die Gesetzlosen, die Er hasst, wird Er Gericht, Schlingen, Feuer und Schwefel regnen lassen, denn der gerechte Gott liebt die Gerechtigkeit, Sein Angesicht schaut den Aufrichtigen an. Hier findet daher der Überrest, wenn er sich in der Drangsal befindet, die wahre Grundlage für seinen Glauben. Gott schaut den Gerechten an, Gott prüft ihn, und Er wird zu Seiner Zeit das Gericht ausüben. „Gerecht ist Jehova, Gerechtigkeiten liebt Er.“

Das ist die allgemeine Grundlage für das Vertrauen und den Wandel der Frommen; doch sind sie nicht unempfindlich für das Böse, aber sie können es dem Herrn vorstellen, und das ist der Gegenstand von Psalm 12.

Psalm 12

„Rette, Jehova! denn der Fromme ist dahin.“ Jehova wird alle stolzen und schmeichelnden Lippen ausrotten. Hochmut und Trug, das ist der Charakter des Gesetzlosen. Er kennt weder Hindernis noch Zügel für seinen Willen; er sagt: „Wer ist unser Herr?“ Aber gerade weil er die Armen unterdrückt, steht Jehova auf. Die Worte Jehovas, worauf diese Armen sich stützten, und die Hilfe verhießen als notwendiges Zeugnis für den Charakter Jehovas, auf den sie schauten, sind reine, wohlgeläuterte Worte. Sie werden unfehlbar die verheißene Frucht tragen; es ist nichts Betrügliches in ihnen. Jehova wird Seine Armen bewahren vor dem Geschlecht der Gesetzlosen. Aber die Gesetzlosen haben freien Spielraum, „wenn die Gemeinheit erhöht ist bei den Menschenkindern“.

Psalm 13

In Psalm 13 sehen wir den Gerechten bis zum äußersten Punkt der Drangsal gebracht, insoweit dieselbe durch die Menschen verursacht wird. Es ist, als ob Gott ihn gänzlich und für immer vergessen hätte. Sein Feind hat sich über ihn erhoben, und er selbst hegt Ratschläge in seiner Seele; dann aber schreit er zu Jehova, blickt zu Ihm empor, dass Er ihn hören möge, damit er einerseits nicht umkomme und andererseits der Feind nicht sagen könne, dass er die Oberhand behalten habe. Und Jehova hört ihn; der Gerechte kann frohlocken und Jehova besingen, auf dessen Güte er vertraut hatte, und der am Ende an ihm wohlgetan hat.

Psalm 14

In Psalm 14 hat das Böse vor Gott den Höhepunkt erreicht. Was vom Fleische immer wahr ist, ist jetzt vor das Auge Gottes gebracht zur Zeit, wo Er im Begriff steht zu richten. Der Mensch erhebt sich vor Ihm in seinem Stolz, und gerade das führt das Gericht herbei. „Jehova schaut vom Himmel hernieder auf die Menschenkinder, um zu sehen, ob ein Verständiger da sei, einer der Gott suche.“ Aber da ist keiner. Es gibt wohl einen Überrest, in dem die Gnade gewirkt hat und den Gott schon als Sein Volk anerkennt (V. 4), diesen fressen die Bösen, als äßen sie Brot, Jehova aber rufen sie nicht an. Des Menschen Stolz und Bosheit sind völlig ausgereift; aber bald ändert sich alles: Gott ist unter dem gerechten Geschlecht. Schrecken kommt über den Stolzen, der kurz vorher noch den Elenden verhöht, weil er auf Jehova vertraute. Der 7. Vers zeigt uns, dass alles dieses prophetisch auf eine spätere Zeit hindeutet, und wo und wie es erfüllt werden wird; diese Erfüllung ist das Verlangen des Gerechten gemäß dem Verständnis des Glaubens. Beachten wir, dass er die Rettung aus Zion erwartet und dass er nicht eher befriedigt ist, bis Jehova dort Frohlocken bereitet hat. Zugleich wird das Volk als in der Gefangenschaft befindlich betrachtet.

Psalm 15

Dann entsteht die Frage: Wer wird teilhaben an den Segnungen dieses heiligen Berges, wenn der Herr den Sitz Seiner gerechten Macht in Zion aufgeschlagen haben wird? Psalm 15 gibt Antwort auf die Frage: „Der in Lauterkeit wandelt und Gerechtigkeit wirkt und Wahrheit redet von Herzen.“ Sehr bemerkenswert ist folgendes: obwohl die Gerechten (wenn alles um sie her finster ist, wenn die Gottlosigkeit gänzlich die Oberhand hat und die Grundlagen aller irdischen Hoffnung, selbst in den Dingen, die Gott betreffen auf Erden, zerstört sind, wenn die Bosheit den Platz der Gerechtigkeit eingenommen hat) nach oben schauen und im Himmel den unerschütterlichen Thron Gottes erblicken und dadurch alles im Himmel und auf der Erde in Verbindung gebracht sehen, bleibt doch der eigentliche Punkt, den sie im Auge haben, *Jehova in Seinem heiligen Tempel* und die aus Zion kommende Rettung. Und so wird es in Wirklichkeit sein (siehe Jes 66,6). Der unerschütterliche Thron im Himmel wird den so lange verödeten Thron auf der Erde in Macht aufrichten. Jehova wird in Seinem Tempel sein, aber Er wird in der Person Christi in Zion regieren. Diese Rettung trägt einen jüdischen Charakter und entspricht den rechtmäßigen Hoffnungen der Juden.

Wir müssen hier eine wichtige, allgemeine Bemerkung machen, dass nämlich der Überrest hier das volle Bewusstsein seiner Beziehungen zu Jehova genießt. Wie schwer auch die Prüfung, was auch der Zustand des Überrestes, wie groß die Bosheit des Volkes oder der Druck der Nationen im Lande sein mögen, der Glaube des Überrestes schaut auf seine Beziehungen zu Jehova. Deshalb wird Jehova auch betrachtet als in Seinem heiligen Palast wohnend, obwohl für den Augenblick noch keine Offenbarung Seiner Macht zu sehen ist. Ebenso wird der Überrest hier nicht als gänzlich vertrieben betrachtet, noch die Macht des Antichrists als völlig offenbart, denn wenn der Antichrist seine Macht aufrichten wird, so wird offener Abfall da sein, und die Gläubigen werden vertrieben werden. Wir sehen hier vielmehr den Gesetzlosen und die Nationen im Lande, und Psalm 11 belehrt uns deutlich, dass der „Gesetzlose“ hier einen Charakter und nicht eine Person bezeichnet; das Wort steht dort überall in der Mehrzahl, außer in Vers 5, wo der Gesetzlose im Gegensatz zu dem Gerechten dargestellt wird.

Diese Psalmen übergehen die Vertreibung des Überrestes aus Jerusalem und führen uns in Hoffnung auf einen anderen Schauplatz, indem sie uns die durch Jehova bewirkte Rettung zeigen, wenn Er wirklich nach Jerusalem zurückgekehrt ist; jedoch nicht die Vernichtung des Antichrists durch den vom Himmel kommenden Herrn, sondern die Vertreibung der heidnischen Unterdrücker durch Jehova, der Seinen Sitz in Zion hat. Deshalb wird hier ganz Israel genannt (Ps 14,7), und die Rettung kommt aus Zion. Darum haben auch diese Psalmen, soweit sie sich auf Christum beziehen, die Zeit im Auge, während der Er auf der Erde wandelte, vor Seiner schließlichen Verwerfung. Im allgemeinen beziehen sie sich nicht unmittelbar auf Ihn, mit Ausnahme von Psalm 2 und Psalm 8, sondern auf den Überrest; doch hat Christus Sich in Seinem öffentlichen Wandel auf der Erde, von Seiner Taufe durch Johannes an, in Gnade mit dem Überrest vereinigt, wie Er auch am Ende Seines Weges in Gnade die Leiden geschmeckt hat, die der Überrest am Ende Seiner Geschichte erdulden wird.

Alle diese Psalmen zeigen uns den Zustand des Überrestes, während dieser noch seinen Platz in der Mitte der Völker hat, die noch nicht durch öffentlichen Abfall mit Jehova gebrochen haben, deren Bosheit sich aber in der Tat zeigt und bis zum Höhepunkt fortschreitet; und sie leiten durch Glauben in die Zeit über, wo Jehova von Seinem Sitz in Zion aus Sein Volk befreien wird, indem Er alle Nationen aus Seinem Lande vertreibt und ganz Israel aus der Gefangenschaft zurückführt. Die ganze Szene der letzten Tage liegt vor uns, mit Ausnahme der letzten halben Woche der antichristlichen Herrschaft. Jehova ist in Seiner Wohnung noch öffentlich anerkannt. So war es genau in den Tagen des Herrn. In Psalm 14,5 wird von Elohim gesprochen, weil es sich da nicht um die Beziehung zwischen Ihm und Seinem Volke handelt, sondern um Gott Selbst in Seiner Natur und Seinem Charakter. Nicht der Mensch, noch irgend etwas vom Menschen, noch selbst die Macht Satans erscheint da, sondern „*Gott ist unter dem gerechten Geschlecht*“.

Psalm 16

Psalm 16 eröffnet eine Reihe sehr wichtiger Psalmen, in denen der Geist Gottes die Verbindung Christi Selbst mit dem Überrest vor unsere Augen stellt. Im 16. Psalm nimmt Christus förmlich Seinen Platz in der Mitte des Überrestes. Die Apostel Petrus und Paulus führen beide diesen Psalm an, um die Auferstehung Christi zu beweisen (Apg 2,25 – 28; 13, 35), und in Hebräer 2,13 wird durch Anführung des ersten Verses Seine Teilnahme an der menschlichen Natur gezeigt. Im 3. Verse ist der Sinn etwas dunkel, da die Worte „zu den Heiligen“ scheinbar in Verbindung stehen mit „meine Güte reicht nicht hinauf zu dir“; sie beziehen sich jedoch auf die Worte „du, meine Seele, hast zu Jehova gesagt“. Christus sagt zu Jehova. „Du bist der Herr, meine Güte usw.“. Er sagt zu den Heiligen: „An ihnen ist alle meine Lust“. So nimmt dieser Psalm unser ganzes Interesse in Anspruch und hat einen besonderen Wert, indem er uns zeigt, wie Christus in Gnade unter dem armen Überrest Israels Seinen Platz nimmt, und zwar den Platz des Dieners, um den Pfad des Lebens zu wandeln, den kein Mensch im Fleische in dieser Welt gefunden hatte, und der durch den Tod jenseits des Todes führte, wo „Fülle von Freuden“ ist. Christus nimmt den Platz der Abhängigkeit, des Vertrauens ein, nicht den der Gott-Gleichheit. Und wenn Er sagt, dass Er letzteres nicht tue, So muss Er ein Recht gehabt haben, es wohl zu tun; sonst hätte Er es nicht zu sagen brauchen. Statt dessen nimmt Er den Platz eines Dieners ein und nennt Jehova Seinen Herrn. Aber das ist noch nicht alles: so völlig allein Er in der Vollkommenheit dastehen mag, und so vollkommen Er war, indem Er Seinen Platz hienieden nahm, nahm Er ihn doch unter den Heiligen auf der Erde; und Er tat das nicht nur als eine Tatsache, sondern mit der völligsten Zuneigung zu ihnen. An ihnen ist alle Seine Lust. Es ist Seine Freude, sie die Herrlichen der Erde zu nennen.

Fügen wir hinzu, dass es nicht die *himmlischen* Heiligen sind, denen Er Sich hier zugesellt, noch dass diejenigen, von denen Er redet, mit Ihm im Himmel eingemacht werden; nein, Er verbindet Sich mit ihnen hienieden. Einige mögen zum Himmel gehen auf jenem „Wege des Lebens“, den Er Selbst gebahnt hat; aber Er verbindet Sich mit ihnen und sie mit Sich unter dem Titel von „Herrlichen der Erde“.

Bemerken wir ferner, dass der ganze Psalm diesen Geist atmet und diesen Charakter der Abhängigkeit offenbart, der für den armen Überrest so köstlich ist. Es heißt hier nicht: „Brecht diesen Tempel ab, und in drei Tagen *werde* ich ihn aufrichten.“ Mit diesen Worten stellte Er Sich auf einen göttlichen Platz: Sein Leib war ein Tempel, und Er Selbst hat ihn wieder aufgerichtet. Vielmehr stützt Er Sich hier als Mensch auf Jehova und ist in dieser Stellung ebenso vollkommen wie in der ersteren. „Meine Seele wirst du dem Scheol nicht lassen, wirst nicht zugeben, dass dein Frommer die Verwesung sehe.“

Doch betrachten wir diesen Psalm etwas mehr im einzelnen. Wir haben schon einige Worte über die ersten Verse gesagt. Da aber die darin enthaltenen Grundsätze von der größten Wichtigkeit sind wegen der Stellung, die Christus hier einnimmt, möchte ich noch einmal darauf zurückkommen.

Der Messias wendet sich als Mensch an Gott, dass Er Ihn bewahren möge. Er nimmt die Stellung eines *Menschen* ein; nicht bloß wie ein Jude, der schon zu Jehova in Beziehung stand und Ihn anrief, sondern wie ein *Mensch* in Verbindung mit *Gott*. Er setzt Sein Vertrauen auf Gott, und das führt Paulus in Hebräer 2 als ein Zeugnis dafür an, dass der Messias ein wahrhaftiger Mensch war. Weiter tritt Er in die Stellung eines Dieners ein, indem Er zu Jehova sagt (denn hier nimmt Er Seinen Platz vor *Jehova*): „Du bist der Herr.“ Dies ist eine ganz bestimmte und besondere Stellung. Ferner nimmt Er Seinen Platz nicht ein in göttlicher Güte gegen andere, sondern als ein Mensch vor Gott, indem Er sagt: „Meine Güte reicht nicht hinauf zu dir.“ So sagt Er auch zu dem Jüngling, der zu Ihm kam und Ihn „guter Lehrer“ nannte: „Was heißest du mich gut? niemand ist gut, als nur einer, Gott“ (Mk 10,18). Obwohl Er indes hinsichtlich Seines Verhältnisses zum Menschen in Wahrheit ganz allein stand, da alle Sünder waren, nimmt Er doch Seinen Platz unter dem Überrest, den Herrlichen der Erde. Geschichtlich tat Er dies, als Er zur Taufe des Johannes kam, mit denen, die der Geist auf dem heiligen Pfad der Buße zu Gott leitete. Sie gingen zuerst dahin, und Er vereinigte sich mit ihnen in Gnade. Doch erwarten wir selbst hiervon die volle Verwirklichung erst in den letzten Tagen.

Er will von keinem Gott, außer Jehova, hören; viele werden der Schmerzen derer sein, die einem anderen naheilen. Jehova selbst ist Sein Teil, und Jehova er hält Ihn in dem sicheren Genuss dessen, was Er nach dem Vorsatz Gottes genießen sollte. Lieblich waren die Örter, in denen die Messschnüre für Ihn gefallen waren. Jehovas Erbteil auf der Erde war Sein Teil, und dieses Erbteil war hauptsächlich in Israel. Das war Sein Teil. Aber zuerst kam der Pfad, den Er zu gehen hatte, und auch hierin pries Er Jehova, der Ihn immer durch Seinen Rat leitete. Das Geheimnis Jehovas war bei Ihm, um Ihn zu leiten; und wenn Er, fern von den Menschen, alles in der Stille und Tiefe Seines Herzens erwog, so waren Seine eigenen innersten Gedanken Licht und Leitung. So ist es immer wenn wir in Gemeinschaft mit Gott sind: denn obwohl diese Gedanken im Herzen sind, sind sie doch immer das Licht Gottes in dem Herzen, die sittliche Frucht der Wirksamkeit Seines Geistes. Bei Christo sehen wir die bestimmte Leitung und Führung Jehovas und auch dieses innerliche Verständnis der Seele, die Folge des göttlichen Wirkens in ihr. In Ihm war dies selbstredend vollkommen. Es ist gut, während man einerseits alles durch das Wort beurteilt, diese Tätigkeit der Seele, die durch Gott geleitet und unterwiesen ist, nicht zu vernachlässigen; der Sinn des Geistes offenbart sich darin in sittlicher Unterscheidungskraft.

Außer dieser Leitung sehen wir bei Christo einen bestimmten Vorsatz des Herzens: Er hatte Jehova stets vor sich gestellt. Nur dieser Führung folgte Er, und weil Jehova nahe und zu Seiner Rechten war, so war Er überzeugt, dass Er nicht wanken würde. Das war nicht ein Abhängigsein von sich selbst, sondern Vertrauen auf Jehova. Es war in Wahrheit „der Weg des Lebens“, obwohl noch nicht in sichtbarer Kraft offenbart (vgl. Röm 1,4). Darum freute sich Sein Herz in allen Lagen, und Er ging durch den Tod mit unumwölkter Hoffnung. Sein Fleisch würde in Sicherheit ruhen; als Mensch fürchtete Er den Tod nicht. Jehova, auf den Er vertraute, würde Seine Seele dem Scheol nicht lassen, noch zugeben, dass Sein Frommer die Verwesung sehe. Seele und Leib, obwohl jene an den Ort der abgeschiedenen Geister und dieser an den Ort der Verwesung ging, würden weder da gelassen, noch der Verwesung preisgegeben werden. Jehova würde Ihm den Weg des Lebens kundtun, durch den Tod hindurch, aber auch jenseits desselben. Und in welcher herrlicher Weise hat Er das getan! Dieser Weg des Lebens führte zu herrlicheren Freuden, als die Segnung Israels war, in dessen Mitte Er gekommen war. Dahin konnten Ihm freilich die Herrlichen der Erde nicht folgen (Joh 13,33.36; 21,19); erst musste

Er für sie die Wasser des Jordan austrocknen und, indem Er hindurchging, ihn auch für sie zu einem Wege machen. Denn wenn dieser Weg wirklich der Weg des Lebens war, so musste er, nachdem er durch den Tod geführt hatte, zu dem leiten, was jenseits des Todes liegt: in die Gegenwart Dessen, vor dessen Angesicht Fülle von Freuden ist und Lieblichkeiten in Seiner Rechten immerdar.

Das ist der glückselige Ausgang und herrliche Erfolg des Weges des Herrn durch diese Welt, in der Er Seinen Platz inmitten der Heiligen nahm, und wo Er im Vertrauen auf Jehova, in dessen Hände Er Seinen Geist befahl, den Weg verfolgte, der (wenn Er *unsere* Sache auf Sich nahm) durch den Tod führen musste, und den Er dann in der Auferstehung wiedergefunden hat, um so als Mensch zu Dem zu gehen, vor dessen Angesicht Fülle von Freuden ist. Der Geist der Heiligkeit kennzeichnete von Anfang bis Ende das Leben des Sohnes Gottes, als solcher ist Er in Kraft erwiesen durch die Auferstehung; aber als Mensch ist Er erhöht worden in die Gegenwart Gottes. Das Leben der Heiligkeit und des Vertrauens fand da seine vollkommene Freude. Und Er ist unser Vorläufer; Gott sei dafür gepriesen, und gepriesen der Name des Hochgelobten, der diesen Weg gegangen ist¹⁷!

Bleiben wir hier einen Augenblick stehen, um die Verbindung von diesem allem mit anderen Teilen der Schrift, die wir bereits anführten, ins Auge zu fassen. Es wird uns helfen, die Stellung Christi in der Mitte Israels besser zu verstehen sowie den Unterschied zwischen den Beziehungen Israels und denen der Kirche oder der Versammlung zu Ihm. Zugleich werden wir die göttlich vollkommenen Gefühle Christi Selbst in dieser Stellung kennen lernen. Er verbindet Sich mit den Heiligen in Israel; nur nimmt Er freiwillig die Stellung ein, in die sie als Zeugnis ihrer Umkehr zu Gott berufen wurden. Wir sehen (Heb 2,13), dass diese Verbindung stattfindet mit „*denen, welche geheiligt werden*“. Christus bildet mit dem treuen Überrest, der so für Gott offenbart wird, *eine* Gesellschaft. Er schämt Sich nicht, sie Brüder zu nennen, indem Er ihre Sache auf Sich genommen hat und deshalb Mensch, Fleisch und Blut, geworden ist, weil die Kinder, die Gott Ihm gegeben, Blutes und Fleisches teilhaftig waren. Er ist in Wirklichkeit Mensch geworden, aber dies ist geschehen, um die Interessen der Heiligen zu den Seinen zu machen und ihre Segnung sicherzustellen¹⁸, – die Segnung des Überrestes, der Kinder, die Gott zur Herrlichkeit führen wollte, und die unterschieden werden von der Masse des Volkes Israel, für die sie ein Zeichen sein sollten. Man vergleiche Jesaja 8,18, wo von dem Zustand dieses Überrestes und der Erwartung besserer Tage die Rede ist. Der Prophet lässt die Kirche, die nicht der Gegenstand der Prophezeiung ist, ganz beiseite, und geht, wie wir das oft finden, von der persönlichen Verbindung Christi mit den Heiligen in Israel zu der Stellung und dem Teil dieser Heiligen in den letzten Tagen über. Das wird uns in dieser Stelle in Jesaja mit solcher Deutlichkeit gezeigt, dass sie uns sehr behilflich sein kann, um die Art und Weise zu verstehen, wie der Geist Gottes von der früheren Geschichte der Heiligen in Israel gleich zu den letzten Tagen übergeht und die Kirche ganz auslässt. Christus im Geiste hat nur jene Heiligen im Auge, d. h. Seine Verbindung mit dem Überrest Israels und insofern mit der ganzen Nation, und Er geht über die ganze Geschichte der Kirche hinweg, um Sich in den letzten Tagen aufs neue in derselben Verbindung mit der Nation wiederzufinden. „Binde zu das Zeugnis“, sagt Er in Jesaja 8,16.17, „versiegle das Gesetz unter meinen

¹⁷ Der Leser vergleiche, als besonders hierauf Bezug habend, Johannes 12,23.24 und den Platz, den der Herr in folgedessen in den Kapiteln 11 – 13 einnahm (siehe Verweistext unten).

¹⁸ Indem Er so Mensch geworden ist und in Seinem Werke als Mensch Gott verherrlicht hat, hat Gott Ihm auch Gewalt gegeben über alles Fleisch (Joh 17,2).

Jüngern. Und ich will harren auf Jehova¹⁹, der sein Angesicht verbirgt vor dem Hause Jakob, und will auf ihn hoffen.“ Dies hat seine Erfüllung gefunden, als Er das verworfene Heiligtum und der Stein des Anstoßes wurde. Dann aber geht die Stelle zu der schließlichen Herrlichkeit über, wenn Israel Ihn besitzen wird als den Sohn, der ihnen geboren ist (Jes 9,6.7). – Es ist unmöglich, die Prophezeiungen des Alten Testaments zu verstehen, wenn man nicht die Kirche ganz beiseite lässt. Diese hat ihr Teil im Himmel, aber Christus kann neben ihr Seine Verbindung mit Seinem irdischen Volke betrachten.

Kehren wir jedoch zu Psalm 16 zurück Der Leser wird im 4. Verse eine Anspielung auf die Abgötterei bemerken, worüber Jehova so viel mit Israel rechnet. Wir sehen in Matthäus 12,43 – 45 und in Jesaja 65, dass die Juden in den letzten Tagen in Götzendienst verfallen werden. Der prophetische Geist Christi erkennt allein Jehova an, und erst nachdem alle Abgötterei beseitigt sein wird, wird Christus Sich in späteren Tagen an dem Teil erfreuen, das Jehova Ihm mit den Herrlichen der Erde gegeben hat. Die Gewissheit dieser Hoffnung steht mit der Auferstehung in Verbindung, die die notwendige Bedingung zu deren Erfüllung ist und die die Gunst Jehovas Seinem Gesalbten zusichert kraft der Macht, die nicht zugeben wird, dass Sein Heiliger die Verwesung sehe. Deshalb weist der Apostel in Apostelgeschichte 13,34 auf „die gewissen Gnaden Davids“ hin, das ist auf die Erfüllung aller Verheißungen Gottes an Israel, als Beweis dafür, dass Christus aus den Toten auferstehen sollte, um nicht mehr zur Verwesung zurückzukehren.

Nichts (es sei denn Sein Tod) könnte schöner sein als der Ausdruck der Gefühle des Herrn, wie wir sie in diesem Psalm finden, in dem Er Selbst der Stellung Ausdruck gibt, die Er, und zwar mit den Heiligen, eingenommen hat. Jehova ist Sein Teil. Wie wahr ist das gewesen! Was besaß Er außer Jehova? Doch hatte Er auch Seine Wonne an den Heiligen. Sehen wir das nicht bei Seinen Jüngern bewahrheitet? Mit dem ersten Schritt des geistlichen Lebens in den Gläubigen des Überrestes, der sich darin offenbarte, dass sie sich der durch Johannes gepredigten Taufe der Buße unterwarfen, machte Er Sich eins, Er, der doch gewiss keiner Buße bedurfte. Und so stellte Er als ein treuer Mensch, ein Israelit, Jehova stets vor Sich. So ruhte Er, selbst angesichts des Todes und im Tode, in dem Vertrauen, dass Er Ihn auferwecken werde. So vertraute Er auf Ihn auf diesem Wege des Lebens durch den Tod hindurch und trotz des Todes, (welchen Weg Er für uns öffnete); und dort, das weiß Er, ist Jehova, Gott, Sein Vater, dort ist „Fülle von Freuden, Lieblichkeiten in Seiner Rechten immerdar“. Das ist die höchste, die der Seele und dem Geiste Christi eigene Freude: nicht die Herrlichkeit, sondern die Gegenwart Gottes.

¹⁹ Dieser Ausspruch wird in Hebräer 2,13 angeführt mit den Worten: „Ich will mein Vertrauen auf ihn setzen.“

Psalm 17

Der Schlüssel zu Psalm 16 liegt in den Worten: „ich traue auf dich“. Der Schlüssel zu Psalm 17 liegt in den Worten: „Höre, Jehova, die Gerechtigkeit.“ In dem 16. Psalm haben wir den gesegneten Pfad und die Wirksamkeit des Geistes des Vertrauens gesehen, das sich in jenen Worten kundgibt; und obwohl derselbe Geist auch in dem Überrest wirkt, ist dieser Psalm doch wesentlich auf Christum persönlich anwendbar. Auch der 17. Psalm bezieht sich ohne Zweifel auf Christum, aber nicht so ausschließlich wie der 16. Der Standpunkt desselben ist nicht ganz so erhaben, obschon es auch ein solcher ist, auf dem der Geist Gottes redet. In Vers 11 sehen wir deutlich, dass auch andere Personen in Betracht kommen, obwohl nicht ohne Christum; es heißt dort. „In allen unseren Schritten haben sie uns jetzt umringt.“ Aber Christus ist mit darin, denn ohne Ihn könnte niemand in Wirklichkeit sagen: „Höre, Jehova, die Gerechtigkeit!“ Es ist eine Anrufung Jehovas Gottes, dass Er richten, dass Er aufstehen möge, um das Recht dessen auszuführen, der zu Ihm ruft. Der treue Überrest wird endgültig von seinen Todfeinden befreit werden. Jehova wird aufstehen und sie niederwerfen. Freilich werden selbst etliche von den Verständigen fallen (Dan 11,35); ja, Christus Selbst, der in allem Vollkommene, ist gestorben, obwohl aus viel herrlicheren Gründen, aber doch in Mitleidenschaft mit Seinem Volke. Deshalb geht die Gerechtigkeit hier weit höher, als zu der gegenwärtigen Rettung des treuen Überrestes auf der Erde mittels der Regierung Gottes – sie führt zu einem Ergebnis, das wahr ist von Christo, und welches dem Glauben aller derer, die unter der Unterdrückung des Feindes fallen mögen, zum Troste dient, nämlich: „Ich werde dein Angesicht schauen in Gerechtigkeit, werde gesättigt werden, wenn ich erwache, mit deinem Bilde“ (V. 15). Völlig wahr ist das von Christo, der vor Seinem Vater ist in Gerechtigkeit, von Ihm, dem Bilde des unsichtbaren Gottes, in dem Gott in Herrlichkeit offenbart ist. Aber Sein Pfad, den Er als der Gerechte auf der Erde gegangen ist, führte durch die Mitte des Bösen, lag da, wo Er den Versuchungen des Feindes ausgesetzt war. Vor allem gab es in Ihm eine vollkommene Reinheit und Lauterkeit des Herzens, und zwar in Seinen geheimsten Gedanken. Er hatte Sich in völligem Gehorsam vorgesetzt, nicht zu übertreten. Das Wort, das aus dem Munde Gottes hervorging, leitete Ihn, so dass Er Seinen Fuß nie auch nur für einen Augenblick auf den Weg des Gewalttätigen setzte; denn das Wort des Mundes Gottes führt niemals dahin. Der Herr zeigte dies bei Seiner Versuchung in der Wüste. In den Pfaden Jehovas blickte Er auf Ihn, damit Er Seine Schritte befestige. Diese Abhängigkeit ist ein Teil der Gerechtigkeit im Menschen. Er rief Gott an in der vollen Gewissheit, dass Er Ihn erhören werde, und das ist auch unser Vertrauen.

Einen solchen Pfad ist Christus gegangen. Er gründet darauf auch Seine Erwartung, dass die Macht Gottes eintreten werde, um Ihn gegen die Gesetzlosen, die Ihn unterdrückten, zu beschützen – wie Gott stets diejenigen rettet, die auf Ihn vertrauen. Seine Feinde waren im Wohlstand, mit ihrem Munde redeten sie stolz; aber Jehova war Seine Zuflucht, auch wenn Er mit Seiner Rettung noch zögerte; doch wartete Er auf das offenbare Einschreiten Jehovas zu Seinen Gunsten. Beachten wir, dass die Vollkommenheit des Herzens, des sittlichen Charakters, ein *nahes, inniges* Vertrauen auf Gott

sowie das Bewusstsein bewirkt, dass man wertgeachtet ist vor Seinen Augen. Auch in uns wünscht Gott dieses Gefühl zu sehen, denn Er lässt uns sagen: „Ihr seid vorzüglicher als viele Sperlinge“, und: „Selbst die Haare eures Hauptes sind alle gezählt.“ Bei Christo war das alles vollkommen, und Er ruft zu Jehova, dass Er Ihn bewahren möge wie den Augapfel im Auge – wie jemand sein Kostbarstes bewahrt.

Übrigens waren diese wohllebenden Gesetzlosen schließlich doch nur Werkzeuge in der Hand Jehovas, Menschen dieser Welt, die alles, was ihr Herz nur wünschen konnte, durch die äußere Vorsehung Gottes erhalten hatten. Doch wie schwer war das zu verstehen für einen Juden, der nach dem Gesetz erwarten durfte, gesegnet zu sein in seinem „Korb und Bocktrog und der Frucht seines Leibes!“ (Siehe 5. Mo 28,4.5; vergleiche auch die Gleichnisse vom reichen Mann und dem armen Lazarus und von dem ungerechten Verwalter in Lukas 16). So wird uns denn der Bruch mit dieser Welt und ein Platz in Herrlichkeit in der zukünftigen Welt hier klar vor Augen gestellt. Und sicherlich, das Antlitz Jehovas in Gerechtigkeit zu schauen und Ihm gleich zu sein nach dem Erwachen in einer anderen Welt, wiegt das Teil der Menschen dieser Welt wohl auf. Es ist beachtenswert, dass hier auf den Tod und eine andere Welt hingewiesen wird, obwohl auch von Rettung die Rede ist, indem der Überrest hier in bestimmter Weise eingeführt wird. Es ist dasselbe wie in Matthäus 5; dort finden wir auch beides. – Wir sehen also in diesem ersten Buche der Psalmen die Juden am Ende der Tage, aber in Umständen, die denen des Lebens Christi hienieden ähnlich sind, d. h. sie wandeln als Heilige inmitten eines gottlosen Volkes.

Psalm 18

Psalm 18 zeigt uns die Verbindung Christi mit der ganzen Geschichte Israels, und insbesondere Christum, wie Er in die *Leiden* des Todes eintritt; jedoch nicht in die sühnenden Leiden, diese finden wir im 22. Psalm. Wir sehen die Befreiung Israels und das Gericht, das zugunsten Israels am Ende der Tage auf Erden ausgeübt wird, und zwar in seiner Verbindung mit dem Anrecht, das Christus auf dessen Ausführung hat. Gewiss war hierzu die Versöhnung unumgänglich nötig; aber unter diesem Gesichtspunkt werden die Leiden Christi hier nicht betrachtet. Gott hat Sein Wohlgefallen an Ihm; Er antwortet Ihm nach der Reinheit Seines Herzens und errettet den leidenden Überrest, in dessen Leiden Christus eingetreten ist. Mit einem Wort, Christus ist der Mittelpunkt der Rettungen Israels; Er ist die Ursache ihrer Rettung aus Ägypten und auch ihrer völligen und endgültigen Erlösung in Macht in den letzten Tagen; zugleich ist Er ihr persönlicher Retter. Er ist abhängig von Jehova, Er wird erhört, und Seine Leiden werden uns gezeigt. Doch am Ende führt Er durch die Macht Jehovas die Rettung Seines Volkes herbei, und dann ist Er der getreue Zeuge von der Güte Gottes gegen Seinen Gesalbten, David und seinen Samen ewiglich (V. 50). Die Güte, von der hier die Rede ist, ist nicht einfach göttliche Barmherzigkeit, wie wir sie Sündern vorstellen würden, sondern vielmehr eine offenbarte und genossene Gunst und Gnade, so dass dieser Ausdruck selbst zur Bezeichnung der Frömmigkeit im Menschen gebraucht wird. Diese Güte wird besonders im 89. Psalm besungen, wo das Wort auf Christum persönlich angewandt wird, weil all diese Gütigkeiten in Ihm ihren Mittelpunkt finden. Er ist der Fromme (V. 19). Darum werden die Segnungen, die Israel am Ende zuteil werden (und nicht nur Israel, sondern auch allen denen, die sie dann genießen werden), mit demselben Wort bezeichnet, nämlich: „Die gewissen *Gnaden* Davids“, bestätigt durch einen ewigen Bund, und wie der Apostel (Apg 13,34) zeigt, tatsächlich durch die Auferstehung Christi sichergestellt. Durch die letztgenannte Stelle wird die im 18. Psalm hervortretende Verbindung jener Gnaden mit den Leiden Christi im Tode sehr deutlich gemacht.

Dieser Psalm versieht uns auch unmittelbar mit einem schriftgemäßen Muster und Beispiel eines sehr wichtigen Grundsatzes, der allen Psalmen, was ihre Natur betrifft, gemeinsam ist, und gibt uns dadurch einen Schlüssel in die Hand zum Verständnis des allgemeinen Charakters und der Form der Psalmen. Wir ersehen nämlich aus 2. Samuel 22, dass David diesen Psalm bei Gelegenheit seiner Rettung aus der Hand aller seiner Feinde und aus der Hand Sauls gesungen hat. Es ist aber klar, dass die Worte des Psalmes sich keineswegs auf irgendwelche Ereignisse aus dem Leben Davids beschränken, oder dass der Geist Gottes hauptsächlich das im Auge hat, was dem schon gesalbten Dulder begegnete, der die Veranlassung zu dem Psalm war. Der Geist Gottes benutzt vielmehr die Umstände (die ein augenblickliches persönliches Interesse für denjenigen haben, dessen Er Sich nur als Prophet bedient) als eine Gelegenheit, um den viel ausgedehnteren Schauplatz vor unseren Blicken zu enthüllen, dessen Mittelpunkt allein Christus sein kann, wodurch Er uns zugleich die Erklärung des Ganzen gibt. Angesichts dieser ausgedehnteren Anwendung des Psalms bilden die

unmittelbaren Umstände nur ein Glied (wenn auch vielleicht von hohem Interesse) in der Kette, die hinaufreicht bis zu der vollen Offenbarung Gottes und dem herrlichen Endergebnis Seiner Wege. So war es mit allen Propheten, nur dass diese mehr persönlich weissagten. Der feindliche Einfall Sanheribs z. B. diente als Veranlassung, den Assyrer der letzten Tage auf den Schauplatz zu führen (Jes 37). So fanden die Prophezeiungen allerdings eine höchst bedeutungsvolle Anwendung auf die damalige Zeit und wurden das Werkzeug der derzeitigen Regierung Gottes; aber sie waren zugleich die Offenbarung jener Ereignisse der letzten Tage, die hienieden stattfinden werden inmitten derselben Völker und Nationen, unter denen die Regierung Gottes völlig und endgültig offenbart werden soll. Die Weissagungen sind nicht „von eigener Auslegung“ (2. Pet 1,20), sondern bilden einen Teil des allgemeinen Planes der Regierung Gottes.

In den Psalmen verschwinden der Schreiber und die unmittelbare Veranlassung zuweilen fast ganz, nie bilden sie den Hauptgegenstand, wenngleich sie in solchen Stellen nicht aus dem Auge verloren werden dürfen, wo die Worte des Psalmes der Ausdruck persönlicher Gefühle und nicht die Offenbarung objektiver Tatsachen sind; im letzten Falle finden die Umstände, in denen sich der Schreiber befand, nur geringe Anwendung. Die Psalmen lassen notwendigerweise den Redenden mehr hervortreten, als dies in anderen Teilen der Prophezeiung der Fall ist; doch wird der Gläubige finden, dass der Heilige Geist sich der Gefühle des Redenden bedient, um dadurch für andere ein Hilfsquelle zu schaffen. obwohl Er diese Gefühle beherrscht, in dem Schreiber wirkt und ihn durch Seine Macht weit über das hinausführt was die Umstände ihm hätten in den Mund legen können. Diese Gefühle, die in ihrer Natur den Umständen entsprechen, welche den Psalm hervorgerufen haben, waren für den Heiligen Geist nur eine Gelegenheit, um sich des Schreibers zur Hervorbringung einer göttlichen Urkunde zu bedienen, durch die den Gefühlen in künftigen Tagen die richtige Leitung gegeben, oder die Gefühle Christi, indem Er die Sache Seines Volkes auf sich nahm, offenbart werden sollten. Diese Gefühle konnten auch die des Schreibers sein, wie es oft der Fall war, wenn es sich einfach um Frömmigkeit handelte; aber in allen Fällen sind die Worte, die uns mitgeteilt werden, eine durch den Heiligen Geist getroffene Vorsorge für künftige Tage, oder aber eine Weissagung, die sich auf Christum selbst und Seinen Anteil an den Wegen Gottes mit Israel bezieht, und die – wenn wir das Buch der Psalmen im Ganzen betrachten –, sich bis auf die völlige und unverhüllte Verherrlichung der Endergebnisse erstreckt.

Der 18. Psalm behandelt, wie schon gesagt, die ganze Geschichte Israels und redet in einer Weise, als ob die Befreiung von dem Druck der feindlichen Macht bereits vollbracht sei; besonders aber verherrlicht er Jehova selbst, den Retter, betont indes dabei immer die Abhängigkeit des Redenden von Jehova. Das ist der Gegenstand dieses Psalmes. Dann durchschreitet er, wie es gewöhnlich in den Psalmen geschieht, alle Umstände, welche die Seele zu dem geführt haben, was in den ersten Versen verkündet wird. Christus wird vor unsere Augen gestellt: Er ist umgeben von den Leiden des Todes und bedrängt von der Rotte der Bösen; die Bande des Scheols umringen ihn, es ereilen ihn die Falltricke des Todes. Ich zweifle nicht daran, dass wir wörtlich hier das ausgedrückt finden, was David gefühlt hat, wie es auch der 50. Vers zeigt. Doch, wie oben gesagt, dient es nur als Anlaß zu dem Psalm; sein Inhalt bezieht sich auf Christum. Wie in Gethsemane geht Seine Seele durch die Schrecken des Todes. Das ist die Grundlage von allem übrigen.

Dann folgen die Ausdrücke der Abhängigkeit und des Flehens. In Seiner Bedrängnis ruft Er zu Jehova und schreit zu Seinem Gott. Jehova hört Seine Stimme als Der, der in der Mitte Israels wohnt, und

Sein Geschrei kommt vor Ihn. Dann werden uns die Folgen dieser Erhörung mitgeteilt. Christus stellt hier nur Israel dar; mit der Kirche oder Versammlung haben wir hier nichts zu tun. Die Verse 7 – 16 zeigen uns die Befreiung Israels aus Ägypten durch die mächtigen Taten Jehovas. Aber für Israel gab es noch andere Schwierigkeiten: die Macht seiner Feinde, die ihm dem Fleische nach weit überlegen waren, musste zerstört werden. Auch das ist geschehen, und Israel wurde in ein, reiches Land gebracht.

Dies führt uns zu einem anderen Gegenstand, nämlich zu der Gerechtigkeit, an der Gott Wohlgefallen hat, und die, obwohl sie vollkommen und unbeschränkt nur bei Christo als Mensch auf der Erde zu finden war, doch auch den treuen Überrest Israels kennzeichnen wird, indem die Liebe zu dem Gesetz Gottes eingepägt sein wird in ihre Herzen. Dieser Gegenstand wird vom Ende des 19. bis zum 26. Verse behandelt. Christus ist die Grundlage von dem allem, doch nimmt Er hier Seinen Platz in Verbindung mit dem Zustand und den Leiden Seines Volkes ein. Er ist Israel im Geiste, und deshalb müssen wir uns auf den Standpunkt des Überrestes und Davids selbst stellen, während der ganze Wert Seiner Vollkommenheit für die Gläubigen vor den Augen Gottes ist, der Vollkommenheit dieses Einen, dessen ganzes Leben in Seiner Verbindung mit dem Überrest vor Gott wohlgefällig war. Denn wenn auch Christus in der Ihm eigenen Vollkommenheit in diese Stellung des Überrestes eintrat, um ihnen den Wert dieser Vollkommenheit vor Gott zu geben, damit auch sie vor Ihm angenehm seien, ist doch der Zustand derer, denen diese Vollkommenheit zugerechnet werden soll, so, wie er uns in diesem Psalm vor Augen gestellt wird. Daher finden wir hier den Ausdruck: „Ich hütete mich vor *meiner* Ungerechtigkeit“ (V. 23). Dieser Ausdruck ist, wenn es sich um die Frage des buchstäblichen Gebrauchs der Psalmen handelt, sehr wichtig. Christus hätte sagen können: „Ich hütete mich vor Ungerechtigkeit“, aber nicht im persönlichen Sinne: „vor *meiner* Ungerechtigkeit“. Doch der Geist der Gottesfurcht (der Geist Christi), der so in den Treuen des Überrestes wirkt, bewahrt sie davor, dem Fleische zu folgen. Sie erkennen an, dass, wenn Israel abgewichen ist (und das Volk in seiner Gesamtheit hat das getan), diese Bosheit grundsätzlich die ihrige ist, so sind sie in sich selbst. Allein sie sind davor behütet worden, und das ist Wahrheit im Innern, gerade das, was Gott sucht. Die Regierung Gottes wird uns hier in ihren unwandelbaren Grundsätzen klar vorgestellt (V. 25 u. 26). Da nun Christus die Sache des Überrestes übernommen hat, indem Er Sich mit diesen „Herrlichen der Erde“ vereinigte, so ist der ganze Wert dessen, was Gottes Wohlgefallen an Ihm hervorrief und was sich durch die Gnade in ihnen wieder zeigt, der Grund ihrer Annahme bei Gott, obwohl der eigentliche Grund derselben die Versöhnung ist. In den Gläubigen indes offenbart sich diese Lauterkeit und diese göttliche Natur darin, dass sie vor ihrem natürlichen Wege bewahrt bleiben. Daneben gibt es einen anderen Teil dieser Regierung, nämlich die zärtliche Fürsorge für die Elenden, indem diese gerettet werden und aller Stolz des Menschen erniedrigt wird (V. 27). Die Finsternis wird erhellt werden; ja, für den Gerechten geht das Licht auf in der Finsternis.

Ein anderes Bild enthüllt sich jetzt vor unseren Blicken: Macht tritt auf den Schauplatz zugunsten des Überrestes. Und wie Christus im Anfang des Psalmes an der Trübsal teilnahm und wir dann die Gläubigen in ihrer eigenen Stellung sahen, worin jedoch Christus nicht von ihnen getrennt ist, soweit es Seine Anteilnahme und Seine Verbindung mit ihnen betrifft (denn es handelt sich hier nicht um Einssein; das ist das Teil der Versammlung), so muss auch hier Christus in Person die Macht ergreifen, ähnlich wie wir Ihn im Evangelium Markus sowohl mit dem Säen als auch mit der Ernte beschäftigt sehen, während die dazwischen liegende Zeit verläuft, ohne dass Sein persönliches Eingreifen oder

Seine augenscheinliche Fürsorge an den Tag tritt, obwohl die Ernte immer Ihm gehörte. Gottes Wort hat sich durch alles hindurch fest erwiesen, und Jehova Selbst ist ein Schild gewesen allen, die auf Ihn trauen. jetzt aber gibt Er Seinem Gesalbten Kraft und Sieg für Israel (V. 29 bis zum Ende des Psalms). Ohne Zweifel ist es die Sprache Davids, aber in Wirklichkeit haben wir hier die Einführung des Reiches Christi.

Wenn der allgemeine Charakter des letzten Teiles unseres Psalms verstanden ist, genügen wenige Bemerkungen, um die Einzelheiten hervorzuheben. Der Hauptzug dieses Teiles ist Sieg, ein Sieg, dem nichts zu widerstehen vermag. Nur im 43. Verse sind einige Besonderheiten zu beachten. Drei Klassen von Personen werden hier erwähnt: *das Volk*, aus dessen Streitigkeiten Christus errettet ist; *die Nationen*, zu deren Haupt Er gesetzt ist; und dann *ein bis dahin unbekanntes Volk*, mit dem Er, weil Er Sich in Israel befand, noch nicht in Beziehung gestanden hat, das Ihm dienen wird. Das heißt, der Messias ist errettet aus den Streitigkeiten der aufrührerischen, gottlosen Juden, Er ist zum Haupt der Nationen gesetzt, und dann wird ein bis dahin unbekanntes Volk Ihm dienen, weil es Ihm nunmehr als Volk angehört. Die Unterwerfung wird unmittelbar erfolgen, so überwältigend werden Seine Macht und Herrlichkeit dann sein. Selbst diejenigen, die nicht wirklich aufrichtig sind oder wenigstens keinen Beweis davon gegeben haben, werden Ihm ohne weiteres gehorchen; jedes Knie wird sich vor Ihm beugen. So wird es im Tausendjährigen Reiche sein; Jehova wird wieder anerkannt werden.

Nachdem wir Israel, oder doch die Juden, durch alle Schwierigkeiten des Weges begleitet haben, befinden wir uns jetzt gleichsam wieder vor dem ursprünglichen Gegenstand unseres Psalms. Den Antichrist finden wir darin nicht; der einzige Ausdruck, der sich vielleicht auf ihn beziehen könnte, ist das Wort „Mann der Gewalttat“ in Vers 48; doch ich denke, dass es sich um einen auswärtigen Feind handelt, weil der Befreite Jehova unter den *Nationen* lobt, während er die Vernichtung des Antichrists unter den *Juden* feiern würde.

Es ist beachtenswert, dass Christus hier, obwohl Er von Gott mit Kraft bekleidet ist, als der abhängige Mensch auf der Erde betrachtet wird, sowohl in Seinen Leiden als auch in Seinem Siege. Wir finden Ihn anfänglich (in den Versen 4–6) in Seinen Leiden und Trübsalen, und dann vom 32. Verse an als Sieger; denn obwohl dieser Teil des Psalms auch wohl auf David angewandt werden kann, ist es in Wirklichkeit doch der Messias, der uns hier vorgestellt wird. Dazwischen, von Vers 7 bis 31, haben wir Israel, zuerst befreit als Nation und dann in Trübsal und Bedrängnis. Sodann werden die Grundsätze der Regierung Gottes vorgestellt, und die Befreiung wird eingeführt. Es ist von hohem Interesse zu sehen, nachdem uns die Person des Messias und Seine Verbindung mit dem gläubigen Überrest vor Augen gestellt ist, wie die ganze Geschichte Israels, von Anfang bis zu Ende, abhängt von Seiner Teilnahme für sie, von Seinem Eintreten in ihre Trübsal, indem Er „in all ihrer Bedrängnis bedrängt war“.

Psalm 19–21

Psalm 19

Wir kommen nunmehr (in derselben Reihenfolge der Gedanken, wie wir sie in Johannes 17 finden) zu den Zeugnissen, die in der Welt, oder dem Volke Israel gegenüber abgelegt werden. Psalm 19 enthält zwei dieser Zeugnisse: erstens die *Schöpfung*, und zwar besonders die Schöpfung in den Himmeln, die sich über dem Menschen befindet und nicht durch ihn verdorben ist; dies ist ein Zeugnis für Gott als Gott. Zweitens das Gesetz (V. 7), es ist das Gesetz *Jehovas*. Hier erscheint dem gläubigen und demütigen Juden die Sünde unter einem doppelten Gesichtspunkt. Einerseits kann er seine Sünde nicht namhaft machen: so vieles ist ihm verborgen; hiervon begehrt er gereinigt zu werden. Andererseits sieht er übermütige Vergehungen; vor diesen wünscht er bewahrt zu bleiben. Auf diese Weise würde er vor jeglichem Abweichen von Jehova bewahrt werden.

Psalm 20

In Psalm 20 sehen wir inmitten der Leiden und des Bösen, das hereingebrochen ist, in Verbindung mit den zwei erwähnten Zeugnissen den treuen Zeugen, den lebendigen Zeugen Selbst. Wir sehen Ihn am Tage Seiner Drangsal; denn Er ist hernieder gekommen in die Mitte eines gottlosen Volkes. Der Überrest, der prophetisch durch die Tatsache bezeichnet wird, dass er in seinem Herzen an der Drangsal des Messias teilnimmt, ist gewiss, dass Jehova Seinen Gesalbten erhören wird. In diesen Gläubigen ist auch das Gewissen tätig. Wahrheit ist in ihrem Innern angesichts des Gesetzes, und zwar wird das Gesetz geistlich von ihnen verstanden, sie nehmen von Herzen teil an dem von den Menschen verachteten und verworfenen Messias. Alles das vollzieht sich in Israel; die Hilfe wird von dem Gott Israels erwartet, und zwar von Ihm als Dem, der in der Mitte Israels wohnt und da Sein Heiligtum hat. Im 16. Psalm machte Sich der Herr eins mit dem Überrest; hier vereinigen sich die Gläubigen von Herzen mit Ihm in Seinen Leiden und Seinem Kampf in dieser Stellung, obwohl sie vielleicht nur die Außenseite davon sehen; doch sind sie Seiner Annahme vor Jehova gewiss. Sie wünschen, dass Seine Opfer angenommen werden, dass der Wunsch Seines Herzens und Seine Ratschläge erfüllt und alle Seine Bitten gewährt werden mögen. Sie finden Ihre Freude in der völligen Rettung dieses Gesegneten, aber Abhängigen; und der 6. Vers drückt die völlige Gewissheit des Glaubens in dieser Hinsicht aus. Jehova wird Ihn aus den Himmeln erhören, die Mächtigen sind gefallen, die Armen der Herde aber werden aufgerichtet und aufrechterhalten vor Ihm.

In Vers 9 nimmt der Messias eine andere Stellung ein: Während der abhängige Gesalbte am Tage Seiner Drangsal von Jehova gerettet worden war, rufen jetzt die Gläubigen *Ihn* an und erwarten von Ihm Erhörung am Tage ihres Rufens. Es ist immer noch Jehova, auf den sie als Retter blicken, aber sie rufen den Messias, den König, an – sie wissen jetzt, dass der Gesalbte erhöht ist. Kein anderer Teil der Schrift enthüllt so die Person Christi, wie die Psalmen es tun, es sei denn, die zwei ersten Kapitel des Hebräerbriefes, die die Psalmen anführen und uns dadurch einen Schlüssel zum Verständnis derselben geben. Hier ist der mit dem Überrest verbundene Messias der abhängige Mensch, aber auch erhöht als König, um von Israel angerufen zu werden; etwas weiter werden wir finden, dass Er Jehova Selbst ist.

Ich sehe keinen Grund, in Vers 9 den Text der Septuaginta entsprechend zu ändern, denen auch andere, unter ihnen die Vulgata, gefolgt sind. Die alten Übersetzer, die syrische Übersetzung und alle jüdischen Auslegungen lesen wie wir. Die andere Lesart ist: „Jehova rette den König! erhöre uns“ usw..

Psalm 21

Schon im 21. Psalm finden wir Jehova und den König vereinigt im Gericht, wie wir sie ja früher schon im 2. Psalm vereinigt gesehen haben. Hier liegt gerade der Hauptpunkt der Unterweisung der Psalmen – nämlich das Geheimnis der Offenbarung Christi im Fleische. Psalm 21 gibt die Antwort auf das Flehen im 20. Psalm in der Erhöhung Christi; und diese wirft wieder ihr Licht zurück auf den wahren Charakter jenes Psalmes. Der König freut sich in der Kraft Jehovas und frohlockt über seine Rettung durch dieselbe. Dann sehen wir, worin diese Rettung besteht. Die geduldige Erwartung des Überrestes war, dass Jehova dem leidenden Messias den Wunsch Seines Herzens geben und alle Seine Bitten erfüllen würde. Jetzt, nach der Erhöhung Christi, können sie sagen, und der Geist sagt es für sie: „Du, Jehova, hast Ihm den Wunsch Seines Herzens gegeben und das Verlangen Seiner Lippen nicht verweigert.“ Noch mehr, die Gunst und Liebe Jehovas kommen Ihm mit Segnungen des Guten zuvor, und Jehova setzt eine Krone von gediegenem Golde auf Sein Haupt. Doch der Psalm zeigt uns noch genauer, was sich wirklich zugetragen hat und was zur Ausführung gekommen ist. Der Messias hatte um Leben gebeten (vgl. Heb 5), und Jehova hatte es Ihm gegeben, ja, „Länge der Tage immer und ewiglich“, das ewige Leben des auferstandenen und verherrlichten Menschen. Das war die Antwort Jehovas auf das Flehen des leidenden Messias, als der Tod vor Ihm stand, und dies wird in dem nun Folgenden klar gezeigt. Groß ist Seine Herrlichkeit durch diese Rettung mittels der Gunst Jehovas. Er ist durch die Herrlichkeit des Vaters aus den Toten auferweckt worden. Jehova hat Ihn mit Majestät und Pracht bekleidet. Er hat Ihn gesegnet auf immer und ewig und Ihn mit Freude erfüllt durch Sein Angesicht. Das war die Rettung des leidenden Messias, die Antwort Gottes auf Sein Schreien, Seine Verherrlichung als leidender Mensch. Er wird hier nicht als Der betrachtet, der den Zorn Gottes trug; im Gegenteil, wenn Er niedergebeugt ist, so erwartet Er Hilfe von Jehova, und das Ergebnis davon ist, wie wir gesehen haben, das Gericht Seiner Feinde. Die Feindschaft und die listigen Anschläge des Menschen treten ans Licht; dann folgt das Gericht: die Rechte des Königs findet alle Seine Hasser; Jehova wird sie verschlingen. Ich wiederhole, es sind nicht die Sühnungsleiden Christi, die uns hier vorgestellt werden, sondern die boshaften Anschläge der Menschen. Daher führen die Leiden des Messias nicht den Frieden herbei, sondern das Gericht.

So sehen wir denn Christum hier zunächst leiden und zu Jehova schreien, dann Christum als Mensch erhöht, mit Ehre und Herrlichkeit gekrönt, und endlich Christum, wie Er Gericht an Seinen Feinden ausübt. Die drei Psalmen, die wir zuletzt betrachtet haben, zeigen uns so der Reihe nach das Zeugnis der Schöpfung, das Zeugnis des Gesetzes und endlich die Leiden und die Erhöhung des Messias (des treuen und wahrhaftigen Zeugen) als das wahre und endgültige Zeugnis der gerechten Wege Gottes. Dieses Zeugnis muss von der höchsten Wichtigkeit für den Überrest in den letzten Tagen sein, sowohl im Blick auf ihre Leiden als auch auf die Gewissheit der Rettung. Christus hat als Mensch von Seiten der Menschen und um Seiner Treue willen gelitten; das Gericht der Menschen wird die Folge davon sein. Inzwischen ist Er droben erhöht. Er hat aber auch von Seiten Gottes für die Sünde gelitten, und die mit diesem Leiden in Verbindung stehenden Tatsachen sowie ihre Folgen werden uns in dem nächsten Psalm vorgestellt.

Psalm 22

In Psalm 22 haben die Leiden Christi, wie gesagt, einen anderen, viel tieferen Charakter. Wir befinden uns hier angesichts des großen Werkes, das die Grundlage aller Segnungen bildet, die in den anderen Psalmen geschildert werden, ja, jeder Segnung und selbst der ewigen Herrlichkeit, indem es das Interesse, die Teilnahme Christi an Seinen Heiligen ermöglicht, weil es diese Teilnahme zu einer gerechten macht, sowie auch zu dem Wege, auf dem Gott verherrlicht wird.

Wir haben schon früher als allgemeinen Grundsatz hervorgehoben, dass oft der Gegenstand eines Psalms in dem ersten oder den ersten Versen desselben ausgedrückt wird. Auch hier ist dies der Fall. Christus hatte zwar seitens der Menschen gelitten, seitens solcher Menschen, die ebenso gewalttätig wie gefühllos waren: Hunde hatten Ihn umgeben, Stiere Basans Ihn umringt. Aber wenn auch das Maß dieser Leiden über alle Beschreibung hinausging, wenn auch Christus das, was Er litt, viel mehr und in ganz anderer Weise gefühlt hat als gewöhnliche Leiden von Seiten der Menschen, weil es ganz ungerecht und um Jehovas willen war, für dessen Namen Er Schmach erduldet – so hatten doch auch andere schon in gewissem Maße und um Jehovas willen seitens gefühlloser Menschen Leiden erduldet. Ist Er auch in Gnade der Anführer und Vollender des Glaubens gewesen, so hatten doch auch andere durch die Gnade (es war für sie ein Vorrecht, auf Seiner Seite aber freiwillige Gnade) einige Schritte auf diesem von Gott ihnen vorgezeichneten Pfade getan. Doch sie hatten auf Gott vertraut und waren gerettet worden; Jehova hatte sie nie verlassen noch versäumt. So hatte Er es verheißen, und sie trugen in ihrem Herzen das Bewusstsein, dass Er niemals irgendeine Seiner guten und gnädigen Verheißungen unerfüllt gelassen hatte.

Hier aber sehen wir ein Leiden, das außer dem Bereich der Verheißungen lag, ja, noch mehr, das den Grund für deren gerechte Erfüllung legen sollte. Wir erblicken hier etwas ganz Neues, das seinesgleichen nicht hat, weder in der Vergangenheit noch in der Zukunft der Geschichte der Ewigkeit – etwas einzig Dastehendes: *der Gerechte* wird von Gott verlassen! Das kann unmöglich zum zweiten Male geschehen; denn dann würde es seinen Charakter verlieren; die Wiederholung würde das Zeugnis des ersten Males leugnen oder vernichten, nämlich dass Gott vollkommen verherrlicht, moralisch verherrlicht ist hinsichtlich des Bösen. Wenn es wiederholt werden muss, dann ist Gott nicht verherrlicht worden. Aber es ist ein für allemal geschehen, vollkommen und für immer. Die Natur Gottes, alles, was Gott ist, ist vor dem ganzen Weltall im Zeugnis dargestellt und bestätigt worden. Wie könnte das je wiederholt werden? Ich sage noch einmal: wenn eine Wiederholung stattfinden müsste, so wäre die Verherrlichung Gottes weder in dem einen Falle erfolgt, noch könnte sie in dem anderen geschehen. Aber sie *ist* geschehen! Gott ist völlig und für ewig verherrlicht worden!

Doch zu diesem Ende war es hinsichtlich des Guten und Bösen nötig, damit Gerechtigkeit und Gnade, oder Liebe, da völlig zutage traten, wo Schwachheit und Sünde waren, dass alles, was Gott dem Bösen gegenüber ist, dargetan und behauptet wurde. Gegen wen? Wer hätte es ertragen können? Der

Sünder? Es hätte ewiges Verderben für ihn bedeutet; zugleich wäre weder die Liebe, noch was Gott ist, offenbart worden. Doch der Herr Selbst gab Sich dafür hin; Er, der imstande war, es zu ertragen und in der tiefsten Erniedrigung derer, für die Er eintrat, in ihrer menschlichen Natur, das Werk auszuführen. Er erduldet in Seiner Seele alles, was Gott gegenüber dem Bösen ist. Schrecklicher Augenblick! Das allein lässt uns einigermaßen verstehen, was Gerechtigkeit und Gericht sind.

Beides wird uns hier vor Augen gestellt, und zwar in den Ausdrücken Christi selbst, in denen sich sowohl die Tatsache als auch das, was Er dabei fühlte, offenbart. Die Tiefen dessen, was sich da zugetragen hat, kann kein menschliches Herz ergründen. Es ist die Tatsache, die uns vorgestellt wird, aber so, wie sie von Ihm gefühlt wurde. Doch sehen wir hier den Gerechten vor uns, der, Sich Seiner Gerechtigkeit bewusst, vollkommen unterwürfig ist; Er hat das Gefühl Seines Nichts, was Seine Stellung betrifft, sowie das Gefühl der bestimmten und unwandelbaren Vollkommenheit Jehovas. Er ist gerecht, und deshalb kann Er sagen: „Warum hast du mich verlassen?“ Er ist unterwürfig und sagt: „Du aber bist heilig.“ Wir begegnen hier nicht der geringsten Tätigkeit eines Willens, der die Wege Gottes in Zweifel zieht, sondern einem lauterem und vollkommenen Zustand, der, was auch kommen möge, Gottes Vollkommenheit erblickt. Denn der einzige Gerechte, der Gott in allen Seinen Wegen verherrlicht hatte, bildet hier die alleinige Ausnahme von allen den Wegen der gerechten Gnade Gottes gegen die Gerechten: Er ist verlassen. Er ruft und bleibt ohne Erhörung; Er ist ein Wurm und kein Mann.

Aber das konnte nicht für immer so bleiben, ebenso wenig wie der Tod Ihn behalten konnte, weil Er Gott vollkommen verherrlicht hatte, indem Er bis zum äußersten Ende der Prüfung ging und wartete, bis Gottes Zeit gekommen war. Er, der stets und in allem die Freude und Wonne Jehovas war, konnte nicht erhört werden, bis alles vollbracht war, obwohl Er in viel herrlicherer Weise, und das mit Recht, das Wohlgefallen Jehovas war, als irgendeine Gerechtigkeit während Seines Lebens es sein konnte, wie vollkommen sie auch gewesen sein mochte. In der Gerechtigkeit während Seines Lebens hatte Er Gott hinsichtlich des *Guten* verherrlicht, indem Er vollkommen gewesen war in Seinem Gehorsam als Mensch und vollkommen in der Offenbarung des Gnadennamens Seines Vaters, der Darstellung dessen, was Gott war, was es Ihn auch kosten mochte. Die Schmähungen derer, die Gott schmähten, waren auf Ihn gefallen. Jetzt aber verherrlichte Er Gott hinsichtlich des *Bösen*, indem Er zu Sünde gemacht war; und das steht, wie wir gesehen haben, einzig da.

Deshalb sagt Er auch. „*Darum* liebt mich der Vater, weil ich mein Leben lasse, auf dass ich es wiedernehme“ (Joh 10,17). Hier, wo Er vor Gott an dem Platz der Sünde stand, d. h. zur Sünde gemacht war, während Er das Gegenteil von Sünde, nämlich einen unbedingten und vollkommenen Gehorsam in völliger Widmung für Gott offenbarte, so dass Gottes Gerechtigkeit darin einen Beweggrund für Seine Liebe fand, und doch Seine Gerechtigkeit darin erweisen musste, dass Er Ihn verließ – hier wurde der Grund zu ewiger Gerechtigkeit und ewiger Segnung gelegt; hier wurde Gott vollkommen verherrlicht und die Grundlage für die Erfüllung all Seiner Ratschlüsse in Herrlichkeit geschaffen²⁰.

²⁰ Je mehr wir uns mit dem Kreuz beschäftigen, desto mehr werden wir sehen, dass dort jede Frage hinsichtlich des Guten und Bösen zum Austrag gebracht und die unerschütterliche Grundlage gelegt worden ist für eine vollkommene Segnung (gemäß dem, was Gott in Gerechtigkeit und Gnade und auch in Majestät ist) für die neuen Himmel und die neue Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt. Es bezeugt uns in gesegneter Weise, dass es allen unseren Bedürfnissen begegnet ist; aber indem wir es in Frieden betrachten, sehen wir, wie der Mensch in unbedingter Bosheit und Sünde Gott in Seiner Gnade und Güte hasst und verwirft. Wir erblicken Satans ganze Macht – die Jünger flohen voll Furcht –

Dann aber, nachdem das Werk vollendet war, dieses Werk der Verherrlichung Gottes, wurde Er erhört von den Hörnern der Büffel. Der Mensch und alles umher verschwand, in Finsternis eingehüllt, in dieser Stunde, wo alles, was in Gott ist, wo die Macht und die Ohnmacht des Bösen gegenüber der unumschränkten Güte und Gerechtigkeit Gottes, zu diesem göttlichen Austrag gebracht und Gott bezüglich desselben verherrlicht wurde. Und alles das ging vor zwischen der Seele Dessen, der ein Opfer für die Sünde wurde, und dem gerechten Jehova. Aber dann kam der Abschluss. Er war vollkommen; Er hatte die Herrlichkeit Gottes sichergestellt; Er hatte Gott verherrlicht, als Er nicht erhört werden *konnte*. Dann ist Er erhört worden, und alles ist beendet. Er steigt zwar hinab ins Grab, dieses bestimmte und unwiderlegliche Zeugnis dafür, dass bezüglich dieser großen Frage, von welcher der Tod das verordnete Zeugnis war, nunmehr alles zum Abschluss gebracht war; doch Er steigt nur hinab, um wieder aufzuerstehen, indem nicht das geringste fehlte an der Vollkommenheit des Werkes der Versöhnung und der Verherrlichung Gottes betreffs der Sünde sowie an dem vollständigen Siege über jeden und selbst den letzten Feind. Er wurde erhört! Wer könnte das in Frage stellen, da er weiß, dass Er auferstanden ist?

Und was blieb nun noch übrig? Die Sünde? Sie war (was das Werk betrifft, das zu diesem Zweck vollbracht werden musste) gänzlich und für immer vor den Augen Gottes hinweggetan; und wenn auch das volle Ergebnis noch nicht da war, so war sie doch vollkommen hinweggetan für diejenigen, die teil an Ihm haben²¹. Gab es für solche noch Zorn? Er hatte den Kelch des Zornes getrunken. War noch Gericht da über die Sünde oder über den Sünder wegen der Sünde, wenn Glaube vorhanden ist? Er hatte es erduldet. Wie stand es mit der Macht des Todes über die Seele? Sie war besiegt. Wie mit der Macht Satans, der die Macht des Todes hatte? Sie war vernichtet. Dagegen strahlte das Licht des Antlitzes und der Liebe des Vaters in vollem Glanze, und das Wohlgefallen des Vaters an göttlicher Gerechtigkeit war da, und zwar für uns. In dieses Verhältnis trat Jesus jetzt ein, indem Er aufgrund dessen, was Er zur Verherrlichung Seines Vaters vollbracht hatte, in Gerechtigkeit vor Gott stand, und nicht nur in dem ewigen Wohlgefallen, das Gott an Seiner Person hatte. Deshalb ist diese Stellung unerschütterlich für sie, welche mit Ihm an diesem Platze teilhaben, und sie begründet die ewigen Segnungen in den neuen Himmeln und auf der neuen Erde. Der Platz war für Sünder erworben, indem ihre Sünde hinweggetan worden war, und zwar gegründet auf die *Gerechtigkeit* Gottes selbst. In die volle Segnung dieses Vaternamens (das ist in die wahre Beziehung zu Gott diesem Namen gemäß) trat Er jetzt als Mensch ein²².

und wie die ganze Welt durch seine Macht wider Christum geführt wird. Andererseits sehen wir den Menschen in unbedingter Güte den Vater lieben und Ihm gehorchen und, was es auch kosten mochte, Gott verherrlichen, gerade da wo es nötig war, auf dem Schauplatz der Sünde. Wir sehen Gott in vollkommener Gerechtigkeit der Sünde gegenüber wie nirgendwo anders, und schauen zugleich Seine vollkommene Liebe zu dem Sünder. Der Zustand der Unschuld im Paradiese war eine Segnung, die von Bedingungen abhing. Das, was am Kreuze geschah, ist dagegen in Vollkommenheit erfüllt, und sein Wert kann sich niemals ändern. Es ist eine ewige Gerechtigkeit. Daher ist die Segnung der neuen Himmel und der neuen Erde unwandelbar. Wir haben ein unschuldiges Eden gehabt, dann eine sündige Welt; und wir werden außer dem Tausendjährigen Reich, in dem die Gerechtigkeit herrscht, neue Himmel und eine neue Erde haben, in denen Gerechtigkeit wohnt.

²¹ Wir wissen dies durch den Heiligen Geist, der herabgesandt wurde, als Er hinaufgefahren war zur Höhe. Die neuen Himmel und die neue Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt, werden das volle Ergebnis sein, sowie andererseits die Offenbarung des gerechten Grundes der schließlichen Verdammnis der Ungläubigen.

²² Christus gebraucht während Seines Lebens naturgemäß den Ausdruck „Vater“; auf dem Kreuze, am Ende der Stunden der Finsternis, sagt Er: „Mein Gott, mein Gott“, bei Seinem Sterben: „Vater“, wie auch vorher in Gethsemane; nach

Aber Er hatte auch Brüder – wenigstens solche, mit denen Er Sich vereinigte und die Ihm nächst der Verherrlichung Seines Vaters am allermeisten am Herzen lagen. Er war in diesen Platz unvermischter Freude eingegangen, und was nun für Sein Herz noch übrig blieb, war, Seinen Brüdern den Namen kundzutun, welcher der Ausdruck dieser Segnung war, und sie verstehen zu lassen, was es war, in diese versetzt zu sein. „Verkündigen will ich deinen Namen meinen Brüdern.“ Und dieses überaus kostbare Zeugnis Seiner Liebe war genau das, was Er nach Seiner Auferstehung ausführte: „Gehe hin zu meinen Brüdern und sprich zu ihnen: Ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater, und zu meinem Gott und eurem Gott“ (Joh 20,17).

Beachten wir, dass der Herr von den Hörnern der Büffel erhört wurde, und zwar in dem Augenblick, als das Werk vollbracht war und Er Seine Seele dem Tode, als dem göttlichen Gericht, unterwarf. Nachdem der Gehorsam bis zum Tode vollendet war, wurde die Erhörung zu einer gerechten und notwendigen Sache; die Auferstehung hat dies dem Menschen bewiesen. Doch er konnte sagen: „Vater, in deine Hände übergebe ich meinen Geist“ (Lk 23,46). Er konnte ihn dem Vater übergeben und dem Räuber versichern, dass er noch an demselben Tage mit Ihm im Paradiese sein werde (Lk 23,43).

Ich habe bereits auf einen unendlich wichtigen Charakterzug dieses Psalms hingewiesen, der den Psalmen, die von den Leiden Christi seitens der Menschen reden, so ganz entgegengesetzt ist, nämlich dass hier alles Gnade ist und kein Wort von Gericht gefunden wird. Wer hätte auch gerichtet werden müssen, nachdem Gott Selbst es gewesen war, der die Leiden auferlegt hatte, die besonders in dem Verbergen Seines Antlitzes bestanden, und nachdem die Sünden der Menschen, die glaubend daran teilhatten, dadurch hinweggetan waren? Diese Leiden waren für sie das Gericht, und das Gericht war ausgeführt und vorüber. Daher ist alles, was nun folgt, Segenswooge auf Segenswooge, überströmender Segen und nichts anderes. Beachten wir jedoch, dass die Segnung sich hier ganz und gar auf die *Erde* bezieht; so völlig beschränkt der Herr Sich in den Psalmen auf Israel und die Juden. Und obwohl uns Seine Auferstehung vor Augen gestellt worden ist und wir weiterhin auch Seine Himmelfahrt eingeführt sehen werden, so dass der Weg des Lebens bis in die Gegenwart Gottes Selbst dem Glauben geöffnet wird, ist doch der himmlische Platz für die Heiligen nicht enthüllt. Wir wissen wohl, dass die Wahrheiten, auf denen die Segnung beruht, uns weiter führen; aber die Psalmen reden nicht davon.

„Inmitten der Versammlung will ich dich loben.“ Der zur Zeit des Herrn gesammelte Überrest bildet den ersten Kreis, der an der Stätte des Lobes vereinigt ist; dann folgt die tausendjährige Segnung in ganz Israel. Die Jehova fürchten, sollen Ihn loben. Die Menschen fürchten Jehova, aber weiter vermögen sie nichts zu tun. Das hier beschriebene Werk dagegen lässt die, welche Ihn fürchten, Ihn auch loben.

Die, welche an jenem Tage Jehova fürchten und durch Leiden gehen, können Mut fassen, denn Christus ist der Bürge ihrer Befreiung und ihres Vertrauens (und Er kann es sein, weil Er Sühnung getan hat), aber auch ihrer tatsächlichen Rettung, denn Jehova hat nicht Sein Ohr verschlossen für das Elend des Elenden, noch Sein Angesicht vor Ihm verborgen; als Er zu Ihm schrie, hörte Er. Christus war für einen Augenblick in Leiden gewesen, aber nur, um das Versöhnungswerk zu vollbringen. Und jetzt nachdem dies geschehen und Er erhört worden ist, kann Er anderen die Gewissheit der Errettung schenken.

Seiner Auferstehung sagt Er: „Vater und Gott“ – das eine in Seiner persönlichen Beziehung zu Ihm und als das Wohlgefallen des Vaters, das andere in göttlicher Gerechtigkeit, indem Er uns dahinein versetzt.

Die Sanftmütigen der Erde sollen jetzt essen und gesättigt werden und Frieden haben.

Doch soll sich die Segnung nicht auf Israel beschränken; alle Enden der Erde werden eingedenk werden und zu Jehova umkehren und vor Ihm niederfallen; denn das Reich wird Jehova gehören. *Alle* sollen sich vor Ihm niederbeugen. Auch soll die Segnung nicht auf das damalige Geschlecht beschränkt bleiben: einem Volke, welches geboren wird, sollen jene erzählen, dass Jehova dies getan hat.

Da ich nur die Psalmen zu erklären suche, kann ich nicht auf eine nähere Betrachtung des wunderbaren Werkes eingehen, auf das dieser Psalm sich gründet. Ich sage, sich gründet, weil der Psalm weit weniger von dem Werke selbst redet, als davon, was Christus dabei gefühlt hat. Ich möchte nur wünschen, dass dieser beständige und unerschöpfliche Gegenstand für das Nachsinnen der Heiligen auf die Seele meines Lesers, wie auf meine eigene, die ganze Kraft ausübe, für welche arme, aber erneuerte menschliche Wesen durch die Macht des Heiligen Geistes empfänglich sein können. Was den Frieden der Seele betrifft, so ist es unser Trost, dass Gott, da Seine Liebe der Ursprung dieses Werkes war, es auch nach seiner ganzen Fülle schätzt, und dass Er, da Er Jesum verherrlicht hat, dieses Werk auch Selbst angenommen hat zu unserem Frieden. Doch wie gesagt, ich möchte hier nur, so weit ich es vermag, die Gliederung und den Inhalt des Psalmes selbst darstellen.

Der Leser wird beachtet haben, wie tief die äußeren Leiden waren; aber unter allen Gerechten war Christus der einzige, welcher das Verlassensein von *Gott* erdulden musste. Er, der oftmals Sein Vertrauen auf Jehova und die Innigkeit Seiner Verbindung mit Ihm ausgedrückt und Seine Jünger gelehrt hatte, auf Ihn zu vertrauen, als auf Den, der stets ein Hörer des Gebets ist, Er musste öffentlich aussprechen, dass Er nicht erhört, sondern verlassen war. Welch eine Sprache redet das von der Bedeutung jener Stunde!

Doch es ist beachtenswert, wie ich schon bemerkt habe, dass, während Seine Leiden von Seiten der Menschen das Gericht über Seine Feinde herbeiführen, Sein Verlassensein von Gott, weil es zur Versöhnung gehört, das Tragen des Gerichts bedeutete, und dass alles, was daraus hervorgeht, unvermischte Gnade ist. Weil dieses Werk einen sühnenden Charakter trägt, so ist, nachdem Er einmal von den Hörnern der Büffel erhört ist, *alles* Gnade. Ein Strom von Gnade fließt hervor für den Überrest, sodann für Israel, für die Welt, für das künftige Geschlecht; und alles ist die Folge des unerschütterlichen und göttlich vollkommenen Sühnungswerkes im Tode Christi. In dem Werk, in den Leiden, war Er allein; aber sobald es vollendet ist, nimmt Er Seinen Platz in der Versammlung ein, die Er Selbst um Sich scharf.

Beachten wir auch, wie vollkommen in Christo die Erkenntnis des Namens Seines Gottes und Vaters und die daraus entspringende Freude sein musste, in deren Genuss Er als Mensch eintrat, nachdem Er die Sünde hinweggetan hatte, und wie vollkommen andererseits die Wonne Gottes an Ihm und an Seinem Werke sein musste: alles, was Gott *gegen* Ihn gewesen war, ist Er jetzt *für* Ihn gemäß der Vortrefflichkeit dieses Werkes. Wie völlig musste Christus verstehen, was es ist, aus Seinen Leiden auf dem Kreuze errettet und in dieses Licht der Wonne Gottes eingetreten zu Sein! Nun, das ist hier die Quelle Seines Lobes; und das muss auch der Charakter unseres Lobes sein, es muss sich auf die glückselige Gewissheit gründen, dass wir aus dem Bereich der Sünde, des Todes und des Gerichts hinübergebracht sind in die Vollkommenheit der Gunst Gottes. Alles, was nicht aus diesem Bewusstsein entspringt, steht nicht im Einklang mit Ihm, der unsere Loblieder leitet.

Psalm 23–24

Psalm 23 und Psalm 24 sind leicht zu verstehen. Wir finden darin das völlige Vertrauen auf den Hirten, Jehova, gegründet auf die Erfahrung von dem, was Er in allen Umständen ist; und ferner den Charakter derer, die mit Jakob teilhaben. Diese beiden Grundsätze haben wir in Psalm 16 und Psalm 17 mit Bezug auf Christum gefunden, und sie zeigen sich noch in manchen anderen Psalmen, nämlich erstens das Vertrauen auf die Treue Jehovas, und zweitens die praktische Gerechtigkeit, die diejenigen kennzeichnet, die in der Herrlichkeit des Tausendjährigen Reiches an der heiligen Stätte Jehovas stehen werden. Doch Jehova Selbst nimmt dort Seinen Platz als König der Herrlichkeit ein. Das zeigt uns die göttliche und daher in allem vollkommene Seite des Weges und seines herrlichen Endes – Herrlichkeit auf der Erde, sowohl was den Überrest als auch was Christum und Jehova betrifft – und gibt uns zugleich das kostbare Zeugnis, dass Er einerseits mit dem Überrest teilnahm auf dem Pfade, den Gott für diesen bestimmt hatte, und andererseits mit Jehova teilhatte, denn Er war wirklich Mensch, aber auch wirklich Jehova, der Schiedsmann, der Seine Hand auf beide legte (vgl. Hiob 9,33).

Psalm 23

Betrachten wir jedoch diese Psalmen etwas näher. Der Trost, den Psalm 23 darreicht, besteht nicht in den Gaben Jehovas, sondern in Ihm Selbst. Er lagert uns auf grünen Auen, und zwar ist das die natürliche Frucht Seiner Gnade, und so wird es bis zum Ende sein, und Er führt uns zu stillen Wassern. Da ist liebliche Weide, und es gibt keine Dürre, die Seele kann in Sicherheit genießen und wird in Frieden zu göttlichen Erfrischungen geleitet. Das ist das Teil, das Seine Hirtensorge uns gibt; aber was Vertrauen hervorruft und die Sorge fortnimmt, das ist Er Selbst. Doch das Böse ist in die Welt gekommen, und wir müssen es fühlen – wir in uns selbst, Christus in allem, was Ihn umgab, so dass Er mit Schmerz und Betrübniß erfüllt sein konnte; bei uns geht es leider noch weiter. Der gute Hirte (und das ist Christus für uns) erquickt die Seele, stellt sie wieder her und leitet uns in Pfaden der Gerechtigkeit um Seines Namens willen. Die Segnung hängt ab von dem, was Er ist, nicht von dem, was wir empfangen haben. Ich habe ohne Zweifel Segen und finde denselben auf den grünen Auen, aber wenn ich in Leiden oder abgeirrt hin, so erquickt Er meine Seele, stellt sie wieder her. Aber nicht nur Kummer und Schmerz hat die Sünde im Gefolge gehabt, sondern auch den Tod; und nun kommt Er und leitet mich durch denselben und tröstet mich. Ferner gibt es Feinde auf meinem Wege; angesichts derselben bereitet Er mir einen Tisch, an dem ich mich sättige. Welch eine Ermunterung liegt hierin auch für den Christen! Weil wir berufen sind, von Jehova Selbst und nicht von unseren Umständen abhängig zu sein, kann die Seele sagen: „Du hast mein Haupt mit Öl gesalbt, mein Becher fließt über.“ Wenn ich all die Schmerzen und Schwierigkeiten des Weges gekostet habe, so steht Jehova Selbst als Segnung bestimmter vor meiner Seele. Darum kann ich für immer auf sie rechnen, denn Er verändert Sich nicht. Da ich in der Vergangenheit, in allen Wirkungen der Macht des Feindes,

erfahren habe und nun weiß, was Er Selbst darin für mich gewesen ist, kann ich auch für die Zukunft und zu allen Zeiten darauf rechnen. Das Ende aller Wege des Herrn wird sein, dass wir für immer bei Ihm wohnen werden. – Die Segnung ist also am Ende weniger in die Augen fallend, aber weit tiefer und persönlicher als im Anfang; die Seele ruht, wie gesagt, in Jehova Selbst, den sie in allen Umständen kennen gelernt hat, und nicht in der Segnung, die Er ihr ganz selbstverständlich hat zuteil werden lassen.

Eine geübte Seele besitzt schließlich eine viel tiefere Segnung als eine Seele, die äußerlich gesegnet ist. Das Ergebnis für Israel (und noch mehr für uns) ist deshalb mehr als die grünen Auen, in die Jehova es ursprünglich gebracht hatte. Es besteht in dem tiefen Bewusstsein, das ein geprüftes Herz von der Treue Jehovas hat; und so wird die Ruhe, entsprechend der Glückseligkeit Seiner eigenen Natur, Seine Ruhe sein. Die grünen Weiden waren passend für Schafe, aber das gesalbte Haupt, der überfließende Becher und das Haus Jehovas in Ewigkeit entsprachen Dem, der dort wohnte. Das ist das Ergebnis des Vertrauens auf Jehova für den Überrest, wenn die grünen Auen, wenigstens für eine Zeit, verloren sind; jene Gläubigen werden dem Lamme folgen. Für uns ist Christus der Hirte. Wir leiden mit Ihm und haben noch bessere Segnungen. Die Fürsorge des Hirten offenbart sich inzwischen unter einer anderen Form.

Psalm 24

Psalm 24 zeigt uns, wie wir gesehen haben, die andere Seite des Zustandes des Überrestes, nämlich das in ihnen wirksame Gute, das die Gnade in ihnen hervorgebracht hat. Jehova war der Hirte auf dem ganzen Wege. Am Ende gehört Ihm die Erde und ihre Fülle, der Erdkreis und die darauf wohnen. Von dem Himmel wird hier nicht unmittelbar gesprochen, weder während des Weges noch am Ende desselben; doch hat Jehova eine besondere Stätte auf der Erde, einen Berg, der in hervorragender Weise Sein Berg genannt wird. Wer wird da hinaufsteigen? „Der unschuldiger Hände und reinen Herzens ist, der nicht zur Falschheit erhebt seine Seele und nicht schwört zum Truge.“ Solche werden Segen empfangen. Das ist das Geschlecht und das der Charakter derer, die Jakob suchen, denn in Jakob hat Gott Seinen Wohnsitz. Sie suchen Jakob als das gesegnete Volk Jehovas, doch wenn sie auf den heiligen Berg steigen und die heilige Stätte betreten, so wird ihre höchste Segnung darin bestehen, dass Jehova Selbst durch die geöffneten Tore eintritt, um da zu wohnen. Der siegreiche Herr, Jehova der Heerscharen, zieht ein. Es ist Christus Selbst, der den Platz Seiner Schafe einnahm, um vor ihnen herzugehen, und der den Platz Jehovas einnimmt, als Ihm von Rechtswegen zukommend, und der dann anerkannt wird, wenn die Fülle der Segnung erschienen und offenbart ist. Hiermit schließt die Schilderung der Stellung Christi in Verbindung mit dem Überrest, wovon zuerst in Psalm 16 in bestimmter Weise die Rede war.

Psalm 25–26

Wir haben uns jetzt mit der Stellung des Überrestes auf einem neuen Boden und von einem anderen Gesichtspunkt aus zu beschäftigen. Christus ist eingeführt worden, allerdings noch nicht in Herrlichkeit, sondern in Seiner Vereinigung mit dem Überrest und in Seinen Leiden selbst bis zum Tode für sie. Daher kann jetzt der Geist Gottes in prophetischer Weise auf alles eingehen, was den Zustand Israels betrifft.

Psalm 25

In Psalm 25 finden wir deshalb zum erstenmal das Bekenntnis von Sünden. Es ist nicht einfach die Rede von der Stellung des Überrestes, wie in den Psalm 3–7, noch von den Gefühlen desselben in seinen Umständen (und zwar aufgrund der Psalm 9 und 10), wovon wir in Psalm 11–15 hörten, sondern jetzt wird uns die ganze Lage des Überrestes, so wie dieser sie fühlen wird, vor Augen gestellt. Das erste Wort kennzeichnet den Gläubigen. „Zu dir, Jehova, erhebe ich meine Seele.“ Er drückt sein Vertrauen auf seinen Gott aus und fleht, dass nicht er möge beschämt werden, sondern jene, die treulos handeln ohne Ursache. So wird der Überrest in Vers 3 unterschieden. Der innige Wunsch ist vorhanden, dass Jehova ihm Seine Wege kundtut, dass Er ihn in Seiner Wahrheit leiten und ihn lehren möge, denn Er ist der Gott seines Heils; auf Ihn harrt er stets.

In Vers 6 übergibt der Gläubige sich Gott und der Barmherzigkeit, die Gott erzeigt hat, und fleht zu Ihm, dass Er der früheren Sünden Israels nicht gedenken, sondern um Seiner Güte willen sich erbarmen möge. Er weiß, dass Jehova gütig und gerade ist, und dass Er darum die Sünder in dem Wege unterweisen wird. Gott handelt mit ihnen gemäß Seiner eigenen Natur und Seinem Charakter, wenn Er in Gnade, Güte und Geradheit wirkt. Das ist außerordentlich wichtig. Weiter finden wir den gegenwärtigen Charakter des Überrestes: es sind die Sanftmütigen der Erde, und diese leitet Jehova im Recht. Für sie sind alle Pfade Jehovas Güte und Wahrheit, und sie werden dadurch gekennzeichnet, dass sie Seinen Bund und Seine Zeugnisse treu bewahren. Zugleich bekennt der Gottesfürchtige auf die deutlichste Weise nicht nur die früheren Sünden Israels, sondern auch seine eigenen. Er bittet nur um Gnade (denn seine Ungerechtigkeit ist so groß) und gründet seine Hoffnung nur auf den Namen Jehovas. Das ist sehr schön. Der Name Jehovas, wie dieser in Israel offenbart war, sowie Seine Pfade der Güte und Wahrheit in Israel sind in den vorhergehenden Versen dieses Psalmes ausführlich vorgestellt worden. Doch die Antwort auf das Flehen des Gläubigen, wie sie in dem wirkungsvollen Werke Christi liegt, wird, glaube ich, obwohl die Propheten von demselben geredet haben und es in Gottes Augen die Grundlage von allem bildet, von den Gläubigen des Überrestes zu jener Zeit noch nicht verstanden; sie werden sie auch wohl nicht eher verstehen, als bis sie Den anschauen, den sie durchstochen haben. Aber wenn ihnen dieses Verständnis auch noch fehlt, so kennen sie doch die Wege Gottes sowie Seine Verheißungen und die zahlreichen Erklärungen und

Einladungen, ja, herzlichen Mahnungen von Seiten Jehovas in den Propheten, dass, wenn ihre Sünden wie Scharlach seien, sie weißer werden sollten als Schnee. Alles das liegt für sie in dem Namen Jehovas eingeschlossen, und auf ihn blicken sie, indem sie sich, wenn auch nicht genau, in dem Zustand der großen Sünderin befinden, bevor diese die Antwort des Herrn: „Gehe hin in Frieden“ empfangen hatte.

In den Versen 12–14 finden wir die hoffnungserweckende prophetische Antwort des Geistes, in den Versen 15–21 stellt der Sanftmütige seine ganze Lage Jehova vor, und im letzten Verse sieht man das volle Ergebnis und die wahre Bedeutung des Psalmes. Er deckt die ganze Lage des Überrestes vor Jehova auf, und zwar in den Ausdrücken eines Herzens, das durch die Gnade angezogen und unterwiesen ist. Es ist ein sehr vollständiger und bestimmter Ausdruck ihrer Stellung und ihrer inständigen Bitten vor Ihm, und zwar gemäß dem, was Er ist. Einige besondere Punkte werden darin hervorgehoben: das Bekenntnis der früheren Sünden Israels nebst dem Bekenntnis der eigenen Sünden des Redenden. Die Gnade wird als die einzige Hilfsquelle betrachtet. Doch kann man von einem so gnädigen Gott erwarten, dass Er die Sünder unterweist. Diese Sünder sind aber die Sanftmütigen, die die Erde besitzen werden. Lauterkeit des Herzens kennzeichnet sie, und sie vertrauen und harren auf Jehova. Man vergleiche hiermit die wunderschöne Schilderung des Überrestes im Anfang des Evangeliums Lukas. Unser Psalm ist ebenso schön wie charakteristisch.

Psalm 26

In Psalm 26 wird Jehova aufgrund der Lauterkeit und des Vertrauens auf Ihn angerufen. Da der Gottesfürchtige auf Ihn vertraut hat, wird er gewiss nicht wanken. Er fordert Jehova auf, das innerste seines Herzens zu prüfen, wie Petrus es auch tat, obwohl er gefallen war. Auch hier ist die Güte Jehovas der erste Beweggrund. Sodann wird die Absonderung der Treuen von der ungläubigen Masse des Volkes deutlich hervorgehoben und als Beweggrund betrachtet, dass ihre Seele nicht mit den Sündern weggerafft werde. Doch obwohl der Gläubige sich auf seine Lauterkeit beruft, sucht er Erlösung und Gnade. Er weiß, dass das Ende Segnung sein wird; sein Fuß steht auf ebenem Boden; er wird Jehova preisen in den Versammlungen. Dieser Psalm zeigt uns also vornehmlich die gänzliche Absonderung der Gottesfürchtigen von der Nation als solcher, und zugleich wie jene die Versammlung Gottes werden.

So finden wir denn in diesen beiden Psalmen (Ps 25 u. Ps 26) das Bekennen der Sünden und die Lauterkeit, auf die der Gläubige sich beruft, beides Zeugnisse von der Erneuerung des Herzens. Obwohl die Möglichkeit der Regierung Gottes in Vergebung und Gnade auf die Versöhnung gegründet ist, die in Psalm 22 vorgestellt und, lange nachdem diese Psalmen geschrieben wurden, in Jesaja 53 von Israel völlig anerkannt worden ist, so ist doch der bekannte Charakter und die bekannte Regierung Jehovas in Israel der Gesichtspunkt, unter dem in diesen beiden Psalmen alles von dem Überrest betrachtet wird, und die Gefühle eines erneuerten Herzens werden in bezug auf diese Regierung und die Wege Jehovas ausgedrückt. Sein Name ist der Schlüssel zu ihren Gedanken und erweckt ihre besten und wahrsten Zuneigungen. Es ist der Glaube eines frommen Israeliten in den letzten Tagen, den wir hier finden. Diese ganze Abteilung der Psalmen zeigt uns den *inneren* Zustand des Überrestes, und namentlich ihren Zustand Jehova gegenüber; von ihren Umständen wird verhältnismäßig wenig gesprochen, obwohl die Feinde von außen und die Übertreter, die sie

umringen, ihnen notwendigerweise Anlass geben, ihr Verlangen nach Befreiung und Errettung auszudrücken. Das Herz des Gläubigen besitzt den Schlüssel zu der ganzen Geschichte Israels und zu den Handlungen Gottes mit Seinem Volke, weil er auf die Gnade baut und die Sünde bekennt. Das ist hier, wie immer, die Quelle des Verständnisses. Die Wege Gottes waren und sind stets vollkommen. Er wird gebeten, Seiner Erbarmungen zu gedenken und nicht der früheren Sünden Seines Volkes; die Feinde Seines Volkes werden Ihm vorgestellt. Die Hoffnung auf Vergebung ist auf den Namen Jehovas gegründet; sie ist, wie wir gesehen haben, mit Seiner Regierung verknüpft, da die Treuen Christum noch nicht angeschaut und die Versöhnung noch nicht verstanden haben. Der Gläubige begehrt auf dem Wege geleitet zu werden und rechnet auf die Treue Jehovas. Ihm stellt er seine Sünden, seine Bedrängnisse und seine Feinde mit aufrichtigem Herzen vor. Bundesgnaden kann er betrachten und erwarten, weil Jehova in Wahrheit dem nahe ist, der seine Sünden aufrichtig bekennt.

Psalm 27–28

Psalm 27

besteht aus zwei verschiedenen Teilen, und die beiden letzten Verse zeigen uns, wie mir scheint, das Ergebnis der Unterweisung Gottes in der Seele des Gläubigen. Der erste Teil (V. 1–6) ist der Ausdruck des völligen Vertrauens des Gläubigen, was für Feinde ihn auch umringen mögen; im zweiten (V. 7–12) hören wir sein Schreien aus der Bedrängnis. Der Grund des Vertrauens in dem ersten Teil besteht darin, dass das Auge einfältig ist, im zweiten darin, dass Gott gesagt hat: „Suchet mein Angesicht.“ Feinde außerhalb und Bedränger innerhalb (denn der Überrest der Juden wird beide gegen sich finden), ein Heer, ja, ein sich erhebender Krieg erwecken keine Furcht in ihm. Jehova ist das Licht und das Heil seiner Seele; sein einziges Begehren ist, zu wohnen im Hause Jehovas, um anzuschauen die Lieblichkeit Jehovas und nach Ihm zu forschen in Seinem Tempel. Er hat Ihn kennen gelernt, wie Er die Feinde des Gläubigen verwirrte; er sucht Ihn als den Gegenstand des Verlangens seines Herzens. Er weiß, dass Jehova am Tage des Übels ihn bergen wird und dass die Angriffe der Feinde nur eine Gelegenheit sein werden, sein Haupt über sie zu erhöhen, und dann will er Opfer des Jubelschalls opfern.

Mit dem siebenten Verse tritt eine Änderung der Sachlage ein. Wir sehen nicht mehr den Gläubigen, wie er im Glauben an den Herrn denkt, sondern wir hören ihn in der Bedrängnis zu Ihm schreien. Er beruft sich, wie bereits bemerkt, nicht mehr auf seine Lauterkeit, sondern auf die Aufforderung Jehovas. „Suchet mein Angesicht.“ Sollte der Herr, nachdem Er dies gesagt hatte, Sein Angesicht verbergen? Der Gläubige begehrt, auf ebenem Pfade geleitet zu werden. Es ist Lauterkeit in seinem Herzen, aber was, ihn beschäftigt, ist die Aufforderung Gottes. Schließlich sucht und erwartet er die zeitliche Rettung im Lande der Lebendigen; bis dahin muss er auf Jehova *harren*. Jehova wird zur rechten Zeit einschreiten und unterdessen das Herz stärken. – Wir haben hier, im Anschluss an das bisherige, eine belehrende Schilderung des Zustandes des gläubigen Überrestes, nämlich ihr Vertrauen und den Grund ihrer Hoffnung, wenn sie sich in Drangsal befinden und auf Jehova harren müssen.

Psalm 28

In Psalm 28 bittet der gläubige Jude in der Zeit der Drangsal, die über das Volk hereingebrochen ist, dass er nicht mit den Gesetzlosen weggerafft werde. Er befindet sich so sehr in derselben Trübsal wie jene, dass, wenn Jehova nicht zu seinen Gunsten einschreitet, der Tod ihn verschlingen muss. Er bittet um Gericht über die Gesetzlosen, sie achten nicht auf Jehova, und Er wird ihnen vergelten nach ihrem Tun. Der Psalm legt dem Überrest in seinem Elend nicht nur den richtigen Ausdruck in

den Mund, sondern gibt ihm auch das prophetische Zeugnis, dass Jehova sein Schreien gehört habe. Das Herz vertraut auf Jehova, es ist ihm geholfen worden, und die Folge davon ist Freude und Dank. Sodann wird der Messias völlig eingemacht mit den Gerechten. Jehova ist ihre Stärke und auch die Stärke des Messias. Nachdem dies festgestellt ist, wird dem prophetischen Wunsch der Gläubigen, dem Geiste Christi gemäß, Ausdruck gegeben, dass Jehova Sein Volk retten und Sein Erbteil segnen möge (denn der Glaube an die Bundes-Segnungen und -Beziehungen zieht sich durch diesen ganzen Teil der Psalmen hindurch), dass Er sie weiden und tragen möge bis in Ewigkeit. Gerettet, gesegnet, geweidet und getragen zu werden bis in Ewigkeit, das sind die Früchte, die der Gläubige von Jehovas Kommen in Macht erwartet.

In Psalm 25 und Psalm 26 haben wir die wichtigen Grundsätze des Vertrauens auf Jehova (selbst bei dem Bekenntnis der Sünden) und die Lauterkeit des Herzens gesehen, während wir in Psalm 27 und Psalm 28 mehr das persönliche Gefühl von dem Zustand der Gläubigen und die Art oder die Grundlage ihrer Beziehung zu Gott haben. Dies tritt im ersten Teil des 27. Psalms besonders schön hervor in dem *einen* Wunsch des Herzens, und im zweiten Teil in der rührenden Berufung darauf, dass Gott gesagt habe: „Suchet mein Angesicht.“ Der Gläubige sagt gleichsam: Du hast mich gelehrt, Dein Angesicht zu suchen. Nun, in dieser Zeit göttlicher Unterweisung antwortet mein Herz: „ich suche dein Angesicht.“ Willst Du, Herr, nun jetzt, wo ich in Trübsal bin, es von mir abwenden, während Du mich noch aufgefordert hast, es zu suchen und darauf zu vertrauen? Die Wahrheit ist dieselbe; nur enthält der erste Teil des Psalms den Ausdruck des *einen* Wunsches des Herzens, während in dem zweiten die Aufforderung Gottes, Sein Angesicht zu suchen, eine Hilfsquelle für die Seele wird. Jehova Selbst ist die Zuflucht der Gläubigen und hat sie unterwiesen, Ihn zu suchen.

Im 28. Psalm fühlt das Herz mehr den Druck des Bösen und wartet auf das kommende Gericht und die Absonderung des Überrestes aus der Mitte der Gottlosen. Diese Absonderung kennzeichnet das ganze Zeugnis Gottes in Verbindung mit dem Kommen des Messias – ein Umstand, der uns sehr behilflich sein wird, die Einheit des Überrestes in den Gedanken Gottes zu verstehen. Die Absonderung des Überrestes ist nicht nur prophetisch angekündigt worden, wie z. B. in Jesaja 65, sondern Johannes der Täufer kennzeichnete dadurch auch das Kommen des Messias, indem er den zu seiner Taufe kommenden Juden sagte, dass es ihnen nichts nützen könne, Abrahams Kinder zu sein (Mt 3,9). Und so hat die Absonderung geistlicherweise tatsächlich auch stattgefunden, nur wurden, da Christus verworfen und noch nicht in Macht gekommen war, die Abgesonderten damals als solche, die gerettet werden sollten, der „Versammlung“ hinzugefügt. So fasst es auch Petrus auf in Apostelgeschichte 2,40. Der Herr Selbst empfing sie als Seine Schafe (Joh 10). Auch Paulus gründet seine Beweisführung in Römer 11 auf diese Tatsache.

Psalm 29–39

Psalm 29

Psalm 29 fordert die Starken auf, die noch stärkere Stimme Jehovas zu beachten, Ihn anzuerkennen und vor Ihm anzubeten gemäß der heiligen Ordnung Seines Hauses, sowie die Macht Seiner Stimme in der ganzen Schöpfung zu preisen. Doch es gibt einen Ort der verständnisvollen Anbetung, wo Seine Herrlichkeit verstanden wird – Sein Tempel, wohin die Menschen kommen sollen. Und dieser Jehova ist erhaben über dem Toben der Wellen jeder geschaffenen Macht. Er thront als König ewiglich und trotz allem, und Er, dieser mächtige Jehova, wird Seinem Volke Stärke geben und es mit Frieden segnen. Der Psalm enthält nicht Klagen der Gerechten oder eine Anrufung Gottes ihrerseits, er ist vielmehr eine wirkliche Ermunterung für sie und ein Zeugnis, welches ihren Herzen in Gegenwart der Starken dieser Erde Mut geben soll. Er, der für sie Sorge trägt, ist stärker als jene.

Psalm 30

In Psalm 30 finden wir den Gegensatz zwischen dem Vertrauen auf das Wohlergehen, selbst wenn es von Gott gegeben ist, und dem Vertrauen auf Gott Selbst. Er ist eingeschritten und hat den Armen erhöht und ihn nicht seinen Feinden preisgegeben. Seine Gunst ist Leben. Wenn Er zürnt, so geschieht es nur für einen Augenblick und zum Besten Seiner Heiligen; Seine Gunst aber währt für immer. Wenn am Abend Weinen eingekehrt ist, so ist am Morgen Jubel da. Vielleicht führt Er den Gläubigen hinab bis zu den Pforten des Grabes, aber dann geschieht es, um Seine Macht in unfehlbarer Rettung zu zeigen. Der Gerechte, Israel selbst als Volk, hatte auf das ihm verliehene Wohlergehen vertraut; jetzt aber, in der Tiefe des Elends, hat er Jehova als Retter gefunden. Die Macht des Bösen überwinden, ist besser als Güter, die man verlieren kann. Es gibt Sicherheit für uns, und zwar unter dem Segen und in den Armen Jehovas; denn Er ist der Retter. Wir sehen hier klar, dass es sich um ein lebendiges Volk handelt, welches auf Erden gesegnet werden soll (V. 3 u. 9). Und obwohl es zu allen Zeiten ähnliche Gnadenerweisungen geben mag, denn auch im Blick auf uns Christen gibt es eine Regierung Gottes, würde es doch ein gefährlicher Irrtum sein, das hier Gesagte auf die Heiligen der Jetztzeit anzuwenden. Unser Psalm redet von einer zeitlichen Rettung, um den Frieden in dieser Welt zu genießen (vgl. Jes 64). Kein Berg, selbst wenn wir ihn als von Gott festgestellt anerkennen, ist Jehova Selbst gleich, auch wenn ich mich am Rande der Grube befinde. Es ist für mein Herz mein Berg, wenn ich mich damit beschäftige.

Psalm 31

zeigt uns, wie Jesus fromme und heilige Ausdrücke eines Psalmes gebrauchen und tatsächlich im Geiste durch alles hindurchgehen konnte, ohne dass der Psalm eine buchstäbliche Anwendung auf Ihn hatte. Wir finden hier die von Ihm ausgesprochenen Worte: „In deine Hand befehle ich meinen Geist“, was im vollsten Sinne wahr war. Aber dann fährt der Psalm fort: „Du hast mich erlöst, Jehova, du Gott der Wahrheit“, während Jesus das Wort „Vater“ hinzufügte. Obwohl ich nicht daran zweifle, dass Seine Seele in dem Augenblick, als Er jene Worte aussprach, sich wieder der Gunst Gottes erfreute, können doch die Worte: „Du hast mich erlöst“, nicht auf Ihn angewandt werden²³. So enthält dieser ganze Psalm, von David abgesehen, das Flehen und den Ausdruck des Vertrauens des Überrestes, indem er die beiden Grundsätze, Vertrauen und Gerechtigkeit, miteinander verbindet; der Überrest bittet um Leitung um des Namens Jehovas willen und erwartet die Rettung, während er von Feinden umringt ist. Der Gerechte hatte Jehova angerufen, um Seinen Namen handelte es sich. Auf Seine Güte, die aufbewahrt ist denen, die Ihn fürchten, rechnet er, und zwar während eines Lebens, welches vor Kummer und Seufzen dahinschwindet. Bedrängnis lastet auf ihm und verschlingt seine Kraft. Er wird geprüft wegen seiner Treue, und doch fliehen Freunde und Bekannte vor ihm. Das wird der Zustand des Überrestes sein, und wie völlig Christus darin eingetreten ist, brauche ich wohl nicht zu sagen. Doch die Zeit der Erlösung, und zwar aus allem, was der Heilige zu irgendeiner Zeit erdulden und durchmachen muss, ist in Gottes Hand, nicht in der des Feindes, wie sehr dieser auch wüten mag. Und inmitten der Bedrängnis kennt Jehova seine Seele, denn er wandelt in dem Bewusstsein der Bundes-Beziehungen: Jehova ist sein Fels und seine Burg. In seiner Bestürzung hielt der Gerechte sich für abgeschnitten; aber als er schrie, hörte Jehova. Bei all dem Toben der Feinde um ihn her schrie er zu Jehova als zu seinem Gott (V. 14 u. 15); und nun rühmt er in den beiden letzten Versen das Endergebnis und ermutigt die Treuen und alle, die auf Jehova harren. In welchen Schwierigkeiten sie auch sein mögen, Jehova hilft den Treuen und richtet die Hochmütigen.

Dies beschließt und fasst in gewissem Sinne den auf Erfahrung beruhenden und von dem Geiste eingegebenen Ausdruck der Gefühle des Überrestes noch einmal kurz zusammen und stellt diesen Zustand völlig ans Licht. In dem folgenden Psalm ist die Rede von Vergebung und Gnade; und von da an begegnen wir einer klareren Auffassung, einem größeren Vertrauen und einem richtigeren Urteil über alles, was den Gläubigen umgibt, bis wir zu Psalm 38 und Psalm 39 kommen, die wieder ihren besonderen Charakter tragen. Allerdings ist die Rettung noch nicht gekommen, aber die Gefühle, die wir da finden, sind mehr der Ausdruck der Gunst Gottes im Licht, als des Vertrauens in der Tiefe des Elends. Wie völlig dieser 31. Psalm der Ausdruck des Geistes Christi ist, wird jeder von Gott unterwiesene Leser erkennen, und doch war Sein eigenes Verhältnis zu Gott ein anderes. Er war Sohn und befahl sterbend Seinen Geist in die Hand Seines Vaters, nicht aber in die Hand Jehovas, um vom Tode gerettet zu werden, und wie wir in der Einleitung schon gesehen haben, bat Er für Seine Feinde, die Ihn kreuzigten, anstatt Rache auf sie herabzurufen. Diese Bitte um Rache, die durch

²³ Der einzig mögliche Sinn, den sie in bezug auf ihn haben könnten, ist die Befreiung Seiner Seele (als Tatsache in jenem Augenblick) von dem Fluche, den Er für uns trug, wobei Er Gott hinsichtlich unserer Sünden und als für uns zur Sünde gemacht vollkommen verherrlicht hatte. Doch der Herr gebraucht diese Worte nicht. Obwohl Er tatsächlich sterben musste, waren doch die Bitterkeit und der Stachel des Sterbens vorüber.

Seinen Geist in dem Überrest wachgerufen wird, steht in Übereinstimmung mit Seinen Gedanken in den betreffenden Tagen. Mit Ihm persönlich musste es anders sein, denn Er kam in Gnade und gab Sein Leben hin als Lösegeld für Israel und für viele andere. Daher ging Er in vollkommener Weise mit Seinem Vater in Gethsemane durch alles hindurch und gab Sich dann Selbst hin in den Tod, da dies der Wille Seines Vaters war. Aber was die Trübsal und die Leiden des Überrestes betrifft, so ging Er durch alles hindurch, und der prophetische Geist drückt in den Psalmen in diesen anklagenden Worten das aus, was sicher am Ende in Erfüllung gehen wird als Folge der gottlosen Feindschaft der Juden wie auch der Heiden, und diese Ausdrücke werden zu lebhaften Forderungen werden in dem Munde des Überrestes, dessen einzige und notwendige Rettung gerade in jenen Gerichten liegen wird.

Leben hat Christus erbeten, und es ist Ihm in Auferstehung und Herrlichkeit gegeben worden, wie der 21. Psalm zeigt; aber nicht, wie wir wissen, dadurch, dass Er vor dem Tode bewahrt geblieben ist. Der Pfad des Lebens ging für Ihn durch den Tod, indem Er die Versöhnung vollbrachte, obwohl Er nicht von dem Tode behalten werden konnte. So trat Er im Geiste in all die Bedrängnisse des Überrestes ein. Im Sinne des Schreibers beziehen sich die Worte des Psalmes auf seine eigenen Gefühle, im prophetischen Sinne dagegen auf den treuen Überrest in späteren Tagen.

Doch die Fülle der verschiedenen Beweggründe und Gefühle, die in diesem Psalm angehäuft sind, erfordert noch einige kurze Bemerkungen. Ich habe bereits darauf hingewiesen, dass hier die so häufig vorkommenden beiden Grundlagen, auf die sich das Vertrauen des Gläubigen zu Gott stützt, sowie die Gerechtigkeit als Triebfeder und Grund dieses Vertrauens beisammen gefunden werden. Als weiterer Beweggrund kommt hier der Name Jehovas hinzu. In den Versen 3–6 haben wir die völlige Verwerfung derer, die auf nichtige Götzen achten. In Vers 7 wird die Güte Jehovas als Gnade anerkannt. Er hat Kenntnis genommen von den Bedrängnissen der Seele des Gläubigen – ein köstlicher Gedanke, so dunkel es auch um ihn her gewesen sein mochte! –, und Er hat Rettung gewährt (V. 8). Die ersten acht Verse bilden eine Art Einleitung und enthalten allgemeine Grundsätze; vom neunten Verse an drückt Christus Seine äußerste Bedrängnis aus. Sie lastet schwer auf Ihm. Er war Seinen Bedrängern und besonders Seinen Nachbarn zum Hohn geworden, zum Schrecken Seinen Bekannten; so elend und verachtet war Er, und doch wurde Er gehasst und verworfen! Beides zu sein ist das Teil eines göttlichen Charakters, ja, Gottes Selbst. Der Mensch kümmert sich nicht um jemanden, den er verachtet, aber so macht er es nie mit Gott, oder mit dem, was von Gott ist²⁴. Er wird, wenn Gott Sich Selbst erniedrigt, Ihn noch weiter zu erniedrigen suchen, und ebenso die, welche Gott angehören; zugleich fürchtet er sich vor Ihm und hasst Ihn. Obwohl vergessen, wird Christus doch geschmäht, und die tobenden Feinde ratschlagen und sinnieren darauf, Ihm das Leben zu nehmen. So zeigen uns die Verse 9–13 den Standpunkt, den der Geist Christi, oder Christus Selbst, in der Welt einnimmt.

Der 14. Vers enthält ein sehr treffendes Bild: Der Psalmist vertraut auf Jehova; alles, was über ihn kommen muss, ist schließlich in Jehovas Hand. Dann aber wird noch ein anderer Grund für die Erhörung angeführt: „Ich habe dich *angerufen*“ (V. 17). Die Lügenlippen wird Gott verstummen lassen (V. 18). Weiter begegnen wir dem Vertrauen auf die Güte Gottes, die den Heiligen aufbewahrt wird, und dem Verbergen in der Gegenwart Gottes in der Zeit der Bedrängnis. Vers 21 rühmt die Treue

²⁴ Welcher Räuber, der hingerichtet wird, würde einen anderen, von demselben Schicksal betroffenen Räuber schmähen? Aber der Räuber am Kreuze hat dies Christo gegenüber getan.

Jehovas, während die Verse 22 und 23 aufgrund dieser Treue die Heiligen ermutigen. So wird hier bei einer Bedrängnis ohnegleichen alles, worauf der Gläubige sich zu berufen vermag, in der schönsten Weise zusammengestellt. Die ganze Psalmenreihe, die wir zuletzt betrachtet haben, ist der Ausdruck der Gefühle Israels, während es sich unter dem Druck der Trübsal befindet und nach Rettung aus ihr verlangt; und das ist es, was Israel wirklich tun wird.

Psalm 32

In Psalm 32 kommen wir zu dem, was dem treuen Israeliten noch mehr Not tat als eine äußerliche Befreiung, nämlich die Vergebung der Sünden. Die Größe der Drangsal bringt ihn dahin, sich zu dem Gesetz Gottes zu wenden, führt ihn aber auch zu dem Bewusstsein, dass er es gebrochen hat. Auf Gerechtigkeit in diesem Sinne konnte er sich nicht berufen: er bedurfte der Vergebung, und dass Jehova ihm die Ungerechtigkeit, die auf ihm lag und die er jetzt anerkannte, nicht zurechne. Lang hatte er sich dagegen gesträubt, aber Jehova hatte ihm keine Ruhe gelassen. Er bekennt nunmehr die Sünde, und der Trug ist aus seinem Herzen gewichen. Bis dahin war es unmöglich; er verbarg die Missetat in seinem Herzen. Die Vergebung aus Gnade zieht den Gottesfürchtigen zu Gott. Bei der Flut großer Wasser wird er nicht von ihnen erreicht werden. Jehova ist der Bergungsort für seine Seele, Er behütet, segnet und leitet ihn. Nur werden die Gläubigen ermahnt, weise zu sein durch Gehorsam und nicht unverständlich, damit Gott sie nicht durch die Macht Seiner Vorsehungswege leiten müsse.

Man beachte hier, dass, während die Vergebung gepriesen wird (und der Überrest wird ihrer dringend bedürfen), dennoch der große, unterscheidende Zug, der den Überrest von der Masse des Volkes trennt, bestimmt aufrechterhalten wird, nämlich Wahrheit, Gerechtigkeit und Lauterkeit des Herzens. Der „Gesetzlose“ hat viele Schmerzen.

Dem Grundsatz nach kann ein Psalm wie dieser auf die ausgedehnteste Weise angewandt werden; Gott sei dafür gepriesen! Seine prophetische Anwendung gilt dem Überrest, um Wahrheit im Innern hervorzurufen und die Gläubigen durch Güte zu jenem Bekenntnis zu ermutigen, bei dem allein Gott segnen kann; das ist stets der Fall, denn „Vergbung“ und „kein Trug“ gehen miteinander. Die Heiligen des Überrestes werden die *völlige* Annahme von Seiten Gottes erst dann kennen, wenn sie Ihn anschauen, den sie durchstoßen haben, und der als Jehova zu ihrer Befreiung kommen wird. Lasst uns jedoch unseren Herzen den Hauptgrundsatz dieses Psalmes tief einprägen, dass nämlich die völlige, uneingeschränkte Vergebung, die gänzliche Nichtzurechnung der Sünde, den Trug aus dem Herzen wegnimmt. Ohne das fliehen wir Gott, entschuldigen die Sünde und decken sie zu, wenn wir sie nicht zu rechtfertigen wagen. Aber wenn völlige Vergebung vor unseren Blicken steht, so haben wir Mut, wahr im Herzen zu sein. Wer wird nicht alle seine Schulden angeben, wenn ihre Bezahlung durch einen anderen das einzige ist, um das es sich handelt? Wer wird nicht offen über seine Krankheit reden, wenn die Heilung gesichert ist? Die Gnade bringt Wahrheit in das Herz, das dahin geleitet wird, seine Übertretungen zu bekennen; es findet die ganze Last seiner Sünden weggenommen. Die Demütigen und Frommen werden ermuntert, einem Gott zu nahen, den sie also kennen. „Bei dir ist Vergebung, damit du gefürchtet werdest“ (Ps 130,4). Dieser Psalm will somit den Überrest zu einem aufrichtigen Bekenntnis ermuntern, und sobald dieses vorhanden ist, wird er der vollen Segnung teilhaftig werden. Der Psalm ist gleichsam eine prophetische Vorbereitung und eine

Schule für jene Gläubigen, indem er vor ihren Blicken das entwickelt, was noch nicht ganz erfüllt ist, wenn sie dahin gebracht sein werden, sich zu Jehova zu wenden, wovon sie aber wissen, dass es in Erfüllung gehen wird. Darum reden diese Psalmen auch von dem Charakter Jehovas, wie er sich dem Grundsatz nach bei den inspirierten Schreibern und in buchstäblichem Sinne oft bei Christo gezeigt hat, um das Vertrauen der Juden am Tage ihrer Bedrängnis wachzurufen und jede unruhige Seele zu beruhigen. Darum finden wir auch das Sich-Rühmen in der völligen Rettung vermischt mit dem Schreien um Rettung; denn einerseits ist alles prophetisch, und andererseits hat es schon Erfüllungen gegeben.

Bevor wir zur Betrachtung der folgenden Psalmen übergehen, lasst uns beachten, dass die Befreiung des Herzens vom Trug, die durch die völlige Vergebung hervorgebracht wird, zu jener Vertraulichkeit mit Gott führt, die bewirkt, dass wir durch Sein Auge geleitet werden. Wir haben dann dieselbe Gesinnung wie Er, und zwar in der Vollkommenheit Seiner eigenen Natur, in der Er sie offenbart. Vergebung führt zu voller Segnung.

Psalm 33

In Psalm 33, der mit Recht auf die Vergebung folgt, wird die völlige Errettung gepriesen. Die Aufrichtigen werden aufgefordert, sich zu freuen. Der Charakter Jehovas, Sein Wort und Seine Werke werden ans Licht gestellt, und die Erde ist jetzt voll Seiner Güte. Er ist der erhabene Schöpfer; die ganze Erde soll sich vor Ihm fürchten. Alle Gedanken und Ratschlüsse der Menschen werden vor Ihm zunichte gemacht; Sein Ratschluss bleibt bestehen. Glückselig die Nation, deren Gott Jehova ist, das Volk, das Er Sich erkoren zum Erbteil! Jehova hat auf die Menschen herabgeblickt und schaltet über alles; aber Sein Auge ist auf die gerichtet, welche Ihn fürchten und auf Seine Güte harren. So wird das herrliche Ergebnis des Einschreitens Gottes dem Glauben des Überrestes vorgestellt, und es wird besungen, als wenn Psalm 34 es schon völlig da wäre. Die drei letzten Verse zeigen uns das Vertrauen, das dadurch in den Gläubigen bewirkt wird.

Psalm 34

Das bestimmte Bewusstsein, dass Gott regiert, befähigt den Glauben, Jehova *allezeit* zu preisen. Er hat Seine Treue denen bewiesen, die in Bedrängnis waren. Der Psalmist, Christus im Geiste, fordert den Überrest auf, zu preisen, denn Jehova hatte ihm Seine Rettung gezeigt. Die Augen Jehovas sind gerichtet auf die Gerechten, und Seine Ohren auf ihr Schreien; Sein Angesicht ist wider die, welche Böses tun, um ihr Gedächtnis von der Erde auszurotten. Nahe ist Jehova denen, die zerbrochenen Herzens und zerschlagenen Geistes sind (V. 15–18). Der Gerechte hat Leiden zu erwarten, solange der Mensch seinen Tag hat, aber Jehova rettet ihn. Während den Gesetzlosen das Böse tötet, erlöst Jehova die Seele Seiner Knechte, und keiner, der auf Ihn traut, wird verlassen werden. Was wir hier finden, ist die völlige Zusicherung der Regierung Gottes zugunsten derer, die demütigen Herzens sind. Das befähigt sie, Gott zu preisen, und zwar nicht nur dann, wenn sie gesegnet werden – dazu gehört kein Glaube –, sondern *allezeit*; denn Jehova hört, bewahrt und erlöst sie, wenn sie in Trübsal sind. Christus ist das erhabene Beispiel für alles dieses. Ich glaube nicht, dass Er hier persönlich redet, obwohl dies in den ersten Versen im Geiste der Fall ist. In Vers 6 eignet sich der Glaube des Überrestes zu seiner eigenen Ermutigung das an, was mit Christo geschehen ist. Vers 20 ist auch buchstäblich

bei Ihm in Erfüllung gegangen. Es ist das Geheimnis des Glaubens allein, das Kennzeichen desselben, *allezeit* zu preisen. Petrus wendet diesen Psalm auf die unveränderlichen Grundsätze der Regierung Gottes an (1. Pet 3). Es ist der erste Psalm, der den Charakter eines Zwiegesprächs hat (was wiederholt vorkommt, wie z. B. in Ps 91 und Ps 145), obwohl er ohne Zweifel der Ausdruck der Erfahrung des Psalmisten ist, der in Vers 11 wieder redet. Doch denke ich, dass Christus im Geiste in diesem Psalm die Wege Gottes offenbart. „Erhebet Jehova mit mir“; „ich suchte Jehova“. Er enthält die wirksamste Ermutigung für den sanftmütigen Gerechten.

Psalm 35

Psalm 35 enthält die dringende Bitte, dass das Gericht Jehovas über die unbarmherzigen und hinterlistigen Verfolger kommen möge, die nach der Seele des Gerechten trachten. Schmähung, List, Gewalt, alles wird gegen ihn angewandt. Seine Feinde behaupten, ihn erforscht zu haben. Er verlangt nach Rettung, damit Jehova möge gepriesen werden in der großen Versammlung, das heißt in der vollen Versammlung des wiederhergestellten Israel. Die Verse 13 und 14 zeigen uns die Gnade, in der der Fromme (Christus Selbst) mit jenen Feinden gehandelt hat. Obwohl der Psalm im allgemeinen auf jeden Gottesfürchtigen anwendbar ist, haben wir doch besonders Christum im Geiste hier vor uns.

Psalm 36

In Psalm 36 finden wir eine Warnung, die notwendig ist betreffs der Gottlosen, namentlich solcher, die in besonderer Weise die Feinde der Gerechtigkeit, die Werkzeuge der Macht Satans sind. Man kann nicht erwarten, bei ihnen ein Gewissen zu finden; da ist nichts, was sie in ihren bösen Plänen aufhält. Die Macht und die Güte Jehovas sind die sichere Zuflucht derer, die auf Ihn trauen. Schließlich werden die Gottlosen niedergeworfen.

Psalm 37

In diesem höchst interessanten Psalm handelt es sich hauptsächlich darum, dem Überrest, und zugleich jedem Gläubigen, tief einzuprägen, dass er auf Jehova *harren* und sich nicht durch das ihn umringende Böse in Verwirrung bringen lassen möge. Die Übeltäter werden wie das Gras schnell vergehen. Die Gerechten sollen sich nicht über sie erzürnen, sondern auf Jehova vertrauen und Gutes tun, sie sollen sich an Ihm ergötzen, und Er wird ihnen ihre Bitten geben. Sie sollen Ihm ihren Weg befehlen, und Er wird sie rechtfertigen. Sie sollen still dem Jehova vertrauen und auf Ihn harren, denn Er wird bald einschreiten und die Übeltäter ausrotten; dann werden die Sanftmütigen das Land besitzen. Auch der andere Charakter des Überrestes (der des gerechten Menschen) wird hier von Vers 12 an weitläufig dargestellt. Jehova vergisst Seine Heiligen nicht, sie werden bewahrt, die Gerechten werden das Land besitzen. Schließlich wird ihnen zugerufen. „Harre auf Jehova und bewahre seinen Weg!“ Die Gerechten leiden, aber sie werden nicht verlassen; die Gesetzlosen erfreuen sich großer Wohlfahrt, aber bald kennt ihre Stätte sie nicht mehr. Wie zeigt uns das hier über den Gerechten Gesagte die Tiefe der Leiden des Einen, der verlassen wurde, obwohl Er die Vollkommenheit der Gerechtigkeit war!

Dieser Psalm hilft uns auch die Verbindung erkennen, welche zwischen den Jüngern und dem Überrest der letzten Tage besteht (siehe Mt 5,5); zugleich zeigt er uns den Unterschied zwischen beiden: der Sohn war bei den Jüngern. Sie konnten für Seinen Namen leiden, und darum ist in Mt 5,12 von dem Himmel die Rede. Jesus konnte den Vater offenbaren; und das tut Er in jener Rede. Das Licht leuchtete in die Welt und war zugleich das Salz der Erde. Die Offenbarung des Vaters, der in Gnade handelte, machte die Jünger mit manchen Einzelheiten der Gnade bekannt, von denen der Überrest in den späteren Tagen nichts weiß. Doch trotz dieses Unterschiedes ist es tatsächlich derselbe Überrest.

Psalm 38

Wie ich bereits sagte, tragen die Psalm 38 und 39 einen besonderen, deutlich ausgeprägten Charakter. Bisher sahen wir, wie die Aufrichtigen nach Rettung ausschauten und verlangten, und dass ihnen die Vergebung der Sünden als Segnung gewährt wurde. In diesen beiden Psalmen jedoch liegt die Vergeltung von Seiten der Regierung Gottes für die Sünden schwer auf dem Überrest; er fühlt, warum er von der Hand Gottes leidet. In Psalm 6 flehten die Gläubigen, dass Er sie nicht strafen möge in Seinem Zorn, indem sie fürchteten, dass dies vielleicht ein Teil der Trübsal sei, die zu ihrer Stellung gehöre. Aber hier befinden sie sich völlig unter der Strafe um der Sünde willen: die Rute hat die Herde von außen, ihre Seele von innen getroffen. Es handelt sich um jeden einzelnen persönlich, obwohl es immer der Überrest ist. Die Freunde schrecken zurück vor einer solchen Plage; die Feinde, ohne Mitgefühl, verbünden sich gegen den Gläubigen und trachten nach seinem Leben. Dennoch ist er vor Jehova mit all seinem Begehren und seinem Seufzen. Sein Herz ist aufrichtig vor Gott und erkennt Ihn an, aber vor den Menschen ist er wie ein Stummer. Die Trübsale kommen für seine Seele von Jehova; und zu Ihm wendet er sich, und das mit Recht (V. 13–16), Er beugt sein Haupt und unterwirft sich. Seine Feinde sind tätig und stark. Doch obwohl Jehova ihn schlägt, vertraut der Gläubige auf Ihn; denn die demütige Seele erkennt an, dass die Strafe gerecht ist. Doch kann er Befreiung von seinen Feinden erwarten. Sie waren froh, wenn sein Fuß wankte, und freuten sich über ihn. Er aber tut seine Ungerechtigkeit kund und erkennt seine Sünde an: er entschuldigt sich nicht und verbirgt nichts in seiner Seele vor Gott. In Ihm schreit er, dass Er ihm zu Hilfe eilen möge.

Dieser Psalm ist, was den Zustand der Seele betrifft, überaus schön; der Geist Gottes hat für jeden Fall Vorsorge getroffen, selbst für den, dass der Aufrichtige gefehlt hat, was vielleicht eine schwere Züchtigung über ihn bringt und die Veranlassung wird, dass die Gottlosen sich über ihn freuen. Aber der Aufrichtige nimmt die Strafe für seine Ungerechtigkeit an und stellt sich aufrichtig vor Gott hin, indem er seine Sünde anerkennt, aber zugleich betreffs seiner Feinde auf Ihn vertraut. Wie traurig ein solcher Fall auch sein mag, so bringt doch nichts die Aufrichtigkeit vor Gott und das Vertrauen auf Ihn mehr zum Vorschein. Wie soll man seine Sünde bekennen und Hilfe von Gott erwarten, wenn man untreu gewesen ist, Ihn verunehrt hat und der Feind nun darüber frohlockt? Da ist keine Entschuldigung, kein Versuch, etwas zu verbergen – nichts von alledem; der Gläubige erkennt alles an und übergibt sich den Händen Gottes. Ohne das würde die Schilderung des Überrestes nicht vollständig gewesen sein, ebenso wenig wie die Unterweisungen der Gnade für jede Seele zu aller Zeit.

Nun entsteht die Frage: Wie weit tritt der Geist Christi in den hier geschilderten Zustand ein? Ich glaube, völlig, obwohl Christus persönlich selbstverständlich nie darin gewesen sein kann. Ohne

Zweifel ist der Psalm infolge einer ernsten Züchtigung des Schreibers entstanden, einer Züchtigung, die vor allen offenbar war. Solche Fälle mögen in ihrer ganzen Ausdehnung unter dem Überrest vorkommen. Der Grundsatz ist allgemein anwendbar. Bei Christo konnte natürlich nichts sein, weswegen Er hätte gezüchtigt werden können, aber indem Er die Sünde in ihrer ganzen Tragweite vor Sich hatte und auf Seinem Pfade der ganzen Trübsal, welche das Volk treffen wird, begegnete, konnte Er, obwohl Er das grüne Holz war, in das ganze Gericht hineingehen, das über das dürre Holz kommen wird²⁵. Er konnte nicht das sagen, was hier gesagt wird, aber Er kann völlig mit denen fühlen, die es sagen müssen. Er hat für die passenden Worte gesorgt, die es durch Seinen Geist in ihren Herzen zum Ausdruck bringen werden. Wenn Er nicht den ganzen Zorn gerade für diese Sünden, die auf ihrem Gewissen lasten, getragen hätte, diesen Zorn, dem sie (in seiner ganzen Ausdehnung als Grimm betrachtet entrinnen, so würde nicht nur Züchtigung nötig gewesen sein, in der sie vor Jehova ihr Herz ausschütten. Daher kann Christus, wenn die Trübsal diesen Charakter trägt, mehr tun, als sie fühlen; und Er hat von all den schmerzlichen Umständen den größten Teil getragen.

Psalm 39

In Psalm 39 finden wir den Frommen noch unter den Schlägen Gottes; aber hier ist es mehr das Gefühl der Nichtigkeit alles Fleisches unter der Hand Gottes, als das des Missfallens, der Scham und der Furcht. Er beugt sich lieber vor Gott, als dass er seinem Geist erlaubt, sich zu empören und mit seiner Zunge töricht zu reden. Er hätte den Gesetzlosen antworten können, hätte gereizt werden können, Böses zu tun, aber sich zu bezwingen und zu schweigen geziemte sich für ihn, als die Hand Gottes auf ihm ruhte. Das ist immer so. Er schweigt sogar vom Guten, und sein Schmerz wird in ihm erregt; in ergreifenden Worten teilt er uns das mit. Schließlich strömt sein Herz über; aber nur um Gott die Nichtigkeit des Menschen vorzustellen, zu deren Erkenntnis sein Herz gekommen ist. Er wünscht das Maß seiner Tage zu wissen. Wie gering ist er! Er sieht, dass alles Eitelkeit ist, aber er sieht seine eigene Übertretung und Sünde in der Gegenwart des Gottes, dessen Züchtigung gleich der Motte die Schönheit des Mannes verzehrt. Von Jehova erwartet er die Rettung; Seine Schläge sind es, die Ihn bekümmern. Auf Ihn vertraut er, dass Er ihn nicht zum Hohne des Toren machen wird. Es ist von großer Schönheit, wie der Psalmist hier die Eitelkeit des Menschen und sein eigenes Nichts auf gleich niedriger Stufe erblickt und dennoch auf Gott vertraut, dass Er ihn von dem Hochmut des Menschen befreien werde.

Hiermit endet die moralische Geschichte des Überrestes (d. h. dessen, was in ihrem Innern vorgeht), soweit der Überrest auf Bundesboden als in Verbindung mit Jehova stehend betrachtet wird, indem

²⁵ Obwohl das dürre Holz im vollen Sinne des Wortes das leblose Israel ist, werden doch die Gläubigen des Überrestes, die so lange Jesum, den Messias, verworfen haben, da sie mit der Nation vermengt sind, in ihrem Herzen und Ihrem Geiste die Trübsale mit durchmachen, die über die Nation kommen, mit Ausnahme des Endgerichts von Seiten Gottes. Das hat Christus für sie getragen; Er starb für die Nation. Aber mit Ausnahme dieses Gerichts gehen sie durch alles, und fühlen in bitterem Schmerz und großer Angst in gewisser Beziehung vorher mehr, als wenn das Gericht kommt, weil sie das Gefühl der Sünde haben, die es herbeiführt. Daher konnte Christus, der die Ursache des Gerichts kannte und das Gericht voraussah, durch das Er gegangen ist, völlig in ihre Lage eintreten. Er ging durch die Bedrängnis, ohne irgendwelche Befreiung zu sehen, weil die Stunde gekommen war, in der Er unter die Gesetzlosen gerechnet werden sollte. Obwohl Er in Liebe in ihre Lage eintrat, stand doch die Gerechtigkeit, die Israel bedrohte, vor Ihm.

er den Namen Jehovas anruft, weil er mit Ihm verbunden ist. Daher finden wir auch in den Psalmen des ersten Buches so vieles von Christo Selbst.

Psalm 40–41

Der folgende Psalm zeigt uns, wie Er den Platz einnimmt, auf dem Er nach den Ratschlüssen Gottes mit den Treuen verbunden sein sollte; und dann wird gezeigt, dass die Kenntnis dieser Stellung die wirklich gesegnete ist.

Psalm 40

In Psalm 40 sehen wir nicht nur, wie Christus durch die Trübsale hindurchging, die auf Seinem Wege lagen, als Er die Sache des ungehorsamen und schuldigen Volkes Seiner Liebe auf Sich nahm – Trübsale, die Ihm die Zunge der Belehrteten gaben und Ihn befähigten, in die Leiden derer einzutreten, die in den letzten Tagen geprüft und bewahrt werden, und ihrem Flehen die für ihre Stellung vor Gott passenden Ausdrücke zu verleihen –, sondern dieser Psalm zeigt uns hauptsächlich die Rettung, in der, nachdem Christus in diesen Trübsalen auf Jehova geharrt hatte, sich die Treue Jehovas erwies, indem Er zur Ermutigung vieler aus denselben befreit wurde. Weiter finden wir den Schlüssel zu Seiner ganzen Geschichte darin, dass Er es übernommen hatte, den Willen Jehovas zu tun, indem so das ganze jüdische System unter dem Gesetz sein Ende fand und beseitigt wurde. Er ist angesichts der ganzen Versammlung Israels vollkommen treu für Jehova gewesen, und doch befindet Er Sich in der tiefsten Bedrängnis und Trübsal. Damit endigt der Psalm, und es ist wichtig, dass er so endigen musste, weil sein Gegenstand vollkommene Rettung ist.

Die Anwendung gerade dieser Rettung auf die Leiden Christi, die denen des Überrestes gleichartig waren, wird deshalb so außerordentlich köstlich für den Überrest sein, wenn dieser sich in denselben befinden wird. Und dieser Grundsatz wird hier in so bestimmter Weise klargelegt, dass unser Psalm einer der wichtigsten in diesem wunderbaren Buche ist. Er bringt die Verbindung Christi mit Israel in dem Überrest so treffend und deutlich wie möglich ans Licht und stellt sie als Grundlage für die ganze Belehrung der Psalmen hin, obwohl sich nach dem 41. Psalm die Umstände ändern.

Dass hier von Christo persönlich die Rede ist, brauche ich wohl kaum zu sagen, da der Apostel Stellen aus diesem Psalm als Worte Christi anführt, als Er das gesegnete Werk unternahm, durch das die Schatten und Vorbilder beseitigt wurden, und das die Glaubenden, wie er uns sagt, für immerdar vollkommen gemacht wurden. „Siehe, ich komme“, ist das Wort, mit dem der Sohn Sich freiwillig anbietet, den ganzen Willen Gottes in Seinem Werke hienieden den ewigen Ratschlüssen der Gottheit gemäß zu erfüllen. Der Psalm zeigt uns, wie der hochgelobte Herr dieses Werk unternimmt. Sein Werk war, zu gehorchen; aber in völliger Freiwilligkeit, in der Freude eines freiwillig übernommenen Gehorsams, bietet Er Sich Selbst dazu an. Indem Er Seinen Dienst in der großen Versammlung Israels Jehova darbrachte, war Er (*wie* man Ihn auch aufnehmen mochte) nicht davor zurückgeschreckt, die Gerechtigkeit zu verkünden; Seine Lippen hatte Er nicht gehemmt. Er war Seinem Dienste treu geblieben, was es auch kosten mochte, und so hatte Er Jehova verkündigt. Seine Gerechtigkeit, Seine

Treue, Seine Rettung, Seine Erbarmungen und Seine Wahrheit hatte Er rückhaltlos vor dem ganzen Israel verkündet; – das war Sein Dienst gewesen.

Doch mit einem Male veränderte sich alles im Blick auf diesen treuen Diener: zahllose Übel umgeben Ihn! Er vertraut auf die Erbarmungen und die Wahrheit Jehovas, dem Er treu gewesen ist. Doch nicht nur haben Übel Ihn umgeben, indem Menschen nach Seinem Leben trachten, um es wegzuraffen; sondern Er sagt auch: „Meine Ungerechtigkeiten haben mich erreicht, dass ich nicht sehen kann.“ Selbstverständlich waren es bei Christo die Ungerechtigkeiten anderer, die Vergehungen aller Erlösen, und im besonderen Sinne die Ungerechtigkeiten Israels, als Volk betrachtet. In diesem Zustand begehrt Er, dass die, die Jehova suchen, fähig sein möchten, zu loben und stets zu sagen: „Erhoben sei Jehova!“ während Er darum bittet, dass die anderen beschämt und zuschanden gemacht werden möchten. Er trennt somit den treuen Überrest, der Jehova sucht, von denen, die, wenn Er Sich in Treue und Liebe darstellt, sich als Feinde des Gottes erweisen, der Seinen Namen offenbart. So ist Christus am Ende Seiner Erfahrungen in dieser Welt elend und arm, aber Er ist gewiss, dass Jehova an Ihn denkt. In der hier dargestellten Lage ist Christus nicht von Gott verlassen, sondern Er kommt an diesen Platz durch ein Leben der Treue, indem Er Sich jener schrecklichen Stunde unterziehen musste. Wir hören hier Sein Schreien, wenn Er sozusagen die Sünden bekennt, ehe das Schlachtopfer verzehrt oder getötet wird. Er befindet sich in dem tiefen Leiden, das diese Stellung mit sich bringt, indem Er zu Jehova schreit, aber nicht unter dem Zorn, der sich zu der Zeit offenbarte, als Gott Ihn nicht erhören konnte. Der Psalm schildert nicht jenen Zorn, sondern die Treue Christi, der in den Leiden lieber auf Jehova harrt, als dass Er Erleichterung sucht oder um zwölf Legionen Engel bittet oder die betäubende Myrrhe trinkt oder vor dem zurückschreckt, was Ihm die Unterwerfung unter den Willen Gottes brachte; wie Er auch nicht zurückgeschreckt war, als Er den Menschen den Willen Gottes verkündigte. Er harrt beharrlich auf Jehova; und Jehova neigt Sich zu Ihm und hört Sein Schreien. Hierin bestand Seine Vollkommenheit: Er suchte keinen Ausweg, um Sich dem Gehorsam zu entziehen. Er ist nicht zurückgeschreckt, noch hat Er Sich zurück oder seitwärts gewandt. Er wartete auf dem Pfade des völligen Gehorsams, bis die Zeit Jehovas kommen würde; und sie kam. Wie und wann, wird hier nicht gesagt; die Absicht des Geistes ist hier, denen, die sich in Trübsal befinden, zu zeigen, dass Einer vor ihnen den Pfad der Leiden gegangen und erhört worden ist. Wir können sagen, dass wir diese Erhörung voll und ganz in der Auferstehung erblicken; aber selbst auf dem Kreuze konnte Christus, nachdem die dunkle Stunde durchschnitten war, mit lauter Stimme Seinen Geist dem Vater befehlen und Seine Mutter dem geliebten Jünger anvertrauen.

Doch das sind Einzelheiten, die wir in der Geschichte, nicht in der Prophezeiung, finden; sie würden für die Gläubigen des Überrestes von keinem Nutzen sein, denn was diesen zu wissen not ist, ist, dass sie, wenn sie beharrlich auf Jehova harren, erhört werden. Sollten sie getötet werden, so wird die Erhörung für sie in der Auferstehung kommen; wenn sie am Leben bleiben, so werden sie an der Segnung Israels teilnehmen, und zwar, wie ich nicht bezweifle, mit dem Lamme auf dem Berge Zion, da sie (so schwach und unvollkommen es auch sein mag) durch gleiche Prüfungen und Leiden gegangen sind wie Christus, in Treue gegen Jehova in der großen Versammlung. Werden sie durch ihre Ungerechtigkeiten beunruhigt? Diese werden nicht übergangen. Die Gläubigen des Überrestes kennen die Versöhnung noch nicht, aber sie wissen, dass Einer, der sagen konnte: „Meine Ungerechtigkeiten haben mich erreicht“, beharrlich geharrt hat und erhört und gerettet worden ist. Sie harren aus, traugend auf die Gnade Jehovas, obwohl sie den Frieden noch nicht kennen. Ihre

Ungerechtigkeiten haben sie erreicht, so dass die Frage in ihnen entsteht: wie können wir darauf hoffen, dass Jehova uns rettet? Doch bei Ihm ist Vergebung, damit Er gefürchtet werde (Ps 130); und unser Psalm gibt ihnen die Versicherung, dass Einer, der Sich in den gleichen Tiefen befand, befreit worden ist. Wenn sie auf Ihn blicken, werden sie ihre Sünden verurteilen in dem Bewusstsein, dass Er sie getragen hat, und sie werden Frieden finden, aber die Grundlage des Friedens ist hier in Hoffnung für sie gelegt. Wenn ein Herz, das unter der Last der Ungerechtigkeiten niedersinkt, dies ergreift, so kann es Rettung erwarten. Sie ist gefunden worden, und (wie schwach auch das Licht bei dem Überrest sein mag, und es wird schwach sein) der Grund für die Hoffnung ist gelegt. Man vergleiche Jesaja 50,10.11, wo gerade dieser Zustand beschrieben wird als die Folge (was den Überrest betrifft) davon, dass Christus gerechtfertigt und befreit worden ist.

Doch das ist noch nicht alles. Der Messias verbindet sich in einer Weise mit dem Überrest, dass Er sagen kann: „In meinen Mund hat er gelegt ein neues Lied, einen Lobgesang *unserem* Gott. Viele werden es sehen und sich fürchten und auf Jehova vertrauen. Glückselig der Mann, der Jehova zu seiner Zuversicht macht und sich nicht wendet zu den Stolzen und zu denen, die zur Lüge abweichen!“ So auch in Vers 5: „Vielfach hast du deine Wundertaten und deine Gedanken gegen uns erwiesen.“ Der 1. Vers zeigt uns also, wie Christus auf Jehova geharrt hat und erhört und heraufgeführt worden ist aus einer schrecklichen Grube und aus kotigem Schlamm. Ich zweifle nicht daran, dass Davids Herz dies gesungen hat, dennoch hat die Prophezeiung sicher Christum im Auge. Aber dann macht Sich Christus mit Israel eins, obwohl Er, wie wir gesehen haben, den Überrest unterscheidet, indem Er sagt: „Einen Lobgesang *unserem* Gott.“ Das Ergebnis davon ist, dass *viele* es sehen und sich fürchten und auf Jehova vertrauen werden. Es übt eine Wirkung auf die Treuen in den letzten Tagen aus und bringt sie dazu, auf Jehova zu vertrauen. Sie dürfen auch die Errettung erwarten, und viele werden es tun. Christi Verkündigung der Gerechtigkeit in der großen Versammlung brachte eine kleine Herde zusammen; Seine Rettung als der Leidende wird für viele gesegnet sein. Wer hat mir alle diese geboren? wird Zion an jenem Tage fragen. Es ist möglich, dass dieser Ausdruck die zehn Stämme mit einschließt; aber jedenfalls wird eine Menge vorhanden sein. Das war bei dem ersten Kommen Christi nicht der Fall; damals musste Er in Seiner Geschichte und Seinem Leiden ein Verachteter und Verworfener sein.

In Vers 5 finden wir die Segensgedanken Jehovas, und das führt zu dem Hauptgedanken, dem Mittelpunkt und der Grundlage von allem, nämlich dass Christus kommt, um den Willen Jehovas zu tun. jetzt können wir über den Wert der Erfüllung des Willens Jehovas durch Christum Betrachtungen anstellen, oder noch besser, der Geist hat dies für uns getan. Hier handelt es sich indes viel mehr um die Treue Christi bei der Vollbringung dieses Willens und um Sein Nieder gebeugt sein unter der Last der Ungerechtigkeiten, die Ihn in Seiner eigenen Seele erreichten, wie wir dies in Gethsemane sehen; zugleich aber auch um Rettung. Wir dürfen nicht vergessen, dass das Bekennen der Sünden auf den Kopf des Opfers nicht dasselbe war, wie das Schlachten oder Ins-Feuer-Werfen des Opfertieres. So auch, wenn Christus die Ungerechtigkeiten, die Er, als wären es Seine eigenen, auf Sich lud, anerkennt und bekennt, so ist das nicht dasselbe wie das Tragen des Zornes oder das Abgeschnittenwerden aus dem Lande der Lebendigen. Schrecklich muss es allerdings für Ihn gewesen sein, wie uns die Evangelien dies zeigen, und Er sah alles, was dieserhalb über Ihn kommen würde, voraus; dennoch war das Bekennen der Sünden und das Tragen des Zornes, der diesen gebührt, wesentlich voneinander verschieden. Sein Bekennen der Sünden muss Sein Volk, ich will nicht sagen nachahmen, aber doch

sich aneignen in der Erkenntnis, dass die Sünden, die Er bekannte, ihre Sünden waren; und bis die Gnade völlig gekannt wird, mögen sie dies wohl in großer Angst und in Furcht vor dem kommenden Zorn tun. Dies ist es besonders (abgesehen von den äußeren Trübsalen), was die Ähnlichkeit zwischen dem jüdischen Überrest und dem Herrn bewirkt. Den Zorn, der Ihn als Sühnopfer traf, hat Er getragen, wie wir wissen, damit er uns nie treffen möchte.

In diesem Psalm erblicken wir also Christum, wie Er nach den ewigen Ratschlüssen Gottes kommt, um in der menschlichen Natur den Willen Gottes zu tun; wie Er Seinen Platz einnimmt in der Mitte der großen Versammlung Israels und infolge dessen in tiefe Leiden, ja in die Grube des Verderbens kommt; aber Sein Vertrauen auf Jehova wankt nicht. Er hat beharrlich auf Ihn geharrt und ist heraufgeführt worden, und in Seinen Mund wurde ein neues Lied gelegt. Die drei ersten Verse stellen die große Tatsache fest: Jehova hörte und befreite aus der schrecklichen Grube. Das ist eine Lehre für den ganzen Überrest. Wie glücklich ist der Mensch, der auf Jehova vertraut und nicht auf das Äußere von Personen blickt, um sich der Nichtigkeit zuzuwenden! – Dann wird uns der Lauf der Ereignisse gezeigt. Wunderbar sind Gottes Ratschlüsse gewesen. Christus kommt, um als Mensch den Willen Gottes zu tun; es ist Seine Freude, Ihn zu tun; Er offenbart die Gerechtigkeit Jehovas vor allen. Dies bringt Ihn in die größte Trübsal. Übel bis zur Unzahl kommen über Ihn, und außerdem erreichen Ihn Seine Ungerechtigkeiten (die Ungerechtigkeiten Seines Volkes); aber das Ausharren hat sein vollkommenes Werk, und Er ist vollkommen und vollendet in dem ganzen Willen Gottes, und, wie der Anfang des Psalms zeigt und uns wohlbekannt ist, Er wird errettet. Doch, wie gesagt, der Psalm schildert uns vor allem Seine Treue. Darum wird Er uns, bis die Trübsal zu Ende ist, noch unter derselben gezeigt. Was Er von Gott erbittet, ist, dass die Bösen, die sich als Seine Feinde erwiesen haben, beseitigt werden möchten, und andererseits, dass die Armen der Herde fähig sein möchten, zu loben, zu frohlocken und sich in Jehova zu erfreuen.

Wie schön ist es, das vollkommene Ausharren Christi in der Trübsal zu sehen, damit der ganze Wille Gottes erfüllt werde; zu sehen, wie Er nach der Freude und der völligen Segnung des armen Überrestes verlangt und doch Selbst den Platz der völligen Abhängigkeit von Jehova einnimmt und Ihn bittet, als Gott ins Mittel zu treten! Gehorsam und Abhängigkeit sind die beiden Kennzeichen der Wirksamkeit des neuen Lebens im Menschen Gott gegenüber.

Es mag hier darauf hingewiesen werden, dass das Zeugnis in der Versammlung aufhört, wenn die zahllosen Übel Ihn erreichen. In der Einleitung des Psalms ist von der Grube des Verderbens die Rede, nachdem Er aus derselben errettet ist, und wir erfahren dadurch, wie weit Sein Gehorsam ging; von Seinem Tode wird dagegen hier nicht gesprochen. Seinem Hauptinhalt nach enthält der Psalm die Darstellung Seiner Treue in Seinem Leben als Zeuge, indem Er kam, um den Willen Gottes zu tun sowie der Übel, die Ihn am Ende erreichten, als Er der Last der Ungerechtigkeit Seines Volkes begegnen musste. Vers 4 wendet das Ergebnis der Treue Christi auf den Überrest an zu dessen Unterweisung und Ermutigung.

Einige Worte möchte ich noch sagen über den Ausdruck: „Ohren hast du mir bereitet“ (oder gegraben). Das hier für „bereitet“ gebrauchte hebräische Wort ist nicht dasselbe wie in 2. Mo 21; dort handelt es sich um das Befestigen des Ohres mit einer Pfrieme an den Türpfosten, wodurch der betreffende Mann für immer als Knecht bestätigt wurde. Auch ist es nicht der Ausdruck, dessen sich Jesaja in Kapitel 50, 4 bedient; dieser hat die Bedeutung, dass man als Knecht so gänzlich dem Willen seines

Herrn unterworfen ist, dass man dessen Befehle jeden Morgen von neuem empfängt. Hier heißt es: „Ohren hast du gegraben“; das will sagen: Christus hat die Stellung eines Knechtes angenommen, und Er hat das getan, wie wir in Philipper 2 sehen können, indem Er Mensch wurde. Daher nimmt der Geist Gottes im Neuen Testament die Übersetzung, oder richtiger die Auslegung, der Septuaginta an: „Einen Leib hast du mir bereitet“ (siehe Heb 10,5). Man vergleiche Johannes 13, welches hinsichtlich der Zeit 2. Mo 21 entspricht, ferner Lk 12,37 und 1. Kor 15,28.

Psalm 41

Psalm 41 zeigt uns die Glückseligkeit des Menschen, der diese Stellung der Armen der Herde versteht und in dieselbe eintritt (vergleiche Mt 5,3; Lk 6,20). Die Worte dieses Psalmes sind die eines Menschen, der zu dem leidenden Überrest gehört – ohne Zweifel sind sie aber auch der Ausdruck der eigenen Erfahrungen des Psalmisten. Es ist einer der Psalmen, aus denen Christus einen Ausdruck entlehnt, um zu zeigen, wie Er am Ende Seines Lebens, als Er in die Leiden des Überrestes eintrat, diese in all ihrer Bitterkeit geschmeckt hat. Doch der Arme wird in seiner Lauterkeit aufrechterhalten und vor das Angesicht Jehovas gestellt. Der scheinbare Triumph der Gottlosen ist nur von kurzer Dauer.

Hiermit schließt das erste Buch, in dem wir im großen ganzen die Erfahrungen des Überrestes finden, bevor er aus dem Lande vertrieben ist, oder wenigstens die Erfahrungen solcher, bei denen dies nicht der Fall ist. Der Bundesname „Jehova“ wird angewandt. Daher wird die Stellung Christi beleuchtet, insoweit Er kam und Sich den Armen der Herde auf der Erde zugesellte und in Trübsal und Lauterkeit inmitten des Bösen wandelte. Der letzte Psalm (41) hat nicht Ihn zum Gegenstand, wie Vers 4 zeigt.

Wie schon früher gesagt, bilden die ersten acht Psalmen eine Einleitung, in der die ganze Szene vor uns entrollt wird in ihren Grundsätzen und in ihren Ergebnissen nach dem Vorsatz Gottes; dann zeigen Ps 9 und Ps 10 uns die wirklichen geschichtlichen Umstände der Juden in den letzten Tagen. So bildet, was die geschichtlichen Tatsachen betrifft, der Zustand der Juden die Grundlage und den Gegenstand des ganzen Buches, während zugleich völlig dargestellt wird, in welcher Weise Christus in ihre Leiden eintreten und sie durch Sein Beispiel ermutigen konnte. Sein ganzes Leben in der Mitte der Nation geht vor unseren Blicken vorüber, aber ganz besonders das Ende desselben, als Er, nachdem Er die Gerechtigkeit Gottes in der großen Versammlung verkündigt hatte, in die tiefen Leiden der letzten Stunden Seines Weges auf der Erde eintrat, die bis zu dem Verlassenwerden von Gott führten. Dennoch war dieser Pfad für Ihn (und Gott sei Dank! sicherlich für uns) der Weg des Lebens.

In dieser Reihe von Psalmen hat Psalm 40 insofern ein besonderes Interesse für uns, als er uns nicht nur die Geschichte Christi und Seine Treue mitteilt, sondern uns auch zeigt, wie Er Sich Selbst freiwillig darbietet, um alles zu vollenden, was die Ratschlüsse des Vaters von Ihm forderten, und wie Er dann im Gehorsam ausharrt, bis es Jehova gefällt einzuschreiten. Und dann kann Er das neue Lied singen. Von diesem Einschreiten Gottes war die Auferstehung das feierliche Zeugnis, durch die Er, wie wir in Psalm 22 gesehen haben, dieses Lied in so vielen anderen Herzen erweckt oder vielmehr hervorgebracht hat. Wie gewöhnlich geben auch hier die drei ersten Verse den Grundgedanken des Psalmes an, das Weitere teilt dann alles mit, was zu diesem Ergebnis geführt hat, nur geht hier der Geist Gottes bis zu dem Punkte zurück, wo Christus Sich zuerst anbot, das Werk zu vollbringen.

In Psalm 41 wird der Leser die beiden Charakterzüge bemerken, die wir bereits als den Überrest kennzeichnend hervorgehoben haben, nämlich daß der Gläubige seine Sünde bekennt (V. 4) und zugleich seine Lauterkeit betont (V. 12). Wir sehen, dass Christus den Psalm auf Sich Selbst anwendet, obwohl es sich darin nicht um Ihn handelt, indem Er zeigt, wie Er den Platz einnahm, auf den der Inhalt des Ganzen sich bezieht. Die Stolzen und Gottlosen konnten den sanftmütigen, demütigen und vielleicht gezüchtigten Überrest verachten und niedertreten. Doch hier ist es mehr der falsche und verräterische Geist solcher, von denen der Gläubige eigentlich hätte erwarten müssen, daß er sich auf sie verlassen könne. Die Glückseligkeit findet sich bei denen, die Verständnis haben, bei den Sanftmütigen und Demütigen, die gezüchtigt werden; denn sie verstehen die Wege Gottes. Der Sanftmütige wartet auf den Herrn, wenn Seine Hand auf ihm liegt. Der Punkt, um den es sich in diesem Psalm handelt, ist die Glückseligkeit solcher, die mit Verständnis in die Stellung derer eintreten, mit denen Sich Jehova beschäftigt, Diesen Platz nahm Christus völlig ein, obwohl Er nicht mit Krankheit gezüchtigt wurde.

2. Buch

Im Zweiten Buche finden wir durchweg den Überrest außerhalb Jerusalems, die Stadt ist der Gottlosigkeit überliefert. Die Bundesbeziehung der Juden zu Jehova ist verloren, doch, der Überrest vertraut auf Gott. Wenn der Messias kommt, ändert sich alles. Dieses Buch zeigt uns auch noch bestimmter die Erhöhung Christi droben als das Mittel zur Rettung der Gläubigen sowie Seine Verwerfung und Drangsal, während Er hienieden war; es schließt mit dem Tausendjährigen Friedensreich des Messias, dargestellt unter dem Bilde Salomos. Der Geist des Gottesfürchtigen wird durch diese Umstände auf die Probe gestellt. Und da alle Hoffnung, in dem Volke etwas Gutes zu finden, aufgegeben ist, so vertraut die Seele des gläubigen Überrestes völliger auf Gott Selbst und ist mehr mit Ihm verbunden. Hiermit beginnt das Buch.

Psalm 42–51

Psalm 42

Der Gottesfürchtige war früher mit der Schar zum Hause Gottes hinaufgezogen, aber das alles ist vorbei. Er ist vertrieben, und Sein Schreien kommt vom Jordan, aus dem Lande des Hermon und vom Berge Mizhar. Alle Wogen Gottes sind über ihn hingegangen. Es ist für ihn schrecklich, einen Feind im Besitz des Heiligtums zu sehen, erfahren zu müssen, dass der, welcher Jehova treu war, hinausgeworfen ist, und dass der Name Jehovas geschmäht wird. Die Heiden waren, wie Joel uns mitteilt, mit Macht hereingebrochen und verhöhnten diejenigen, die auf die Treue Jehovas gebaut hatten, mit dem Rufe: „Wo ist ihr Gott?“ (Joel 2,17). Das war natürlich eine schreckliche Prüfung (so war es auch mit Christo auf dem Kreuze, und zwar mit Ihm in noch höherem Maße, denn Er erklärte, dass Er verlassen *sei*), durch die auf die Probe gestellt wurde, was Gott durch den Glauben für sie war. Diesen Glauben nun bringt der Psalm zum Ausdruck. Die Seele des Frommen lechzt nach *Gott*; sie dürstet nicht nur nach Seinen Segnungen: die waren verloren. Doch die Kostbarkeit dessen, was Er Selbst ist, steht um so lebendiger vor der Seele. Der größte Schmerz ist der Ruf: „Wo ist dein Gott?“ Aber wenn sich auch der Gläubige nicht in Jerusalem befindet, so ist doch Gott sein Vertrauen. Der Gläubige sagt: „Ich werde ihn noch preisen für das Heil seines Angesichts.“ Das Herz kann sich auf Ihn berufen (V. 9) und unter dem Druck des beständigen Hohnes auf Gott Selbst hoffen, und Er wird das Heil des Angesichts dessen sein, der auf Ihn vertraut. Man beachte, dass es in Vers 5 das Heil des Angesichts Gottes ist, während in Vers 11 Gott das Heil des Angesichts dessen wird, der auf Ihn vertraut. Es ist sehr köstlich zu sehen, wie infolge der Entbehrung aller Segnungen und infolge der damit verbundenen Übung des Glaubens Gott Selbst für die Seele alles wird und diese sich gänzlich auf Gott geworfen sieht. Der Feind ist in diesem Psalm der äußere Feind und Bedrücker, der Heide. Obwohl es sich bei dem Überrest selbstverständlich um die äußeren Umstände und nicht um die Tiefen des Versöhnungswerkes handelt, ist es doch von Interesse, die Übereinstimmung von Vers 2 mit dem zu sehen, was der Herr auf dem Kreuze gesagt hat.

Psalm 43

Psalm 43 ist eine Ergänzung des vorhergehenden, nur mit dem Unterschiede, dass hier die lieblose Nation, die Juden, und der Mann des Trugs und des Unrechts, der Böse, vor unseren Blicken stehen, obwohl auch der heidnische Bedrücker da ist (V. 2). Wir wissen, dass in jenen Tagen beide da sein werden. Da jedoch hier die jüdische Nation im Vordergrund steht, richten sich die Gedanken des Überrestes mehr auf den heiligen Berg, auf die Wohnung und den Altar Gottes. Die Verse 3 und 4 bilden die Grundlage des ganzen Buches.

Psalm 44

Psalm 44 entwirft ein vollständiges und lebendiges Bild von dem Zustand der Nation, wie dieser sich in dem Bewusstsein des Überrestes darstellt. Mit ihren Ohren haben sie gehört; der Glaube ruht in dem Gedanken an all die herrlichen Rettungen, die Gott vor alters gewirkt hatte, und erinnert sich, wie Er durch Seine Macht, nicht durch die ihrige, Sein Volk in den Besitz des Landes gebracht hatte (V. 1 – 8). In den Versen 9 – 22 wird ihr jetziger Zustand geschildert. Sie sind verworfen und zerstreut. Der Feind und der Rachgierige befinden sich unter ihnen; sie sind unter die Heiden zerstreut, von Gott um ein Geringes verkauft. Dennoch haben sie sich in keiner Weise von ihrer Lauterkeit abgewandt; im Gegenteil, um Seinetwillen werden sie getötet den ganzen Tag und sind wie Schlachtschafe geachtet (beachten wir, dass sie sich dem Grundsatz nach in dieser Stellung befinden von dem Augenblick an, da der Messias verworfen wurde vgl. Röm 8,36). In den Versen 23 – 26 rufen sie zu Gott, dass Er erwachen und sie erlösen möge um Seiner Güte willen. Warum sollte Er sie für immer vergessen? Auch in diesem Psalm wird der Name „Jehova“ nicht erwähnt, sondern von „Gott“ gesprochen, weil die Treuen sich außerhalb Jerusalems befinden.

Psalm 45

Psalm 45 führt den Messias ein, und damit ändert sich alles, wie wir sehen werden. Die Bedeutung dieses Psalmes ist so einfach und klar, dass ich trotz seiner Wichtigkeit und herrlichen Kraft nicht viel darüber zu sagen brauche. Der Messias ist da, um Gericht auszuüben und von dem Thron Besitz zu nehmen. Er hatte bereits bewiesen, dass Er Gerechtigkeit liebte und Gesetzlosigkeit hasste, mit anderen Worten, dass Er zum Herrscher passend war. Er wird als Gott begrüßt; doch werden Seine Jünger (der Überrest) Seine Genossen genannt (man vergleiche hiermit Sach 13,7, wo Er in Seiner Erniedrigung und als geschlagen dargestellt, aber als Genosse Jehovas anerkannt wird). Ich denke, dass „die Königin“ (V. 9) Jerusalem ist. Tyrus und andere erkennen sie an durch Geschenke. Sie wird mit Ehren in die Gemächer des Königs geführt werden, sie steht in der innigsten Verbindung mit Ihm Selbst. „Die Jungfrauen, ihre Gefährtinnen“, sind, denke ich, die Städte Judas. Nicht mehr die Väter sind es, welche die Herrlichkeit Israels ausmachen. Die Gegenwart des Messias (des Erfüllers der Verheißung) hat die Träger der Verheißung von alters her in den Schatten gestellt. An der Väter Statt sind jetzt Söhne da, die in allen Ländern zu Fürsten eingesetzt werden sollen. Das Erscheinen des Messias in Herrlichkeit und im Gericht führt den vollen Triumph und die Herrlichkeit Jerusalems und des jüdischen Volkes unter den Nationen herbei. Der Psalm ist voll von dem Messias und redet nur von Ihm, aber als Mensch; von Gott ist nur als von Seinem Gott die Rede. Doch der Messias ist Gott.

Psalm 46

Nachdem der Messias in Herrlichkeit erschienen ist, kann der Überrest nunmehr mit Freude verkünden, was Gott für Sein Volk ist, und zwar kann er dies tun in der besonderen Kenntnis, die er durch das erlangt hat, was Gott für ihn in der Trübsal gewesen ist. Es mag noch einmal ein Ansturm kommen, und in der Tat glaube ich, dass es der Prophezeiung gemäß so sein wird. Doch wie in Psalm 45 die ganze Wirkung des Kommens des Messias zum Segen besungen wird, so verkündet

der 46. das große Ergebnis der göttlichen Regierung. Der gerettete Überrest hat Jehova bei sich als den Gott Israels (V. 7). Denn hier ist aufs neue von der Gegenwart *Jehovas* die Rede, und zwar in besonderer Weise als Zuflucht und Rettung; warum das so ist, braucht nach dem, was wir bei unserer bisherigen Betrachtung gefunden haben, kaum gesagt zu werden. Die Erde, die Berge und die Wasser mögen wanken oder toben und schäumen: Sein Volk braucht sich nicht zu fürchten, Gott ist bei ihm. Doch noch mehr: Er hat Seine Stadt auf der Erde, in welcher Er, der Höchste, wohnt, und Er hat Sein Heiligtum erfreut durch jenen Strom, der in allen diesen Schilderungen das Zeichen des Segens ist, mag es sich nun um das himmlische oder um das irdische Jerusalem (in Hesekiel) handeln; ja, schon im Paradiese ist es so, ferner in manchen Bildern, bei dem Gläubigen und endlich bei der Versammlung, welche den Dürstenden zu dem Wasser des Lebens ruft. Überall begegnen wir demselben Bilde; und so wird auch dann die Stadt Gottes durch den Strom erfreut werden. Gott ist da: die sicherste und beste Antwort auf die höhnische Frage: „Wo ist dein Gott?“ Die Stadt wird nicht wanken, Gott wird ihr helfen beim Anbruch des Morgens.

Vers 6 zeigt uns in bewunderungswürdiger Knappheit das große Ergebnis des Einschreitens Gottes. Alles ist zur Entscheidung gebracht. Dann werden die Gläubigen sagen: „Jehova der Heerscharen ist mit uns.“ Der Gott des ganzen Volkes ist die Zuflucht dieses schwachen Überrestes. In den Versen 8 und 9 fordern sie die Erde auf, die Großtaten Jehovas anzuschauen und zu sehen, was aus der ohnmächtigen Wut und aus allen Anstrengungen der Menschen geworden ist, denn Er wird erhöht werden unter den Nationen, Er wird erhöht werden auf Erden. Der Platz des Glaubens ist, still zu sein, auf Ihn zu harren und zu wissen, dass Er Gott ist; und der Überrest Jakobs wird mit Freude erkennen, dass Jehova der Heerscharen, der Gott Jakobs, mit ihnen ist.

Psalm 47

Psalm 47 setzt nur die Schilderung dieser Befreiung fort bis zu ihren herrlichen Ergebnissen für Israel, entsprechend der Herrlichkeit Gottes auf der Erde. Jehova ist jetzt ein großer König über die ganze Erde (vgl. Sach 14). Er unterwirft die Nationen dem Volke Israel und erwählt selbst dessen Erbteil. Die Verse 5–9 besingen dies triumphierend und verkünden die Vereinigung der Fürsten der Völker, die jetzt Gott anerkennen, mit dem Volke des Gottes Abrahams. Er ist in besonderer Weise der König Israels (des Überrestes); doch wenn Er das ist, dann ist Er der König der ganzen Erde. In diesen Versen wird Gott Selbst erhoben, aber Er ist der Gott Israels. Es ist die Verkündigung des irdischen Teiles der Herrlichkeit Gottes im Tausendjährigen Reich, indem Israel, in dem befreiten Überrest anerkannt, den Mittelpunkt von allem bildet. Ich denke, dass Vers 9 lauten sollte: „Die Edlen der Völker haben sich verbunden mit dem Volk des Gottes Abrahams.“

Psalm 48

Psalm 48 bildet den Schluss dieser Gruppe von Psalmen. Jehova ist völlig eingesetzt als Israels Gott in Zion, das jetzt die Freude der ganzen Erde ist, die Stadt des großen Königs, und in dessen Palästen Gott wohlbekannt ist als eine hohe Feste. Die Könige hatten sich versammelt; aber sie fanden dort eine Macht anderer Art, als sie gedacht hatten; sie erstaunten, wurden bestürzt und flohen ängstlich hinweg. Die Seemacht wurde durch den Ostwind zertrümmert, und die Hand Jehovas offenbarte sich auch da. Dieser Psalm weist in bewunderungswürdiger Weise auf den Anfang des 44. Psalmes hin;

dort hatten die Heiligen in ihrer Bedrängnis gesagt: „Mit unseren Ohren haben wir gehört, unsere Väter haben uns erzählt die Großtaten, die du gewirkt hast in ihren Tagen“, und jetzt sagen sie: „Wie wir gehört hatten, also haben wir es gesehen in der Stadt Jehovas der Heerscharen, in der Stadt unseres Gottes.“ Auch heißt es nicht wie in Psalm 42: „Ich zog einher in der Schar und wallte mit ihnen zum Hause Gottes ... aber jetzt rufe ich zu dir aus dem Lande des Jordan“, sondern in süßem Frieden, der durch nichts gestört werden kann, sagen sie: „Wir haben gedacht, o Gott, an deine Güte, im Innern deines Tempels.“ Sie hatten auf den Namen Gottes vertraut, aber jetzt preisen sie Ihn entsprechend diesem Namen. Er war mit Macht für sie eingetreten, Sein Lob geht bis an die Enden der Erde (V. 11–14). Sie fordern den Berg Zion auf, sich zu freuen um dieser Gerichte willen und versichern frohlockend, dass dieser Gott ihr Gott ist immer und ewiglich; ihr Leben lang wird Er sie leiten und segnen. Es handelt sich um irdische Segnung, und der Tod, der letzte Feind, ist noch nicht hinweggetan.

Psalm 49

Psalm 49 enthält die Moral oder die Folgerung, die für alle aus diesen Gerichten Gottes hervorgeht. Wohlfahrt, Hoheit, alles was hoch und erhaben im Menschen ist, ist nichts. Der Mensch erwartet, dass er bleiben werde; er nennt Ländereien nach seinem Namen, er segnet seine Seele, wird gelobt von seinen Nachkommen und gerühmt als klug und weise, weil er sich selbst gütlich getan hat. Doch er wird in den Scheol gelegt gleich Schafen; die Hoffnung des Menschen dieser Welt geht verloren. Er verlässt die Welt, in der er in Ansehen war, das Gedächtnis, das von ihm bleibt, ist nichts für ihn und dient nur zum Betrug für andere. Satans Macht ist nur für dieses Leben, nach diesem gibt es keinen Betrug mehr. Der Mensch, der in Ansehen ist und keine Einsicht hat, gleicht dem Vieh, das vertilgt wird; aber der gerechte Überrest vertraut auf Gott: seine Seele wird erlöst von der Gewalt des Scheols; Gott wird ihn aufnehmen. Die Bewahrung auf der Erde oder die himmlische Segnung werden hier nicht genau unterschieden. Die unmittelbare Hoffnung der Treuen möchte sich eher darauf richten, dass sie am Leben erhalten bleiben, aber sie gibt denen, die getötet werden sollten, die völligste und gewisseste Hoffnung. Dasselbe finden wir in Lk 21,19: „Gewinnet eure Seelen“, und in Mt 24,13; auch da ist der Doppelsinn absichtlich festgehalten.

Psalm 50

Psalm 50 führt uns auf einen neuen Boden; er zeigt das Gericht Gottes über das Volk. Jehova, der mächtige Gott, ruft die ganze Erde zusammen. Die Einleitung zu diesem Psalm ist herrlich; sie bedarf weniger Erklärung. Gott strahlt hervor aus Zion, der Schönheit Vollendung. Die beiden ersten Verse fassen den Hauptinhalt des Psalmes zusammen; von Vers 3 an folgt dann die weitere Entwicklung. Der Himmel wird aufgefordert, als ein Zeuge der Gerechtigkeit zugegen zu sein, ebenso die Erde; doch betrifft das Gericht in besonderer Weise das Volk Israel. In den Versen 5 und 6 nimmt Gott die Sache des Überrestes in Seine Hand und versammelt Seine Frommen, die jetzt beim Opfer einen Bund mit Ihm geschlossen haben. Ich denke, dass diese Worte gebraucht werden im Blick darauf, dass die Frommen Christum sehen sollen, den sie durchstoßen haben. Obwohl Gott schließlich in Zion Seinen Sitz hat, treten die Himmel auf, um Seine Gerechtigkeit zu verkünden, und das ist wohl zu unterscheiden von Seinem Gericht. Es ist etwas Allgemeines; es ist an und für sich nicht das Gericht Gottes. Ich bezweifle nicht, dass Gottes Herrlichkeit in allem hervorstrahlen wird, aber

auf eine besondere Weise. Wir dürfen wohl sagen, dass es die verherrlichten Heiligen sind, die dies zur Schau stellen, natürlich in Verbindung mit Christo, und zwar so völlig, dass sie die Erde richten werden. Es handelt sich nicht um ein Gericht durch zweite Ursachen, mittelbar, durch Ereignisse usw.: Gott Selbst ist jetzt der Richter; deshalb versammelt Er auch Seine Frommen. In Vers 7 empfängt das Volk sein Urteil. Gott will nicht Opfer, Er will Gerechtigkeit. Er kann die Bosheit nicht dulden, noch erlauben, dass die Bösen länger unter Seinem Volke seien. Ganz dasselbe finden wir in Jesaja 48 und Jes 57. Der Mensch meint, Gott sei wie er; aber alles wird vor Ihm in Ordnung gebracht werden. Das ist Gottes Urteil.

Psalm 51

Psalm 51 ist das Bekenntnis des treuen Überrestes. Sie sind völlig in die Gedanken Gottes eingegangen (siehe V. 16). Das ist wahre und vollständige Demütigung vor Gott wegen der Sünde und doch Vertrauen auf Ihn. Mit dem wahren Glauben des Volkes Gottes erwarten sie von Ihm, dass Er reinige und rette. Die Sünde des Herzens und der Natur wird völlig anerkannt, und die schreckliche Missetat der Ermordung Christi wird bekannt (V. 14). Die Demütigung wird angenommen, aber mit dem Gefühl, dass die Reinigung von Seiten Gottes vollkommen ist. Er schafft auch ein reines Herz. Der Überrest bittet, dass der Geist (von dem Haggai sagt, dass Er nach all ihren Sünden und trotz der babylonischen Gefangenschaft in ihrer Mitte bestehe, Kap. 2, 5) nicht von ihm genommen werde, und dass er nicht das Bewusstsein der Gegenwart seines Gottes verlieren möchte. Manche haben in diesem Verse eine Schwierigkeit gefunden; doch ich sehe keine. Es konnte durch die Heiligen des Alten Testaments nichts Gutes vollbracht werden ohne den Heiligen Geist; wenn dieser von ihnen genommen wurde, so hörten all ihre Freude und ihr Trost auf und machten der Finsternis Platz. Dass dies nicht geschehen möge, bittet der Gläubige. Es kann nicht einen Augenblick zweifelhaft sein, dass der Geist in den alttestamentlichen Heiligen wirkte; es ist nur die Frage, ob Er in derselben Weise gegenwärtig war wie heute, indem Er in ihnen wohnte, kraft des Werkes und der Herrlichkeit Christi, und sie so mit einem auferweckten Haupt im Himmel vereinigte. Das konnte natürlich nicht der Fall sein; das Werk war noch nicht vollbracht, und der Mensch Jesus war noch nicht in die Herrlichkeit eingegangen. Das Neue Testament spricht sehr klar hierüber. Der Geist „war noch nicht“; aber Er muss in und bei den Heiligen wirksam gewesen sein, denn Er ist bei allem Guten tätig. Er ist der handelnde Teil bei jeder göttlichen Wirksamkeit in dem Geschöpf, wie Er auch bei der Schöpfung über den Wassern schwebte; aber vor allem bewirkt Er in den Herzen der Menschen alles Gute, das sich darin findet, und Er ist die Quelle der Freude und Kraft für die Heiligen. So war es bei den Propheten wie auch bei anderen.

Ein Heiliger der Jetztzeit, der seine Stellung kennt, kann nicht sagen, was im 11. Verse dieses Psalmes gesagt wird; er weiß, dass Gott Seinen Geist nicht von ihm nehmen wird. Vielleicht mag jemand in seiner Angst und auch mit aufrichtigem Herzen so sprechen und erhört werden; aber dann besitzt er nicht das wahre Verständnis. Diese Buße Israels ist, wie die Schrift an so vielen Stellen lehrt (siehe Apg 3), auch hier der Weg zu Zions Segnung. Gott wird ihre Opfer annehmen.

In diesen beiden Psalmen (Ps 50 u. Ps 51) finden wir das absondernde Gericht in Israel in Verbindung mit Gottlosigkeit, der Sünde gegen Jehova – ein Gericht, das die wahre Befreiung des Überrestes bedeutet und dann (nachdem Er erschienen ist) das völlige Bekenntnis, sogar dass sie das Blut des

Heilands vergossen haben. Diese Psalmen vervollständigen, was die Umstände betrifft, die Entfaltung der ganzen Szene, die die Grundlage dieses Buches bildet.

Psalm 52–64

Die jetzt folgende Psalmenreihe reicht (wie wir das schon bei anderen Gelegenheiten gesehen haben) dem Überrest die Ausdrücke für die Gefühle dar, die sich für ihn in diesen Umständen geziemen. Wir werden demgemäß finden, dass die Prüfung für die Treuen nicht so sehr darin besteht, dass sie sich inmitten des Bösen befinden, als vielmehr darin, dass sie das Böse überhand nehmen und gerade an der Stätte die Herrschaft gewinnen sehen, die Jehova gehört. Daher wenden sie sich im allgemeinen an Gott und an den Höchsten, den Gott der Verheißungen; nicht an Jehova, den Gott des Bundes und der aus diesem hervorgehenden gegenwärtigen Segnungen. Denn die Gläubigen befinden sich außerhalb der Stätte dieser Segnungen. Da wo es nicht so ist, werde ich darauf hinzuweisen suchen. Nachdem dann alles dieses dargestellt ist bis zu dem Augenblick, in dem die völlige Offenbarung der Hoffnung ihr Licht über den ganzen Schauplatz verbreitet, werden unsere Blicke auf die Stellung des droben erhöhten Christus gerichtet, der einmal in Israel gelitten hat – auf die Stellung, kraft derer Er den Seinen helfen und sie retten kann. Dies alles wird dann auf den Überrest angewandt, und das letzte Gebet des leidenden und der Tage satten David wird benutzt, um Israels eigenen Zustand am Ende zu kennzeichnen, worauf dann die tausendjährige Herrschaft unter dem Bilde Salomos eingeführt wird.

Psalm 52

In Psalm 52 finden wir Glauben gegenüber der Macht des bösen Menschen, der dem Gerechten entgegensteht. Die Güte Gottes hört nicht auf. Gott wird den hochmütigen und Trug übenden Menschen vertilgen, während der Gerechte bleiben wird. Der Psalm erinnert uns an Schebna (Jes 22,15); es handelt sich hier nicht um Feinde von außen, auch nicht um das Tier (Off 13), sondern um Feinde von innen, die unter ihnen sind – um den Antichristen in Seiner Macht.

Psalm 53

Psalm 53 stellt uns die Gottlosen im allgemeinen vor, die ganze Masse des Volkes, mit Ausnahme derer, die durch die Gnade abgesondert waren. Es sind fast dieselben Worte wie in Psalm 14, jedoch mit dem Unterschiede, dass hier nicht von Jehova, sondern von Gott gesprochen wird, weil der Überrest sich nicht mehr an der Stätte der Bundesbeziehungen befindet. Daher heißt es hier nicht: „Gott ist unter dem gerechten Geschlecht“, wie in Psalm 14,5, sondern die völlige Beschämung derer, die den Gerechten belagern, das offenbare Gericht der äußeren Feinde wird geschildert. Die, welche ein großer Schrecken überfällt, sind die ungläubigen Juden (siehe Jes 33,14; 8,12; 10,24). In Psalm 14 verachten sie den Elenden, der auf Jehova vertraute; dort waren sie äußerlich miteinander verbunden. Hier ist es anders. Gott hat Seine Feinde beschämt gemacht, nicht der stolze Gottlose die Armen der Herde. Sodann wird dem Verlangen Ausdruck gegeben, dass die völlige Rettung Israels aus Zion als einem Mittelpunkt kommen möge, nicht nur die Befreiung von den äußeren Feinden durch das

Gericht Gottes. Die Macht, die vom Himmel kommt und den ungläubigen Bedrücker vernichtet, ist etwas ganz anderes als die Errichtung der Macht in Zion infolge des auf Verheißung gegründeten Bundes.

Psalm 54

Psalm 54 ist das Flehen des Gerechten zu Gott um Rettung nach dem Werte Seines Namens, der der Gegenstand seines Vertrauens ist. Die beiden Arten von Feinden werden hier erwähnt: zunächst Fremde, Feinde von außen, und dann Gewalttätige, Hochmütige in ihrer Mitte, die nach dem Leben des Elenden trachten. Sobald die Rettung kommt, wird der Name Jehovas eingeführt (V. 6 u. 7). Der Name Gottes ist die Offenbarung dessen, was Er ist; das ist es, was die Grundlage des Vertrauens bildet. Der Name Jehovas, der Name des Bundesgottes, wird gepriesen werden, wenn das Volk wieder an die Stätte der Verbindung mit Ihm zurückgebracht sein wird.

Psalm 55

Psalm 55 ist eine erschreckende Schilderung des Bösen in Jerusalem. Der Redende befindet sich außerhalb der Stadt, hat aber diese Bosheit in der Verräterei seiner teuersten Freunde erfahren. Seine Zuflucht ist Gott. Jehova wird retten. Er blickt, wie ich denke, zurück auf alles, was er in Jerusalem erfahren hat. Tag und Nacht machten die Gottlosen die Runde auf den Mauern der Stadt, Gottlosigkeit, Frevel und Betrug waren in ihrer Mitte und wichen nicht von ihren Straßen. Er würde gern von dem allem weithin geflohen sein. Draußen waren die Feinde, drinnen die Gesetzlosen, und sie beschuldigten die Gottesfürchtigen der Ungerechtigkeit und hassten sie aufs äußerste; aber das Schlimmste von allem war die herzlose Verräterei derer, die drinnen waren, mit denen der Gottesfürchtige gemeinsam zum Hause Gottes gewandelt war. Dennoch vertraute er auf Gott; denn wo anders sollte er Hilfe suchen?

Psalm 56

Psalm 56 ist der Ausdruck des Gefühls über die heftige und unermüdliche Feindschaft der Gottlosen, doch die Tränen des Gerechten sind in Gottes Schlauch gelegt. Gott wird anerkannt als der Höchste, es ist Sein Titel in Verbindung mit der Verheißung, nicht in Verbindung mit dem Bunde. Sein Bundesname ist Jehova, und hier sehen wir den Überrest aus Jerusalem vertrieben. Doch das Wort Gottes ist ein sicherer Bergungsort. Es bringt der Seele die Wahrheit Gottes als Grundlage ihres Vertrauens und umfasst den ganzen Ausdruck Seiner Güte und Seiner Wege, Seiner Treue und auch Seines Interesses an Seinem Volke. Daher ist keine Menschenfurcht vorhanden. Die Seele des Gerechten wurde vom Tode errettet; er war entkommen und entflohen, und jetzt wendet er sich zu Gott, dass seine Füße bewahrt werden möchten, und dass er wandeln möchte vor dem Angesicht Gottes im Lichte der Lebendigen. Als Ausdruck der Gefühle eines Gerechten, der aus Jerusalem vertrieben ist und auf diese Weise geprüft wird, aber entkommt, nimmt dieser Psalm einen sehr ausgeprägten und bestimmten Platz ein.

Psalm 57

Psalm 57 betrachtet mehr das Böse und die Bewahrung des Gläubigen, indem dieser sich auf das Wort stützt; er ist mehr der Ausdruck des Vertrauens auf Gott, als der Zuflucht des Gerechten, obwohl dieser in demselben Geiste, unter denselben Umständen und auch unter demselben Namen sich zu Gott wendet. Die Flügel Gottes sind ein Bergungsort, bis das Verderben vorübergezogen ist, und der Gläubige erwartet eine völlige Rettung von dem herrlichen Einschreiten Gottes, wodurch der Prüfung ein Ende gemacht werden wird. Gott wird vom Himmel senden und retten. Daher ist der Schluss dieses Psalmes triumphierender als der des vorhergehenden. „Ich will dich preisen, Herr, unter den Völkern, will dich besingen unter den Völkerschaften. Denn groß bis zu den Himmeln ist deine Güte, und bis zu den Wolken deine Wahrheit“ (V. 9 u. 10). Der Gerechte erwartet, dass Gott Sich über die Himmel erhebe, und Seine Herrlichkeit über der ganzen Erde sei. Auf Erden gibt es keine Hilfe, niemanden, auf den er blicken könnte, aber das wirft ihn gerade völliger auf Gott und bewirkt so ein zuversichtlicheres Vertrauen auf Seine Beschirmung und auf die schließliche Entfaltung Seiner Macht in der Rettung. So ist es stets. „Gott wird vom Himmel senden“; wie richtet das die Blicke des Überrestes nach oben und verbindet ihn mit einer himmlischen Rettung! Dann wird Jehova gepriesen.

Psalm 58

Jede Gerechtigkeit schweigt in Israel. Die Gottlosen sind gottlos, und nichts anderes. Der Gottesfürchtige wartet auf das Gericht über sie, denn „wird dem Gesetzlosen Gnade erzeigt, so lernt er nicht Gerechtigkeit: im Lande der Geradheit handelt er unrecht“ (Jes 26,10). Von denselben Menschen sagt David: „Man ergreift sie nicht mit der Hand, und der Mann, der sie anrührt, versieht sich mit Eisen und Speeresshaft“ (2. Sam 23,6.7). Daher wartet der Gerechte auf das Gericht, auf das nach dem eigenen Zeugnis Gottes allein mögliche Mittel zur Beseitigung des Bösen; denn Gott hat ihnen in vollstem Maße Geduld erwiesen, aber selbst wenn Gottes Hand hoch erhoben ist, wollen sie nicht schauen (Jes 26,11). Doch die Rache zur Befreiung der Gerechten wird kommen, und die Menschen werden sagen: „Fürwahr, es gibt Lohn für den Gerechten; fürwahr, es gibt einen Gott, der auf Erden richtet!“ (vgl. Jes 26,9). Das ist der Zweck dieser schrecklichen Gerichte: sie führen die Regierung und das gerechte Gericht Gottes auf der Erde herbei. Uns hat die Gnade aus der Welt herausgenommen; wir sind nicht von ihr, wie Christus nicht von ihr war. Und was *unsere* Rettung, selbst aus Leiden, anlangt, so wird Christus kommen und uns aus dem Bösen herausnehmen, so dass wir in keiner Weise die Vernichtung unserer Feinde zu suchen brauchen. Für den verfolgten Überrest dagegen ist das die einzige, und zwar die verheißene Rettung, nicht das allein, es führt auch die Regierung Gottes auf der Erde herbei.

Psalm 59

Psalm 59 zeigt uns mehr die auswärtigen Feinde. Bei ihnen findet sich dieselbe Gottlosigkeit, aber in Verbindung mit menschlicher Macht. Doch auch sie müssen gerichtet werden, damit das Böse hinweggetan werde. Auch hatte nicht die Sünde Israels gegen die Heiden deren Herrschaft über sie gebracht, wenn Gott sie auch wegen ihrer Sünde gegen *Ihn* züchtigen mochte, so dass Er gerechtfertigt

war. Der leidende Überrest wartet daher auf das Einschreiten Jehovas, um die Feinde zu richten; und Jehova wird alle Nationen heimsuchen. Sie werden nicht vertilgt, sondern zerstreut werden; doch als Macht werden sie auch wirklich vernichtet, und viele, wie wir wissen, werden getötet werden.

Dieser Psalm redet nicht von einer Wiederherstellung der Segnung; es handelt sich vielmehr um Gericht, und zwar um ein fortschreitendes, noch nicht beendiges Gericht der hochmütigen und gottlosen Feinde. Obwohl sie sich in ihrer Wut zum Höhepunkt der Bosheit erheben, werden sie schwer gezüchtigt und vertilgt werden. Alle Nationen werden von diesem Gericht betroffen werden, aber besonders, denke ich, die abgefallene, durch Satan beeinflusste Macht, zum Teil vielleicht der König von Daniel 8. Man beachte hier, dass, sobald die Stellung des Volkes gegenüber den Nationen in Betracht kommt, der Name Jehovas eingeführt wird. Der Psalmist wendet sich persönlich an Gott, denn das Volk befindet sich noch außerhalb Jerusalems (siehe Vers 3, 5 und 8 bezüglich des Namens Jehova und Vers 1, 9, 10 und 17 betreffs der persönlichen Anrede). Das Ergebnis des Einschreitens Gottes ist, dass Er in Jakob herrscht bis an die Enden der Erde. Die Verse 14 und 15 enthalten, wie mir scheint, eine Herausforderung. Mögen auch die Heiden wie hungrige Hunde die Stadt umkreisen, so will doch der Gläubige von der Stärke Jehovas singen. Wir stehen hier am Ende der Drangsal.

Unser Psalm stellt auch eine andere Seite der Verbindung Israels mit dem Messias dar und zeigt, wie David in der Hand Gottes ein geeignetes Werkzeug wurde, um die Leiden des Messias und des Überrestes zu beschreiben. „Töte sie nicht“, lesen wir in Vers 12, „damit *mein Volk* es nicht vergesse²⁶.“ Das ist die Sprache Jehovas, nicht die des Königs als solchem. Der einzige Fall, wo der Ausdruck „mein Volk“ vorkommt, ist 2. Sam 22,44, oder Ps 18,43, und da ist Christus der Redende. Wenn aber Christus geboren ist, wird Er *Jesus* genannt, denn Er wird *Sein Volk* erretten von ihren Sünden. Jesus war die persönliche Darstellung dessen, was von Jehova gesagt war. In all ihrer Bedrängnis war Er bedrängt, wie wir in Jes 63 lesen. Es ist Jehova, der die Zunge der Belehrtten empfängt (Jes 50). So sind die Worte „mein Volk“, wo sie nicht unmittelbar aus dem Munde Jehovas kommen, was oft der Fall ist, der Ausdruck Christi, der in die Leiden Israels eintritt, aber in der Liebe Jehovas zu Seinem Volke – ohne Zweifel als Mensch (denn wie hätte Er anders wirklich leiden können?), aber doch ist es das Mitgefühl Jehovas; und weil Er Jehova ist, fühlt Er die Leiden Israels völlig mit. So weinte Er über Jerusalem, indem Er sagte: „Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen!“ Aber das war Jehova. Daher, obwohl Er „wir“ sagen kann, weil Er in Gnade unter den Kindern Seinen Platz nimmt, verleiht Er doch, indem Er „wir“ sagt, dem Flehen des Überrestes den ganzen Wert und die ganze Vortrefflichkeit Seiner eigenen Person. Die Worte „ich“ oder „mich“ mögen sich oft auf einen Gläubigen des Überrestes beziehen, aber wenn wir einem Ausdruck begegnen wie „*mein Volk*“, so ist es klar, dass dies Einer sagt, der sich in einer anderen Stellung befindet. Dann ist es nicht David, der (gleich Mose) zu Jehova stets „dein Volk“ sagt, und zwar mit Recht, sondern es ist Einer, der (in welcher Trübsal Er auch sein mag) wie Jehova „mein Volk“ sagen und in all ihre Bedrängnisse eintreten kann, in göttlichem Mitgefühl und in gerechter Forderung des göttlichen Gerichts. Ich denke, dass hier, obwohl die Nationen die Feinde sind, doch auf deren völlige Vertrautheit und Ähnlichkeit mit den

²⁶ Wenn die Überschrift des Psalms richtig ist, so war David zur Zeit der Abfassung desselben tatsächlich noch nicht König, und der Geist Christi in ihm sprach zum voraus von dem Titel des Gesalbten, jedoch selbstverständlich im Blick auf eine andere Zeit. Man beachte auch, dass hier die Wünsche des Glaubens das ganze Israel umfassen, obwohl noch nicht einmal die Befreiung der Juden vollendet ist.

Gottlosen unter dem jüdischen Volke deutlich hingewiesen wird. Dasselbe finden wir in Jes 66. Sie sind alle miteinander verschmolzen in demselben System und Zustand der Gottlosigkeit.

Psalm 60

In Psalm 60 erkennt der Überrest an, dass Gott sie verworfen hat. Ihre einzige Hoffnung ist, dass Er Sich ihnen wieder zuwenden werde. Und das gerade ist es, was die Gerechtigkeit Israels als Volk ausmacht: da ist kein Suchen nach anderer Hilfe, kein Geist der Empörung; sie nehmen die Strafe für ihre Ungerechtigkeit an. Doch Gott hatte Sein Panier unter den Treuen in Israel aufgerichtet. Er war ihr Jehova-Nissi (2. Mo 17,15). Sie blicken jetzt auf Ihn. Der weitere Inhalt des Psalms zeigt uns, wie Gott Sein Recht auf das Land der Verheißung behauptet. Durch Ihn wird Israel den Sieg davontragen.

Psalm 61

Der Hauptzug in allen diesen Psalmen ist das Vertrauen auf Gott, wenn alles gegen den Gottesfürchtigen ist. Je widriger alle Umstände sind, desto mehr vertraut er darin auf Gott; indes leuchtet Christus durch alles hindurch als Der, welcher den Platz des abhängigen Gläubigen einnimmt. Vermutlich sind viele Psalmen dieses Buches entstanden, als David durch Absalom vertrieben war. Dieses Vertrauen auf Gott, das Ihn bittet zu hören, wird in Psalm 61 ausgedrückt. Wir haben hier nicht das Flehen des Gerechten gegenüber den Feinden, sondern das Verschmachten seines Herzens unter dem Gefühl, dass er vertrieben ist; aber wenn er sich auch am Ende der Erde befindet und sein Geist zu Boden gedrückt ist, so schreit er doch zu Gott und erwartet, dass Gott ihn auf einen Felsen leiten werde, der ihm selbst zu hoch ist, um ihn so vor der Flut zu schützen. So ist sein Vertrauen wiederhergestellt. Es ist ein gekannter Gott, auf den er vertraut, wie groß auch seine Trübsale sein mögen. In Vers 5 drückt er das bestimmte Bewusstsein aus, dass Gott ihn erhört habe. Die Gelübde, die er zu Ihm empor gesandt hat, haben Gottes Ohr droben erreicht; vollkommene Segnungen werden auf ihm ruhen, und unter Segnung wird er seine Gelübde bezahlen. In Vers 6 ist, was die Veranlassung zu dem Psalm betrifft, ohne Zweifel von David die Rede; doch ich glaube, dass er deutlich auf einen Größeren als er ist, hinzielt, sowie auf das immerwährende Lehen, in das Christus als Mensch eingetreten ist. Und obwohl der treue Überrest sich so aus Jerusalem vertrieben sieht und ihr Geist in ihnen verschmachtet, wird doch die Tatsache, dass es auch dem König so ergangen ist, ihre Herzen ermuntern und befestigen. Sein Gesang wird der ihrige werden; dass Er ihn gesungen hat, wird ihnen zum Trost gereichen, wenn Verzweiflung sie erfassen möchte. Obwohl das Vertriebensein aus Jerusalem die Veranlassung zu diesem Psalm ist und gefühlt wird, beschäftigt er sich doch nicht mit der Ursache desselben, der Gottlosigkeit, sondern mit der Natur, mit dem menschlichen Herzen, das darunter zu Boden gedrückt ist.

Psalm 62

In Psalm 62 kommt das Vertrauen noch mehr zum Ausdruck; hier haben wir nicht das Flehen eines niedergebeugten Herzens, sondern ein freies Aufschauen, so dass der Gläubige nicht zu Boden geworfen wird. Die Seele *wartet* auf Gott, sie hat in der Tat nichts anderes, aber sie begehrt auch nichts anderes. Sie wartet auf Gott und fragt zugleich: „Bis wann?“ Gott wird gewisslich zur rechten Zeit einschreiten, und dann wird es sich zeigen, wem die Macht gehört. Der Psalm ist der Ausdruck

persönlicher Gefühle und kann von jedem Gläubigen des Überrestes ausgesprochen werden. Bis wann werden sie gegen einen Mann Böses ersinnen? Was ist ihr Ziel? Warum hassen sie ihn und trachten danach, ihn durch Falschheit von seinem Platz wegzustoßen – von dem Platz der Segnung Gottes, auf den Er den Gottesfürchtigen in Israel gestellt hat? Indes finden diese Worte ohne Zweifel ihre besondere Anwendung auf Christum als auf den Einen, der Sich wirklich auf diesem Platz befunden hat und gegen den sich ihre ganze Bosheit richtete, um Ihn von Seiner Höhe zu stoßen. Er ist es auch, der das jüdische Volk auffordert, ihr Vertrauen auf Gott zu setzen und ihre Herzen vor Ihm auszuschütten, und indem Er Sich mit ihnen auf diesen Platz stellt, sagt Er nicht nur: „Meine Zuflucht ist in Gott“, sondern auch: „Gott ist *unsere* Zuflucht.“ Indem er sagt: „Meine Zuflucht“, zeigt Er, dass Er sie besaß; doch diese Verständigen werden die Menge unterweisen und viele von ihnen zur Gerechtigkeit weisen (vgl. Dan 12,3 und Jes 53,11). Vor allem hat dies der eine wahre Verständige getan. Sie sollen nicht auf die Großen und Gewalttätigen der Erde vertrauen. Die Stärke ist Gottes, und Sein ist die Güte. Sie sollen auf Ihn als auf einen Gott der Gerechtigkeit vertrauen und in Lauterkeit wandeln und sich nicht durch die Wohlfahrt der Gesetzlosen verleiten lassen; denn Adonai (der Herr) wird einem jeden vergelten nach seinem Werke. Die Gottlosen trachten danach, die Armen der Herde niederzuwerfen, da sie trotz allem sich doch bewusst sind, dass die Hoheit Gottes mit diesen und besonders mit Christo ist. Das ist die Veranlassung zu diesem Psalm, der den Glauben der Heiligen zum Ausdruck bringt und das Volk ermahnt, nicht auf die Großen der Erde, sondern auf Gott zu vertrauen. jene sind auf der Erde erhöht, aber die wahre Erhöhung von Seiten Gottes ist bei Christo und bei denen, die also wandeln, die Gott fürchten und der Stimme Seines Knechtes gehorchen.

Psalm 63

Während Psalm 61 das Schreien des Gerechten und Psalm 62 das Vertrauen und die Ermunterung, sich auf Gott zu verlassen, darstellt, redet Psalm 63 von dem Verlangen der Seele, die noch vertrieben und fern vom Heiligtum ist (so können auch wir vom Himmel reden, denn wir haben durch den Glauben die Macht und Herrlichkeit dort gesehen), aber durch den Glauben an die Güte selbst ist das Teil der Seele selbst in der Wüste Lobgesang, und Mark und Fett werden ihr als Speise dargereicht. In dieser Beziehung ist der Psalm wunderschön: die Seele kennt Gott, und das bringt zu allen Zeiten Lobgesang in ihr hervor. Zweierlei wird besonders hervorgehoben: erstens – und das ist ein kostbares Wort – weil Gottes Güte *besser* ist als Leben, preisen die Lippen des Gläubigen Gott, obgleich das Leben in der Wüste Leiden mit sich bringt, und zweitens, weil Gott ihm zur Hilfe gewesen ist, will der Gerechte jubeln in dem Schatten Seiner Flügel. Vers 8 beschreibt das praktische Ergebnis: seine Seele folgt Gott unmittelbar nach, und Gottes Rechte hält ihn aufrecht. Er verlangt danach, die Macht und Herrlichkeit Gottes zu sehen, wie er sie gesehen hatte, und seine Seele wird jetzt schon wie mit Mark und Fett gesättigt, und zwar in den stillen Nachtwachen, wenn er, fern von dem Geräusch der Welt, in der Stille sich selbst überlassen ist. Die nach dem Leben des Gerechten trachten, um es zu verderben, werden hinabfahren in den Hades; aber der König wird sich in Gott freuen. Die Seinen Namen bekennen, sollen sich rühmen, aber die Falschen, die sich von Ihm abwenden, sollen beschämt werden. Wir haben hier wieder den König, und der Psalm bezieht sich auf Christum in einem höheren Sinne als auf den Überrest. Bei Ihm war es das Verlangen, die Herrlichkeit zu sehen, aus der Er herabgekommen war; für den Juden war sie in dem Tempel. Für uns, die wir die Herrlichkeit und das

Heiligtum gesehen haben, in die Er eingegangen ist, ist es ein Christus, der uns durch den Glauben offenbart worden ist.

Es besteht ein Unterschied zwischen Psalm 84 und diesem Psalm: dort finden wir das Verlangen, wieder in das Heiligtum Gottes gehen zu können, hier das Verlangen nach Gott Selbst. Dort sind die Vorhöfe Jehovas, des Bundesgottes, lieblich für die Seele; hier, wo es keine Heiligtümer gibt, um hineinzugehen, ist Gott Selbst ihre Wonne²⁷.

Psalm 64

Psalm 64 redet hauptsächlich von dem unaufhörlichen und ränkevollen Hass der Feinde und von dem Schreien zu Gott: Gott wird plötzlich einen Pfeil auf sie schießen (V. 8). Dieses Gericht wird zur Folge haben, dass alle Menschen sich fürchten, dass sie das Tun Gottes verkündigen und Sein Werk erwägen werden. Wenn das Gericht gekommen ist, wird sich der Gerechte in Jehova freuen; hier wird Sein Bundesname gebraucht, da das Gericht die Macht des Bösen beseitigt hat. Die von Herzen Aufrichtigen rühmen sich. So führt das Gericht das Tausendjährige Reich herbei.

²⁷ Für Christum und für den neuen Menschen ist die Welt eine Wüste ohne irgend etwas, das die Seele erfrischen könnte. Da aber die Gunst Gottes besser ist als Leben, so können wir während unseres Lebens lobsingend, unsere Seele wird wie von Mark und Fett gesättigt. Der Heilige des Überrestes befindet sich nicht im Heiligtum, aber er hat Gott in demselben gesehen; sein Verlangen ist nach Gott Selbst. Christus konnte dies buchstäblich sagen. „Er hat den Vater gesehen“, und wir haben Ihn in Ihm gesehen.

Psalm 65–67

Psalm 65 bis Psalm 67 stellt uns die helle Seite dar, das völlige und freudige Vertrauen des Heiligen, der auf die Segnungen rechnet, wiewohl er sie noch nicht erlangt hat, während wir ihn bisher vor Augen hatten, wie er unter dem Gefühl der Macht des Feindes stand, oder zu Gott schrie und auf Ihn wartete.

Psalm 65

In Psalm 65 ist für das Lob die Tür noch nicht geöffnet. Der Lobgesang schweigt in Zion; aber so wird es nicht bleiben, das Gelübde, das jetzt getan ist, wird bezahlt werden. Gott ist der Hörer des Gebets, wenn auch der Lobgesang noch schweigt, und alles Fleisch wird zu Ihm kommen. Hier ist ein völliges Vertrauen vorhanden. Was den tatsächlichen Zustand des Volkes und des Überrestes betrifft (der Überrest allein hat in der Tat Verständnis dafür), so haben die Ungerechtigkeiten sie überwältigt. Dennoch ist das Vertrauen nicht erschüttert, Gott wird die Ungerechtigkeit hinwegtun. Glückselig der, den Gott erwählt (denn alles ist Gnade), um in Seinen Vorhöfen zu wohnen! Sie werden gesättigt werden mit dem Guten Seines Hauses. Das ist sicher und erfüllt das Herz mit Freude. In Vers 5 haben wir das Gericht zugunsten des Überrestes, wodurch die Segnung herbeigeführt wird – furchtbare Dinge in Gerechtigkeit. Gott segnet die Erde überall. Der weitere Teil des Psalmes rührt die Segnungen der Erde, nachdem Gott im Gericht zugunsten Seines Volkes eingeschritten ist. Während der Überrest noch außerhalb Zions die Frucht seiner Sünden erntet, gibt er doch an seinen Toren der Überzeugung Ausdruck, dass, wenn auch der Lobgesang noch schweige, er doch bald in Zion erschallen werde, Gott brauche nur das Gericht und die Rettung herbeizuführen, dann werde er erwachen. Und das wird Elohim tun, Er, der allein die ganze Erde segnet und regiert!

Psalm 66

Psalm 66 besingt dieses Einschreiten Gottes in Gerechtigkeit. Die Menschen werden aufgefordert, Gottes Werke anzuschauen, aber (V. 6) es ist ganz derselbe Gott, der einst Israel aus Ägypten befreite. Vers 8 fordert die mit Gott in Verbindung gebrachten Völker auf, den Gott des Überrestes, das ist Israels, zu preisen. Die Treuen sind durch jede Art von Trübsal und Druck geführt worden, um geprüft und geläutert zu werden wie Silber, aber nun werden sie vor Ihn kommen und Ihn preisen. Sie haben zu Gott gerufen, sind gerecht gewesen, erhöht worden und haben Gnade gefunden, ihr Gebet ist nicht abgewiesen worden, und Gottes Güte hat sich nicht von ihnen abgewandt. So ist nach den Trübsalen (die sie jetzt klar als den Weg und die Hand Gottes mit ihnen erkennen) den Gerechten in der Finsternis Licht aufgegangen. Sie können die Gelübde bezahlen, die sie in ihrer Bedrängnis getan haben, und zu anderen von der gesegneten und gewissen Rettung des Herrn reden, der für die Gerechten sorgt und auf ihr Schreien wirklich gehört hat. Allein es ist eine Rettung durch

furchtbare Handlungen der Gerechtigkeit von Seiten Gottes, durch Sein Einschreiten im Gericht in der Regierung dieser Welt. Wir sehen hier, wie ja auch in so manchen anderen Psalmen, dass Gott (obwohl auch heute kein Sperling ohne Ihn zur Erde fällt) Seine Regierung dieser Welt gerade in Verbindung mit dem jüdischen Überrest entfaltet, wie auch in ihm die Segnung der Welt stattfindet; letzteres ist der Gegenstand des folgenden Psalmes.

Psalm 67

Psalm 67 beendet diese kurze Reihe von Psalmen, indem er die Erwartung der Segnung des Überrestes zum Ausdruck bringt, und zwar nicht nur als die gerechte und gnädige Antwort auf *ihr* Schreien, sondern als das Mittel, um die Erkenntnis der Wege Gottes unter allen Nationen zu verbreiten. „Gott, sei *uns* gnädig, dass man auf der Erde erkenne deinen Weg.“ So werden alle Völker Gott preisen, und die Erde wird in Geradheit gerichtet und regiert werden. Die Erde wird ihren Ertrag geben, Gottes Segen wird auf ihr ruhen, und Er wird als der Gott des treuen Überrestes, der auf Ihn vertraut hat, diesen segnen. Das Ergebnis ist in dem letzten Verse zusammengefasst: „Gott wird *uns* segnen, und alle Enden der Erde werden Ihn fürchten.“ Denn die Buße Israels ist der Weg zur Segnung, Leben aus den Toten für die Welt (vgl. Röm 11,15).

Psalm 68–72

Psalm 68

Psalm 68 besingt, gleichsam als Folge dieser Psalmen, die Einführung Israels in die Stellung, die diese geschildert haben. Er bildet jedoch für sich selbst ein Ganzes und trägt einen besonderen Charakter. Er hebt an mit den Worten, die Mose sprach, wenn das Lager in der Wüste unter der Führung Gottes aufbrach, indem die Wolkensäule sich erhob und vor ihnen herging. Ähnlich ist es jetzt. Gott nimmt Seinen Platz an der Spitze Seines Volkes. Wir begegnen daher sogleich einer majestätischen Sprache: „Möge Gott aufstehen mögen sich zerstreuen seine Feinde! ... wie Wachs vor dem Feuer zerschmilzt, so werden die Gesetzlosen umkommen vor dem Angesicht Gottes.“ Die Gerechten mögen sich freuen und frohlocken vor Gott, ja, jubeln in Freude. Gott wird erscheinen zur Beschämung der mächtigen Gottlosen, und die Elenden, die in Geradheit wandeln, werden verherrlicht werden. Das erklärt den Sinn dieses Psalmes sehr deutlich. Weiterhin wird der Charakter Dessen, der also einschreitet, in herrlichster Weise geschildert. Er ist ein Vater der Waisen und ein Richter der Witwen; Er lässt Einsame in einem Hause wohnen, die Widerspenstigen in der Dürre. Gericht ist der Weg, auf dem die wahre und gnädige Rettung des hochgelobten Gottes zur Ausführung kommt. Und nun kann Sein Volk diese Seine Güte besingen.

Sodann wird in kurzen Worten die Geschichte des Volkes erzählt (V. 7). So hatte Sich Gott erwiesen, als Er Israel aus Ägypten führte. Am Sinai bebte die Erde bei Seiner Gegenwart. Aber das Erbteil Seines ermatteten Volkes erfrischte Er, als „Er in seiner Güte für den Elenden bereitete“. Doch jetzt redeten die gegenwärtigen Taten dieselbe Sprache noch lauter zu ihren Herzen. Adonai (der Herr) erlässt das Wort. Die frohen Botschaften werden von den Töchtern Israels in großer Schar besungen. Könige fliehen in Eile. Welch plötzliche und vollkommene Rettung ist das! Die ruhigste Hausbewohnerin verteilt die Beute, denn der Herr ist auf dem Plan. Dann kommt Israel in seiner ganzen Schönheit zum Vorschein, obwohl es zwischen den Hürden gelegen hat. Bei allen Anmaßungen und Anstrengungen der Nationen ist das der Wille Gottes. Gott zieht diese Anmaßungen der menschlichen Macht zur Rechenschaft: „Warum blicket ihr neidisch, ihr gipfelreichen Berge?“ – die Sitze menschlicher Macht. Zion ist der Berg Gottes; Er will ihn zu Seinem beständigen Wohnsitz machen. Um des Überrestes willen zerstreut Er die Könige. In seiner Mitte will Er wohnen. Doch woher kommt die große Rettung? Der Herr ist aufgefahren in die Höhe und hat Gaben empfangen als Mensch und für Menschen, ja, selbst für das widerspenstige Israel, um das es sich jetzt handelte, damit Jehova unter ihnen wohnen möchte.

Das ruft das Lob zum Preise Gottes, ihres Retters, hervor; denn ihr Gott ist ein Gott der Rettungen. Wie konnte Christus das bezeugen! Doch sie sind noch sterbliche Menschen hier auf Erden. Die Rettung ist eine irdische und zeitliche, obgleich es die Rettung von Heiligen ist. Doch Er wird sie

stets leiten, selbst bis zum Tode. Er wird die Gottlosen vertilgen. Die wahre Ursache dieses großen Freudenausbruchs (das Herz ist zu voll, um ruhig darüber reden zu können) wird jetzt näher mitgeteilt. Israel wird in Macht wieder aufgerichtet, seine Feinde werden vernichtet, und die Schönheit der Tempelordnung wird wiederhergestellt werden. Die Stämme werden zurückkehren, die Könige Geschenke bringen. Gott hatte Stärke geboten, und sie wenden sich zu Ihm, damit Er das stärken möge, was Er gewirkt hat. Dann folgt die Unterwerfung jedes Feindes und Mächtigen. Fürsten werden aus Ägypten kommen, und Äthiopien wird seine Hände zu Gott ausstrecken. Dann werden die Königreiche der Erde aufgefordert, Adonai zu lobpsingen. Die Stärke soll Gott zugeschrieben werden; aber Seine Hoheit, das, worin Er erhöht ist, ist über Israel, und Seine Macht in den Wolken Seiner Wohnung, Seine Stärke wacht über Seinem Volke. Es ist die völlige Wiederherstellung der Segnung und Herrlichkeit Israels, ja, weit mehr als Wiederherstellung; und alles ist die Folge der Erhöhung des Herrn, um als Mensch Gaben zu empfangen.

Obwohl wir hier das Einschreiten Gottes in der Macht des Gerichts, um den Überrest zu segnen und die menschliche Macht und jede Erhebung des Willens des Menschen niederzuwerfen – das „Aufstehen Gottes“ für Sein irdisches Volk und das Fliehen Seiner Feinde – deutlich vor uns haben, gibt es doch noch einige Punkte in diesem Psalm, die wert sind, hervorgehoben zu werden. Zunächst der Gebrauch des Wortes „Adonai“ (Herr). Gottes Name „Jah“ wird in Vers 4 und 18 erwähnt, aber sonst wird meist von Adonai gesprochen. Wir haben hier nicht so sehr den die Beziehung zu Israel ausdrückenden Bundesnamen „Jehova“, obwohl der Name Jah daran erinnert, sondern es ist Macht, die hier in Ausübung kommt, Herrschermacht – göttliche Herrschermacht, aber auf der Erde ausgeübt. Es ist mehr das, was Thomas bekannte, als er den Herrn sah: „Mein Herr und mein Gott“, nicht das: „Sage meinen Brüdern: *Ich fahre auf zu meinem Vater und eurem Vater*“ usw. Es ist Gott, aber offenbart als der in Macht handelnde Herr, wie in Ps 2,4; nur mit dem Unterschiede, dass dort nicht von Seinem Wiederherabsteigen gesprochen wird. Daher finden wir hier Sein Auffahren als eine vollzogene Tatsache. Es wird nicht gesagt, dass Gott Gaben gibt, vielmehr ist Der, welcher Adonai ist, hinaufgefahren und hat Gaben *empfangen*, als Mensch und in bezug auf den Menschen. In Seinem Charakter als Adam (der letzte Adam) hat Er sie empfangen, indem Er den Feind gefangen geführt hat (Apg 2,33–36). Hier ist es deutlich der aufgefahrene Mensch (obwohl Er weit mehr als das ist), Der, welcher als Haupt die Gaben empfangen hat (das menschliche Haupt der Herrlichkeit), der die Gaben austeilte (vgl. Apg 2; Eph 4). Doch obwohl Er die Gaben als Mensch, für den Menschen und im Menschen empfangen hat, wird hier doch noch von einem besonderen Zweck, weshalb dies stattfand, geredet: „Selbst für Widerspenstige“, lesen wir, damit Jah, Gott, unter ihnen wohne. Hier kommt der Überrest, das Israel unseres Psalmes, zum Vorschein. Daher führt der Apostel in Epheser 4 diesen Teil der Stelle nicht an, sondern hört auf bei den Worten: Du hast Gaben empfangen im Menschen.

In den folgenden Psalmen werden wir die Erniedrigung dieses Hochgelobten finden. Welch ein Gegensatz! Und doch wie weit entfernt liegt der Gedanke, dass dies weniger herrlich oder gar von geringerem Interesse für uns sein könnte, die wir erfahren haben und wissen, wer Er ist.

Psalm 69

Der in diesem inhaltsreichen Psalm geschilderte Seelenzustand erfordert die ernsteste Beachtung und eine eingehende Untersuchung. Wir haben bisher stets den Überrest Israels oder Christum in

Seiner Vereinigung mit ihm vor uns gehabt, und das ist auch hier der Fall. Der Redende ist ohne Zweifel zunächst David, und doch spricht augenscheinlich ein Größerer als er. Die Lage, in der Er Sich befindet, ist folgende. Er ist in der tiefsten Trübsal, versunken in tiefen Schlamm, und muss vor Gott die Schwere der Torheit und der Sünden fühlen, die Ihn in diese Lage gebracht haben. Er sieht sich umringt von zahlreichen und mächtigen Feinden, die ohne Grund Ihm feind sind. Um was für Sünden es sich auch handeln mag, Er persönlich ist treu gewesen. Der Eifer um das Haus Gottes hat Ihn verzehrt, und Er erduldet Schmähungen um des Gottes Israels willen. Darum bittet Er, dass Seine Lage nicht ein Stein des Anstoßes für andere werden möchte, indem sie sähen, wie Einer, der so treu gegen Gott war, solche Leiden und Trübsale finden musste. Indes ist Er nicht von Gott verlassen. Im Gegenteil, Sein Gebet ist zu Jehova zur Zeit der Annehmung. Er erwartet, erhört zu werden nach der Größe der Güte Gottes und nach der Wahrheit Seines Heils. Seine Feinde sind der Gegenstand Seiner Klage; dennoch sieht Er Sich von Gott geschlagen und inmitten solcher, die Gott verwundet hat. Er verlangt nach Vollziehung der Rache an den Menschen; es ist nicht das Zeugnis der Gnade.

Dies alles entspricht vollständig dem Zustand des Gerechten in dem Überrest Israels. Er erkennt seine Sünden an, all die Sünden seines Volkes. Doch er erduldet Schmähungen und unbegründete Feindschaft für den Namen des Gottes Israels; und je treuer er ist, desto mehr hat er zu leiden. Doch der Glaube lässt ihn erkennen, dass er zu einer Zeit der Annehmung zu dem Gott Israels betet (das ist, wie wir gesehen haben, der Charakter der vorhergehenden Psalmen); dennoch befindet er sich in der größten Drangsal. Seine Augen schwinden hin, harrend auf seinen Gott. Seine Sorge um das Wohl Israels und seine Ergebenheit gegenüber den Schmähungen machen ihn nur zum Gegenstand ihres Gespöttes. Er wartet auf die Vernichtung seiner Widersacher und Verfolger, denen Gnade nichts nützen kann (sie wollen keine), und er ist überzeugt, dass Jehova auf die Armen hört und Seine Gefangenen nicht verachtet. Die ganze Schöpfung wird aufgefordert, Ihn zu loben; denn Gott wird Zion retten und die Städte Judas bauen, damit sie darin wohnen und es besitzen. Alles das ist genau der Zustand und das Gefühl des treuen Überrestes.

In Vers 21 jedoch, und auch in Vers 9, obwohl dieser allgemeiner angewandt werden kann, finden wir etwas, das in Christo seine buchstäbliche Erfüllung gefunden hat. Die Anführung des 22. Verses in dem Briefe an die Römer leitete uns zu demselben Schluss. Noch viele andere Verse unseres Psalmes finden, obwohl sie auch auf andere anwendbar sein mögen, ihre völlige Anwendung auf Christum. Doch redet Er hier, wie bereits bemerkt, durchaus nicht als von Gott verlassen. Der Inhalt des Psalmes bezieht sich auf Sein Leben; dennoch geht die Beschreibung der Leiden Christi bis zu Seinen Leiden auf dem Kreuze, aber ohne dass eine Spur von Gnade und Güte aus denselben hervorgehe. Es ist der Anteil, den der Mensch an diesen Leiden hat, nicht das Verlassensein von Gott; und darum wird um Gericht über den Menschen gebeten, nicht aber eine Gnade angekündigt, die durch Gerechtigkeit herrscht. Zugleich werden aber auch Übertretungen vor Gott bekannt, und der die Verfolgungen erduldet, ist Einer, den Gott geschlagen hat. Daher kann ich nicht anders, als in diesem Psalm Christum sehen, wie Er nach Seinem gerechten Leben (zufolge dessen Er die Schmach erlitt, und das Er, soweit es sich um die dasselbe leitenden Grundsätze handelt, wiederholt darstellt) mit Herz und Sinn in die Leiden und Drangsale Israels eintritt, in die sie sich im Blick auf die Regierung Gottes selbst gebracht hatten. Es handelt sich hier aber keineswegs um ein Verlassen- oder Verworfensein; das war das Teil Christ! allein, als Er die Sünde trug und deren Sühnung vollbrachte. Doch Israel ist von Gott geschlagen und verwundet, und daran konnte Christus Anteil nehmen, weil

Er im höchsten und vollständigsten Sinne (obwohl das nicht im allgemeinen der Gegenstand dieses Psalmes ist) von Gott geschlagen war. Es handelt sich hier um die Verfolgung von Seiten der Juden; aber der Verfolgte war von Gott geschlagen, und Er fühlte, wie schrecklich die Gottlosigkeit war, die Ihn höhnte und schmähte, Ihn, der jenen bitteren Kelch nahm, den wiederum unsere Sünden gefüllt hatten. Christus wurde auf dem Kreuze von Gott geschlagen, und Er fühlte den Hohn und die Schmach, mit denen man Ihn überhäufte.

Was die Vergehungen betrifft, die in Vers 5 ins Gedächtnis gerufen werden²⁸, so denke ich, dass sie mit der Regierung Gottes bezüglich Israels in Verbindung stehen, und dass, obwohl die Tatsache des Geschlagenseins erwähnt wird, doch keineswegs dessen sühnende Kraft hier behandelt wird. Nur Gericht wird hier erbeten, und das ist nicht die Frucht der Versöhnung (vgl. Ps 22). Aber gerade aus diesem Grunde gibt uns unser Psalm ein völligeres Verständnis über all die persönlichen Leiden Christi zu jener Zeit, wogegen er das Leiden, in dem Christus völlig und gänzlich allein stand, Sein Sühnungswerk, unerwähnt lässt. Dieses Leiden ist so unermesslich groß, dass es, wenn es uns allein offenbart worden wäre, alle anderen Leiden, die Er als Mensch zu jener Zeit zu erdulden hatte, in den Schatten gestellt haben würde. Diese letzteren Leiden finden wir – Gott sei dafür gepriesen – in diesem Psalm; die Leiden, die jenen gewaltigen Akt, das Geschlagenwerden Christi von Seiten Gottes, begleiteten.

Psalm 70

Psalm 70 ist der Ausdruck des Verlangens des Geistes Christi in Verbindung mit Seinen Leiden seitens der Menschen, aber dieses Verlangen wird in einer Weise ausgedrückt, wie es der Überrest in den letzten Tagen tun wird. Er bittet, dass Seine Feinde, die da sagen: „Ha-ha! Ha-ha!“ (wie sie es wirklich taten, als Er am Kreuze hing), beschämt werden möchten, während alle, die Jehova suchten, fröhlich sein und sich freuen, und die nach Seiner Rettung verlangten, sagen möchten: „Erhoben sei Gott!“ mit anderen Worten, dass sie diese Rettung genießen möchten. Um deswillen ist Er damit zufrieden, auf der Erde elend und arm zu sein, und nichts anderes bis zum Ende hin. Doch vertraut Er auf Jehova: Er ist Seine Hilfe und Sein Erretter. Er ist überzeugt, dass Er kommen wird; Er bittet, dass Er nicht zögern möge. Ohne Zweifel wird jeder Heilige des Überrestes so sprechen können; doch ist es eine Darstellung des Grundsatzes, nach dem der Geist Christi in ihnen redet, sowie Seiner persönlichen Vereinigung mit ihnen in ihren Trübsalen und somit ein Schlüssel zum richtigen Verständnis der Psalmen überhaupt. Man beachte, dass von Psalm 69,13 an der Bundesname Jehova wieder eingeführt wird.

Psalm 71

Psalm 71, der vermutlich, wie viele in diesem Buche, durch Davids Flucht bei der Empörung Absaloms veranlasst wurde, stellt uns, wie mir scheint, den Hauptinhalt aller Wege Gottes mit Israel vor Augen, von Anfang ihrer Geschichte an, sowie Seine treue Sorge für dieses Volk und zugleich das Flehen, sie nicht jetzt am Ende zu verlassen. Ohne Zweifel tritt Christus auch hier, wie immer, im Geiste in diese Gefühle ein (siehe V. 11), doch kann der Psalm nicht auf Ihn persönlich angewandt werden. Gegen

²⁸ Auch ist, wie bereits gesagt, das Aufsichnehmen der Sünden oder das Bekennen derselben auf den Kopf des Opfers durchaus nicht der Akt der Sühnung. Es ist das Aufsichnehmen dessen, wofür Sühnung geschehen musste.

das Ende Seines Lebens trafen Ihn ganz ähnliche Leiden, nur waren sie tiefer und nicht durch einen Fehler Seinerseits herbeigeführt. Doch der Inhalt des Psalmes muss auf die früheren Zeiten Israels angewandt werden; es wird durch die treue Gnade des Heiligen Israels gleichsam aus den Tiefen der Erde wieder heraufgeführt werden.

Psalm 72

Psalm 72 führt uns nicht in die Leiden und Kämpfe Davids ein, sondern in das völlig errichtete Reich des Friedens und der königlichen Segnungen. Der Sohn Davids erscheint vor unseren Blicken, die Quelle und der Bürge der Segnungen des Tausendjährigen Reiches. Der Psalm ist so verständlich, dass er kaum viel Erklärung erfordert. Wir sehen den König vor uns, dem Gott Seine Gerichte gibt, und der zugleich der Sohn des Königs ist, der Sohn Davids, in Seiner Regierung der Gerechtigkeit und des Friedens, wie Salomo oder wie Melchisedek. Sein Reich hat die volle, in der Verheißung angegebene Ausdehnung, und alle Könige fallen vor Ihm nieder. Segnungen aller Art begleiten diese Regierung der Gerechtigkeit. Der Ausdruck: „Man wird beständig für ihn beten“, zeigt einfach, dass die Segnungen, deren man sich durch Ihn erfreut, den Wunsch und das Gebet wachrufen, dass Seine Herrlichkeit und Macht fortdauern mögen. Obwohl buchstäblich von Salomo die Rede ist, bezieht sich der Psalm, denke ich, auf Christum, wie Er als wahrhaftiger Mensch auf der Erde regieren wird. Der 17. Vers deutet nicht, wie mir scheint, auf eine Ungewissheit betreffs der Fortdauer dieser Regierung hin, sondern beschreibt deren Wirkungen auf die Herzen aller, die sich ihrer erfreuen. Ich glaube wohl, dass ein Fürst aus dem Hause Davids in Jerusalem sein wird; doch der Psalm scheint mir über ihn hinauszugehen.

Hiermit schließt das zweite Buch. Es hat uns die Gerechten als aus Jerusalem vertrieben vorgestellt sowie ihre Trübsale geschildert und das Vertrauen, das sie in dieser Lage erfüllt; alles endet in der Gewissheit und dem Vertrauen auf ihre Wiederherstellung. Zugleich sahen wir die Rettung, die der Messias zuwege bringt, Seine Erhöhung samt Seiner vorhergehenden Erniedrigung (herrlich und doch in Niedrigkeit tritt Seine Person ans Licht) und schließlich die in Israel errichtete königliche Regierung des Menschen. Das ist das Ende der Handlungen Gottes mit dem Überrest, der als von dem übrigen Volke getrennt betrachtet wird.

3. Buch

Im dritten Buche betreten wir ein ausgedehnteres Gebiet, als der Zustand des Überrestes der Juden in den letzten Tagen ist, sei es dass er sich noch in Jerusalem befindet, oder bereits aus der Stadt vertrieben ist. Wir finden daher in diesem Buch viel weniger von den persönlichen Umständen und Gefühlen des Herrn, der in den Tagen Seines Fleisches unter den Gläubigen des Überrestes wandelte. Es handelt sich vielmehr um die Interessen Israels im allgemeinen, um alles, was sie angeht, und darum betreten wir das Gebiet der Geschichte Israels. Die ganze Stellung Israels als Nation erscheint vor unseren Blicken, aber doch wird stets ein treuer, aufrichtiger Überrest unterschieden. Es ist beachtenswert, dass dieses Buch nur einen einzigen Psalm von David enthält. Die anderen sind, laut den Überschriften, von Asaph und den Söhnen Korahs verfasst, und der letzte wird Ethan, dem Esrachiter, zugeschrieben; ich sehe auch keinen Grund, weshalb man diese Angaben betreffs der Schreiber nicht als richtig anerkennen sollte. Es handelt sich auch in diesem Buche um den Zustand Israels in den letzten Tagen; nur werden, wie gesagt, mehr die allgemeinen Umstände und Tatsachen, die das ganze Volk angehen, besprochen, und nicht die besonderen Einzelheiten, die mit dem jüdischen Überrest in Verbindung stehen und mit Christo als Dem, der unter diesem einen Platz einnahm. Israel und allgemeine Grundsätze stehen im Vordergrund; daher finden wir auch mehr Bezugnahme auf ihre frühere Geschichte und auf Gottes Tun mit ihnen.

Psalm 73–76

Psalm 73

Der erste Psalm in der Reihe, zeigt dies deutlich. Er beginnt mit den Worten: „Fürwahr, Gott ist Israel gut, denen, die reinen Herzens sind.“ Der Heilige war bestürzt über die Wohlfahrt der Gesetzlosen, und seine Füße wären beinahe abgewichen. Dann werden die Gesetzlosen in ihrem Wohlergehen näher beschrieben, die große Menge des Volkes verbindet sich mit ihnen, und der Höchste wird verspottet, wogegen der Gottesfürchtige fortwährend gezüchtigt wird: er hat also vergebens seine Hände gereinigt. Doch nein, wenn er so reden wollte, würde er dem Geschlecht der Söhne Gottes treulos werden. Diesen Zustand der Dinge zu begreifen ist für den Menschen zu schwer; aber alles wird klar im Heiligtum Gottes, wo Seine Gedanken offenbart werden. Wie ein Traum nach dem Erwachen, werden alle Anmaßungen der Gottlosen verschwinden, sobald Gott aufwacht. Der Heilige beklagt dann seinen Mangel an göttlichem Verständnis in den Gedanken und Gefühlen, die er gehabt hatte; doch nach allem war er stets bei Gott. Er erfasst ihn bei seiner rechten Hand, Er leitet ihn durch Seinen Rat während der Zeit des Dunkels, und Er wird ihn nach der Herrlichkeit, d. h. wenn die Herrlichkeit offenbart sein wird (vgl. Sach 2,8), aufnehmen. Das Ergebnis ist ein gesegnetes: Der Treue hat außer dem Herrn niemanden im Himmel, und neben Ihm hat er an nichts Lust auf der Erde; das ist der Erfolg der Prüfung. Doch sein Herz und sein Fleisch vergehen: das ist nicht anders, das ist die Natur, aber seines Herzens Fels und sein Teil ist Gott auf ewig. Die beiden letzten Verse teilen das Ergebnis mit: die ferne von Gott sind und von Ihm abweichen, werden umkommen, aber für den Gottesfürchtigen ist es gut, Gott zu nahen. Er hat seine Zuversicht auf Ihn gesetzt, als Er Sich nicht offenbarte, damit er alle Seine Werke erzähle, wenn die Rettung gekommen ist; denn jene, die später gesegnet werden, ohne durch Prüfungen gegangen zu sein, werden *diese* Kenntnis von Gott nicht besitzen.

Psalm 74

Psalm 74 klagt über die Verwüstung des Heiligtums seitens der Feinde, nachdem dasselbe in dem Lande wieder errichtet ist. Gottes Widersacher, wie der Glaube sie hier nennt, brüllen in der Versammlungsstätte. Des Menschen, nicht Gottes, Zeichen sind die Zeichen der Macht. Jeder öffentliche jüdische Gottesdienst ist beseitigt. Doch nicht nur das – alles, was in einer solchen Zeit zum Trost reichen könnte, fehlt gänzlich. Es sind keine Wunderzeichen von Seiten Gottes da, um dem entgegenzutreten, keine Propheten, keiner, der da weiß, bis wann, der durch göttliche Unterweisung wüsste, wann Gott in Macht einschreiten wird. Dennoch ist der Glaube vorhanden, dass Gott Sein Volk nicht verlassen wird, und die Frage: bis wann? verwandelt sich, wenn es keine Antwort darauf gibt, in Flehen. Es kann ja nicht immer so bleiben. Die Heiligen stützen sich auf Gottes

Treue. Vor alters hatte Er Ägypten geschlagen und Sein Volk trockenen Fußes durchs Meer geführt. Sein war alle Macht in der Schöpfung. Der Feind hatte den Namen Jehovas gehöhnt. Israel wird in dem Überrest noch als Gottes Turteltaube betrachtet; es fordert Gott auf, hinzuschauen auf den Bund, denn die finsternen Örter der Erde (oder des Landes) sind voll von Wohnungen der Gewalttat. Der Unterdrückte, der Elende und der Arme werden, wie immer, dem Auge und Herzen Gottes vorgestellt. Wir finden sie immer wieder im Lande als solche, an die Gott denkt, und an denen Christus Seine Wonne hat. Geradeso ist es hinsichtlich des Geistes, der uns beseelen sollte. Der Psalmist bittet Gott, aufzustehen und Seinen Rechtsstreit zu führen. Das Getöse derer, die sich gegen Ihn erhoben, nahm jeden Tag zu. Es ist beachtenswert, wie der Glaube die Sache des treuen Überrestes, der als der Elende und Unterdrückte betrachtet wird, mit der Sache Gottes eins macht und mit Ihm darüber verhandelt. Der Treue wendet sich an Gott; er erinnert Ihn nur daran, dass Sein Name, den Er in Israel angenommen hat, verhöhnt worden ist. Dieser Name bringt die Bundesbeziehung zu Jehova und Seine zärtliche Liebe zu Seinem Volke in Erinnerung.

Psalm 75

In Psalm 75 wird der Messias redend eingeführt, obwohl der Psalm damit beginnt, dass der Überrest Gott für die bereits vollbrachten Wundertaten preist. Weiterhin führen die Gerichte Gottes den Messias in das Reich ein. Er empfängt die Versammlung Israels, und dann wird das gerechte Gericht ausgeführt werden. Die Erde ist versunken in Schuld und Verwirrung; der Messias hält ihre Säulen aufrecht. In den folgenden Versen warnt Er die Gesetzlosen und Gottesverächter davor, nicht übermütig zu sein, denn Gott ist Richter; Er erniedrigt und erhöht. Die Gesetzlosen werden den Becher des Gerichts trinken bis zur Hefe; aber der verachtete Messias wird den Gott Jakobs preisen und die Hörner der Gesetzlosen abhauen. Das Horn der Gerechten wird erhöht werden.

Psalm 76

Die Anwendung dieses Psalmes auf das Gericht der Könige, die in ihrem Hochmut gegen Jerusalem heraufziehen und dort unerwartet den Herrn finden, ist sehr einfach (vgl. Mich 4,11–13 und Sach 12,2; Sach 14,3.4). Das Gericht Gottes wird erzählt, und Gott wird jetzt gepriesen als Der, der Seine Wohnung in Zion hat. Er ist der Gott Jakobs und bekannt in Juda: Sein Gericht wurde von den Himmeln her gehört. Das lange verachtete Zion ist herrlicher als die Berge des Raubes, die Höhen der Gewalttat des Menschen. „Die Erde fürchtete sich und ward stille, als Gott aufstand zum Gericht, um zu retten alle Sanftmütigen des Landes.“

Psalm 77–79

Psalm 77

Psalm 77 stellt uns geistliche Befreiung und die Wiederherstellung des Vertrauens dar. Der Gerechte schreit zu Gott, und Gott schenkt ihm Gehör. Schreien ist mehr, als einen Wunsch äußern. Ein Schrei ist der Ausdruck der Schwachheit, der Abhängigkeit, des Zufluchtnehmens der Seele zu Gott, ja, auch der Aufrichtigkeit des Herzens. Am Tage der Drangsal war nicht nur Klagen, Stöhnen und Schmerz in dem Herzen gewesen, sondern der Psalmist sagt. „ich suchte den Herrn“ (Adonai, nicht Jehova). Sein erster Gedanke war gewesen, ob der Herr auf ewig verwerfen werde (V. 7–9); denn er verfolgt hier, wie wir das in den Psalmen oft beobachtet haben, im Geiste den ganzen Weg, der ihn zu dem geführt hat, was sich in den ersten Versen ausgedrückt findet²⁹. In Vers 10 verurteilt er diesen Gedanken und gedenkt jener Jahre, in denen die Macht Jehovas, des Bundesgottes Israels, der den Vätern als „der Höchste“ bekannt war, sich offenbart hatte (vgl. auch V. 5). Der Weg Gottes entspricht stets und notwendigerweise Seiner eigenen gesegneten und heiligen Natur und wird im Heiligtum verstanden, in dem Er Seine Gedanken denen bekannt gibt, die mit Ihm in Gemeinschaft sind. Sein Weg ist in Übereinstimmung mit dem Platze, an dem Er Sein Volk richtet, der Beziehung gemäß, in der Er zu diesem steht. (Daher der Platz des Auslegers, des einen aus tausend; Hiob 33.) Die Wege Gottes bestehen in der Anwendung der göttlichen Grundsätze Seiner heiligen Natur, insoweit Er dieser Natur gemäß zu Seinem Volke in Beziehung tritt; diese Beziehung muss jenen Grundsätzen entsprechend aufrechtgehalten werden. Das ist Sein Heiligtum; da kann man Ihm nahen. Von da aus handelt Er mit Seinem Volke, nicht nur indem Er es äußerlich leitet, sondern indem Er die Grundsätze Seiner Natur (soweit sie offenbart sind) nach Seiner Majestät in dem verborgenen Menschen des Herzens verwirklicht³⁰. An der heiligen Stätte Seiner Natur und Majestät handelt Er mit uns nach der Wirklichkeit unseres Zustandes, unseres wahren, moralischen, inneren Zustandes. Er weicht von diesen Wegen nicht ab, noch stellt Er Seine Majestät bloß, die durch dieselben ans Licht gestellt werden soll. Doch obwohl Gott in Seinen Wegen Seiner Natur entsprechend handelt, handelt Er doch in einer offenbarten Beziehung. Seine Wege stellen Seine Natur und Seine Majestät ans Licht, aber sie schwächen sie nie. Der Mensch, der in einer bestimmten Beziehung zu Ihm steht, muss sich derselben anpassen, muss im Innern seines Herzens mit Ihm darin wandeln; aber wenn Gott dieser Beziehung entsprechend handelt, so reinigt Er den Menschen für sie, zeigt ihm das Böse, entfernt den Stolz von ihm, um ihn zu segnen, aber hält Seine Majestät stets aufrecht. Daher erinnert sich

²⁹ Wenn man dies beachtet, wird mancher Psalm leichter verständlich, der sonst schwer zu begreifen sein würde, weil in ihm scheinbar dem Vertrauen auf Gott Leiden und Trübsale folgen; aber in Wirklichkeit sind dieselben nur der Weg gewesen, auf welchem die Seele zu dem Vertrauen gelangte.

³⁰ Dies setzt natürlich Wahrheit im Innern, die Bekehrung, voraus.

das Herz, das sich inmitten des Bösen befindet, an das, wodurch diese Beziehung in der Erlösung entstanden ist (V. 14–18).

Israel, oder der treue Überrest, befindet sich hier nicht im Genuss der Bundessegnungen; es befindet sich vielmehr in der Drangsal, aber durch den Glauben blickt es auf eine Zeit zurück, die an die Macht Dessen erinnert, der Sich nie verändern kann. Die Seele findet Trost in der Tatsache, dass Gottes Weg im Heiligtum ist, entsprechend der Natur und den Wegen Gottes Selbst, soweit Er offenbart ist. Wenn ich als Mensch die Dinge zu beurteilen versuche, so ist Sein Weg im Meere – ich kann dessen Spur nicht verfolgen; Seine Fußstapfen sind nicht bekannt, denn wer ist imstande, Dem zu folgen, der mit einem Gedanken alle Dinge regelt? Durch den Glauben kennen wir Gottes wahre Natur und Seinen wahren Charakter in Beziehung zu uns und können darauf bauen, wie auf alles, was Er als der treue und unwandelbare Gott tut; aber wir können nicht Seine Wege in sich selbst kennen, noch darüber urteilen. Daher ist der Ungläubige unzufrieden und tadelt Gott, der Gläubige dagegen ist glücklich, weil Er den Schlüssel zu allem hat, was der Gott ist, den er kennt, und auf den er bezüglich der Leitung aller Dinge rechnen kann. Alles muss in Übereinstimmung stehen mit dem, was Gott ist. Er lenkt nicht die Dinge entgegen dem, was Er ist; aber Er ist für uns, und darum leitet Er alles für uns und macht, dass alle Dinge uns zum Guten mitwirken. Er leitet Sein Volk wie eine Herde. In Psalm 73 lernte der Geprüfte das Ende seiner äußeren Feinde kennen, denen es wohl ging, während er gezüchtigt wurde; hier lernt er die Wege Gottes mit sich kennen.

Für das praktische Leben ist dieser Psalm sehr interessant und belehrend. Die den Genuss der göttlichen Segnung entbehrende Seele ist durch die Gnade aufgeweckt worden, zu Gott zu schreien, indem das Gefühl des Verlustes dieser Segnungen auf ihr lastet. Der Gläubige sucht den Herrn, und dies lässt ihn, wie es immer der Fall ist, die Trübsal nur noch mehr empfinden. Er fühlt, wo er steht; seine Seele weist den Trost zurück. Der Gedanke an Gott ist eine Quelle der Unruhe für ihn; denn wenn der Glaube aufgewacht ist, so ist das Gewissen es gleichfalls, und dies vermischt sich mit dem Verlust der Segnungen, und der Geist ist ermattet. Die Seele wird in dem lebendigen Bewusstsein dessen erhalten, wo sie steht. Der Gläubige gedenkt der herrlichen Tage vor alters, als das Licht des Herrn über ihn leuchtete. Hat Gott ihn aufgegeben, hat Er vergessen, gnädig zu sein? Hat Er Seine Erbarmungen im Zorn verschlossen? Wäre es möglich, dass Gott ihn, einen von Seinem Volke, aufgegeben hätte? Das lenkt seine Gedanken auf Gott Selbst hin. Sollte wirklich mit ihm alles zu Ende sein? Nein, es war nichts als sein Kranksein; und nun wendet er seinen Blick zurück auf die Jahre der Rechten des Höchsten. Er gedenkt der Taten Jehovas. Und nachdem sein eigener gebeugter Geist Jehova erreicht hat, ist er bei Einem angelangt, der stets für Sein Volk war, und der von alters her für dasselbe gewirkt, ja, der es erlöst hat. Er, ihr Gott, wird nun die Quelle seiner Gedanken, nicht mehr seine eigene Lage Ihm gegenüber. Dass Er ihr Gott ist, machte sie so schrecklich. Nun kann er auch Seine Wege richtig überdenken und beurteilen. Sie sind im Meere, und keines Menschen Fuß kann ihrer Spur folgen; aber im Heiligtum sind sie stets in Übereinstimmung mit Seiner Natur und Seinem Charakter und erfüllen Seine Segensabsichten.

Psalm 78

In Psalm 78 wird das Verhalten Israels anhand der Geschichte des ganzen Volkes durch die göttliche Weisheit erörtert, während zugleich sehr Wichtige Grundsätze vorgestellt werden. Es hatte vor alters

nicht nur eine Erlösung stattgefunden, zu der der Glaube seine Zuflucht nahm, sondern es war auch ein Zeugnis gegeben worden und ein Gesetz, um die Wege Israels zu leiten und zu dem Zwecke, dass die Väter sie ihren Kindern kundtun sollten. Doch die Väter waren ein widersetzliches und widerspenstiges Geschlecht gewesen. Nun, das Gesetz und das Zeugnis waren gegeben worden, damit die Kinder ihren Vätern nicht gleich werden möchten; aber sie waren ihnen gleich geworden, und ihre Geschichte wird hier dargestellt. Darum züchtigte Gott sie; es gab eine direkte, offenbare Regierung hinsichtlich *ihrer* Wege. Trotz alledem fuhren sie fort zu sündigen. In dem Augenblick, da sie gestraft wurden, wandten sie sich zu Ihm zurück, aber sie heuchelten Ihm nur mit ihrem Munde, ihr Herz war nicht fest gegen Ihn, und sie hielten nicht treulich an Seinem Bunde. Er aber war barmherzig und vergab ihnen, Er gedachte daran, dass sie nur Fleisch waren. Doch selbst nach den Wundertaten in Ägypten vergaßen sie Ihn; und als Gott sie in das Land Kanaan gebracht hatte, wandten sie sich dem Götzendienst zu. Als Gott das hörte, ergrimmte Er und verachtete Israel sehr. Auf dem Boden dieser Regierung, unter dem Gesetz und dem Zeugnis, verbunden mit Gnade und Barmherzigkeit, wurde Israel gänzlich aufgegeben, die Wohnung Gottes verlassen, die Bundeslade der Gefangenschaft und den Händen der Feinde überliefert. Auch das Volk wurde dem Gericht preisgegeben. Doch Jehovas Liebe zu Seinem Volke aufgrund der Gnade war nicht vermindert, und das Elend, in das sie geraten waren, ließ diese Liebe hervortreten. Er erwachte gleich einem Schlafenden und schlug Seine Feinde von hinten und gab ihnen ewige Schmach. Aber das war ein Eintreten in Gnade aufgrund Seiner Liebe zu Seinem Volke. Es war nicht Segnung unter Seiner Regierung aufgrund ihres erfüllten Gehorsams, sondern ein Einschreiten der Gnade, nachdem der Ungehorsam auf dem Grundsatz der Regierung, trotz des Mitgefühls und des Erbarmens Gottes, ein völliges Gericht herbeigeführt hatte. Unumschränkte Gnade trat jetzt auf den Schauplatz. Frühere Segnungen hatten Joseph zum natürlichen Erben gemacht; er besaß ein reiches und doppeltes Teil. Doch Gott *erwählte* Juda, Er *erwählte* Zion. Das gab diesem Ort seine Wichtigkeit. Es ist der Ort, wo die Liebe in Gnade sich zeigte als alles unter dem Gesetz gefehlt hatte, trotzdem Gott mit der größten erbarmenden Langmut handelte. Er baute Sein Heiligtum. Das wird nicht gerade als Gegenstand der erwählenden Gnade dargestellt; aber Gott erwählte David, als er in den niedrigsten Verhältnissen war, um Sein Volk zu weiden.

In diesem außerordentlich schönen Psalm finden wir Grundsätze von der höchsten Wichtigkeit. Israel, das betrachtet wird als auf den Boden der Regierung am Sinai gestellt, auf den Boden eines Gesetzes, das mit Barmherzigkeit vermischt war, hatte gänzlich gefehlt, war verabscheut und verworfen. Ein völliger Zusammenbruch war geschehen; die Bundeslade, das Bindeglied zwischen Israel und Gott, die Stätte der Versöhnung und zugleich Sein Thron, war in die Hände des Feindes gegeben. Doch Gott, dessen unumschränkte Liebe zu Seinem Volke in Macht zur Befreiung eingeschritten war, hatte Juda, Zion und David erwählt und in Gnade ein Band geknüpft, indem Er rettete, nachdem alles in Verfall geraten war. Der Glaube kann zu den erlösenden Taten Gottes, aber nicht zu dem Verhalten des Menschen unter dem Gesetz zurückkehren. Psalm 78 ist das Gegenstück zu Psalm 77. Doch alles dieses wird in Israel mitgeteilt, um das, was die Gnade in den letzten Tagen bewirken wird, zum Vorschein zu bringen, nämlich die Wertschätzung des Gesetzes in ihren Herzen, die sie anleiten wird, es ihre Kinder zu lehren (vgl. 1. Mo 18,17–19 und 2. Mo 34). Die Gnade brachte Israel wiederum unter die Bedingung des Gehorsams. Hier bringt die Macht Gottes Rettung, nachdem Israel selbst unter der Gnade gefehlt hat und das Gericht gekommen ist. Gott handelt nach Seinen

Gedanken der Liebe. *Ausschließlich* unter Gesetz hat Israel nie gestanden; *die steinernen Tafeln sind nie in das Lager gekommen* (vgl. 2. Kor 3). Das Angesicht Moses glänzte erst, als er Gott gesehen hatte, nachdem er zum zweitenmal auf den Berg gestiegen und in Gnade angenommen worden war, aber was Israel betrifft, so wurde es dieses zweite Mal wieder unter Gesetz gestellt. Gnade und Gesetz wurden eingeführt, und das bedeutete Tod und Verdammnis. Dies ist unmöglich, wenn ein Stellvertreter da ist; aber diesen Platz konnte Mose natürlich nicht einnehmen. „*Vielleicht* werde ich Sühnung tun für eure Sünde“, sagte er; und auf dem Berge bat er Gott: „Lösche mich doch aus deinem Buche.“ „Nein“, war die Antwort, „wer gegen mich gesündigt hat, den werde ich auslöschen.“ Das war Gesetz und – wie wir hier sehen und wie in 2. Kor 3 bestimmt erklärt wird – Tod und Verderben.

Psalm 79

Psalm 79 bezieht sich, wie man deutlich erkennen kann, auf den Einfall der Heiden, besonders der Heere des Nordens, die Jerusalem und den Tempel verwüstet und das Blut der Knechte Jehovas vergossen hatten. (Joel 2 redet von einem zweiten Angriff, wobei das Flehen dieses Psalmes beantwortet wird, Jesaja spricht von beiden Einfällen.) Hier werden die früheren Sünden bekannt, und das Erbarmen Gottes wird angerufen. Der Boden, auf dem die Berufung an Gott geschieht, ist derselbe wie in Joel 2 und wie in früheren Psalmen (Ps 42 u. Ps 43). „Warum sollen die Nationen sagen: Wo ist ihr Gott?“ und Gott wird gebeten, sich dadurch zu erkennen zu geben, dass Er das Blut Seiner Knechte räche. So wird Sein Volk und die Herde Seiner Weide Ihn ewiglich preisen. Der Zorn Jehovas wird gesehen, und Glaube ist so weit vorhanden, um zu sagen: „Bis wann?“ Das heißt, obwohl der Überrest sich nicht der Bundessegnungen erfreut (ja, gerade das Gegenteil ist der Fall), blickt der Glaube doch auf dieselben und sieht Jehova erzürnt über Sein Volk. Ist das aber der Fall und erweist es sich so, dass Jehova in Beziehung zu ihnen steht, so kann Er sie nicht aufgeben. Die Frage ist nun: „Bis wann?“ Indes wendet sich der Ruf selbst hier unmittelbar an Gott, nicht an Jehova. Israel ist noch nicht in seine Bundesstellung zurückgebracht. Wenn das geschieht, wird es in einer gekannten Bundesbeziehung stehen, und zwar in Gnade, und das wird nie wieder aus dem Auge verloren werden. Hier ist das nicht der Fall; sie sind vielmehr vertrieben, weil sie unter einem an Bedingungen geknüpften Bunde gefehlt haben, und obwohl der Glaube an die Verheißungen sie aufrecht hält, sind sie doch noch nicht in den neuen Bund eingetreten. Sie stehen außerhalb der Segnungen, und ob sie vorwärts oder rückwärts blicken, sie haben augenblicklich nichts. Das ist nie die Stellung des Christen. Wenn sich jemand dahin stellt und die Sprache des Psalmes auf sie anwendet, so macht er sich zu einem Juden. Denn während Christus für *Israel* droben verborgen ist, ist der Heilige Geist zu *uns* herabgekommen, und zwar solange Christus droben weilt, und wir wissen, dass Christus als unser Stellvertreter angenommen und verherrlicht ist, und dass wir in Ihm sind.

Psalm 80–84

Psalm 80

Psalm 80 zeigt uns in bemerkenswerter Weise das Volk Israel, seine vergangenen und zukünftigen geschichtlichen Verbindungen, nicht Christum (obschon natürlich alles von Ihm abhängig ist) oder den frommen Juden in der Mitte der abtrünnigen Gemeinde. Wohl sehen wir Jerusalem eingenommen, es wird Bezug genommen auf Bündnisse und frühere Rettungen Israels, mit einem Wort, es ist die Geschichte des Volkes oder Prophezeiung bezüglich der Umstände, die das Volk als solches betreffen; aber alles ist äußerlich. Es handelt sich nicht um innere Prüfungen, die Christum veranlassen könnten, persönlich auf den Schauplatz zu treten, außer wenn er die Versammlung empfängt (Ps 75,2); gleichwohl werden die Gottesfürchtigen in Israel unterschieden. Auch wird nicht auf Jehova Bezug genommen (es sei denn im Vorausblick auf die Zukunft, wenn Israel in den neuen Bund treten wird), bis zu dem Gericht über die letzte Vereinigung, durch das Jehova als Herr der ganzen Erde bekannt werden wird. Ich glaube wohl, dass diese Psalmen die Juden, die zwei Stämme, nicht ausschließen – sie bilden einen Teil von Israel, und in Juda wird Jehova in jenen Tagen offenbart werden; doch handelt es sich hier geschichtlich um ganz Israel, Joseph eingeschlossen, mit einem Wort, um die Nation. In unserem Psalm wird Gott als der Hirte Israels angerufen, der Joseph wie eine Herde leitet und zwischen den Cherubim thront. Auch hier haben wir wieder Israel in geschichtlichem Sinne, nicht Gott, der vom Himmel herab ruft oder kommt. Er wird durch den Glauben nur gesehen, wenn Er da ist, wenn Er Seinen Platz in Israel eingenommen hat.

Unser Psalm ist besonders beachtenswert. Der Psalmist sieht Gott in Israel, Sein Thron ist mit Recht da, und er erwartet, dass Gott hervorstrahle, dass Er Seine Macht erwecke und zu ihrer Rettung komme. Er erinnert Ihn daran, wie bei dem Israel vor alters, wenn das Lager in der Wüste auf dem Marsche war, Ephraim, Benjamin und Manasse sich unmittelbar bei der Bundeslade befanden, hinter der Stiftshütte, und wie das Heiligtum unmittelbar vor ihnen herzog (4. Mo 10). Das war Jehova, der Gott der Heerscharen. Der Glaube wartet auf Seine Gegenwart in Macht bei Seinem Volke, so wie es damals der Fall gewesen war. Die rührende und dringende Bitte des Glaubens ist: „Bis wann raucht dein Zorn wider das Gebet deines Volkes?“ Das sind hier die Gedanken und die Sprache des Glaubens. Der aus Ägypten geholte Weinstock ist verwüstet, seine Mauern sind niedergerissen, wie Jehova ihnen angedroht hat. Tränen sind der Trank des Volkes Jehovas. Sie flehen zu Gott, dass Er vom Himmel herabschauen und diesen Weinstock heimsuchen möge, das Reis, das Gott für Sich gestärkt hatte; damit ist, denke ich, die Familie Davids gemeint. Doch der Zustand Israels ist eine Strafe von Seiten Gottes. Weiter erwartet der Glaube, dass die Hand der göttlichen Macht auf dem Manne Seiner Rechten, d. i. dieser Macht, sei, auf dem Menschensohne, den Gott für Sich gestärkt hat. Diese Stelle, und nicht allein Daniel 7 (wo dem Menschensohne nur ein besonderer Platz angewiesen

wird), lässt uns verstehen, warum der Herr Sich gewöhnlich den Titel „Sohn des Menschen“ beilegt. Obwohl Er damals verworfen wurde, ist Er doch Derjenige, auf dem Gottes Rechte in Macht ruhen soll³¹. Auf diese Weise sollte das Volk Jehovas bewahrt werden. Inhalt und Zweck der Bitte in diesem Psalm ist das Einschreiten der Macht von Seiten Jehovas, des Gottes Israels, und das Legen der Macht auf den Sohn des Menschen. Dieses Flehen wird durch die große Drangsal in Israel hervorgerufen, doch Jehova wird erwartet, und der Glaube versetzt Ihn in die Mitte Israels. Wenn Er sie so besuchen würde, wollten sie nicht von Ihm abweichen; wenn Er sie aus dem Staube wiederbelebt, werden sie Seinen Namen anrufen (vgl. das in Psalm 2 über den Messias Gesagte).

Die Verse 3, 7 und 19 zeigen, was begehrt wird; doch ist es eine äußere Befreiung, die man erwartet. Vers 17 erfordert besondere Beachtung aus dem schon erwähnten Gesichtspunkt, indem er zeigt, was in dem Herzen des Herrn war, als Er das gänzlich Unerwartete vorstellte, dass dieser Sohn des Menschen leiden müsse. Psalm 8 gibt uns bekanntlich den Schlüssel dazu in den Vorsätzen Gottes, sowohl betreffs der Erniedrigung und der Erhöhung als auch der Stellung des Menschen. Und diese Erniedrigung war es, die der Herr Seinen Jüngern immer wieder so ernstlich vorstellte. Jetzt erwarten sie die Entfaltung der göttlichen Macht in Ihm. Die Versammlung und ihre Vereinigung mit Christo sowie die persönlich gekannte Annahme als Kind sind die einzigen Dinge, die ich in dem Alten Testament nicht offenbart finde. Alles, was Christum betrifft, war offenbart, vielleicht noch mit Ausnahme Seiner *jetzigen Stellung* als Priester. Weder das eine noch das andere dieser Dinge wird unter den Titeln, die in dem ersten Kapitel des Evangeliums Johannes Christo beigelegt werden, erwähnt.

Psalm 81

Psalm 81 preist zwar im Bilde die Wiederherstellung Israels, kommt aber dann auf geschichtlichen Boden zurück, indem er besonders Joseph einführt, der die zehn Stämme darstellt (siehe Hes 37,16); sonst hätte Juda (die Juden) alles beanspruchen können. Aber obwohl es Ereignisse gibt, die besonders mit den Juden in Verbindung stehen, und obwohl Jesus in ihrer Mitte wandelte und besonders in ihre Umstände in den letzten Tagen eintreten wird, indem Er die Verbindung herstellt, die so außerordentlich anziehend ist, und die wir in den beiden ersten Büchern der Psalmen betrachtet haben, ist es doch augenscheinlich, dass in der völligen Erfüllung der Vorsätze Gottes das Holz Josephs seinen Platz haben und mit dem Holze Judas in der Hand des Sohnes des Menschen zu einem werden muss, und zwar als das ganze Israel. Nun war der Neumond das Symbol des Wiedereintretens Israels in das Licht der Sonne; er wurde von dem Volke mit Freuden begrüßt und in den Gedanken des Glaubens mit der Erlösung verbunden (siehe V. 5). Damals rief Israel in seiner Bedrängnis zu Gott, und Gott hatte es gerettet. Doch dann tritt ein anderer wichtiger Grundsatz hinzu. Gott antwortete ihnen zwar in ihrer Bedrängnis, aber Er prüfte sie auch. Sie versuchten Gott, indem sie an Seiner Fürsorge und Macht zweifelten. Er stellte sie durch Schwierigkeiten auf die Probe, die scheinbar bewiesen,

³¹ Hierauf nimmt der Herr Bezug in Lk 22,69. Er war in Gnade herabgekommen, aber jetzt war Seine Mission beendet; von nun an sollte man Ihn kennen in erhabener, richterlicher Macht. Das verleiht diesem Namen eine große Wichtigkeit und bringt, indem es Psalm 8 mit einschließt, die Befreiung des Überrestes Israels in den weiten Bereich Seiner Macht. Denn als Sohn des Menschen nimmt Er in Seiner eigenen Person gemäß den Ratschlüssen Gottes Menschheit an; nur steht Er über allen Werken der Hand Gottes. Er ist Herr von allem, aber als solcher und kraft Seines eigenen Werkes für das Volk vollbringt Er die Befreiung des Überrestes Israels.

dass Gott es an Sorgfalt und Macht fehlen ließ; und sie sagten: Ist Jehova in unserer Mitte? doch Jehova antwortete in Gnade. Vergleiche 2. Mo 17, auf welches Kapitel hier, wie mir scheint, Bezug genommen wird. Aber selbst bei dem zweiten Meriba – so genannt, weil Israel wiederum mit Jehova haderte (4. Mo 20), als Mose unbedacht mit seinen Lippen redete und von Kanaan ausgeschlossen wurde (denn vom Sinai an standen sie unter einer gesetzlichen, wenn auch gnädigen Regierung) –, wurde Jehova geheiligt, indem Er ihnen Wasser gab und Sich so in Gnade sogar über den Fehltritt Moses erhob. Doch obwohl Gnade und Treue bezüglich der Seinem Volke gegebenen Verheißungen in der Regierung Gottes ans Licht traten (2. Mo 34,6.7), wurde Israel doch gerade auf dem Boden dieser Gnade in gesetzlicher Weise auf die Probe gestellt. Es war eine Regierung, die den Menschen auf die Probe stellte, obwohl sie zugleich gnädig war; und tatsächlich ist die Regierung Gottes in gewissem Sinne immer so. Gott unterwarf Sein Volk folgender Probe: waren sie treu gegen Gott, gab es keinen fremden Gott in ihrer Mitte (Er war Jehova, ihr Gott, der sie aus dem Lande Ägypten heraufgeführt hatte), so lag die Segnung für sie bereit. Sie hatten dann nur ihren Mund weit aufzutun, und Er wollte ihn füllen. Doch Israel wollte nicht hören, und sie wurden den Begierden ihrer Herzen dahingegeben. Dennoch sehen wir hier die Liebe, mit der Gott nach ihnen verlangte, und welche eine Freude es für Ihn gewesen sein würde, sie zu segnen und alle ihre Feinde zu vernichten. Seine gerechte Regierung würde sich dann unter ihnen offenbart haben (vgl. Mt 23,37; Lk 19,42). O dass sie gehört hätten! Hier haben wir den Grund zu Israels Fall. Sie waren als aus Ägypten Erlöste auf die Probe des Gehorsams und der Treue gegen Gott gestellt worden. Sie hatten sie nicht bestanden. Dennoch sollte das Licht des Antlitzes Jehovas aufs neue von ihnen zurückstrahlen. Diese Liebe Jehovas zu Seinem Volke bricht selbst dann hervor, wenn es fehlt und fällt.

Ein für jede Seele sehr wichtiger Grundsatz wird uns hier vor Augen gestellt. Erlösung mit darauf folgender *bedingter* Segnung endigt nur in dem Verlust der Segnung, wie es auch bei der Schöpfung der Fall war. Es ist heute dasselbe wie damals, oder gar noch schlimmer. Es hängt von uns ab, uns die Segnung zu sichern; und da wir heute gefallene Wesen sind (nicht wie damals unschuldige und freie), kann die Gnade allein uns bewahren, und so wird es auch mit Israel sein. Dieser Psalm lässt uns in besonders schöner Weise die Gedanken Gottes betreffs Seines Volkes sowie Seinen gnadenreichen und zärtlichen Charakter erkennen. Die Stellen aus den Evangelien, auf die ich hingewiesen habe, zeigen uns dieselbe Zärtlichkeit, aber zugleich auch, dass Jesus gerade dieser Jehova ist.

Psalm 82

Gott nimmt hier die Regierung in Seine Hand. Er hatte auf der Erde und besonders in Israel eine Autorität errichtet; durch Sein Wort beim Gericht geleitet und mit Seiner Autorität ausgerüstet, hatten die Richter in Israel den Namen Gott (Elohim) getragen. Aber keiner wollte verstehen und gerecht richten. Alle Grundfesten der Erde waren am Wanken. Alle Obrigkeiten hatten Macht und Autorität von Gott empfangen – die jüdischen auch Sein Wort; doch selbst diese wollten nichts wissen noch verstehen. Sie waren Menschen und sollten wie Menschen sterben und wie einer der unbeschnittenen Fürsten dieser Welt fallen. Gott, der die Autorität gegeben hatte, richtete unter den Göttern. Er muss Gerechtigkeit ausüben. Um dieses Gericht bittet der Geist der Weissagung in dem Verständigen. „Stehe auf, o Gott, richte die Erde! denn du wirst zum Erbteil haben alle Nationen.“

Psalm 83

Bei Psalm 83 brauchen wir nur auf den Gegenstand hinzuweisen, den er behandelt. Es ist das letzte Bündnis der Nationen, die Kanaan umgeben, und Assur unterstützt sie. Obwohl das Flehen um Rettung an Gott als solchen gerichtet wird, weil Israel noch nicht in die Bundessegnungen wiedereingesetzt ist, wird doch am Ende des Psalms der Name Jehovas genannt. Das Gericht muss ausgeführt werden, damit die aufrührerischen Völker den Namen Jehovas suchen, Es heißt nicht, damit sie den Vater erkennen, oder wissen, dass es einen Gott gibt, sondern damit sie Jehova erkennen. Wenn Seine Gerichte die Erde treffen, lernen Gerechtigkeit die Bewohner des Erdkreises (Jes 26,9). Die Menschen werden erkennen, dass Er allein, dessen Name Jehova heißt (der da ist und war und kommen wird), der Höchste über die ganze Erde ist. Das heißt, Jehova (der allein wahre Gott), der Gott Israels, ist der Eine, der über allem steht, der Allerhöchste über die Erde. In diesem Namen nimmt Er Besitz von der Erde, gleichwie Melchisedek einst die Segnung aussprach im Namen des Höchsten, der Himmel und Erde besitzt. Auch Nebukadnezar, das gedemütigte Haupt der Nationen, rühmte und pries den „höchsten“ Gott. Das ist Sein Name für das Tausendjährige Reich; in diesem Namen nimmt Er Seine große Macht und Herrschaft an, und der wahre Melchisedek ist Priester auf Seinem Thron, und der Rat des Friedens ist zwischen beiden, nämlich zwischen Christo und Jehova droben. Dies macht in prophetischer Weise Jehova, den Gott Israels, zum Höchsten über die Erde. Sein Volk, dessen Beziehungen zu Ihm dann wiederhergestellt sind, erwartet eine volle Segnung, und nun wird der Name *Jehovas* wieder angewandt. Bis dahin hatte das Volk, weil es noch nicht im Besitz der Bundessegnungen stand, sich mit seinem Flehen an *Gott* gewandt, solche Stellen ausgenommen, wo es seinen Blick auf die Vergangenheit oder auf die Zukunft richtete.

Psalm 84

beschreibt die Segnungen des Hinaufgehens zu den Vorhöfen Jehovas, weist aber zugleich in bildlicher Weise auf den Weg zu diesen Vorhöfen als auf einen Weg durch das Tränental hin. Diesen Weg hatte das Volk Jehovas zu gehen, um zu seinen Segnungen zu gelangen. Daher hat dieser Psalm eine große sittliche Tragweite und ist voll Unterweisung für Christen wie für Juden. In Psalm 63 verlangte der vertriebene Überrest nach Gott Selbst und fand trotz allem sogar in einem dünnen und lechzenden Lande Mark und Fett in Ihm. In diesem Psalm sind es die Freuden Seines Hauses, die die Seele beschäftigen, indem sie in den Genuss der Bundessegnungen eintritt. Nicht als ob sie nicht nach dem lebendigen Gott verlangte, aber sie befindet sich in Seinen Vorhöfen. „Glückselig, die da wohnen in deinem Hause! stets werden sie dich loben.“ Dahin gebracht zu sein, das ist die Segnung. Sie werden da nichts anderes zu tun haben, als zu preisen. Das ist der erste, hervorragende Inhalt der Segnung; es ist Segen, völlig und vollkommen in seiner Natur. Er liegt am Ende des Weges.

Und welches ist der Weg, der dahin führt? „Glückselig der Mensch, dessen Stärke in Jehova ist“ – in dessen Herzen die bekannten Wege sind, die zu dem Hause führen. Dies kennzeichnet den Zustand der Seele – ihre Stärke ist in Jehova, ihr Herz in den Wegen, die zu Ihm führen. Dieser Pfad des Segens geht durch Trübsal; darum bedarf man Stärke. Und wie dieser Weg auch sein mag, der zu

Ihm führt, man *liebt* ihn und schlägt ihn ein. Die Heiligen gehen durch das Tränental – es wird für sie zu einer Quelle; denn hierdurch lebt man, und in jeder Hinsicht ist darin das Leben des Geistes (Jes 38,16). Zudem füllt der Regen von oben die Wasserbehälter jenes lechzenden Landes. Die Heiligen machen sicherlich Gebrauch von ihrer Stärke. Sie wird erprobt, aber sie erneuern dieselbe; sie gehen von Kraft zu Kraft, bis alle vor Gott in Zion erscheinen. Sie sind ein betendes Volk; sie wandeln in Abhängigkeit, im Vertrauen auf die Gnade.

Hier wird wieder der Bundesname. Jehova der Heerscharen, der Gott Jakobs, eingeführt. Er ist der Schild Seines Volkes: sie bitten, dass Er das Antlitz Seines Gesalbten anschauen möge. Das war jetzt das Band zwischen Jehova und Seinem Volke, nicht das Gesetz, das sie übertreten hatten. Sie erscheinen vor Gott in Zion; doch das ist der Platz, wo die Gnade eine königliche Rettung schenkt. Auch können die Interessen des Volkes und des Gesalbten nicht mehr getrennt sein. Der Segen ruht auf Ihm und um Seinetwillen auch auf ihnen. Sodann wird in lieblicher und deutlicher Weise ausgedrückt, welchen Anteil das Herz an der Art der Segnung nimmt, und was alles Jehova für das Herz ist, wodurch es so angezogen wird. Er ist Licht und Schutz, Er gibt Gnade und Herrlichkeit und enthält kein Gutes denen vor, die in Lauterkeit wandeln. Der Gedanke an das, was Jehova ist, bringt den Psalmisten dahin, alles in den einen tiefempfundenen Ausruf zusammenzufassen: „Jehova der Heerscharen! glücklich ist der Mensch, der auf dich vertraut!“ Es ist sehr schön zu hören, wie die Heiligen aufs neue Jehova als ihren Bundesherrn von ganzem Herzen preisen, nachdem der Weg in Seine von ihnen gekannte Gegenwart (wenn auch durch Leiden) für sie geöffnet ist. Psalm 63 schildert die Freude in Gott in der Wüste, wo sie nichts anderes hatten als Ihn. Psalm 84 ist der Ausdruck der Freude in Ihm, wenn man dahin gebracht ist, oder auf dem Wege dahin ist, wo man Ihn genießt inmitten alles dessen, was Ihn umgibt.

Psalm 85–87

Der nächste Psalm spricht wieder von der Segnung des Landes und des erretteten Volkes. In den dann weiter folgenden Psalmen werden wir Christum Selbst finden, soweit Er mit dem Volke in Verbindung steht, jedoch mit einem Blick auf die Bundesbeziehung, die es zwischen Jehova und Seinem irdischen Volke gibt.

Psalm 85

Beim Lesen von Psalm 85 habe ich lange gezweifelt, ob der erste Teil Bezug habe auf eine äußere Befreiung und die dadurch dem Volke erwiesene Gnade, so dass das Folgende dazu diene, das Volk durch die Wiederherstellung der einzelnen Seelen in den Genuss dieser Befreiung eintreten zu lassen, oder ob, wie wir das so oft gefunden haben, zuerst das ganze Ergebnis als Thema des Psalms dargestellt wird, und dann die Leiden des Überrestes und die Wirksamkeit Gottes, die zu jenem Ergebnis geführt haben, beschrieben werden. Jedenfalls wird auf die äußere Rettung ein Werk der Wiederherstellung in den Seelen des Volkes folgen. Ich möchte mich auch heute über diesen Punkt nicht bestimmt aussprechen. Im allgemeinen bin ich jedoch geneigt zu denken, dass die gläubigen Israeliten in diesem Psalm den Genuss der Gunst Gottes erwarten, die zwischen ihnen und Gott bestehen soll, wenn sie von allen ihren Feinden erlöst sind und ihnen gerade dadurch das Bewusstsein der Vergebung zuteil geworden ist. Die drei ersten Verse stellen also als Grundlage hin, dass Gott Seinem Lande Gunst erzeigt und die Gefangenschaft Jakobs gewendet hat. Das ist die große, allgemein bekannte Wahrheit. In Vers 4 jedoch bedarf das wiederhergestellte Volk einer anderen Segnung in der Wirklichkeit Seines eigenen Verhältnisses zu Gott. „Führe uns zurück, Gott unseres Heils.“ Jehova ist der Gott ihres Heils; aber sie bedürfen Seiner Segnung inmitten des Landes. Sie wollen, dass Sein Volk sich in Ihm erfreue. Wie wahr ist das oft betreffs einer Seele, die weiß, dass ihr vergeben ist! Sie wartet auf die Güte und das Heil Jehovas, indem sie so in Seiner Gunst wiederhergestellt ist, und horcht, was Gott-Jehova reden wird; denn die Treuen rechnen auf Seine Güte. Er wird Frieden reden zu seinem Volke (das ist ihr öffentlicher Charakter) und zu Seinen Frommen, dem Überrest, der den Frieden genießen soll. Der Glaube hat dann auf alle Weise die Gewissheit, dass Gottes Heil nahe ist denen, die ihn fürchten, dass die Herrlichkeit Jehovas im Lande wohnen kann.

Die letzten Verse besingen in bemerkenswerten Ausdrücken die göttlichen Grundsätze, auf denen die Segnungen Israels dereinst errichtet sein werden. Gottes Güte und Wahrheit sind sich begegnet. Seine Verheißungen, die stets wahr sind, sind nun durch Gnade erfüllt worden. Es ist beachtenswert, dass in den Psalmen die Güte und Gnade stets der Gerechtigkeit und Wahrheit vorangehen. Denn Israel hat, indem es den Herrn verwarf, jedes Anrecht auf die Verheißung verwirkt, ist völlig in Verschuldung gekommen, besitzt keine Gerechtigkeit, auf die es sich stützen könnte, und ist in den Unglauben eingeschlossen, damit es auch ein Gegenstand unvermischter Gnade werde. Nun aber sind diese Verheißungen durch das Werk Christi in Erfüllung gegangen, und Güte und Wahrheit sind sich

begegnet. Doch das ist noch nicht alles. Jehova ist ihre Gerechtigkeit durch Gnade; und daher ist die Gerechtigkeit Friede für sie geworden; das was im Gericht ihr Verderben gewesen wäre, ist unter der Gnade ihr Friede – Gerechtigkeit und Friede haben sich geküsst. Ich brauche wohl kaum zu sagen, wie wahr diese Grundsätze für jeden Sünder im Blick auf noch bessere und himmlische Segnungen sind; hier werden sie auf irdische angewandt. „Wahrheit wird sprossen aus der Erde“, das heißt, die volle Frucht und Wirkung der Wahrheit und Treue Gottes werden sich in Segnungen, in vollen Segnungen auf der Erde offenbaren. Doch das hat nicht seinen Grund in einer Gerechtigkeit, die der Mensch auf einem gesetzlichen Wege hienieden zustande gebracht hat. Die Gerechtigkeit schaut vom Himmel hernieder. Es ist Gottes Gerechtigkeit; Jehova ist ihre Gerechtigkeit. Aber gerade das macht sie fest und sicher. Jehova gibt das Gute, und das Land ist gesegnet. Gerechtigkeit bezeichnet den Pfad des Segens für Jehova, ja, Ihn Selbst im Lande, das natürlich *Sein* Land ist. Doch wird Seine Herrschaft so gekennzeichnet sein. „Ein König wird regieren in Gerechtigkeit“ – es wird keine Bedrückung mehr geben. Nicht mehr wird das Recht zurückgedrängt sein und die Wahrheit auf dem Markte straucheln, wie es in Jes 59,14 heißt; nein, das Gericht ist zu ihr zurückgekehrt, und die Regierung trägt diesen Charakter: „Das Werk der Gerechtigkeit wird Friede sein, und der Ertrag der Gerechtigkeit Ruhe und Sicherheit ewiglich“ (Jes 32,17). Dies letztere wird sicher praktisch so sein, doch ist es die Folge davon, dass die Gerechtigkeit vom Himmel hernieder geschaut hat, ja, dass sie auf der Erde errichtet ist (vgl. Ps 72,1–7, wo dieser Zustand beschrieben wird).

Psalm 86

Psalm 86 enthält das demütige und doch vertrauensvolle und zuversichtliche Gebet einer Seele, die sich ihrer frommen Gefühle gegen Jehova bewusst ist und auf die Ergebnisse der Verbindung mit Ihm wartet. Von Psalm 84 an finden wir immer wieder „Jehova“, was darin seinen Grund hat, dass der Überrest fühlt, dass er in diesen Bundesbeziehungen steht, obwohl der volle Segen im Lande noch nicht gekommen ist. Er befindet sich noch in Trübsal, denn das Volk ist weder erwacht, noch in seine Bundessegnungen im Lande eingeführt.

Unser Psalm enthält drei Bitten. In Vers 1 lesen wir: „Neige, Jehova, dein Ohr und erhöre mich!“ Der Bittende wendet sich an Jehova, damit Er dem Gebet in Gnaden Sein Ohr leihen möge. Dann in Vers 6, dass Er horchen möge auf die Stimme seines Flehens; das heißt, der Bittende erwartet, dass seine Bitte gewährt werde. Und drittens fleht er in Vers 11 zu Jehova, dass Er ihn den Weg der Wahrheit lehren möge. Sodann erkennt der Überrest die Erbarmungen Gottes in dem schrecklichen Kampf, in dem er sich befindet, an: aber er, der so schreit, wartet noch auf Gottes Eingreifen zu seinen Gunsten, damit seine Hasser beschämt werden, weil Jehova ihm geholfen und ihn getröstet hat. Wie lässt die Lage des Überrestes, gleich der Geschichte Hiobs, den großen Kampf zwischen der Macht Satans und der göttlichen Rettung hervortreten! Aber in diesem Kampf erkennt die gottesfürchtige Seele, so tief sie auch geführt werden mag, an, dass Jehova die Quelle von allem ist, obwohl ihre Füße beim Anblick der Wohlfahrt der Gesetzlosen nahe daran sein mögen, auszugleiten. Dieser Psalm ist nicht der Ausdruck der Klage oder der bitteren Herzensbetrübnis, sondern das Flehen einer Seele, die zwar arm und bedürftig ist, aber den Trost der Güte Jehovas geschmeckt hat.

Man beachte den Unterschied zwischen den Namen Gottes: Herr (Adonai) und Jehova. Jehova ist, wie schon wiederholt bemerkt, der Bundesname, den Gott in unveränderlicher Treue Israel gegenüber angenommen hat; Adonai dagegen bezeichnet jemanden, der Macht an sich genommen hat und der gegenüber denen, die Ihn anrufen, als *Herr* dasteht. Darum erkennen *wir* tatsächlich Christum in dieser Stellung uns gegenüber an: Er ist „unser Herr Jesus Christus“. So wird es auch bei den Juden sein; indes wird es nicht eher völlig geschehen, als bis sie Ihn sehen werden. Dieser Adonai ist Elohim (Gott). Tod und menschliche Gewalt stehen vor den Augen der Gottesfürchtigen; doch haben sie zugleich den Trost eines von ihnen gekannten Jehova als Stütze. Sie hatten Rettung gefunden; aber sie war noch nicht vollständig hinsichtlich der Segnung. Der Psalm ist seinem wesentlichen Inhalt nach die fromme Berufung des ins Land zurückgekehrten treuen Überrestes auf Jehova; und im allgemeinen kann man sagen, dass er Gefühlen und einer Stellung Ausdruck gibt, in die Christus völlig eingetreten ist, wenngleich er nicht unmittelbar auf Ihn angewandt werden kann.

Psalm 87

Psalm 87 betrachtet Zion als von Gott gegründet, als eine Stadt, die Grundlagen hat. Die Menschen besitzen Städte und rühmen sich ihrer; aber Gott hat eine Stadt, die Er auf den heiligen Bergen gegründet hat. Selbst hier handelt es sich nicht um Joseph oder um die Reichtümer der Natur. Gott war der Reichtum Zions, ihre Stätte waren die heiligen Berge, das was Gott geweiht war. In der Kraft des Geistes schämt sich der Gottesfürchtige ihrer nicht (Herrliches ist von ihr geredet), nein, auch nicht angesichts aller ruhmreichen Orte der Erde. Ägypten und Babel rühmten sich vergebens, ebenso Philistää, Tyrus und Äthiopien, die alle ihren Tag gehabt hatten. Die Gottesfürchtigen konnten von diesen Orten reden, ohne den Vergleich zu fürchten. Zion wurde für den Geburtsort des Mannes Gottes gehalten, für den Geburtsort der Geliebten Jehovas. Der Höchste befestigte es. Wenn Jehova die Völker verzeichnet, wird Er sagen: „Dieser ist daselbst geboren.“ Freude und Lobgesänge werden dort sein und alle frischen Quellen Jehovas. Es erscheint mir nicht ganz gewiss, dass das Wörtchen „dieser“ (V. 6) sich auf Christum bezieht. Zion rühmt sich seiner Helden. Der mit „der und der“ übersetzte Ausdruck bezieht sich auf große Männer, nicht auf die Armen und Elenden. Es sind die Kinder der *einst* Verlassenen (vgl. Jes 49,21.22).

Psalm 88

Psalm 88 zeigt uns den Überrest unter dem tiefen und schrecklichen Gefühl, dass das Gesetz gebrochen ist, und dass die Zornglut Gottes gerechterweise über diejenigen kommt, die das getan haben. Es handelt sich hier nicht um Leiden von außen oder um Bedrückung seitens der Feinde, sondern um etwas viel Tieferes, das zwischen der Seele und Gott vorgeht. Und obwohl die Gerichte Gottes den Überrest so tief gebeugt und zu dem Bewusstsein seiner Nichtigkeit gebracht haben – und so ist es stets mit der Seele, wenn Gott sie in solcher Weise heimsucht; denn was kann der Mensch dann tun, wenn er auch helfen wollte? –, so war dies doch nur ein Teil der Leiden, betrachtet als der volle Ausdruck des Zornes Gottes. Tod und Zorn sind vielmehr die eigentliche Bürde, die dieser Psalm ausdrückt: die Schrecken Gottes lasten auf der Seele. Auch gibt es hier nichts, was für die Gegenwart ein Trost sein könnte, noch einen Ausblick auf Befreiung wie bei menschlicher Bedrückung, so gering dieser Lichtstrahl für den Glauben auch sein möchte. Der Psalm endet in Elend, alles, wovon er redet, geht zwischen der Seele und Gott vor, und so muss Gott erkannt werden, bis man die Gnade kennenlernt. Israel unter dem Gesetz muss zu dem Bewusstsein kommen, dass Gottes Zorn auf ihm ruht, weil es das Gesetz gebrochen hat, es ist nicht mehr als gerecht, dass es dahin kommt.

Lasst uns aber auch beachten, dass der Überrest doch zu diesem Gott in Beziehung steht. Er ist befreit, in das Land zurückgebracht, Gott näher gekommen, und daher auch zu dem Bewusstsein gebracht, welche Stellung er in bezug auf diese Beziehung verdient hat. – Das muss wohl beachtet werden, nicht nur im Blick auf Israel, sondern auch auf uns selbst; denn man kann wirklich und aufrichtig einen Gott der Rettung im allgemeinen kennen, ohne dass das Gewissen wahrhaft durchforscht und der göttliche Zorn im Gewissen erkannt und so von ihm abgewälzt worden ist.

„Jehova, Gott meiner Rettung!“ ist die Anrede in diesem Psalm. Das verleiht ihm seine Tragweite und drückt ihm sein wahres Gepräge auf; zugleich macht es ihn um so schrecklicher. Der volle Segen der Freiheit in Gnade mag nicht gekannt sein; aber die Beziehung zu dem Gott der Rettung, zu Ihm Selbst, das Bewusstsein, es mit Ihm zu tun zu haben, ist genügend gekannt, um das Entbehren Seiner Gunst und das Gefühl Seines Zornes zu dem Schrecklichsten alles Schrecklichen zu machen. Bei den Juden unter dem Gesetz mögen die Umstände und die Regierungswege Gottes dem hier beschriebenen Fall noch mehr entsprechen, weil ihre Beziehung zu Jehova mit diesen Dingen verbunden ist. Doch ist die Zornglut Jehovas die große und schreckliche Bürde; und diese Schrecknisse des Allmächtigen, oder genauer Jehovas, die den Geist verzehren, sind der Gegenstand unseres Psalmes. Es ist das Bewusstsein des Zornes unter einem gebrochenen Gesetz, das der Überrest in jenen Tagen haben wird. Leiden hatten sie schon früher erfahren; elend und verscheidend waren sie *von Jugend auf* gewesen. Das war in der Tat ihr Heil gewesen, als vertrieben aus Jerusalem; aber jetzt wiederhergestellt und insoweit in Verbindung gebracht mit Jehova, dem Gott ihrer Rettung, müssen sie die Tiefen ihrer moralischen Stellung zwischen Gott und ihnen allein fühlen – den Zorn Jehovas, den sie verdient haben. Ohne dies können sie nicht wirklich wiederhergestellt und gerechterweise des Segens teilhaftig werden.

Das will nicht sagen, dass der Zorn wirklich auf ihnen bleiben soll. Daher finden wir in diesem Psalm Glauben und Hoffnung, obwohl keinen Trost; denn *dieses* Elend kommt über sie, nachdem die Gnade ihnen erwiesen und von ihnen erkannt worden ist, nachdem sie wieder in ihre Beziehung zu Gott eingetreten sind mittels jener Gnade, damit sie, wie gesagt, deren Wert fühlen möchten. Gerade wie bei Hiob: nachdem er gesegnet war, lernte er sich erkennen und verstehen, was der Mensch ist, indem er es mit Jehova zu tun hatte, als die Frage der Annahme und der Gerechtigkeit erhoben wurde. Der Zorn wird nicht auf den Treuen bleiben, weil Christus den wahren Kelch des Zornes getrunken hat; aber sie müssen zu dem Verständnis dieses Zornes gelangen, da sie unter Gesetz sind; denn sie haben unter dem Gesetz gestanden und unter ihm Anspruch auf Gerechtigkeit gemacht – wenigstens war diese Frage für sie nicht gelöst worden. In welcher wahrhaftiger Weise Christus am Ende Seines Lebens hierin eingetreten ist, brauche ich nicht zu sagen. Es ist die eine wichtige Tatsache, die Seine ganze Geschichte kennzeichnet.

Beachten wir auch in Verbindung mit dem unmittelbaren Gegenstand dieses Psalmes, dass jene Schrecknisse nicht immer auf dem Leidenden gelegen haben. Elend und verscheidend war er immer gewesen, so hatte sich sein Leben abgewickelt. Aber jetzt fühlte er sich verstoßen; selbst Freund und Genossen, die er einst gehabt, waren durch die Hand Gottes von ihm entfernt. So ist es in der Tat mit Christo gewesen. Seine Jünger konnten *da* nicht mit Ihm in Seinen Versuchungen ausharren. Er bezeugte ihnen, dass sie es bis dahin getan hatten, aber jetzt wurden sie gesichtet wie der Weizen, und die Besten unter ihnen sollten Ihn verlassen oder verleugnen. Das war das Teil unseres Heilandes, nur mit dem Unterschiede gegenüber dem Überrest, dass Er nicht verschont und nicht gerettet wurde, sondern den Kelch trank, wodurch jene dem Tode, den sie fürchten, entrinnen werden. Jenes Teil mag auf ihnen lasten, damit sie die Gerechtigkeit und die Rettung *kennenlernen*, aber den Kelch des Zornes werden sie niemals trinken. Sie werden erhört und befreit werden auf der Erde. Unser Psalm stellt uns also den Zorn unter dem Gesetz vor; in dem folgenden finden wir Gnade und Gunst in Christo, jedoch noch als etwas Verheißenes. Die tatsächliche Rettung kommt erst im folgenden Buche durch die volle Einführung des Jehova-Messias für die Welt und der Sabbath Israels.

Psalm 89

Wir haben gesehen, dass der 88. Psalm Israel in der Gegenwart Jehovas (beladen mit der Schuld, Ihm treulos gewesen zu sein) und unter dem Gericht Jehovas darstellt, indem es das Bewusstsein Seines Zornes hat und doch Glauben an Jehova Selbst offenbart. Das ist eine Stellung, die Christus in ganz besonderer Weise eingenommen hat, obschon natürlich für andere, namentlich für Israel, aber nicht für Israel allein. Psalm 89 beschäftigt sich mit der anderen Seite der Beziehung Jehovas zu Israel (nicht zu der Nation, dem Israel unter dem Gesetz), mit den Verheißungen, die Jehova dem David gegeben hatte. Man beachte, dass hier nicht die Schuld in den Vordergrund gestellt wird (gewiss war sie in beiden Fällen die Ursache des besprochenen Zustandes), sondern Zorn, anstatt Heil. Denn Jehova war Israels Heiland gewesen, und so betrachtete der Glaube Ihn noch, und dennoch verließ Er Israel, anstatt die dem David gegebene Verheißung zu erfüllen. Hier findet man keine Spur von Sündenbekenntnis. Im vorigen Psalm klagt der Überrest über den Tod und den Zorn; hier, wo die Güte auf ewig gebaut werden sollte, sehen wir, dass der Bund verworfen und die Krone entweiht ist. Der Prophet Jesaja rechtet mit Israel, um es von seiner Schuld zu überzeugen: erstens haben sie sich gegen Jehova verschuldet, weil sie Götzenbilder hatten (Jes 40–48); zweitens haben sie Christum verworfen (Jes 49–58). Aber hier haben wir Israels Klage gegen Jehova Selbst, nicht, denke ich, in unheiliger Weise als Tadel, sondern als eine Berufung auf Ihn Selbst aufgrund dessen, was Er für Israel gewesen war. Wie wir gesehen haben, ist Jehova hier damit beschäftigt, diese Beziehungen wiederherzustellen. Israel ist Israel und befindet sich in dem Lande (siehe Ps 85). Die Nationen sind da – alles ist nicht wiederhergestellt; das letzte Bündnis der Völker ist in Sicht, aber es richtet sich gegen Israel. „Gott steht in der Versammlung Gottes, inmitten der Götter richtet Er“ (Ps 82). Jehova hat Seiner früheren Gnadenerweisungen gedacht (Ps 81,10–16). Die Bundeslade wird erwähnt, und es wird gesagt, dass Gott zwischen den Cherubim wohne, wie einst in der Wüste (Ps 80). Mit einem Wort, das ganze Buch zeigt die Lage eines Volkes, das zwar im Lande wiederhergestellt ist, aber angegriffen wird und zerstreut ist, während der Tempel, der wieder besteht, verwüstet und abgebrochen ist (Ps 74–76 u. Ps 79). Es ist nicht nur ein jüdischer Überrest, der über die antichristliche Bosheit von Leuten klagt, mit denen er äußerlich verbunden, oder von denen er vertrieben ist, sondern es ist Israel, das Volk (dargestellt durch den Überrest), umgeben von Feinden, die zerstören, was ihm teuer ist. Es wird ermuntert durch Prophezeiungen bezüglich des schließlichen Ausgangs und unterwiesen betreffs der in David verliehenen unumschränkten Gnade, als es in seiner Treue als Volk gefehlt hatte (Ps 88 und Ps 89); es ist das Volk, das zu Gott (Elohim) als Solchem, im Gegensatz zum Menschen, emporblickt zu dem Höchsten, aber mit Gebet zu Jehova zurückkehrt (da es von Ägypten her Sein Eigentum ist) und bittet, dass Seine Hand auf dem Menschensohne sein möge, dem Reis³², das Er Sich gestärkt hatte (Ps 80). Mit einem Wort, das ganze Buch zeigt uns Israel, wie es den Boden eines Volkes einnimmt, sich tatsächlich im Lande befindet und einen Tempel hat, wie es durch den Glauben

³² Vergleiche die Verbindung und den bemerkenswerten Gegensatz zwischen dieser Stelle und Johannes 15.

in die Bundesbeziehungen eintritt, aber zerstörenden Einfällen feindlicher Mächte ausgesetzt ist – Einfällen des Assyrsers und seiner Verbündeten, zu denen, weil sie Erfolg haben, das Volk sich hinwendet (Ps 73,10); denn Jesaja 10,5–23 ist noch nicht erfüllt (vgl. Jes 18, besonders V. 5–7).

Die beiden letzten Psalmen des Buches stellen den ganzen Druck vor, den diese Sachlage auf den Geist der Treuen ausübt. Statt eines gesegneten Volkes finden wir Verlassensein unter dem Zorn. Dennoch ist Jehova der Gott ihrer Rettung. Der Thron ist zur Erde gestürzt und entweiht, obwohl unveränderliche Verheißungen, dass er durch Fehltritte nicht beseitigt werden solle, dem David gegeben worden waren. Das Ergebnis zeigt sich in dem folgenden Buche in der Offenbarung Jehovas, in der Einführung des Eingeborenen in die Welt. In diesem ganzen Buch befinden wir uns auf prophetischem Boden im Blick auf Israel, es beschreibt nicht die besondere Lage, in die der Überrest infolge der Verwerfung Christi hinsichtlich des Antichristen kommen wird; daher treten dessen Leiden weit weniger hervor als da, wo von dieser Lage die Rede ist. Dies war im ersten und zweiten Buche der Fall. Wir finden darum auch in den folgenden Büchern bei den Heiligen die Erkenntnis, dass Jehova ihre Wohnung gewesen ist von Geschlecht zu Geschlecht. Ihre Geschichte endet mit dem Erscheinen des Jehova-Messias in Herrlichkeit.

Schließlich noch einige Worte über die Einzelheiten des 89. Psalmes. Er redet von den Gütigkeiten Jehovas (Seiner Huld gegen Israel) und ihrer Unveränderlichkeit – von den gewissen Gnaden Davids. Es war Glaube vorhanden, um zu sagen: „Auf ewig wird die Güte gebaut werden“, denn das war Gnade. Daher konnte man sich auch auf Gott berufen, wie vorhin erwähnt. Bis wann sollte es anders sein? ja, scheinbar auf immer! Jehova war treu; denn der Gläubige hatte im Glauben gesagt: Die Huld, die offenbarte Güte, wird auf ewig gebaut werden; und die Treue war da festgestellt, wo nichts sie antasten konnte. Und so wird es sein, wenn Satan aus dem Himmel herabgeworfen ist. Es ist die wahre Beschreibung des Tausendjährigen Reiches. Sodann berichtet der Psalmist von dem Bunde, der ursprünglich mit David gemacht worden war und der Ausdruck der Güte ist, dem gegenüber Jehova treu sein musste: die gewissen Gnaden Davids. Dann beginnt er von neuem, Jehova zu preisen (V. 5–18), indem er an die einstige Errettung aus Ägypten erinnert und daran gedenkt, dass das Lob Jehovas notwendigerweise hervorkommt aus dem, was Er ist, und aus der Segnung des Volkes, das den Jubelschall kennt. In Seinem Namen würden sie frohlocken den ganzen Tag, und durch Seine Gerechtigkeit (denn wir befinden uns hier auf dem Boden der Gnade) erhöht werden. Er ist die Zierde ihrer Stärke, und durch Seine Gunst wird ihr Horn erhöht werden.

Das ist die Segnung, die in der Verbindung mit Jehova in Gunst gefunden wird. Aber diese Segnung beruhte in der gewissen Gnade gegen David. Und wie soll diese erfüllt werden? Dadurch, dass Jehova, der kodesch (Heilige) Israels, ihr König sein wird. Aber dann hatte Gott nicht von einem kodesch, sondern von einem Frommen geredet, in welchem all die Gnaden vereinigt sein sollten, und dem Jehova eine unwandelbare Treue erweisen wird – die gewissen Gnaden Davids. Dann kommt der Psalmist nochmals auf den mit David gemachten Bund zurück und zeigt, dass er nie geändert werden sollte (V. 34–37). Tatsächlich befand sich indes alles in einem anderen Zustand. Aber es war auch, gegründet auf diese Verheißung, Glaube vorhanden, um zu sagen: „Bis wann, Jehova?“ Wenn Er Sich für immer verbirgt, und Sein Grimm brennt wie Feuer, was ist der Mensch, um das zu ertragen und nicht in den Tod hinabzusinken (V. 48)?

Der Treue beruft sich auf die früheren Gütigkeiten gegen David, insofern sie David selbst zugeschossen waren; doch zweifle ich nicht daran, dass die Verse 50 und 51 auf alle Treuen anwendbar sind. Doch der Geist Christi tritt hier ein, wie Er es auch bei dem Zorn tat, um die ganze Wirklichkeit der Last auf Sich zu nehmen. An jenem Tage wird Er natürlich nichts leiden, aber Er hat diesen Tag der Leiden im voraus gefühlt, damit Sein Geist in Seinem Volke reden könne wie mit Seiner Stimme; denn der Hohn der Mächtigen und Abtrünnigen wird an jenem Tage die Fußstapfen des Gesalbten Gottes verhöhnern. Und wenn die Treuen in diesen Fußstapfen wandeln, so werden sie von dem Hohn seitens der Feinde Jehovas ihr Teil zu tragen haben. Das wird dann ihre Lage sein – sie wandeln in den Fußstapfen des Herrn, sie warten auf israelitische Bundes-Segnungen, sie fühlen den Zorn, jedoch im Glauben, aber sie blicken auf die dem David in Gnade gegebene Verheißung (die an sich selbst schon nichts als Gnade war, denn die Bundeslade war fort, und Israel war Ikabod, das ist Nicht-Herrlichkeit, geworden) und erwarten die Antwort. Diese findet sich in dem folgenden Buche. Wir stehen hier, wie bereits gesagt, in prophetischen Zeiten, inmitten der von Jesaja beschriebenen Ereignisse, die mit dem Assyrer und einem verwüsteten Tempel in Verbindung stehen. Die Bösen sind da: das Volk strömt ihnen zu, weil sie Gedeihen haben. Wenn wir diese Umstände im Buch Daniel suchen, so müssen wir uns Daniel 8 zuwenden, nicht Daniel 7! Das Tier und der Antichrist sind nicht auf dem Schauplatz; es handelt sich um das Land, das schuldige Israel und die Verheißungen, nicht aber um die Verwerfung Christi.

Mit diesem Psalm schließt das dritte Buch.

4. Buch

Das vierte Buch ist von dem dritten nicht so merklich unterschieden, wie es die drei ersten Bücher voneinander sind, und wie es besonders das dritte von den beiden ersten ist, indem das dritte prophetisch die Segnung ankündigt und einen Zustand der Dinge beschreibt, wo man das göttliche Einschreiten zur Einführung der vollen Segnung erwartet. Das erste Buch der Psalmen hat uns die Stellung des jüdischen Überrestes in ihren Grundzügen in Verbindung mit der Geschichte Christi gezeigt, das zweite Buch betrachtet die Juden als fern von Jerusalem; das dritte sieht Israel als Volk in sein Land zurückgebracht, jedoch noch nicht in die volle Segnung von Seiten Jehovas eingeführt; das vierte Buch vervollständigt dies, wie ich schon sagte, indem es den Messias als gekommen betrachtet. Dies verbindet die Nation mit Christo und stellt gleichzeitig ihre Verbindung mit Jehova wieder her. Das vierte Buch beginnt also mit Israels Verbindung mit Jehova; der Glaube erwartet, dass Er zurückkehrt und sie in die endgültige Segnung einführt, damit die Huld Jehovas über ihnen sei. Der zweite Psalm des Buches (Ps 91) zeigt die Verbindung Christi als Mensch in dieser Welt mit dem Volke, der dritte, (Ps 92) feiert in prophetischer Weise das große Endergebnis aller Wege Gottes mit Israel, was dann in Psalm 93 – 100 näher ausgeführt wird. Dann folgen in Psalm 101 und Ps 102 tief ergreifende Einzelheiten in bezug auf Christum, während in den Lobgesängen von Psalm 103 und Psalm 104 wieder das Endziel der Wege Gottes im Blick auf Israel und die Erde behandelt wird. Endlich sehen wir in Psalm 105 und Psalm 106, mit welchen das vierte Buch schließt, Gottes Handlungen mit Israel von Anfang an, und im Gegensatz dazu Israels Wege und Handlungen Jehova gegenüber.

Psalm 90–92

Psalm 90

Der erste Psalm dieses Buches, Psalm 90, stellt also das Volk, d. h. den gläubigen, frommen Teil desselben, auf den Boden des Glaubens an Jehova und gibt dem Sehnen nach Befreiung und Segnung durch Seine Hand Ausdruck. Zunächst erkennt der gläubige Israelit Jehova an als die Wohnung Israels von Geschlecht zu Geschlecht, als ihre Zuflucht und Heimat. Sodann war Er der ewige Gott, ehe die Welt war, und Er lässt den Menschen kommen und gehen in einem Augenblick, wie es Ihm gefällt; für Ihn gibt es keine Zeit. Israel war verzehrt worden durch seinen Grimm. Doch das war noch nicht alles; obwohl Seine Macht unumschränkt war, handelte Er doch nicht nach Willkür, sondern Seine Wege waren der Ausdruck einer wahren und heiligen sittlichen Regierung. Und so finden wir in unserem Psalm nicht nur ein unumwundenes Bekenntnis *offenbarer* Sünden und Fehltritte, sondern die Anerkennung der heiligen Regierung Gottes, die auch das *verborgene* Tun des Menschen vor das Licht Seines Angesichts stellt (denn so handelt Gott, Ihm sei Dank dafür, dass Er es tut!); ihre Tage schwanden dahin durch Seinen Grimm. Aber sie wünschen, dass der Stolz ihres Herzens dadurch gebrochen werde und sie ihrer Schwachheit und Sterblichkeit eingedenk sein mögen, damit alle Selbstzufriedenheit, die dem natürlichen Herzen so eigen ist, für immer abgetan sei und das Herz sich der Weisheit, der Furcht Gottes, zuwende. Dass der Mensch so an seinen wahren Platz gestellt und Gott Sein Platz eingeräumt wird, und zwar in Verbindung mit einem Glauben, wie derjenige Israels an Jehova, das ist reich an Unterweisung im Blick auf die moralische Stellung, die sich für den Überrest in den letzten Tagen geziemt; dem Grundsatz nach ist es stets wahr. So schaut also der Überrest nach Jehova aus, dass Er zurückkehre und sie befreie – der Glaube fragt: bis wann? – und dass Seinen Knechten Sein Tun erscheinen möge, wie auch die *Prüfung* von Ihm gekommen war; ja, dass die Huld Jehovas, ihres Gottes, über ihnen sein und das Werk ihrer Hände durch Ihn befestigt werden möge. Es ist wahrer Glaube infolge der Beziehung zu Gott, jedoch zu Gott als dem Höchsten in Seiner heiligen Regierung auf Erden; als solcher aber ist Er der Gott Israels.

Psalm 91

In Psalm 91 wird ein anderer höchst wichtiger Grundsatz eingeführt: Der *Messias* nimmt Seinen Platz inmitten Israels ein, den Platz des Vertrauens auf Jehova, um so den Kanal zu bilden für die volle Segnung des Volkes. Wir finden in diesem Psalm drei Namen Gottes; denjenigen, durch den Er in Verbindung mit Abraham stand: der *Allmächtige*; einen zweiten, den Abraham durch das Zeugnis Melchisedeks prophetisch gekannt haben mag, den Titel, den Gott im Tausendjährigen Reiche annimmt, wenn Er Seine Rechte über die ganze Erde geltend machen wird: der *Höchste* (vgl. 1. Mo 14,18 – 20). Wie alle Namen Gottes, so haben auch diese beiden ihre eigentümliche Bedeutung;

der eine weist auf vollkommene Macht, der andere auf unumschränkte Oberherrlichkeit hin. Nun erhebt sich die Frage: Wer ist der Gott, der diesen Platz einnimmt? Wer ist für die Erde dieser höchste Gott über alles? Und wer wird Seine verborgene Stätte finden, um da zu wohnen? – Wer diese Stätte gefunden hat, wird vollen Schutz haben durch eine allmächtige Kraft. Der Messias (Jesus) sagt: Ich will den Gott Israels, *Jehova* (dies ist der dritte Name Gottes in diesem Psalm), zu meiner Zuflucht nehmen (V. 2). In den Versen 3 – 8 hören wir die Antwort, die dem Messias hierauf zuteil wird. Zweifellos ist das Gesagte auch wahr von jedem gottesfürchtigen Israeliten, ja, es bezieht sich sogar auf den gläubigen Überrest, aber als geleitet durch den Geist Jesu, des *einen* Vollkommenen und Treuen, der diesen Platz wirklich einnahm.

In den Versen 9 – 13 spricht, glaube ich, Israel zu dem Messias (d. h. der Geist legt Israel die Worte in den Mund): „Weil du Jehova, meine Zuflucht, den Höchsten, gesetzt hast zu deiner Wohnung...“, so wird der Schutz des Allmächtigen dich bewahren. In Vers 14 nimmt Jehova Selbst das Wort und redet von dem Messias als Dem, der Seine Wonne an Ihm hat. Diese Gestaltung des Psalmes ist auffallend. Der Geist Gottes Selbst stellt uns vor dieses Problem. Der, welcher das Verborgene des *Höchsten* (Gottes Titel im Tausendjährigen Reiche) findet, wird die volle Segnung von Seiten des *Allmächtigen*, des Gottes Abrahams, genießen. Der Messias sagt: Ich nehme *Jehova*, den Gott Israels, zu meiner Zuflucht; und die Antwort an Ihn lautet: Weil du dies getan hast, wirst du auch die gesegneten Folgen davon genießen. In Vers 9 spricht Israel und erklärt durch den Geist, dass Ihm, dem Messias, die Segnungen zuteil werden sollen. In Vers 14 drückt Jehova Sein Siegel auf dies alles, und der Löser des großen göttlichen Rätsels empfängt die volle Segnung von Seiten Jehovas, an dem Er Seine Wonne hatte, dessen Namen Er kannte als den Namen Jehovas, des Gottes Israels. In dieser Hinsicht ist der Psalm von großem Interesse.

Indessen lasst uns beachten, dass alles – auch der Charakter Gottes in jeder Hinsicht – von einem irdischen Gesichtspunkt aus betrachtet wird. Die Frage, wie Christus für den damaligen Augenblick Seine Ansprüche an die göttliche Befreiung aufgab, dagegen vollkommenen Gehorsam offenbarte, indem Er völlig auf Seinen Vater vertraute, steht in Verbindung mit einer tieferen Kenntnis der Ratschlüsse Gottes und des gesegneten Pfades unseres hochgelobten Herrn. Satan wollte gerade die in diesem Psalm gegebene göttliche Zusage benutzen, um Ihn von dem Pfade des Gehorsams abzulenken und auf den Weg des Misstrauens und Eigenwillens zu bringen; aber Gott sei gepriesen sein Versuch war, wie wir wissen, vergeblich. Die gewissen, David zugesagten Gnaden (Jes 55,3; Apg 13,32 – 38) sollten in einem gehorsamen und auferstandenen Menschen erfüllt werden – dies wird uns in einem späteren Psalm von unvergleichlicher Schönheit gezeigt –, und so sollten Segnungen und Herrlichkeiten höherer Art offenbart werden. Doch Er, der jenen Pfad völliger Unterwürfigkeit betrat, hat nichtsdestoweniger alle in unserem Psalm entfaltenen Segnungen für diejenigen gesichert, die in Seiner Nachfolge diese Stellung des Vertrauens auf Jehova auf der Erde einnehmen werden. Diesen Grundsatz finden wir in mannigfaltiger Form immer wieder in den Psalmen. In der Tat war das Sühnopfer Christi, das Seine persönliche Verzichtleistung auf die in Psalm 91 zugesagte Segnung in sich schloss, notwendig, damit andere auf demselben Pfade zu wandeln vermöchten, auf dem Er persönlich, natürlich ohne jenes, wandeln konnte. Der 91. Psalm gibt uns eine göttliche Offenbarung von der Art und Weise, in der die Verheißung des Lebens dem Herrn Jesu erfüllt wurde (vgl. Ps 16,9 – 11).

Psalm 92

In Psalm 92 finden wir gleichfalls diese Namen Gottes: *Jehova* und *der Höchste*, doch handelt es sich hier nicht mehr um einen verborgenen Zufluchtsort, den nur der treue Gläubige kennt; vielmehr sichert die Allmacht Gottes jetzt die Segnung und antwortet dem Glauben. Die Verse 7 und 8 zeigen uns, in welcher Weise dies geschieht. Dieser Psalm redet nicht von der erzieherischen *Übung* des Glaubens, sondern von der Antwort, die dem Glauben zuteil wird, und die zeigt, dass Jehova *gerecht* ist, und dass kein Unrecht in Ihm ist.

Die Psalm 90–92 gehören zusammen und bilden die Einleitung zu dem großen Gegenstande, mit dem sich die folgenden Psalmen beschäftigen, nämlich zu der Tatsache, dass *Jehova regiert*. Schon hat die Machtentfaltung begonnen, und das volle Ergebnis, d. i. das Gericht über alle Feinde und eine dauernde Segnung, wird jetzt erwartet; der gläubige Überrest hofft nicht nur darauf, nein, das schon offenbarte Einschreiten Gottes lässt ihn fest darauf rechnen. Psalm 92 geht von der gleichen Stellung aus, die der Messias in dem vorhergegangenen Psalm eingenommen hat, wo Er im Geiste mit Israel in den letzten Tagen eingemacht wurde, und zwar in der Zeit, wo Israel durch göttliche Macht wiederhergestellt, aber noch nicht im vollen Genuss des Friedens und der göttlichen Segnung ist, wie wir dies im dritten Buch gefunden haben. Daher stimmt der Messias Selbst den Lobgesang an und weiß, dass Sein Horn erhöht werden wird mit Ehre (vgl. Ps 75,9.10). Doch Jehovas Gedanken sind tiefer. Er blickt weit hinaus; Er sieht sogar das Ende von Anfang. Er führt alle Seine Vorsätze aus und erfüllt Sein Wort. Hieran sollte der Glaube stets gedenken.

Psalm 93–100

Psalm 93

Psalm 93 verkündet die großen und gesegneten Ergebnisse der Wege Gottes; Jehova regiert. Zwar steht Sein Thron von alters her fest; doch die Ströme hatten ihre Stimme erhoben, die Wogen der Gesetzlosen waren hoch gegangen. Jehova in der Höhe aber war mächtiger. Zwei andere große Grundsätze beschließen diese kurze, aber bemerkenswerte Zusammenfassung der Regierungswege Gottes mit dem Menschen. Erstens: „Die Zeugnisse Jehovas sind sehr zuverlässig“; der Glaube kann auf sie rechnen, komme was da will. Zweitens jedoch ergibt sich eine andere große Wahrheit hinsichtlich des Charakters Gottes: kein Friede kann den Gesetzlosen zuteil werden. Heiligkeit geziemt dem Hause Gottes. Indessen glaube ich, dass sich der letztere Grundsatz hier mehr auf die Heiligkeit bezieht, die dem Hause Gottes während des Zeitraumes geziemt, mit dessen Anbruch der Inhalt dieser Psalmen zusammenfällt und im Blick auf den der Erdkreis festgestellt worden ist.

Wir kommen jetzt zu den Einzelheiten der Einführung des Eingeborenen in die Welt, um die Herrlichkeit und göttliche Ordnung hienieden aufzurichten. Diese Einführung wird eingeleitet durch den Notschrei des Überrestes in Israel.

Psalm 94

In Psalm 94 finden wir diesen Notschrei, der gleichzeitig ein volles Verständnis bezüglich der eigenen Lage, der Handlungsweise Gottes, der Stellung der Gesetzlosen sowie des zu erwartenden Endergebnisses zum Ausdruck bringt, und zwar, wie in allen Psalmen dieses Buches, aufgrund wohlbekannter Beziehungen zu Jehova. Wir haben in Psalm 91 gesehen, wie Christus Sich mit dem Volke eins macht, damit sie, also mit Ihm vereinigt, zum Genuss der vollen Segnung gelangen möchten. Psalm 94 wendet sich an Jehova als den Gott der Rache und wünscht, dass Er erscheinen, Sich als Richter der Erde erheben und den Hoffärtigen Vergeltung geben möchte. Das „bis wann?“ wird jetzt ernstlich und dringend; die Gottlosigkeit und Gewalttätigkeit der Bösen nimmt überhand. In den Versen 8 – 10 wird den ungläubigen Israeliten die Torheit ihrer Handlungsweise vorgestellt. In den Versen 12 – 15 finden wir eine Erklärung der Wege Jehovas, die voll der tiefsten Unterweisung ist: „Glückselig der Mann, den du züchtigst, Jehova, und den du belehrst aus deinem Gesetz!“ So handelt Jehova mit dem gläubigen Überrest, um ihm Ruhe zu geben vor den bösen Tagen, bis dem Gesetzlosen die Grube gegraben wird.

Ohne Zweifel haben die Frommen (wie wir das in den Psalmen ausgedrückt finden) zu Zeiten diese Wahrheit fast vergessen (vgl. Ps 73). Doch war dies nicht immer der Fall (siehe Ps 27,5). Der Glaube vergisst sie nicht, und darin liegt der Schlüssel zum Verständnis der Leiden des Überrestes – auch der

unseren unter der Leitung unseres Gottes und Vaters. Inmitten des uns umgebenden Bösen hat es die Seele mit Gott zu tun; nicht nur indem sie sich willig unterwirft, sondern indem sie die Leiden, durch die sie geht, als einen Kelch betrachtet, der ihr von Jehova (uns von unserem Vater) gereicht wird. Damit schwindet alsbald die Störung und Bestürzung, die gefühlt wird, solange der eigene Wille ungebrochen ist und wir meinen, es mit Menschen zu tun zu haben, und uns nicht zu helfen wissen. Sobald der Eigenwille, dieses große Hindernis, gebrochen ist, unterweist Gott das nun unterwürfige Herz; es nimmt jetzt die richtige Stellung vor Ihm ein³³. Dem Glauben steht es überdies fest, dass Jehova Sein Volk niemals verwerfen wird. *Aber das Gericht wird zur Gerechtigkeit zurückkehren*, und die Aufrichtigen werden ihm folgen. Das ist der große und überaus wichtige Grundsatz, auf dem der Umschwung beruht, den wir in diesen Psalmen wahrnehmen. Das Gericht, das so lange von der Gerechtigkeit getrennt war, kehrt jetzt zu ihr zurück. Einst war das Gericht in den Händen eines Pilatus, während die Gerechtigkeit in Christo war. In jenem Augenblick war der Gegensatz vollständig, aber wir finden ihn mehr oder weniger zu allen Zeiten und überall. Zu leiden um der Gerechtigkeit willen und eine in den Himmeln festgestellte göttliche Gerechtigkeit zu besitzen, mag ein noch besseres Teil sein, als auf der Erde das Gericht zur Gerechtigkeit zurückkehren zu sehen – ja, es ist sicherlich besser; es ist das Teil Christi, als des jetzt verherrlichten Menschen, – aber das ist nicht die Handhabung der Gerechtigkeit auf der Erde. In jener Zeit aber, von der die vorliegenden Psalmen reden, wird die Gerechtigkeit tatsächlich auf der Erde gehandhabt werden.

Wer aber ist es, der das zur Ausführung bringen wird? Wer wird die Sache der Frommen in seine Hand nehmen und für den Überrest aufstehen gegen die so mächtigen Übeltäter? Hätte Jehova es nicht getan, so würde die Seele der Frommen bald ins Schweigen hinabgefahren sein. Wie wahr dieses in bezug auf Christum war, insoweit die Menschen in Betracht kommen, und wie völlig Er daher in diese Gedanken und Gefühle des Überrestes eingehen kann, brauche ich wohl kaum zu sagen. Selbst wenn der Überrest fürchtet zu fallen, hilft ihm Jehova, und bei der Menge der Gedanken, ja, inmitten aller Macht des Bösen, erfüllen die Tröstungen Jehovas die Seele mit Wonne. In Vers 20 ruft der Überrest in höchst bemerkenswerter Weise die Gerechtigkeit Jehovas an: sollte der Thron des Verderbens vereinigt sein können mit dem Throne Jehovas? Wenn nicht, so sind die Tage der Herrschaft der Gesetzlosigkeit gezählt. Dass Bosheit vorhanden ist, ist jetzt offenbar. Doch Jehova, die Zufluchtsstätte der Frommen, der Richter der Bösen, wird das Unheil, das die letzteren gestiftet haben, auf ihr eigenes Haupt zurückbringen: Er wird sie vertilgen. So gibt uns dieser Psalm, wie ich schon sagte, einen beachtenswerten und vollständigen Überblick über die ganze Lage des Überrestes und Jehovas Wege mit ihm.

In den Psalm 95 – 100 schreitet die Einführung des Eingeborenen in den Erdkreis deutlich fort. Doch wird Er hier überall betrachtet als Jehova, der vom Himmel her zum Gericht kommt und schließlich Seinen Platz zwischen den Cherubim einnimmt; und die Welt wird aufgefordert, Ihn an diesem Platz anzubeten. Die Aufrichtung und Segnung Israels in Macht wird in Gegensatz gestellt zu ihrem einstigen Fehlen nach ihrer ersten Befreiung.

³³ Obwohl der Herr Jesus alles, was Ihm bevorstand, aufs tiefste fühlte, finden wir doch bei Ihm gerade das Gegenteil von diesem Widerstreben des Eigenwillens, da in Ihm vollkommene Unterwürfigkeit war (vgl. Joh 12,27.28; Lk 22,42). Petrus hätte gern Widerstand geleistet, Christus aber sah in dem Kelche den Willen Seines Vaters und trank ihn.

Psalm 95

fordert Israel auf, mit Danksagung und Lobgesang vor Jehova zu treten. Die Verse 3 und 4 reden von Seiner Erhabenheit über alle Götter der Nationen und von Seiner Herrlichkeit als Schöpfer. Ja, Jehova ist es, der Israel gemacht hat; Er ist ihr Gott, und jetzt wird ihnen nach so langer Zeit und nach wiederholtem Fehlen ihrerseits Ruhe in Aussicht gestellt. Bis Macht geübt wird im Gericht, also solange es „heute“ heißt – denn wenn das große „Morgen“ angebrochen sein wird, wird nichts Böses, kein aufrührerischer Wille, mehr geduldet werden –, werden sie aufgefordert, ihre Herzen nicht zu verhärten, wie sie es einst in der Wüste getan hatten, als Gott schwur, dass sie nicht in Seine Ruhe eingehen sollten. Jetzt aber hat die Gnade trotz allem noch ein „Heute“ und ladet sie ein, in die Gegenwart Dessen zu kommen, der der Fels ihres Heils ist.

Psalm 96

Psalm 96 fordert im Sinne des „ewigen Evangeliums“ (Off 14,6.7) die ganze Erde auf, Jehova zu nahen und Ihn als Gott anzuerkennen, denn „alle Götter der Völker sind Nichtigkeiten“. In Psalm 95 richtet sich die Aufforderung an die Gefährten: „Kommet, lasset uns Jehova zujubeln“; hier dagegen werden solche, die fern sind, aufgefordert: „Singet Jehova!“ Unter allen Nationen soll Seine Herrlichkeit kundgetan werden, denn Er ist es, der alles gemacht hat (V. 5). Dann ist von Seiner Herrlichkeit die Rede, doch wird Er gekannt in Seinem Heiligtum inmitten Israels auf der Erde (V. 7. 8). Aufs neue wird die ganze Erde aufgefordert, Ihn dort anzuerkennen und anzubeten in Übereinstimmung mit der Ordnung Seines Hauses auf der Erde, denn Jehova regiert; der Erdkreis steht fest, und Jehova wird die Völker richten in Gerechtigkeit. Dies bildet die Einleitung zu einer Aufforderung an die ganze Schöpfung, Jehova im Jubelchor zu preisen und vor ihm zu frohlocken, der da kommt, um den Erdkreis zu richten in Gerechtigkeit und die Völker in Seiner Treue.

Psalm 97

In Psalm 97 wird die Ankunft Jehovas Selbst gefeiert: Er hat Seine Macht und Herrschaft angetreten. Die Erde und die vielen Inseln sollen sich freuen. Gewölk und Dunkel sind um Ihn her, denn es handelt sich um die Offenbarung Seiner richterlichen Macht, *nicht Seiner Selbst*. Gerechtigkeit und Gericht kennzeichnen stets Seinen Thron. Das Feuer des Gerichts geht vor Ihm her und verzehrt Seine Feinde. Jehova, der Herr der ganzen Erde, tritt hervor. Die Himmel verkünden Seine Gerechtigkeit in Macht, denn auf der Erde ist bisher keine Gerechtigkeit. Die Völker sehen Seine Herrlichkeit. Dann finden wir die Wirkung der Gerichte. Alle Götzendiener werden vor Ihm beschämt, alle Herrschaften und Fürstentümer, von den Engeln abwärts, sollen Ihn anerkennen als den Höchsten. Doch noch ein anderes Ergebnis zeigt sich, nämlich Freude und Rettung für Zion. Das Gericht über alles Böse ist ihre Rettung, denn es ist die glorreiche Erhöhung Jehovas, ihres Gottes³⁴. In Vers 10–12 finden wir den gläubigen Überrest, die Frommen, die die gesegneten Gegenstände dieser Rettung sind: „Licht ist

³⁴ In Jes 30,32 finden wir dies: „Jeder Streich der verhängten Rute ergeht unter Tamburin und Lautenspiel.“

gesät den Gerechten, und Freude den von Herzen Aufrichtigen.“ Das Kommen des Herrn auf die Erde wird also hier in einer vollständigen und charakteristischen Weise geschildert.

Psalm 98

In Psalm 98 feiert Israel auf der Erde das Ergebnis dieses persönlichen Einschreitens des Herrn. „Jehova hat Seine Rettung kundgetan, Er hat Seiner Güte und Seiner Treue gedacht dem Hause Israel.“ Die ganze Erde wird aufgefordert, Jehova als König zu ehren. Hier werden nicht, wie in Psalm 96, die Himmel aufgefordert; sie sind schon erfüllt von Seiner Herrlichkeit, wie auch die Engel bereits aufgefordert worden sind, Ihm zu huldigen; sondern das Meer und seine Fülle, der Erdkreis und seine Bewohner sollen frohlocken vor Jehova, der da kommt, um die Erde, ja, die ganze Welt zu richten.

Psalm 99

In Psalm 99, obwohl er einfachen Charakters ist, finden wir einige wichtige Grundsätze. Jehova regiert jetzt, und zwar nicht nur, indem Er göttliche Macht vom Himmel her übt, sondern indem Er Seine Macht als König auf der Erde errichtet. Er thront jetzt zwischen den Cherubim, wie vor alters in Israel. Er ist groß in Zion und hoch erhaben über alle Völker³⁵. Ferner liebt der König (der Messias, doch zugleich Jehova) das Recht und stellt die Geradheit fest, indem Er Recht und Gerechtigkeit in Jakob übt. So soll Jehova, der Gott Jakobs, erhoben werden, und zwar in Jerusalem. Doch noch ein anderer rührender und wichtiger Grundsatz tritt dann hervor. Israel hat völlig gefehlt und sich von Jehova abgewandt, es hat den Messias verworfen, ist gerichtet und beiseite gesetzt worden. Doch Jehova hat nie Seine Treue und Gnade aufgegeben. Daher greift der Geist hier zurück und erkennt die Heiligen des Alten Bundes an, die sich durch die Gnade treu erwiesen hatten. (Der Überrest wurde zu allen Zeiten anerkannt, in gewissem Sinne bilden auch wir heute den Überrest, sind alle Kinder Jerusalems, das jetzt verlassen ist, und harren aus unter der Regierung und Züchtigung Gottes, nur dass wir Ihn jetzt als Vater kennen.) „Mose und Aaron unter Seinen Priestern, und Samuel unter denen, die Seinen Namen anrufen“ – die wahren Propheten ohne Amt, wie groß auch das Maß ihrer Treue und der Wirksamkeit des Geistes in ihnen sein mochte –, „sie riefen zu Jehova, und er antwortete ihnen.“ Sie standen durch den Glauben in Beziehung zu Jehova; Er antwortete ihnen, wenn Er auch das Volk Seine Regierung fühlen lassen musste, indem Er ihr verkehrtes Tun rächte. So wird am Ende jeder, der den Namen Jehovas anruft, errettet werden; aber ebenso gewiss wird Jehova ihr verkehrtes Tun strafen. Dies sind die beiden Angelpunkte aller Wege Gottes: Gnade und ein offenes Ohr für den Schrei der Elenden und Armen und andererseits Seine Regierung in Heiligkeit und Wahrheit. (So ist es auch uns gegenüber, nur dass es für uns des Vaters [und doch Gottes] Regierung ist, nachdem wir Errettung und Kindschaft empfangen haben.) So wird das neugeborene Israel der letzten Tage eingemacht mit den Treuen in Israel vor alters, so wie einst von dem Kinde der Ruth und des Boas

³⁵ Ich habe keinen Zweifel darüber, dass dieses Wort „Völker“ (ammim) nicht in demselben Sinne wie „Nationen“ (gojim) gebraucht wird. Mit „Nationen“ (Ps 98,2 und anderswo) werden solche bezeichnet, die im Gegensatz zu Israel und zu der Erkenntnis Jehovas stehen, während als „Völker“ diejenigen bezeichnet werden, welche zwar nicht Israel Selbst sind, wohl aber in Beziehung zu Israel und also zu Jehova Selbst stehen. Israel wird eine „Nation“ genannt, wenn es gerichtet und verworfen ist (Ps 43,1).

gesagt wurde: „Ein Sohn ist der Noomi geboren“ (Ruth 4,17); ihr früherer Name „Mara“ (Bitterkeit) ist vergessen.

Psalm 100

ist eine Aufforderung an die ganze Erde, Jehova anzubeten mit Freude und Jubel, denn „Jehova ist gut, seine Güte währt ewiglich“. Das ist dem Grundsatz nach jene oft wiederholte große Wahrheit, auf die sich Israels Hoffnung betreffs der Zukunft stützt, aufgrund deren der Glaube fragen darf: „Bis wann?“ Israel ist Jehovas Volk und die Herde Seiner Weide.

Hiermit schließt diese bedeutungsvolle Reihe der Psalmen, die das Kommen Jehovas (Christi) schildern, um Gerechtigkeit und Gericht auf der Erde zu üben und Seinen Thron in Israel aufzurichten.

Psalm 101–102

Psalm 101

Psalm 101 stellt dann noch die Grundsätze fest, nach denen der König Sein Haus und das Land regieren wird, wenn Er die Herrschaft im Namen Jehovas antritt.

Jene Reihe begann, wie wir sahen, mit Psalm 93, der sozusagen die Überschrift bildet: „Jehova regiert.“ Wir finden dort die Wut und Auflehnung der Menschen wider Gott, die oberherrliche Autorität Jehovas und die Heiligkeit, die Seinem Hause geziemt. Psalm 94 leitet die dann folgenden Psalmen ein mit dem Hilferuf des Überrestes, während die Ungerechtigkeit noch auf dem Thron ist. Psalm 95 ist ein Aufruf an Israel (den Überrest) in den letzten Tagen, Psalm 96 ein Aufruf an die Völker, denn Jehova kommt, um die Erde zu richten. Psalm 97 zeigt uns Jehova auf dem Wege, um Gericht auszuüben. Psalm 98 fordert auf, Jehova ein neues Lied zu singen, weil Er Gericht über die Erde gehalten und an Israel in Gnaden gedacht hat. In Psalm 99 hat Jehova Seinen Thron auf Erden in Zion eingenommen, und Psalm 100 wird Israel als Sein Volk anerkannt und zur Anbetung Jehovas aufgefordert; doch ist der Tempel in Jerusalem zugleich ein Bethaus für die ganze Erde. In bezug auf Israel sind sich nun Güte und Wahrheit begegnet (Ps 100,5): Güte, denn Israel hatte gesündigt – Wahrheit, denn Gott hatte Verheißungen gegeben. Psalm 101 zeigt uns, dass von Güte und Recht gesungen werden kann, wenn der Thron Jehovas auf der Erde errichtet und von Ihm eingenommen worden ist.

Psalm 102

Psalm 102 ist einer der bemerkenswertesten, vielleicht der bemerkenswerteste aller Psalmen. Vers 10 macht uns mit der Ursache der Klage bekannt, mit der der Psalm beginnt. Christus wird hier völlig als Mensch betrachtet, der aus dem Volke erwählt und zum Messias erhoben ist, der aber jetzt, anstatt das Königtum einzunehmen, verworfen und hinweggetan wird³⁶. Wir sehen Ihn hier dicht vor dem Kreuze; doch mag der Herr, wie wir auch in Johannes 12 sehen, schon vorher oftmals im Geiste nahe davor gestanden haben. Er blickt auf Jehova, der Ihn, nachdem Er Selbst Ihn in die Stellung des Messias berufen hat, hinwirft und Ihn Zorn und Grimm schmecken lässt. Die Leiden Christi, die hier vor uns stehen, sind weit umfassender, als wenn sie nur aus der Hand der Menschen kämen. Wohl litt Er von Seiten der Menschen und fühlte dies, aber sie stehen nicht vor Seinen Blicken im Gericht; auch handelt es sich hier nicht um Sein Versöhnungswerk, obgleich das, wodurch die Versöhnung

³⁶ Es ist beachtenswert, dass Christus hier den Zorn und Grimm Jehovas (V. 10) nicht in Verbindung mit Sich Selbst bringt wie in Psalm 22 („Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“), obwohl Er auch hier den Zorn und Grimm Jehovas verwirklicht und im Geiste mitfühlt. Doch von Sich Selbst sagt Er hier nur: „Du hast mich emporgehoben und mich hingeworfen.“ Dieser Unterschied ist ein Schlüssel, der uns vieles in den Psalmen verständlich macht.

bewirkt wurde, eingeschlossen ist, wenn wir die volle Wirkung des Zornes und Grimmes Gottes, wie sie am Kreuze zutage trat, mit einbegreifen. Wir haben hier Ihn Selbst, Sein Abgeschnittenwerden als Mensch. Er ist in Bedrängnis; Sein Herz ist verdorrt. Er gleicht dem Pelikan in der Wüste, der Eule in den Einöden. Seine Tage sind wie ein gestreckter Schatten; Er verdorrt wie Kraut. So war der Messias, dem alle Verheißungen gehörten. Doch Jehova bleibt auf ewig, Seine Verheißungen sind sicher, Er wird aufstehen und Sich Zions erbarmen, denn die hierzu bestimmte Zeit ist gekommen.

Die ganzen Vorgänge zur Zeit, da Christus auf der Erde war, und zur Zeit des Überrestes in den letzten Tagen gehören zusammen; sie werden hier als eins betrachtet. Wenn Zion wiederhergestellt wird, werden die Nationen den Namen Jehovas fürchten. Jehova wird erscheinen, und, indem Er Zion aufbaut, dem armen Überrest antworten. So wird der Name Jehovas verkündigt werden in Zion und Sein Lob in Jerusalem, wenn die Völker sich allzumal dort versammeln werden. Aber wo wird dann der Messias sein? Seine Kraft ist doch gebeugt worden auf dem Wege, Seine Tage sind verkürzt worden. Er hat geschrien zu Dem, der vom Tode erretten kann. Soll Zion wiederhergestellt werden ohne den Messias, indem Dieser gebeugt und weggenommen worden ist? In den Versen 24–28 vernehmen wir Gottes wunderbare und herrliche Antwort auf diese Frage: Der Messias ist ja Selbst der Schöpfer des Himmels und der Erde, von Ewigkeit her Derselbe. Seine Jahre werden nicht enden, selbst wenn die Schöpfung wie ein veraltetes Gewand zusammengewickelt werden wird. Die Söhne Seiner Knechte werden bleiben, und ihr Same wird vor Ihm feststehen. Der Messias, der verachtete und verworfene Jesus, ist Jehova, der Schöpfer aller Dinge. Ja, der Jehova, der, wie wir hörten, kommen wird, ist der Christus, der einst hienieden war; der „Alte an Tagen“ (Dan 7,9.10.13) kommt, und es ist Christus, obwohl Er zugleich der „Sohn des Menschen“ ist. Dieser Gegensatz zwischen der äußersten Erniedrigung und Vereinsamung Christi und Seiner göttlichen Natur ist außerordentlich eindrucksvoll. Doch handelt es sich in diesem Psalm um das Gefühl, das Christus persönlich von Seiner Verwerfung hatte, und zwar in Verbindung mit dem Überrest – nicht um das Tragen des Gerichts über die Sünde in Seiner Seele für die Menschen. Das sieht man auch daran, dass in Psalm 22 ganz andere Folgen zutage treten als hier, obwohl jenes vollkommene Versöhnungswerk, von dem der letztgenannte Psalm handelt, auch für „die Nation“ notwendig war; sonst würde ihre Befreiung niemals stattfinden. können.

Psalm 103–106

Die Psalm 103 – 106 zeigen uns die Ergebnisse der Geschichte Israels in Gnade und Verantwortlichkeit sowie den Bund unter diesen beiden Gesichtspunkten. In Psalm 103 vernehmen wir die Stimme des Messias inmitten Israels; Er preist Gott hinsichtlich Seiner Handlungsweise mit Seinem Volke; in Psalm 104 erhebt Er Gott im Blick auf die Schöpfung. In Psalm 105 werden die Gnadenwege Gottes mit Israel betrachtet, und zwar von Abraham an bis zur Besitzergreifung des Landes (das Israel nunmehr in Frieden besitzen soll); in Psalm 106 dagegen wird die Verkehrtheit der Wege Israels von Anfang bis zu Ende vor Gott anerkannt, aber auch Jehovas Güte, auf die der Glaube rechnet, denn sie „*währt ewiglich*“. Gnade und Güte bilden die einzige Grundlage, auf der der Glaube noch hoffen kann und auf der das Volk zum Gehorsam geführt werden wird. Damit endet das Buch. Doch ich möchte noch einige ins einzelne gehende Bemerkungen machen.

Psalm 103

Ohne Zweifel ist der Geist Christi der Anführer in diesen Lobeserhebungen Jehovas, denn Er sagt: „Von dir ist *mein* Lobgesang in der großen Versammlung“, doch redet Er in diesem Psalm im Namen von ganz Israel. Das Volk hat Vergebung und Gnade empfangen durch die Güte und die Erbarmungen Jehovas. Was den Menschen betrifft, so gleicht er dem Grase; auch das Volk war wie Gras gewesen und war verdorrt (Jes 40,6 – 8). Doch die Güte Jehovas ist von Ewigkeit zu Ewigkeit über die, die Ihn fürchten – die Gehorsamen. So wird, gerade infolge der Natur und des Namens Jehovas, alles der Güte, aber auch der Treue zugeschrieben; doch gilt es den Gehorsamen, dem gottesfürchtigen Überrest. Jehova erkennt sie jetzt an mit Güte und Erbarmungen; alle ihre Sünden hat Er weit von ihnen entfernt. Jehova hat Seinen Thron in den Himmeln festgestellt – das einzige Mittel, wodurch die Segnung sichergestellt werden konnte –, und nun herrscht Sein Reich über alles; nicht nur dass Er Anspruch auf alles hat, sondern das Reich ist tatsächlich errichtet. Es sind die Lobeserhebungen Israels infolge des Einschreitens Jehovas, von dem die vorhergehenden Psalmen geredet haben. In Matthäus 9,1 – 6 wird Jesus als der Jehova bezeichnet, der hier am Ende der Tage ganz Israel heilt (V. 3). Je näher wir die Schrift kennen lernen, desto einfacher und klarer tritt uns die Wahrheit vor Augen, dass Christus, obwohl der „Sohn des Menschen“, doch zugleich der Jehova des Alten Testaments ist.

Psalm 104

der Jehova als Schöpfer preist, erfordert nur wenige Bemerkungen. Man wird finden, dass er sich fast ausschließlich mit der Erde beschäftigt. Jehova ist mit himmlischer Pracht bekleidet; diese beschreibt der Geist Gottes in wunderschöner Sprache, aber im übrigen handelt es sich um die Erde. Sie wird betrachtet so wie sie ist, als der Wohnplatz des Menschen; aber alles ist abhängig von Jehovas unumschränktem Willen. Es ist nicht die Erde, die gefeiert wird, sondern Jehova als ihr Schöpfer;

auch handelt es sich nicht um das Paradies, sondern um die Erde, wie wir sie der Hand des Menschen übergeben sehen. Doch unser Psalm sieht der Vertilgung der Sünder von der Erde entgegen; die Gesetzlosen werden nicht mehr sein. Dies verleiht augenscheinlich dem Psalm seinen besonderen Charakter und bringt ihn in Verbindung mit der Einführung des Erstgeborenen in den Erdkreis.

Psalm 105

bringt Jehova Danksagung und fordert den Samen Abrahams und Jakobs auf, Seiner zu gedenken und sich Seines Namens zu rühmen. In den Versen 7 und 8 finden wir den Beweggrund zu dieser Aufforderung: Jehova ist der Gott Israels; Seine Gerichte sind auf der ganzen Erde – Er hat Seines ewigen Bundes, gedacht. Dieser sollte ein immerwährender Bund sein, Er hat ihn geboten auf tausend Geschlechter hin, dieses Bundes hat Gott jetzt gedacht. Dann erinnert der Psalm daran, wie Gott einst Seine Fürsorge an den Vätern erwiesen und Gericht an Ägypten geübt hatte, um Sein Volk zu befreien; trotz der langen Knechtschaft war kein Strauchelnder in ihren Stämmen. „Er gedachte seines heiligen Wortes, Abrahams, seines Knechtes³⁷; und er führte sein Volk heraus mit Freuden, mit Jubel seine Auserwählten; und er gab ihnen die Länder der Nationen, und die Mühe der Völkerschaften nahmen sie in Besitz; damit sie seine Satzungen beobachteten und seine Gesetze bewahrten.“ Alle darauffolgende Untreue des Volkes wird in diesem Psalm nicht berührt; denn auch jetzt wieder, in den letzten Tagen, hat Gott Seines Bundes mit Abraham gedacht und hat Sein Volk durch Gerichte befreit. Handelt es sich doch um die Erfüllung der Verheißungen, und „die Gnadengaben und die Berufung Gottes sind unbereubar“. Der folgende Psalm dagegen zeigt uns Israels Wege, aber nur, um Jehovas Barmherzigkeit und nie versagende Güte in ein um so helleres Licht zu stellen; denn darum handelt es sich hier.

Psalm 106

„Hallelujah! Preiset Jehova, denn Er ist gut, denn Seine Güte währt ewiglich.“ Das ist, wie wir schon oft sahen, der Ausdruck der unfehlbaren Treue und Güte Jehovas, die Israel in Sicherheit stellen. In Vers 3 haben wir den Charakter derer, die glücklich gepriesen werden. Der fromme Israelit in den letzten Tagen wünscht, dass Jehova seiner gedenken möge mit der Gunst gegen Sein Volk – er möchte anschauen die Wohlfahrt der Auserwählten Jehovas und sich erfreuen an der Freude seiner Nation, sich rühmen mit Jehovas Erbteil. Wir finden hier den Ausdruck wahrer Frömmigkeit; der Psalmist bekennt die Schuld seines Volkes; er sagt jedoch nicht: „*Sie* haben gesündigt“, obwohl dies anerkannt wird, um zu zeigen, wie die Güte Jehovas trotzdem fortgedauert hat; sondern er sagt im Namen des Überrestes: „*Wir* haben gesündigt samt unseren Vätern.“ Es ist wirkliche, praktische Frömmigkeit, die gerade in einem solchen Bekenntnis die ewigwährende Güte Jehovas beweist. In diesem Lichte betrachtet der Psalmist dann die ganze Geschichte Israels und zeigt am Ende, dass Jehova trotz allem ihre Bedrängnis angesehen hat, indem Er Seines Bundes gedachte und sie vor den Nationen, unter denen sie sich befanden, Erbarmen finden ließ. Auf diese Güte wartet der Psalmist auch jetzt, damit sie sich Seines Lobes rühmen möchten. Hiermit schließt das vierte Buch.

³⁷ Der Unterschied, ob Bezug genommen wird auf die dem Abraham gegebenen bedingungslosen Verheißungen oder auf die Mose gegebenen Zusagen, deren Erfüllung abhängig war von der Treue des Volkes, ist wichtig hinsichtlich der Gnadenerneuerungen dem Volke Israel gegenüber und im Blick auf den Glauben, der auf die eine oder andere Klasse von Verheißungen Bezug nahm.

Man wird bemerken, dass dieses Buch, wie wir es auch im dritten Buche sahen, von ganz Israel spricht. Obwohl die Erniedrigung Christi dargestellt und Seine ewige Gottheit in beachtenswerter Weise derselben gegenübergestellt wird, geht doch dieses vierte Buch nicht besonders auf die Umstände der Juden ein, noch auf die Vereinigung Christi mit ihnen, obgleich Sein Geist durchweg in ihm redet. In Psalm 94 wird auf den Antichristen hingewiesen, jedoch nur um zu zeigen, dass er vernichtet werden wird durch das Kommen des Messias, des Königs, in Seinem Charakter als Jehova, der Richter.

5. Buch

Im fünften Buche der Psalmen wird das Volk als in sein Land zurückgebracht betrachtet. Wir finden darin einen allgemeinen Überblick über die Wege Gottes und eine Art göttlicher Auslegung derselben. Das Ganze endet, wie dies sicher mit allen Wegen Gottes der Fall sein wird, in Lob und Preis.

Psalm 107–110

Psalm 107

Psalm 107 bildet eine Art Überschrift oder Einleitung zu diesem allem; er besingt die Güte Gottes, die ewiglich währt. Das ist jener gesegnete Ausdruck des Glaubens an die unwandelbare Güte Jehovas zu allen Zeiten, den wir seit der Entfaltung der Gnade in Davids Tagen so häufig finden. Es wird in besonderer Weise das glückselige Teil des wiederhergestellten Israel sein, diese Güte zu besingen. Unser Psalm zeigt uns die beiden Abschnitte der Befreiung Israels, in denen sich die Güte Jehovas erweist. Sie werden erlöst aus der Hand des Bedrängers, und sie werden gesammelt aus den Ländern von Osten und Westen, von Norden und Süden. Das ist der doppelte Charakter der Wiederherstellung Israels: Befreiung von den Feinden im Lande und Sammlung aus den Nationen von überall her. Aber der eigentliche Gegenstand des Psalms ist die Güte Jehovas. Verschiedene Arten der Befreiung mit den sie begleitenden besonderen Umständen (und zwar als Antwort auf den Notschrei des Menschen, der sich durch seine Torheit selbst ins Elend gebracht hat) werden betrachtet mit dem Wunsche, dass die Menschen Jehova preisen möchten wegen Seiner Güte und wegen Seiner Wundertaten an den Menschenkindern. Israel ist es, an dem solche Wundertaten Jehovas in besonderer Weise wahrgenommen werden können. Der Psalm schreitet fort bis zu jener Zeit, wo die Juden nach ihrer Rückkehr im Lande Kanaan gezüchtigt werden, zeigt aber, wie schließlich der Stolz des Menschen gänzlich gebeugt werden wird: Jehova „schüttet Verachtung auf Fürsten“ und „hebt den Armen empor aus dem Elend und macht Herden gleich seine Geschlechter“. Das große Endergebnis der Regierungswege Gottes wird dann gezeigt: die Gerechten werden sich freuen, und alle Ungerechtigkeit wird ihren Mund verschließen. Wer weise ist und die Wege Gottes beachtet, wird die Gütigkeiten Jehovas verstehen. Man beachte, dass die Güte Gottes, wie sie hier betrachtet wird, sich ausschließlich in irdischer Rettung und Segnung kundgibt. Das ändert nichts daran, dass es Seine Güte, eine Güte voller Lieblichkeit, ist, aber wir erkennen daraus sehr klar, auf welchem Boden sich diese Belehrungen bewegen.

Psalm 108

Psalm 108 trägt einen besonderen Charakter, indem er aus den Endhälften von zwei anderen Psalmen zusammengesetzt ist, deren erste Hälfte der Notschrei aus tiefer Trübsal, und deren letzte Hälfte die Antwort auf diesen Schrei in Glauben und Hoffnung ist. Vers 1 – 5, das Ende von Psalm 57, ist der Ausdruck der festen Zuversicht des gläubigen Herzens, das nun singen und Gott preisen kann unter den Völkern (ammim), die jetzt mit Israel in näherer Verbindung stehen, sowie unter den übrigen verschiedenen Völkerschaften. Doch das volle Ergebnis dessen, was Gott in Seiner Gunst für Sein Volk tun will, ist noch nicht zutage getreten; deshalb verkündet derselbe Glaube, indem er

Psalm 60 aufgreift, aber den Notschrei weglässt, das Hervortreten Gottes, dessen Güte groß ist über die Himmel hinaus, um diejenigen Völker, die noch Teile des Gebietes Israels in Besitz haben, zu unterwerfen.

Man beachte, dass im allgemeinen in diesem fünften Buche der Psalmen, wie auch in dem vorhergehenden, die Lage und Stellung Israels folgende ist: das Volk ist durch Gottes Hand in sein Land zurückgebracht und errettet, jedoch noch nicht frei von allen feindlichen Angriffen und noch nicht im Besitz des *ganzen* verheißenen Landes. Daher finden wir wohl Preis und Dank, denn Gott hat eingegriffen, und Israels Lage hat sich geändert, aber noch immer bedürfen sie der Hilfe und des Schutzes den noch nicht besiegten Feinden gegenüber, und die volle Segnung von Seiten Gottes, der ungestörte Friede, ist noch nicht da. Nur in einigen wenigen Psalmen am Ende finden wir unvermishtes Lob und Aufforderung nur zum Lobe. Diese Lage, in der das Volk wohl befreit ist, jedoch die volle Sicherheit noch erwartet, wird am Ende von Psalm 107 dargestellt. Was die endgültige Befreiung anbetrifft, so wird nur die Tatsache derselben festgestellt.

Die Verbindung zwischen den beiden Teilen dieses Psalmes ist nicht ohne Interesse. In der ersten Hälfte wird Jehova gepriesen im Blick auf das, was Er ist (im Gegensatz zu den Menschen) für ein Herz, das Ihn im Glauben kennt; Seine Güte ist groß über die Himmel hinaus, und Seine Wahrheit bis in die Wolken; auch hier wird die Güte wie immer zuerst genannt als die Quelle von allem. Die zweite Hälfte des Psalmes beginnt mit Vers 5: „Erhebe dich über die Himmel, o Gott! und über der ganzen Erde sei deine Herrlichkeit!“ Er wird aufgefordert, als Gott Seinen Platz einzunehmen und Seinen Namen zu rechtfertigen, damit Seine Geliebten befreit werden möchten. Von Vers 7 ab vernehmen wir Gottes Antwort hierauf, indem Er die Ansprüche und Rechte Israels als Seine eigenen geltend macht. So wird Jehova streiten wider die Nationen, die Israels Besitztum innehaben; doch das geschieht in Israel, und mit Gott werden sie mächtige Taten tun. Er ist in diesem Psalm nicht Jehova, sondern Gott, weil es sich nicht um Seine Bundesbeziehung zu Israel handelt, sondern vielmehr um das, was Er ist im Gegensatz zu den Menschen, deren Hilfe eitel ist.

Psalm 109

Dieser Psalm bezieht sich sicherlich auf Judas; jedoch wird man beim Lesen desselben bemerken, dass nicht alles ausschließlich auf Judas anwendbar ist. Und diese Wahrnehmung hilft uns zum Verständnis der Art und Weise, in welcher die Psalmen geschrieben sind. Wir finden in ihnen den allgemeinen Zustand der Heiligen in den letzten Tagen; und es gibt viele Stellen, die keineswegs auf Christum persönlich anwendbar sind, wie z. B. Psalm 118,10–12 und ähnliche Stellen, die sich allgemein auf die Gerechten beziehen; dann aber gibt es andere Stellen, die auf Christum und auf die Umstände angewandt werden können, in denen Er Sich befand, ja, die mit prophetischer Absicht und Genauigkeit auf Ihn hinweisen. An alles dieses sollten wir beim Lesen der Psalmen denken und göttliche Unterweisung suchen. Wie gesagt, bezieht sich Psalm 109 nicht ausschließlich auf Judas, der größere Teil des Psalmes redet in der Mehrzahl. In Vers 1–5 finden wir die Feindschaft der Gesetzlosen, der in Christo und dem frommen Überrest feindlich gesinnten Juden. Judas war ein besonderes Beispiel von dieser Bosheit und diesem Hass gegen Christum. Doch zweifle ich nicht daran, dass auch der zweite Teil des Psalmes (V. 6 – 19) allgemein anwendbar ist, auch dass die geforderten Gerichte allgemein sind, und dass man nicht etwa in dieser Stelle eine prophetische

Offenbarung sehen darf, dass Judas Weib und Kinder hatte oder dergleichen. Vers 20 zeigt sogar klar, dass die Anwendung dieser Bitten um Gericht über die Gesetzlosen allgemein ist. Wir können daher keinen Zweifel darüber haben, dass unser treuer Herr diese Leiden durchgemacht hat, aber ebenso wenig zweifle ich daran, dass Er in diesem Schmerz in Gnade den Platz des Überrestes einnahm, und dass der Psalm sich auf den Überrest bezieht, der durch solche Leiden gehen wird. Das beweisen die Verse 30 und 31. Dessen ungeachtet ist es gewiss, dass Christus völlig in diese Leiden eintrat – und das ist von größtem Interesse für uns –, ja, dass Seine Teilnahme daran allem erst seinen wahren Charakter verleiht.

Psalm 110

Psalm 110 ist, obgleich höchst bedeutungsvoll, doch so einfach in seiner Anwendung, dass er nur wenige Bemerkungen erfordert. Der Arme und Verachtete, der Hass für Seine Liebe erntete, wie wir in Psalm 109 sahen, ist Davids Herr, zu dem Jehova gesprochen hat: „Setze dich zu meiner Rechten.“ Es ist von höchstem Interesse, zu sehen, wie in Jesaja 6 der „Herr“ (Adonai) zugleich im vollsten Sinne „Jehova der Heerscharen“ ist; und in unserem Psalm sitzt Er, der „Davids Sohn“ ist, zur Rechten Jehovas und zerschmettert Könige am Tage Seines Zornes (vgl. Ps 2). Die ganze Wahrheit bezüglich der Vereinigung der Versammlung mit Christo im Himmel wird hier übergangen, und der Psalm geht von der Tatsache, dass Christus Sich zur Rechten Gottes gesetzt hat, gleich dazu über, dass der Stab Seiner Macht aus Zion gesandt werden wird. Dies beweist wiederum, dass wir uns in den Psalmen auf völlig jüdischem Boden befinden. Man beachte ferner, dass Psalm 110 die Antwort Gottes auf die Verwerfung Christi hienieden ist. Wir finden hier nicht Sein Kommen vom Himmel, um den Antichristen zu vernichten; vielmehr sehen wir, dass Er schon von Zion Besitz genommen hat, und dass der Stab Seiner Macht von Zion ausgeht. Dies entspricht der ganzen Lage der Dinge in diesem fünften Buche der Psalmen, wo wir wohl die Juden wiederhergestellt, aber noch nicht Israels oder Christi Herrschaft in Zion völlig errichtet und in Ausübung sehen. jedoch ist Israel jetzt Sein williges Volk am Tage Seiner Macht (vgl. Hld 6,12). Ach wie ganz anders war es am Tage Seiner Erniedrigung! Das sahen wir in Psalm 109. Aber hier finden wir den Morgen eines neuen Tages, an dem wir nicht mehr die Väter, sondern die Kinder der *Gnade* erblicken!

Dann vernehmen wir den Schwur Jehovas, der Ihn nicht gereuen wird, dass Christus als Priester auf Seinem Thron sitzen soll auf der Erde. Dies ist gleichzeitig Verheißung und Prophezeiung. Auch der Tag Seines Zornes wird angekündigt; es ist der Tag des Zornes des Herrn (Adonai), der zur Rechten Jehovas sitzt – der Tag, an dem Seine Feinde zum Schemel Seiner Füße gelegt sein werden. Solange Er noch zur Rechten Jehovas sitzt, währt die Zeit der Gnade, die Zeit der Annehmung. Christus ist erhört und erhöht worden, und das Werk Seiner Gnade unter den Menschenkindern ist das Ergebnis Seines Versöhnungswerkes. Dann jedoch wird der Tag Seines Zornes kommen, an dem das geschriebene Gericht zur Ausführung gelangt. Ich denke, dass „das Haupt über ein großes Land“ (V. 6) die höchste Macht auf der Erde bezeichnet, nicht den Antichrist noch das Tier; denn diese beiden werden schon früher, bei Christi Herniederkommen vom Himmel, vernichtet. Der sich selbst erhöhende Mensch wird erniedrigt werden; Christus dagegen, der in Demut und Abhängigkeit von Seinem Vater die Erquickungen entgegennahm, die Ihm nach Gottes Willen auf dem Pfade der Erniedrigung zuteil wurden, wird dann Sein Haupt erheben und auf der Erde erhöht werden. Diese Psalmen bilden die Grundlage der ganzen Darstellung; was folgt, ist mehr ein Überblick über die Umstände und

Ereignisse, sowohl vergangener als zukünftiger Zeiten mit daran geknüpften Betrachtungen, wenn wir sie so nennen dürfen, und Preis und Lob Gottes im Blick auf das Endergebnis.

Psalm 111–118

Die Psalm 111–113 gehören zusammen als ein Hallelujah, das die Wege Jehovas mit Israel zu ihrer Befreiung besingt.

Psalm 111

Psalm 111 preist die Taten Jehovas, die in sich selbst herrlich sind und denen Er ein Gedächtnis gestiftet hat durch Sein mächtiges Einschreiten in Gerechtigkeit; doch zugleich zeigen Seine Taten Ihn als Den, der gnädig und barmherzig ist und Seines Bundes gedenkt. „Er hat seinem Volke kundgemacht die Kraft seiner Taten, um ihnen zu geben das Erbteil der Nationen“, und Seine Taten bleiben bestehen. „Er hat Erlösung gesandt seinem Volke“, darum wird Er gepriesen, und Sein Name ist dadurch bekannt geworden. Und da Jehova also ist, ist Seine Furcht der Weisheit Anfang; wenn wir sie üben, verleiht sie uns in unserem Wandel gute Einsicht, Der Glaube weiß dies schon jetzt; aber die Erscheinung des Herrn im Gericht wird es auch der Welt gegenüber beweisen.

Psalm 112

Psalm 112 zeigt uns den Charakter derer, die Jehova fürchten, und die Segnungen, die ihnen zuteil werden, wenn Gott Seine Regierung in Macht ausüben wird. Dies zeigt wieder, wie unmöglich es ist, diese Psalmen auf die Stellung der Gläubigen der Jetztzeit anzuwenden, obwohl die Betätigung des Glaubens und der Frömmigkeit ihrem Ursprung nach oft die gleiche sein mag. Jedenfalls ist es die Befreiung Israels, durch die Jehovas Name auf der Erde bekannt werden wird (V. 9 u. 10).

Psalm 113

In Psalm 113 ist das Lob Jehovas ein volleres und allgemeineres als in den vorhergehenden Psalmen; aber die gleichen Beweggründe rufen es hervor. Der Name Jehovas wird gepriesen von nun an bis in Ewigkeit. Sein Lob ist jetzt ausgebreitet über die ganze Erde. Doch Er ist Israels Gott, der hoch oben thront, der Sich jedoch tief herabneigt, um die, welche Er liebt, emporzuheben und sie sitzen zu lassen bei den Edlen Seines Volkes, und die Hoffnungslosen mit Freude zu erfüllen in ihrem Hause.

Psalm 114

Psalm 114 ist von höchstem dichterischem Stil; für uns ist er dadurch wichtig, dass er die Befreiung Israels aus Ägypten vor alters in unmittelbare Verbindung bringt mit der Befreiung des Überrestes in den letzten Tagen, und uns zeigt, dass es in beiden Fällen derselbe Jehova ist, der die Erde auffordert, vor Ihm zu erbeben. So geziemte es sich in jenen Tagen, als Israel aus Ägypten befreit wurde; das Meer floh, und der Jordan wandte sich zurück. Woher kam das? War es der Schrecken vor der Gegenwart eines Menschen, der solches bewirkte? – So soll auch jetzt die Erde erbeben vor Jehova, der einst zur

Befreiung Seines Volkes erschien und um ihretwillen das Meer in trockenes Land und den Kieselfelsen in einen Wasserquell verwandelte.

Psalm 115

Psalm 115 zeigt uns den wahren Endzweck dieser Befreiung Israels, wie das gläubige Herz ihn sieht. Nicht sie, die Israeliten, sondern Jehova soll gepriesen werden, vor allem Seine Güte, aber auch Seine Treue den Verheißungen gegenüber. Der fromme Israelit, wir dürfen sagen, der Geist Selbst, bricht dann in die bittere Klage und Frage aus, die wir auch in Joel 2,17 und in den Psalm 42–43 finden: „Warum sollen die Nationen sagen: Wo ist denn ihr Gott?“ Mose und Josua sprachen einst in demselben Sinne zu Jehova: „Die, Ägypter werden es hören“, und: „Was wirst du für deinen großen Namen tun?“ (4. Mo 14,13; Jos 7,9). Wahrlich, eine gesegnete Kühnheit des Glaubens!

Diese Seite der Leiden des Überrestes zeigt uns, was Christus am Kreuze empfunden hat, als Er in jenen letzten Leidensstunden auch diese Art des Schmerzes erfahren musste. Denn das bedeutete in der Tat die Frage der Juden an Ihn: Wo ist nun dein Gott? So hätten sie nie vorher fragen können.

Die Antwort des frommen Israeliten auf die höhnende Frage der Nationen lautet: „Unser Gott ist in den Himmeln.“ Dann zieht er einen Vergleich zwischen Ihm und den Götzen. Israel, das Haus Aaron und alle, die Jehova, fürchten, werden ermuntert, Jehova zu vertrauen. Diese Aufforderung an diejenigen, die Jehova fürchten, öffnet allen Heiden, die Jakobs Angesicht suchen, die Tür. Wir finden dann wieder, was wir schon so oft bemerkten, dass diese Psalmen sich auf durchaus jüdischem Boden bewegen; Jehova hat Seines Volkes gedacht und wird es segnen; ja, Er wird zu ihnen und zu ihren Kindern hinzufügen, denn sie sind die Gesegneten Jehovas, der Himmel und Erde gemacht hat. „Die Himmel sind die Himmel Jehovas, die Erde aber hat er den Menschenkindern gegeben“; dieses Wort beweist klar, dass es sich hier um irdische Segnung und das irdische Volk Jehovas handelt; denn uns (den Christen) hat Er nicht die Erde gegeben, sondern das Kreuz hienieden und den Himmel, und was dort ist, als unser Teil, wir „trachten nach dem, was *droben* ist, nicht nach dem, was auf der *Erde* ist“. Die Verse 17 und 18 liefern einen fast noch stärkeren Beweis für das, was wir soeben sagten: „Die Toten werden Jehova nicht loben ... wir aber (die Lebenden), wir werden Jehova preisen von nun an (dem Augenblick ihrer endgültigen Befreiung) bis in Ewigkeit.“ Das ist die Sprache des Geistes in dem gläubigen Israeliten. Der Christ sagt: „Abzuscheiden und bei Christo zu sein ist weit besser.“

Psalm 116

Psalm 116 feiert diese Befreiung Israels, die ihnen zuteil geworden ist, als schon die Bande des Todes sie umfingen. Jehova hat ihr Flehen gehört und sie gerettet, und jetzt werden sie wandeln vor Jehova in dem Lande der Lebendigen. So ist dieser Psalm eine fortlaufende Aufzählung der Erbarmungen Jehovas: sie sind elend gewesen, und Er hat sie errettet. Das erweckt ihre Liebe zu Ihm. In Vers 5 und 6 haben wir Jehovas Charakter: Er bewahrt die Einfältigen. Die Seele, die durch so tiefe Übungen gegangen ist, kann nun zu ihrer Ruhe zurückkehren. Der Tod Seiner Frommen ist kostbar in den Augen Jehovas. Der Gerettete will in der Gegenwart des ganzen Volkes des Herrn, in den Vorhöfen des Hauses Jehovas, in der Mitte Jerusalems, die Gelübde bezahlen, die er in seiner Bedrängnis getan hat, als er Jehova anrief; er will Opfer des Lobes opfern.

Dass der Apostel in 2. Kor 4,13 das Wort anführt: „Ich glaubte, darum redete ich“, zeigt uns, wie die Psalmen gebraucht werden können, indem sie Grundsätze für das praktische Leben für jeden Gläubigen enthalten. Trotz aller Leiden und Prüfungen öffnet das Vertrauen auf Jehova den Mund des Gläubigen. Diese Stelle bezieht sich nicht etwa auf Paulus; auch sagte er nicht: „Ich sprach in meiner Bestürzung: Alle Menschen sind Lügner!“ obwohl ein Anklang daran zu finden ist in den Worten: „Alle suchen das Ihre“, sondern er wendet den allgemeinen und wichtigen Grundsatz, der in den Worten enthalten ist, auf sich an.

Psalm 117

In Psalm 117 werden die übrigen Nationen und Völker aufgefordert, Jehova zu preisen, der nun König über die ganze Erde sein wird. Sie stimmen ein in das Lob Jehovas und stehen in dieser glücklichen Beziehung zu Ihm, indem Jehova ihnen bekannt geworden ist durch Seine Wege mit dem Volke Israel. Seine Güte wird hier, wie immer, zuerst genannt, dann Seine Treue oder Wahrheit, die ewiglich währt und trotz aller Untreue des Menschen unwandelbar geblieben ist. Der Psalm schließt mit einem Hallelujah: „Lobet Jehova!“

Psalm 118

In Psalm 118 wird gleichfalls Preis und Dank dargebracht (wie die Seele es in Psalm 116 versprochen hatte), in Verbindung mit jenem, oder vielmehr gegründet auf jenen oft wiederholten Ausdruck. „Seine Güte währt ewiglich.“ Dieselben, die in Psalm 115 aufgefordert wurden, auf Jehova zu vertrauen, werden jetzt ermuntert, Ihn zu preisen. Von Vers 5 an vernehmen wir die Sprache des befreiten Israel; der Heilige Geist redet in ihnen von der Treue Jehovas, und da Er jetzt auf ihrer Seite ist, brauchen sie den Menschen nicht zu fürchten; Jehova ist eine bessere Stütze als Menschen, ja, als Fürsten. In den Versen 10 – 18 werden die Umstände und Prüfungen betrachtet, durch die Israel hindurchgegangen ist. Alle Nationen hatten es umringt; im Namen Jehovas hat es dieselben vertilgt, sie sind erloschen wie Dornenfeuer. Der Feind hatte Israel hart gestoßen, um es zu Fall zu bringen, doch Jehova hat ihm geholfen.

In den Versen 14 – 17 besingt Israel mit Jubel das herrliche Endergebnis. In Vers 18 betrachtet es die Drangsale von einem neuen Gesichtspunkt aus, nämlich als Züchtigungen von Seiten Jehovas: Er hat Israel hart gezüchtigt, aber sie nicht dem Tode übergeben, der für sie die Macht des Feindes gewesen wäre. So sehen wir hier die Prüfung in ihrer ganzen Ausdehnung, wie wir es auch bei Hiob gefunden haben: zuerst die Werkzeuge, die Menschen, sogar alle Nationen; sodann den Feind, der dahinter steht und auf die Seele einzuwirken sucht, indem er sie hart stößt. Aber hinter allem und zugleich als die Quelle von allem erblicken wir Gott, der wohl züchtigt, aber nicht dem Feinde übergibt. Dies ist voll Unterweisung für uns im Blick auf viele Umstände, durch die wir gehen und in denen sich die genannten Elemente alle wiederfinden.

Nun aber werden Israel die Tore der Gerechtigkeit aufgetan; dieser plötzliche Umschwung als Ausgang der Prüfung ist außerordentlich schön: der Überrest will durch sie eingehen und Jehova preisen. Das Tor der Gerechtigkeit ist zugleich das Tor Jehovas, und die Gerechten gehen durch dasselbe ein. Dort will Israel Jehova preisen, denn Er hat es erhört und ist ihm zur Rettung geworden. Doch finden wir hier noch weiterreichende und tiefgehende Wahrheiten. Die Wiederherstellung Israels ohne den

Messias ist eine Unmöglichkeit, und daher erkennt Israel Ihn an, den es einst für nichts geachtet hat. „Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden. Von Jehova ist dies geschehen; wunderbar ist es in unseren Augen.“ Dass es heißt, „in *unseren* Augen“, zeigt uns, wer der Redende ist, und dass, obwohl wir bisher nur *eine* Stimme vernahmen, der ganze Überrest in den Lobgesang einstimmt. „Dies ist der Tag, den Jehova gemacht hat“; es ist Sein Tag, die Segnung Seines Volkes in Verbindung mit dem Messias, und Sein Volk genießt sie. Und nun rufen sie das „Hosianna dem Sohne Davids“, dem Jehova Israels, und sagen: „Gesegnet, der da kommt im Namen Jehovas!“ Dies zeigt uns zufolge der eigenen Unterweisung des Herrn, wer es ist, der in den Psalmen spricht, und auf welche Zeit sich das Gesagte bezieht; denn das Haus war wüste gelassen, und das Volk sollte Ihn nicht mehr sehen, bis sie sagen würden: „Gepriesen sei, der da kommt im Namen des Herrn!“ ja, es ist Israel, es ist der Überrest, der hier redet, und zwar am Tage ihrer Umkehr unter der Gnade, wenn sie ihren Messias wiedersehen werden; sie segnen Ihn, der aus dem Hause Jehovas kommt. Jehova ist der Gott der Stärke, Er hat Israel Licht gegeben; und nun werden Anbetung und Opfer Ihm dargebracht, der Sein Volk befreit und gesegnet hat. jetzt sagt Israel: „Du bist mein Gott“ und preist und erhöht Ihn. Der Psalm schließt mit den so wohlbekanntesten Worten, die der Ausdruck der dankbaren Verherrlichung Jehovas von Seiten Israels sind, und mit denen er auch begann: „Preiset Jehova! denn er ist gut, denn seine Güte währt ewiglich!“ So zeigt uns dieser Psalm das geistliche Verständnis über die Handlungen und Wege Gottes, das Nahen, um Jehova anzubeten in Gerechtigkeit, und die Anerkennung des so lange verachteten und verworfenen Messias von Seiten Israels in Verbindung mit ihrer Befreiung und Segnung und dem vollen Offenbarwerden der Natur und des Charakters Jehovas. Mehrere Verse dieses Psalmes werden in Verbindung mit den Leiden des Herrn Jesu am Ende Seiner gesegneten Laufbahn hienieden angeführt. In der Tat, kein anderer Psalm wird im Neuen Testament so oft angeführt, um die innige Verbindung zu zeigen, in der Er mit den Drangsalen und den Verheißungen Israels steht.

Psalm 119

Dieser Psalm ist im allgemeinen das im Herzen eingeschriebene Gesetz; daher nimmt er einen wichtigen Platz unter den Psalmen ein; auch steht er deutlich in Verbindung mit Israels Drangsalen in den letzten Tagen und ihrem vorhergegangenen Abweichen von Gott. Die verschiedenen Abschnitte des Psalmes (jedes Mal 8 Verse) zeigen uns, wie ich denke, die verschiedenen Arten der Herzensübungen des Überrestes in Verbindung mit dem Gesetz, das auf ihr Herz geschrieben ist, obgleich der allgemeine Grundsatz selbstverständlich durch den ganzen Psalm geht. Ich will ganz kurz auf die hauptsächlichste Bedeutung jedes einzelnen dieser Abschnitte hinweisen.

Der erste Abschnitt (V. 1 – 8) macht uns natürlich mit dem allgemeinen Grundsatz bekannt. Wir finden hier zum drittenmal in den Psalmen den Ausdruck: „Glücklich ist der Mann“ – ein Beweis, dass die Seele unter schmerzlichen Prüfungen und Drangsalen zu der großen Wahrheit zurückgekehrt ist, die der erste Psalm entfaltet, wo die Folgen der praktischen Gerechtigkeit in Verbindung mit dem Gesetz Jehovas unter der unmittelbaren Regierung Gottes dargestellt werden. Psalm 32 weist auf die Glückseligkeit der Vergebung hin, und unser Psalm hier auf die Glückseligkeit eines Wandels mit Gott, nachdem der Abgeirrte trotz aller Schwierigkeiten und Schmähungen zurückgekehrt ist. Allerdings finden wir am Ende des ersten Buches der Psalmen (in Ps 41), wo Christus so klar eingeführt wird, auch eine Seligpreisung besonderer Art. Dort wird derjenige glücklich gepriesen, der die Stellung der Niedrigkeit, die Christus hienieden einnahm, versteht und darauf acht hat – sei es im Blick auf Ihn Selbst oder auf diejenigen, die in Seinen Fußstapfen wandeln. Denn der 1. Psalm ließ voraussetzen, dass der Gerechte unter der Regierung Gottes gesegnet sein würde, indem Gott Seinen ganzen Willen in bezug auf Ihn ausführte. Aber das Gegenteil schien wahr zu sein; ja, tatsächlich ist, wie wir wissen, vor den Augen des Menschen jene Erwartung gar nicht eingetreten, indem eine himmlische und göttliche Gerechtigkeit und Erlösung herbeigeführt wurde.

Daher besteht die wahre Glückseligkeit in der Erkenntnis und dem Verständnis der Stellung, in der Er, der wahre Glückselige, als der von Menschen Verworfenene sich befand – Er, der wahre Arme, der Selbst praktisch den Platz einnahm, den Er als einen glückseligen bezeichnet, wie wir dies in der Bergpredigt sehen, in der die große Wahrheit von dem „Gesetz im Inneren des Herzens“ niedergelegt ist. Doch auch der Umstände, in denen sich der Gerechte befindet, wird in diesem ersten Abschnitt mit den Worten gedacht: „Verlass mich nicht ganz und gar.“

Der zweite Abschnitt (V. 9 – 16) geht weiter. Das Wort bringt die Seele in Verbindung mit Gott. Wer dasselbe in seinem Herzen verwahrt, ist nicht nur glücklich, sondern das Wort übt auch eine reinigende Wirkung aus; die Seele verlangt wirklich nach dem Worte und wird darin befestigt. Man beachte die Verbindung zwischen Jehova und Seinem Worte (V. 10. 11).

Im dritten Abschnitt (V. 17–24) sehen wir, wie der, der das Wort im Herzen verwahrt, sich in der Prüfung auf die göttliche Barmherzigkeit stützt. Der fromme Israelit fleht, dass Jehova an ihm wohl

tun möge; williger Gehorsam wird die Folge sein. In Vers 19 finden wir seine Lage gekennzeichnet. Vers 21 beweist, was wir in diesem ganzen fünften Buche der Psalmen gefunden haben, dass der Überrest schon Jehovas Einschreiten zu seiner Befreiung erfahren hat, obwohl die volle Segnung noch nicht erreicht ist. Die Verse 22 und 23 deuten hin auf die Verachtung, unter der der arme Überrest in den letzten Tagen leidet; Jehovas Gesetz ist in dieser Lage sein Trost und seine Wonne.

Der vierte Abschnitt (V. 25–32) enthält mehr innere Übungen. Die Seele klebt am Staube, doch bittet sie, dass Gott sie nach Seinem Worte beleben möge; sie möchte ihr Verlangen gestillt sehen durch dieses lebendige Wasser von Gott. Vor Gott ist sie offenbar geworden; sie hat ihre Wege erzählt. So ist es stets. Sie wünscht, dass Gott jeden Weg des Bösen von ihr abwende. Sie hängt an Seinen Zeugnissen und fleht: „Lass mich nicht beschämt werden!“ Die völlige Befreiung ist noch nicht da, aber der Psalmist sehnt sich nach derselben, um frei und ungehindert auf den Wegen Gottes gehen zu können; das ist die sichere Wirkung der Zucht Gottes. Eine Seele, die ihre Wonne an Seinen Geboten und an Seiner Heiligkeit gefunden hat, sehnt sich danach, frei und ungehindert in Seinen Wegen wandeln zu können. Obwohl auch hier das Wort im Herzen verwahrt wird, handelt es sich in diesem Abschnitt doch mehr um den bestimmt ausgedrückten Willen Gottes, um Seine Gebote, so wie Zacharias und Elisabeth „untadelig wandelten in allen Geboten und Satzungen des Herrn“ – eine liebevolle und treue Darstellung des Überrestes! Bei dem Christen wird dies alles unbeschränkter und mehr innerlich sein; es wird sich bei ihm mehr um Heiligkeit als um einzelne Gebote handeln (obwohl es vielleicht mit diesen begonnen hat), sei es nun bei seiner ersten Berufung von Seiten Gottes, oder später unter der Zucht. Für den Christen handelt es sich darum, „im Licht zu wandeln, wie Gott im Lichte ist“, nicht um „Gebote und Satzungen Jehovas“. Doch dem Grundsatz nach ist die Sache wesentlich dieselbe. Diesen Psalm jedoch direkt auf den Christen anwenden, hieße von der Höhe der göttlichen Gedanken auf einen niedrigeren Standpunkt herabsteigen. Ihrer Natur nach sind indessen die in diesem Psalm dargestellten inneren Übungen voll Unterweisung für uns; denn Unterwürfigkeit und Vertrauen inmitten der Prüfung sind immer am Platz, obwohl die Formen, in denen diese Eigenschaften sich zeigen, bei einem Israeliten weit niedriger stehen als bei einem Christen. (Man vergleiche hiermit den Philipperbrief, der uns die *christliche* Erfahrung zeigt.)

Im fünften Abschnitt (V. 33 – 40) fleht der Psalmist um göttliche Leitung und Unterweisung in den Wegen Gottes und in Seinem Gesetz;

im sechsten (V. 41- 48) um die sichtbare Erweisung der Güte Jehovas auf diesem Pfade, damit er den Feinden gegenüber Zuversicht haben und an dem Gesetz Gottes festhalten könne.

Im siebenten Abschnitt (V. 49 – 56) stützt sich der Psalmist, da er durch das Wort Jehovas belebt worden ist, auf dieses Wort; denn Gott hat ihn gelehrt, darauf zu vertrauen, weil es *Sein* Wort ist, so dass er sich nun auf alle Seine Zusagen verlässt. In den Bedrängnissen, in denen es an jeder Ermunterung von außen her fehlte, trösteten die Rechte Jehovas das Herz.

Dies führt weiter zu dem achten Abschnitt (V. 57–64). Das Teil des Psalmisten war Jehova; er hatte Ihn gesucht, Selbstgericht geübt und seine Füße zu Seinen Zeugnissen gekehrt. Er vertraut auf Jehova und preist Ihn in den stillen Stunden der Nacht, wo das Herz mit sich allein ist. Er ist der Gefährte derer, die Jehova fürchten. So werden seine Gedanken freudiger gestimmt, und er sieht schon um sich her die Entfaltung der Güte Jehovas in Macht. Wahrlich, eine liebevolle Äußerung der Übungen und Gefühle des Herzens.

Der neunte Abschnitt (V. 65–72) macht uns mit den Umständen des Psalmisten bekannt. Getröstet durch die Güte Jehovas, wie wir im vorigen Abschnitt sahen, kann er nun die ihn umgebenden Umstände mit den Augen Gottes und nach Seinen Gedanken betrachten. Es handelt sich in diesem Abschnitt, wie wir schon sagten, wesentlich um die Umstände, d. h. wir erfahren die Gefühle des Psalmisten über dieselben. Schon hat Jehova Gutes an ihm getan nach Seinem Worte, und er trachtet nach weiterer göttlicher Unterweisung, um die Absichten Gottes völlig zu verstehen. Er ist gedemütigt worden; vorher war er irregegangen, jetzt aber geht er voran in dem Geist und auf dem Pfade des Gehorsams. Die Übermütigen haben Lügen wider ihn erdichtet, und ihr Herz ist dick geworden wie Fett; sie stehen nicht in Verbindung mit Jehova, nicht im Gehorsam Ihm gegenüber. Der Psalmist erkennt, wie gut es für ihn ist, dass er gedemütigt worden ist, um die Satzungen Jehovas zu lernen. Nichts kennzeichnet klarer die richtige innere Stellung der Seele als dieses Sichhinwenden zu den Vorschriften Jehovas („Herr, was willst du, dass ich tun soll?“); man heißt dann alles willkommen, was dahin führt, und gibt dem Willen Gottes den richtigen Platz im Herzen, indem man ihn in seiner Autorität und Vollkommenheit anerkennt.

Der zehnte Abschnitt (V. 73 – 80) enthält zwei Hauptgedanken, der Psalmist wendet sich erstens zu Jehova als zu seinem Schöpfer: „Deine Hände haben mich gemacht und bereitet“, und er bittet Ihn, Sein armes Geschöpf als ein treuer Schöpfer zu leiten. Die, welche Jehova fürchten, werden ihn sehen und sich freuen, denn sie haben auf Sein Wort geharrt. Zweitens weiß der Psalmist, dass es die Treue Jehovas ist, die ihn gedemütigt hat; aber er bittet nun, dass Seine Erbarmungen über ihn kommen und die Übermütigen beschämt werden möchten, und dass die, welche Jehova fürchten, sich zu Ihm kehren möchten. Dies alles ist verbunden mit dem Begehren, dass das eigene Herz in den Satzungen Jehovas untadelig sein möge.

Im elften Abschnitt (V. 81 – 88) wird der Ruf dringlicher. Die Seele ist unter dem Druck der Prüfung und schmachtet nach Befreiung; sie erwartet, dass Jehova Gericht übe, denn sie wandelt in Seinen Vorschriften; von den Übermütigen, die Jehova und Sein Gesetz verachten, wird sie ohne Ursache verfolgt.

Der zwölfte Abschnitt (V. 89 – 96) erblickt in der Schöpfung einen Beweis von der unwandelbaren Treue Gottes: Sein Wort steht fest in den Himmeln, wo nichts dasselbe antasten oder erschüttern kann. Wäre nicht das Gesetz Jehovas die Wonne der Seele und ihr Trost gewesen, so wäre sie dem Druck der Prüfung erlegen. Wahrlich, ein kostbarer Besitz ist das *Wort* inmitten einer solchen Welt! Wir besitzen mehr als nur Gebote. Doch wir können sagen: „Von aller Vollkommenheit habe ich ein Ende gesehen.“

Ein anderer tröstlicher Gedanke erwächst aus all diesen Übungen: „Ich bin dein.“

Im dreizehnten Abschnitt (V. 97 – 104) gibt der Psalmist seiner Wonne an dem Gesetz Jehovas Ausdruck; es wirkt geistliche Einsicht im Herzen.

Im vierzehnten Abschnitt (V. 105 – 112) ist es das Wort, das die Seele auf ihrem Pfade leitet; bekümmert und niedergebeugt schaut sie nach Trost aus von Dem, in dessen Vorschriften sie wandelt trotz aller Feinde und ihrer Schlingen.

Im fünfzehnten Abschnitt (V. 113 – 120) sagt der Psalmist: „Die Doppelherzigen hasse ich.“ Gott ist sein Bergungsort, die Übeltäter weist er von sich. Er ruft Jehova an, ihn zu unterstützen, damit er

nicht beschämt werde in seiner Hoffnung. Im Blick auf das sichere Gericht der Gesetzlosen empfindet er eine heilige Furcht.

Im sechzehnten Abschnitt (V. 121 – 128) fleht er ernstlicher um das Einschreiten Jehovas zu seiner Befreiung. Dass die Bösen das Gesetz Jehovas gebrochen haben, dient nur dazu, dass er selbst sich um so fester an dasselbe klammert. Es ist Zeit für Jehova, zu handeln.

In den folgenden fünf Abschnitten (V. 129 – 168) zeigen sich die Folgen dieses Sich-Anklammerns des Gläubigen an das Gesetz und die Zeugnisse Jehovas sowie der Wert, den diese in jeder Hinsicht für sein Herz haben. Wir finden die Prüfung, in der er sich noch auf dem Pfade der Gerechtigkeit befindet, und das Verlangen, nach seiner Befreiung aus derselben in den Wegen Jehovas zu wandeln, zugleich auch den Ausdruck seines tiefen Schmerzes darüber, dass die Treulosen das Gesetz nicht halten. Er wartet auf Unterweisung, Belebung und Bewahrung, und erinnert sich des ewigen Charakters der Zeugnisse Gottes, so dass er daran festhält, obwohl er von den Bösen unterdrückt wird.

Der zweiundzwanzigste Abschnitt (V. 169 – 176) trägt, da er den Schluss des Psalms bildet, einen mehr allgemeinen Charakter; er bringt sozusagen eine kurze Wiederholung des Inhalts aller vorhergehenden Abschnitte. Der Bedrängte, der seine Wonne an dem Gesetz hat, fleht: „Lass mein Schreien nahe vor dich kommen“; er begehrt Einsicht nach dem Worte Jehovas und Errettung nach Seiner Zusage; er will Sein Lob hervorströmen lassen, wenn Er ihn Seine Satzungen gelehrt hat. Seine Zunge soll laut reden von Seinem Worte. Er hat das Bewusstsein, dass alle Gebote Jehovas Gerechtigkeit sind; er erwartet Hilfe von der Hand Jehovas, weil er Seine Vorschriften erwählt hat; er sehnt sich nach Seiner Rettung, denn er hat kein Vertrauen auf Menschen; er hat seine Wonne an dem Gesetz Jehovas, nicht an seinem eigenen Willen oder an den Wegen des Übermütigen. „Lass meine Seele leben“, so bittet er, damit sie Gott preise. Er sagt. „Deine Rechte mögen mir helfen“, denn die Macht des Todes umgibt ihn, und er ist von den Bösen bedrängt. Schließlich erkennt er an, dass er umhergeirrt ist wie ein verlorenes Schaf, und er fleht zu Jehova, dem Hirten Israels: „Suche deinen Knecht, denn ich habe deine Gebote nicht vergessen.“ Das ist der innere Zustand Israels in den letzten Tagen, wenn (bei der Rückkehr ins Land, denke ich) das Gesetz im Innern ihres Herzens eingeschrieben, aber ihre volle Befreiung und endgültige Segnung noch nicht gekommen ist. Der 119. Psalm beschreibt in der Tat den inneren Zustand der Gottesfürchtigen in den Umständen, die der 118. Psalm prophetisch darstellt.

Psalm 120–134

Wir kommen jetzt zu den „Stufenliedern“ (Ps 120 – 134), die, wie ich nicht bezweifle, auf die äußeren Umstände des Überrestes zu derselben Zeit hindeuten wie die vorhergehenden Psalmen, nämlich auf die Zeit, wo Israel im Lande Kanaan ist, aber die Macht Gogs (Hes 38; 39) noch nicht zerstört ist.

Psalm 120

Psalm 120 lässt uns den Ruf des Frommen vernehmen, der in seiner Bedrängnis zu Jehova schreit, und Jehova erhört ihn. Was hier besonders den Bedränger kennzeichnet, ist Lüge und Trug; das Gericht darüber wird nicht ausbleiben (V. 4). Es handelt sich hier jedoch nicht um die Jerusalem zugefügte Gewalttat und Bedrückung, noch um den Druck, den das abtrünnige Volk ausübt, sondern um das, was dem Frommen persönlich zugefügt wird. Er bricht in Klagen darüber aus, dass er in Mesech weilt und bei den Zelten Kedars wohnt. Ungerechtigkeit ist im Herzen der Bedrücker, und wenn der Fromme von Frieden redet, so beginnen sie den Krieg. Es scheint mir, dass es sich hier nicht um die Bedrückung von Seiten des Antichrists oder des Tieres in Jerusalem handelt, sondern um die letzte feindliche Macht, die zuerst vorgibt, die Juden, die sich im Lande befinden, zu begünstigen³⁸, und viele zum Abfall verleitet, indem sie ihnen dafür Ruhe und Wohlergehen verspricht, sich dann aber als ein trügerischer Bedrücker offenbart.

Psalm 121

In Psalm 121 wird nachdrücklich versichert, dass Jehova der Hüter Israels ist. Er, der nicht schlummert noch schläft, wird nicht zulassen, dass der Fuß des Treuen wankt. Der allgemeine Gedanke, der dem Psalm zugrunde liegt, ist einfach. Ich bin mir nicht ganz klar über die Bedeutung des ersten Verses, es sei denn dass in demselben Jehova, der Schöpfer des Himmels und der Erde, mit dem Berge Zion, der Stadt des großen Königs, verglichen wird³⁹. Wie dem auch sei, Jehova, als der große Schirmer Seines Volkes, ist der Gegenstand des Psalmes; das ist ganz klar, und Sein Name wird immer wieder genannt. In diesem doppelten Charakter wird Jehova hier betrachtet: als der Schöpfer des Himmels und der Erde und als der Hüter Israels; Er wird den treuen Überrest unter allen Umständen und für immer bewahren.

Psalm 122

In Psalm 122 steht Jerusalem im Vordergrund; es ist eine Freude für den Frommen, dorthin zu gehen. Die Stämme ziehen dort hinauf, die Throne zum Gericht, die Throne des Hauses Davids, stehen daselbst. Das Herz des frommen Israeliten hängt an Jerusalem, sowohl um seiner Brüder und

³⁸ Ich nehme hier Bezug auf Daniel 8, nicht auf Daniel 9.

³⁹ Ein Berg ist das Bild erhabener Macht; hier handelt es sich um den Berg Jehovas.

Genossen als auch um des Hauses Jehovas, des Gottes Israels, willen. Die Beziehungen mit Jerusalem werden wiederhergestellt, die alten in Erinnerung gebracht und neue angeknüpft.

Psalm 123

Der Überrest fühlt seine Leiden, kennt aber auch seine Hilfsquelle. Die volle Segnung ist noch nicht da, aber die Frommen heben ihre Augen auf zu Jehova, der in den Himmeln thront, und zwar zu Ihm als dem Gott Israels; der Überrest sagt jetzt „unser Gott“, obwohl er noch den Spott der Sorglosen und die Verachtung der Hoffärtigen zu tragen hat.

Psalm 124

Der Feind hatte seine Macht gerade jetzt völlig entfaltet gegenüber den Frommen im Lande, die auf Jehova vertrauen. Und nur, weil Jehova für sie gewesen, sind sie dem Untergang entronnen; sonst wären sie von dem Feinde völlig verschlungen worden. Es handelt sich hier, wie ich denke, um die letzte feindliche Macht, die sich erhebt, nachdem das Tier und der Antichrist bereits vom Schauplatz verschwunden sind.

Psalm 125

Die Sicherheit derer, die auf Jehova vertrauen, wird hier gepriesen sowie die Stellung, die sie aufgrund des Einschreitens Jehovas nunmehr einnehmen. Jehova Selbst wird sie schützen, und sie werden ewiglich bleiben. Wohlfahrt ist nun Israels gesegnetes Teil. Diejenigen, die auf ihre krummen Wege abbiegen, wird Jehova dahinfahren lassen zum Gericht mit den offenbaren Übeltätern. Die Rute der Gesetzlosigkeit wird nicht auf dem Lose der Gerechten ruhen. Die Rute der Gesetzlosigkeit (welche die Gesetzlosen als eine Gesamtheit darstellt) wird für immer hinweggetan werden; man wird sich von dem Bösen, das durch sie geschehen ist, absondern, damit die Gerechten nicht mehr abirren. Dies alles bezieht sich, wie ich glaube, auf den letzten kriegerischen Einfall der Macht Gogs, oder auf den letzten Zustand des Assyrers, vielleicht auf Daniel 8 (nur wird uns in diesem Kapitel der Charakter dieses Einfalls vollständig gezeigt, nicht nur das Ende desselben); vielleicht bezieht es sich auch auf den letzten König des Nordens, der nach dem König, der nach seinem Gutdünken handelt (Dan 11,36), auftreten wird.

Psalm 126

Jetzt, da die Befreiung gekannt ist, findet das Herz des frommen Überrestes seinen Mittelpunkt in Zion. Wie tief hatte Zion daniedergelegen; wie war es bedrängt worden! (Vgl. Jes 29,1 – 4; Jes 17,12–14 und andere Stellen.) So groß, so unerwartet ist die Freude über die Rettung, dass alles wie ein Traum erscheint; selbst die Nationen erkennen in derselben die Hand Jehovas. Doch die volle Segnung ist noch nicht erreicht; die Frommen schauen nach ihr aus und möchten die Gefangenschaft in den Vollbesitz der Segnungen umgewandelt sehen. Doch Gott hat Sich offenbart, und die Getreuen, die

Sein Zeugnis inmitten der Leiden, unter Schmach und Verachtung, aufgenommen haben, ernten jetzt mit Jubel. So ist es stets; volle Freude wird nur auf dem Wege der Leiden erreicht, denn das Zeugnis Gottes befindet sich inmitten einer bösen Welt.

Psalm 127

Das Bauen des Hauses, das Bewachen der Stadt, eine reiche Anzahl von Söhnen, das sind die Segnungen, nach denen die gläubigen Israeliten ausschauen und die ihnen auch zuteil werden sollen. Jedoch ist es Jehova, der allein diese Segnungen bewirken und darreichen kann; ohne ihn ist das Wirken und Wachen des Menschen vergeblich. Die hier genannten Segnungen tragen, wie wir sehen, einen durchaus jüdischen Charakter. Eine zahlreiche Nachkommenschaft wird deutlich als eine Gabe Gottes bezeichnet: „Siehe, ein Erbteil Jehovas sind Söhne ... Glückselig der Mann, der mit ihnen seinen Köcher gefüllt hat!“

Psalm 128

In Psalm 128 werden die besprochenen Segnungen als das Teil eines jeden, der Jehova fürchtet, bezeichnet. Es sind gegenwärtige, zeitliche Segnungen, Segnungen aus Zion und das Begehren des gottesfürchtigen Herzens, nämlich das Wohl Jerusalems zu schauen alle Tage seines Lebens. Obwohl es sich auch hier zunächst um den Überrest handelt, werden doch die Nationen, die Jehova fürchten und den Gott Israels anerkennen, dem Grundsatz nach die gleichen Segnungen genießen und sich mit Seinem Volke freuen.

Psalm 129

Psalm 129 blickt jetzt mit Freude auf die Trübsale und Prüfungen zurück, durch welche die Kinder Zions gegangen sind. Doch Jehova ist gerecht, Er hat das Seil der Gesetzlosen durchgeschnitten. Alle, die Zion hassen (denn Zion ist hier immer der Hauptgedanke), werden verwelken wie das Gras der Dächer und ohne Hilfsmittel sein, man entbietet ihnen keinen Gruß.

Psalm 130

Psalm 130 nimmt einen anderen Gegenstand auf, von dem wir schon früher deutliche Spuren gefunden haben – er beschäftigt sich mit den Sünden Israels, die zwischen dem Volke und Gott stehen. Jedoch ist es nicht eine nur gesetzliche Betrübniß, die sich hier kundgibt; sie wird vielmehr durch Vertrauen auf Jehova gekennzeichnet, allerdings begleitet von tiefer Beugung und Demütigung. Das wird immer die Wirkung sein, wenn in der Seele die Sünde, zugleich aber auch die Barmherzigkeit Gottes gefühlt wird. Bei einer rein gesetzlichen Betrübniß – so sehr sie dazu dienen mag, jedes Selbstvertrauen zu vernichten und zu zeigen, dass man ganz auf Gnade angewiesen ist – ist die Seele in ihrer Angst mehr mit sich selbst beschäftigt, während sie, wenn das Herz die Gnade kennt, ein tieferes Gefühl darüber hat, dass sie gegen den Gott aller Güte gesündigt hat. Und dies geht schließlich doch tiefer. Der Psalmist sagt hier: „Bei dir ist Vergebung, damit du gefürchtet werdest“, und obwohl die Seele aus den Tiefen ruft, harret sie doch auf Jehova. Es ist sowohl Verlangen nach Gnade als auch geduldiges Harren auf Jehova vorhanden. In Vers 7 sehen wir den Grund, warum die Seele vertrauen und harren kann und in Vers 8 das volle Ergebnis, das sie vertrauensvoll erwartet. In

Vers 3 und 4 erkennt die Seele an, woher ihre Not rührt, aber sie weiß auch, dass die Gnade dieser Not entsprechen kann; ja, sie weiß, worauf sie bei Jehova rechnen darf (V. 7); und in Vers 8 vertraut sie völlig auf Erlösung für Israel, und zwar nicht nur auf Erlösung aus den Bedrängnissen, sondern von allen Ungerechtigkeiten.

Psalm 131

Die Seele beruft sich vor Jehova darauf, dass sie ohne jedes Selbstvertrauen ist und in Niedriggesinntheit gewandelt hat. Israel wird aufgefordert, auf Jehova zu vertrauen von nun an bis in Ewigkeit.

Psalm 132

Psalm 132 ist in mancher Hinsicht von großem Interesse. Er handelt von dem Zurückbringen der Bundeslade an die Stätte ihrer Ruhe, und von den Verheißungen, die Jehova Seinem Knechte als Antwort auf sein Gebet gibt. Wie wir aus den geschichtlichen Büchern gesehen haben, war es eine wichtige Handlung, als David die Bundeslade nach Zion hinaufbrachte. Die Gnade handelte darin mit Macht, nachdem Israel so gänzlich gefehlt hatte, dass die Verbindung mit Gott, insoweit sie auf der Verantwortlichkeit des Volkes beruhte, völlig abgebrochen war; die Bundeslade war in Gefangenschaft geraten, und „lkabod“ (Nicht-Herrlichkeit) war auf alles geschrieben⁴⁰. Nun aber war in vollere, dauernderem Sinne eine Wohnung gefunden für den mächtigen Gott Jakobs, wo die Frommen „niederfallen wollten vor dem Schemel seiner Füße“. Der wahre Sohn Davids, der Gesalbte Jehovas, soll auf Seinem Throne sitzen, und zwar auf immerdar. Jehova wird in Seine Ruhe eingehen – Er und die Lade Seiner Stärke. Wenn Er in früheren Zeiten aufstand, so geschah es, um „seine Feinde zu zerstreuen“, und dann „kehrte er wieder zu den Myriaden der Tausende Israels“ (4. Mo 10,35.36). jetzt aber – und das verleiht dem Psalm seinen wahren Charakter – sind die Feinde für immer zerstreut, und Jehova steht auf zu Seiner Ruhe inmitten Israels. Die freie Erwählung von Seiten Gottes kommt hier zum Ausdruck (V. 13); und dann wird man bemerken, dass die Verheißung, mit der Gott auf die Bitten antwortet, jedes Mal weit über diese hinausgeht (vgl. V. 14 u. 15 mit V. 8; V. 16 mit V. 9; V. 17 u. 18 mit V. 10). Dies ist von höchstem Interesse, da es uns die Gnade des Herrn zeigt sowie Sein Interesse für Sein Volk, und wie Seine Liebe alle Erwartungen Seines Volkes weit übersteigt.

Psalm 133

Israel wohnt nun einträchtig beieinander, und das ist gleich dem köstlichen Öl, mit dem Aaron gesalbt wurde und das, ausgegossen auf das Haupt, den Duft der göttlichen Gunst über alles verbreitete; es ist

⁴⁰ Drei Regierungsgrundsätze sind in Israel zur Anwendung gekommen: erstens unmittelbare Verantwortlichkeit Gott gegenüber unter dem Priestertum; mit Eli fiel dasselbe, und „lkabod“ war das Ergebnis; es war aus mit Israel auf dem Boden der Verantwortlichkeit. Dann trat Gott ins Mittel durch einen Propheten; das konnte Er noch tun; es war eine Handlung in Unumschränktheit. Aber auch dies hielt nicht stand, ebenso wenig das Königtum, welches das Volk eigenwillig errichtete. Dann aber finden wir das Königtum als eine Macht in Gnade errichtet, wie es einst in Christo der Fall sein wird, und nun kehrt die verlorene Bundeslade zurück. Das ist, was in diesem Psalm gefeiert wird.

wie der reiche Tau der hohen Berge, der, von welcher Höhe er auch kommen mag, seine erfrischende Kraft ausdehnt bis zu der Stätte, wo Gott Segen und Leben bis in Ewigkeit verordnet hatte⁴¹. Ich sehe hier durchaus keine Notwendigkeit, nach einem Berge gleichen Namens in der Nähe des Hermon zu suchen; im Gegenteil.

Psalm 134

Psalm 134 schließt die Reihe der Stufenlieder, indem die Knechte Jehovas aufgefordert werden, Ihn zu preisen. Nacht und Tag soll Lob zu Ihm emporsteigen, und heilige Hände sollen im Heiligtum erhoben werden, um Jehova zu preisen. Jehova ist gegenwärtig, und Seine Knechte sind da, um Ihn zu erheben. Jehova, der Himmel und Erde gemacht hat, segnet nunmehr nicht einfach vom Himmel aus, sondern von Zion aus; denn Zion ist jetzt der Ort, wo Jehova gepriesen wird und von wo aus Er segnet. In dem letzten Verse möchte ich fast die Stimme Christi als des Sohnes Davids erkennen, etwa in dem Charakter Melchisedeks, der sagte: „Gesegnet sei Abram von Gott, dem Höchsten, der Himmel und Erde besitzt! Und gepriesen sei Gott, der Höchste!“ (1. Mo 14,19.20); nur dass die Segnung in unserem Psalm besonders in Verbindung mit Jehova steht (wie in Sach 6,13), der den gläubigen Überrest von Zion aus segnet. Dieser letzte Vers ist wie eine Antwort auf die beiden vorhergehenden: der Geist Christi fordert die Knechte Jehovas auf, Jehova zu preisen, und diese segnen von Jehova aus den frommen Überrest.

⁴¹ Hier ist die eine der beiden Stellen im Alten Testament, wo von „Leben bis in Ewigkeit“, also von ewigem Leben, die Rede ist; die andere finden wir in Daniel 12. Beide werden in der kommenden Segenszeit des Tausendjährigen Reiches erfüllt werden. Im Neuen Testament ist das ewige Leben, wie ich wohl nicht zu sagen brauche, in Christo völlig offenbart worden; wer an Ihn glaubt, hat ewiges Leben.

Psalm 135–144

In den Psalm 135 – 136 wird Jehova erhoben, der Israel befreit hat und nun in Jerusalem wohnt. Er, dessen Güte ewiglich währt, wird gepriesen – der Schöpfer aller Dinge, der gut ist, der einst Israel aus Ägypten befreite und nun in ihrer Niedrigkeit ihrer gedacht und sie errettet hat.

Psalm 135

Psalm 135 ist sehr charakteristisch, da er uns das Verständnis der Psalmen in bemerkenswerter Weise aufschließt, indem er diese in Verbindung bringt mit den früheren Kundgebungen Jehovas in Seinen Beziehungen zu Israel und dadurch ihre Geschichte zu einem Ganzen vereinigt. Der Zweck des ganzen Psalmes ist in der Überschrift angegeben: „Lobet Jehova!“ Jehovas Name soll gepriesen werden, denn Er ist gut, und es ist lieblich, von Ihm zu singen. Jehova hat Sich Jakob erwählt, Israel zu Seinem Eigentum. In Vers 6 wird Er als der allmächtige Gott verherrlicht: Er tut alles, was Ihm wohlgefällt, und verfügt jeden Tag über die ganze Schöpfung. Von Vers 8 ab wird Er dann betrachtet als Der, welcher einst Gericht geübt hat an den Bedrückern Israels, um Sein Volk zu befreien, und der Nationen vertrieb, um ihr Land Seinem Volke zu geben. Sodann wird gezeigt, dass Jehovas Name in Verbindung mit Israel und im Gegensatz zu den Götzen steht. In den Versen 13 und 14 wird das in 2. Mo 3,15 und 5. Mo 32,36 Gesagte angeführt. In der ersten Stelle finden wir, dass Gott einst unter dem Namen „Jehova“ Israel für immer aufnahm; in der zweiten ließ Er prophetisch ihre Befreiung ankündigen, nachdem sie gänzlich gefehlt haben würden. Als Gott Mose sandte, um Israel aus Ägypten zu befreien, nannte Er Sich Jehova, den Gott ihrer Väter, den Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, und erklärte, dass dies Sein Name sei in Ewigkeit und Sein Gedächtnis von Geschlecht zu Geschlecht; und dann verhieß Er ihnen, sie aus der Knechtschaft zu befreien und sie in das Land der Verheißung zu bringen. Damals also nahm Gott in Beziehung zu Israel den Namen *Jehova* an. Die zweite der angeführten Stellen findet sich in dem prophetischen Lied Moses, wo Er den Kindern Israel das Gemälde ihres Abfalls vor Augen stellt – nicht der Kinder Gottes ist ihr Schandfleck – und ihnen zeigt, dass sie Gott verlassen würden, der sie gemacht, und Ihn zur Eifersucht reizen würden durch fremde Götter, und dass Jehova Sein Angesicht vor ihnen verbergen würde, ja, dass Er ihrem Gedächtnis unter den Menschen ein Ende machen würde, wenn Er nicht die Kränkung seitens des Feindes und den Stolz der Menschen fürchtete. Und dann, wenn sie hilf- und hoffnungslos in sich selbst sein würden, werde Jehova Sein Volk richten und Sich's gereuen lassen über Seine *Knechte*, Er werde Gericht üben an den Nationen und sie dann jubeln lassen mit Seinem Volke. Diese beiden Verse zeigen uns also die erste Befreiung Israels und Gottes Vorsatz, und dann das Gericht und die Wege Gottes in den letzten Tagen, in die uns auch die Psalmen einführen. Wir haben hier daher einen trefflichen Schlüssel zum Verständnis der Psalmen überhaupt und wie sie anzuwenden sind. In den Versen 15 – 18 finden wir das auch in 5. Mo 32,37.38 angekündigte Gericht über die Götzen der Nationen, die Israel zum Fall gedient hatten. Der Psalm wendet sich am Schluss mit der Aufforderung

zum Preise Jehovas an die schon mehrfach bezeichneten einzelnen Klassen: das Haus Israel, das Haus Aaron, das Haus Levi und alle, die Jehova fürchten, und zwar wird Jehova nun von Zion aus gepriesen; denn jetzt kann gesagt werden, dass Er in Jerusalem wohnt.

Psalm 136

Psalm 136 kann als Antwort auf diese Aufforderung zum Preise Jehovas betrachtet werden. Er wird gekennzeichnet durch die wohlbekanntesten Worte, die, wie wir schon oft bemerkt haben, der Ausdruck der unveränderlichen Güte Jehovas gegen Israel trotz alles Fehlens sind: „Seine Güte währt ewiglich.“ Jehova wird gefeiert als Schöpfer, als der Gott der Götter, als der Befreier Israels, der sie einst durch die Wüste geführt hat; als Der, welcher durch Seine Macht mächtige Könige besiegt und ihr Land Israel zum Erbteil gegeben hat, und endlich als Der, welcher in den letzten Tagen an ihre Niedrigkeit gedacht und sie von ihren Bedrängern errettet hat und nun als der Gott des Himmels allem Fleische Speise gibt.

Hiermit schließen in gewissem Sinne die geschichtlichen Psalmen. Die nun folgenden bilden eine Art von Anhang, in dem uns zunächst die Drangsale des Überrestes in ihrem eigentlichen Charakter und die Wege Jehovas mit ihm in den letzten Tagen vor Augen geführt werden; den Schluss bilden dann die Lobgesänge des Tausendjährigen Reiches. In den Psalm 137 – 144 finden wir besonders die Drangsale des Überrestes; Psalm 144 erwartet bereits dessen Befreiung und Segnung. Psalm 139 trägt einen besonderen Charakter, wie man alsbald wahrnehmen wird.

Psalm 137

Psalm 137 und zwar er allein, nimmt, um die Leiden Israels ganz darzustellen, auf Babel Bezug; er wird zwar in den letzten Tagen nur eine bildliche Erfüllung finden, doch ist er von großer Wichtigkeit, weil damals, als Juda in die babylonische Gefangenschaft zog, jener Zeitraum seinen Abschluss fand, während dessen Gott Seinen Wohnplatz in Jerusalem gehabt hatte, und weil die Macht in die Hände der Nationen gelegt wurde. Doch der Glaube konnte sich nicht zufrieden geben in einem fremden Land, noch ein Lied Jehovas singen auf fremder Erde. Israel ist kein himmlisches Volk, daher wendet sein Glaube sich Jerusalem zu und kann seiner nie vergessen. Babel soll verwüstet werden, und sein Gericht wird herbeigewünscht; auch der Feindschaft Edoms wird gedacht. Dieser Psalm soll der Anhänglichkeit der gläubigen Juden an Zion in ihrer Gefangenschaft Ausdruck geben; obwohl im fremden Lande, ist ihr Herz doch in keiner Weise Zion entfremdet.

Psalm 138

Psalm 138 zeigt uns den Grund, auf den der Glaube baut: das Wort Gottes; der fromme Überrest erkennt dasselbe anbetend an, und wenn jenes Wort die Könige der Erde erreicht, werden sie sich zu Jehova wenden, Ihn preisen und Seine Wege besingen. Doch nicht nur um Seiner Wahrheit, auch um Seiner Güte willen preist Ihn der Glaube. Obwohl Jehova so hoch ist, blickt Er doch gnädig auf den Niedrigen; Er belebt und rettet den Gerechten und vollendet alles, was ihn betrifft, so dass dieser ausrufen kann: „Jehova, deine Güte währt ewiglich!“

Psalm 139

In Psalm 139 finden wir tiefe Herzensübungen in Verbindung mit den Wegen, die Gott mit den Seinigen geht. Obwohl Gott in Seiner Treue alle Seine Segensabsichten zur Ausführung bringen wird, entgeht Ihm doch kein Gedanke in dem Herzen der Seinigen. Moralisch betrachtet, kann niemand in Seiner Gegenwart weilen; aber andererseits gibt es auch kein Entfliehen vor Ihm, kein Entrinnen vor Seinem allsehenden Auge, obgleich das Gewissen nur zu gern fliehen möchte. Hier jedoch beginnt ein neuer Gedankengang: Jehova weiß alles, denn Er hat alles gebildet. Er nimmt völlig Kenntnis von uns, und zwar in Güte. ja, Er sorgt für uns und wacht über der Bildung jedes Gliedes, so wie Er jeden unserer Gedanken kennt. Aber wenn das so ist, hat Er auch Seine eigenen Gedanken, und diese sind uns köstlich. Hier zeigt sich die Wirkung des Glaubens in der Seele; daher der Umschwung in den Gedanken. Die Sache nimmt notwendigerweise ihren Anfang in dem Gewissen unter dem Auge Gottes. Es bringt uns in Seine Gegenwart; dort lernen wir die Gedanken Gottes verstehen, der uns für Sich Selbst gebildet hat und der dann unbegrenzte Kreise Seiner Segnungen und Wege vor uns aufschließt. Gott wacht über uns in der Stille des Schlafes, daher befinden wir uns beim Aufwachen in Seiner Gegenwart.

Steht die Seele jedoch in solcher Verbindung mit Gott, so hat sie mit den Gesetzlosen völlig gebrochen. Gott wird dieselben töten, und der Gläubige ruft ihnen zu: „Weichet von mir!“ Er sieht mit Abscheu auf die Gesetzlosen, eingedenk dessen, was sie für Gott sind; für sich selbst wünscht er, von Gott erforscht und geprüft zu werden, damit nichts Böses in ihm bestehen bleibe. Dieser Psalm geht weit in die Beziehungen des menschlichen Geistes zu Gott ein, obwohl das äußere Gericht der Bösen ins Auge gefasst wird und Ausdrücke gebraucht werden, die bildlich auf die Versammlung anwendbar sind und auch auf die Auferstehung hindeuten. Der so wichtige Hauptgedanke des Psalmes ist die gänzliche Durchforschung des Menschenherzens von Seiten Gottes, wie sie bei dem Überrest in den letzten Tagen stattfinden wird und wie sie stets stattfinden muss. Stehen wir nun bei dieser Erforschung noch unter unserer eigenen Verantwortlichkeit, so werden wir ausrufen: „Wohin soll ich fliehen?“ Sind wir dagegen Gottes Werk (das heißt, haben wir Seine Gnade und Macht an unserer Seele erfahren), dann werden uns Gottes Gedanken köstlich, und wir können, indem wir die Gnade kennen, bitten: „Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne meine Gedanken.“ Je tiefer dies geht, desto besser, damit wir, befreit von uns selbst, fähig sein möchten, Gott zu genießen. Dann werden wir auch um Leitung bitten, nicht nur sind die eigenen Gedanken verurteilt, auch der Wille ist gebrochen und unser Begehren ist, von Gott geleitet zu werden. Die Verse 19 – 22 zeigen uns, dass der Psalm in Verbindung mit den letzten Tagen steht: „Möchtest du, o Gott, den Gesetzlosen töten!“ Das Gericht wird erwartet, und die Feinde Gottes werden gehasst und verabscheut.

Die fünf folgenden Psalmen bewegen sich auf einem uns bereits bekannten Boden, nur wolle man beachten, dass Israel auch hier noch nicht in die volle Segnung eingeführt ist, sondern, obwohl bereits wiederhergestellt, sich noch im Kampfe befindet.

Psalm 140

In Psalm 140 fleht der gläubige Überrest um Befreiung von dem bösen und gewalttätigen Manne, er steht in Verbindung mit Jehova, ist aber noch umringt von den Hoffärtigen.

Psalm 141

Da der Fromme die Regierungswege Jehovas kennen gelernt hat, fleht er um Bewahrung in Worten und Gedanken, damit Jehova ihn segnen könne. Schläge nimmt er willig als Züchtigung an, doch wünscht er, dass seine Gebete bei Gott Annahme finden möchten. Selbst das Gericht, das über die Hoffärtigen (ich denke aus Israel) kommt, betrachtet er als etwas, wodurch die Herzen zusammenbrechen sollen, um dann Seine Worte zu hören. Es ist ein Psalm, wie David ihn niedergeschrieben haben mag, als er von Saul verfolgt wurde. Er erwartet das Gericht der Gesetzlosen, doch auch, dass einige durch die Schrecken desselben zur Umkehr gebracht werden möchten.

Psalm 142

In Psalm 142 wird Jehova als die alleinige Zuflucht betrachtet.

Psalm 143

Der Fromme fleht hier besonders um Güte und Erbarmen, und dass, während er vom Feinde verfolgt und bedrängt wird, nicht auch Jehova mit ihm ins Gericht gehen, sondern ihm Güte erzeigen möge. Als Jehovas Knecht fleht er um Unterweisung und Leitung. Wir sehen, dass alle diese Psalmen aus großer Bedrängnis heraus reden; doch der Überrest steht in Verbindung mit *Jehova* (ist also nicht mehr verworfen, wie damals, als er Ihn nur als Gott kannte) und wartet darauf, dass die Feinde abgeschnitten werden.

Psalm 144

In Psalm 144 wird Jehova als die Quelle der Kraft gepriesen. Der Glaube erwartet die Vernichtung der Feinde; denn was ist der Mensch? Warum sollte Jehova den Menschen, der doch nur ein Wurm ist, beachten⁴² und um seinetwillen den Anbruch der Segnungen hinauschieben, indem Er das Gericht verzögert? So wird die Befreiung hier erwartet, damit die volle, endgültige Segnung für Israel anbrechen könne. „Glückselig das Volk, dem also ist! Glückselig das Volk, dessen Gott Jehova ist!“ Zunächst bezieht sich der Psalm auf David selbst, der sich auch in demselben nennt (V. 10); er erkennt Gott als die Quelle seiner königlichen Macht an, als Den, der ihm sein Volk unterwirft. Ich kann nicht gerade erkennen, dass es sich hier um eine Persönlichkeit der letzten Tage handelt; wäre dies der Fall, so wäre es „der Fürst“ (Hes 34; Hes 37; Hes 44), denn es wird in den letzten Tagen ein menschliches Haus Davids auf der Erde geben. Es handelt sich hier vielmehr um die Einführung des Volkes in jenen

⁴² Vgl. Psalm 8, wo der Ausdruck: „Was ist der Mensch, dass du sein gedenkst?“ vom Standpunkt der Gnade aus betrachtet wird; ferner Hiob 7,17.18, wo Hiob ihn in seiner Auflehnung gegen die Zucht Gottes ausspricht und davon redet, wie Gott in Seiner Regierung von den Wegen des Menschen Kenntnis nimmt.

Zustand der Unterwerfung unter Christum, wenn es willig sein wird am Tage Seiner Macht und sich am Tage von Jisreel ein Haupt setzen wird (Hos 1,11). Ja, es wird ein großer Tag sein, wenn Jehova die Macht der Feinde Israels für immer niederwerfen und in den Mund Seines Volkes ein neues Lied legen und es mit Segen krönen wird. Sicherlich wird dann der Messias ihr Haupt sein; doch David selbst spricht davon in prophetischer Weise. Der wahre Geliebte wird sicherlich ihr Haupt sein.

Psalm 145–150

Psalm 145

Psalm 145 geht in seinen Gedanken schon ins Tausendjährige Reich über, wenn die Drangsal vorüber ist und die volle Befreiung gefeiert werden kann. Wir hören Christum im Geiste, vielleicht sogar in Person, in der Mitte Israels Lobgesänge für Jehova anstimmen und solche in den Herzen der Menschen erwecken. Obgleich daher dieser Psalm nur der Absicht, Jehova zu preisen, Ausdruck gibt, trägt er doch den Charakter eines Wechselgesanges. Zuerst drückt der Psalmist seine eigene Absicht aus, Jehova zu preisen, und zwar immer und ewiglich. „Reden will ich von der herrlichen Pracht deiner Majestät.“ Man sieht, sein Herz ist mit Lob und Preis erfüllt und redet davon. Dann heißt es: „Und sie (die Menschen) werden sprechen von der Kraft deiner furchtbaren Taten, und deine Großtaten werde ich erzählen. Das Gedächtnis deiner großen Güte werden sie hervorströmen lassen und deine Gerechtigkeit jubelnd preisen.“ Da er hier an die Güte erinnert worden ist, bricht er ab – und das ist wunderschön –, um von dieser Güte zu reden, denn „aus der Fülle des Herzens redet der Mund“. Dann heißt es weiter: „Es werden dich loben, Jehova, alle deine Werke, und deine Frommen werden dich preisen“, und zwar wird der Gegenstand ihres Rühmens die Herrlichkeit des Reiches und die Macht Jehovas sein, um den Menschenkindern kundzutun Seine Machttaten und die prachtvolle Herrlichkeit Seines Reiches; und dieses Reich ist ein ewiges Reich. In den Versen 14 – 20 wird dann der Charakter Jehovas entfaltet. In Vers 21 wiederholt der Psalmist den Vorsatz seines Herzens, das Lob Jehovas auszusprechen. Es ist, als ob der Mensch Christus hier redete. Er sagt: „Mein Gott“ (V. 1); und Jehova wird als König betrachtet. Im allgemeinen rühmt hier der Anführer des Lobes das, was Jehova Selbst ist, während die übrigen mehr die äußere Größe und die Machttaten Gottes preisen, obwohl auch jener von den Wundertaten Jehovas redet; doch ist sein Herz vor allem von der Größe, Herrlichkeit und Majestät Jehovas (V. 3. 5. 8. 9) und von Seinen Wegen und Handlungen der Gnade (V. 14 – 19) erfüllt. Wir finden also in diesem Psalm den Anführer des Lobes, ferner die Heiligen (den jüdischen Überrest) und schließlich die Menschenkinder im allgemeinen. Das ist von großem Interesse, denn es ist der Messias, der Sein Wort erfüllt: „Von dir ist mein Lobgesang in der großen Versammlung“ (Ps 22,25). Und wie erfüllt ist Sein Herz von diesem Lobgesang! Jehovas Reich ist jetzt errichtet, und der Messias lobsingt Ihm zuerst in der Mitte Israels, dann die so wunderbar bewahrten Heiligen, und endlich stimmt, von ihnen angeleitet, die ganze Erde ein in das Lob Jehovas und preist Seine Wunderwerke.

Psalm 146

Psalm 146 bildet die Einleitung zu den Lobgesängen, die den Schluss des ganzen Buches der Psalmen bilden. Das Herz strömt über vom Lobe Jehovas als des Gottes Jakobs, und verkündet, was Er ist

und wie gut es ist, auf Ihn zu vertrauen, den Schöpfer aller Dinge, der den Bedrückten Recht schafft, die Niedergebeugten aufrichtet, die Gerechten liebt und den Weg der Gesetzlosen krümmt. „Jehova wird regieren in Ewigkeit, dein Gott, Zion, von Geschlecht zu Geschlecht.“ Der Charakter dieses Lobgesangs ist, wenn man das über die früheren Psalmen Gesagte beachtet, sehr einfach.

Psalm 147

In Psalm 147 sehen wir die Heiligen in Jerusalem, in Zion, um Jehova zu preisen, und zu verkündigen, was Er ist. Er ist ihr Gott, der Jerusalem baut und die Vertriebenen Israels sammelt, der da heilt, die zerbrochenen Herzens sind, und ihre Wunden verbindet. In den Versen 4 – 6 wird Seine Größe und Güte gefeiert, aber auch Sein Gericht gerühmt, und in den folgenden Versen Seine Güte, wie sie sich in der Segnung der Erde kundgibt, besungen. Jehova hat nicht Wohlgefallen an natürlicher Kraft, sondern an denen, die Ihn fürchten. In Vers 12 wendet sich das Lob wieder Seiner gnädigen Handlungsweise mit Jerusalem zu. Die Verse 15 – 18 zeigen, wie Er in Seiner Macht die Naturereignisse leitet. Sein Wort und Seine Rechte hat Er Jakob kundgetan, aber keiner anderen Nation. Wohl kannten die Nationen die Macht des Gottes Jakobs in der Schöpfung und Vorsehung wahrnehmen; aber Seine Gedanken und Gesetze hat Er nur Seinem Volke gegeben.

Psalm 148

In Psalm 148 werden zunächst die Himmel und alles, was in ihnen ist, aufgefordert, in das große Halleluja einzustimmen und Jehova zu loben, der sie geschaffen hat und an ihrer Stätte erhält. Dann wird die Erde und alles, was zu ihr gehört, aufgefordert, teilzunehmen am Lobe Jehovas, dessen Name allein hoch erhaben und dessen Majestät über Erde und Himmel ist, der aber das Horn Seines Volkes erhöht, das Lob all Seiner Frommen, des treuen Überrestes; dieser aber macht nun ganz Israel aus und bildet somit das Volk, das Ihm nahe ist. Ja, der große Schöpfer, den Himmel und Erde preisen sollen, ist der Gott Israels, und Israel ist Sein Volk.

Psalm 149

In Psalm 149 wird Israel insbesondere zum Lobe Jehovas aufgefordert. Wie wir überall wahrgenommen haben, steht die Schöpfung in Verbindung mit Israel (die *neue* Schöpfung mit der Kirche Christi), und das ist der Kreis, in dem die Psalmen sich bewegen. Ein neues Lied wird Jehova gesungen, doch es geschieht jetzt in der Versammlung der Frommen. Israels Beziehung zu Jehova ist eine doppelte: Er ist ihr *Schöpfer*, der sie gebildet hat zu Seinem Preise, und Er ist ihr *König*, der in Zion regiert. Sodann werden die Gründe, warum man Ihn preisen soll, angegeben: Jehova hat Wohlgefallen an Seinem Volke. Wer aber macht dieses Volk aus? Die Sanftmütigen, die Er mit Rettung schmückt. Dann sagt Er: „Es sollen jubeln die Frommen in Herrlichkeit“; aber wenn einerseits Lobeserhebungen Gottes in ihrer Kehle sind, so ist andererseits das Schwert des irdischen Gerichts in ihrer Hand, um Rache zu üben an den Nationen und Völkerschaften, und um die Mächtigen zu binden, unter deren Bedrückung sie einst litten, und so an ihnen das geschriebene Gericht auszuführen. Das ist die Ehre aller Frommen Jehovas. Um wen es sich hier handelt, ist klar, wie auch die Stellung, die sie einnehmen: es sind die Sanftmütigen aus Israel, die nun aus aller Bedrängnis befreit sind, und der Herr Jesus Selbst, der jetzt König in Zion ist; sie üben Gericht an denen, die sie unterdrückt haben. Das ist, wie gesagt, „das

geschriebene Gericht“. Und wir finden dadurch den Gesichtspunkt bestätigt, von dem aus ich die beiden letzten Bücher der Psalmen betrachtet habe, nämlich dass sie uns Israel wieder in Verbindung mit Jehova und in das Land zurückgebracht vorstellen, zugleich aber auch zeigen, dass die volle Segnung erst eintritt, nachdem der Messias gekommen ist und die noch im Lande befindlichen Feinde gerichtet hat. Das ist nun völlig eingetreten. Das Tausendjährige Reich selbst wird nicht beschrieben; die Psalmen bilden nur die Einleitung zu demselben. Aber indem sie Christum, wie wir Ihn in den Evangelien, finden, mit dem Überrest Israels in den letzten Tagen in Verbindung bringen, werfen sie helles Licht auf die Evangelien und helfen uns zum Verständnis derselben.

Psalm 150

Psalm 150 ist eine allgemeine Schluss-Aufforderung, Jehova zu loben im Heiligtum (doch beachten wir, dass es jetzt freimütig geschieht in Seinem Heiligtum sowohl als auch in der Feste Seiner Stärke) mit all den verschiedenen Instrumenten, die sich im Tempel befinden. Alles, was Odem hat wird aufgefordert, Ihn zu loben wegen Seiner Machttaten und nach der ganzen Fülle Seiner Größe. Es ist ein lauter, chorartiger Schlussgesang und dem jüdischen Tempeldienst angepasst.

Damit beschließen wir die Betrachtung dieses höchst interessanten und belehrenden Teiles der Heiligen Schrift, von dem ich nur hoffen konnte, eine Skizzierung allgemeiner Grundsätze zu liefern, die den Leser in den Stand setzen können, das Buch der Psalmen richtig zu gebrauchen. Meine Absicht war nicht, den so mannigfaltigen und kostbaren Inhalt in seinen Einzelheiten zu betrachten; das würde Bände erfordern, sei es hinsichtlich der prophetischen Verbindung der einzelnen inhaltlichen Gegenstände des Buches, sei es im Blick auf die Glaubensübungen und -gefühle, insoweit sich diese auf die Heiligen der gegenwärtigen Zeit anwenden lassen.

Bibelstellenverzeichnis

1. Mose	2 . 19 f., 22, 26, 40, 111, 140	22 ... 20, 28, 55, 63, 80, 101, 132 f.
14,18	2,4	22,21
14,19.20	3 . 16, 20, 26, 28, 30, 62	22,25
18,17-19	3,4	23
2. Mose	4	24
3,15	4,1	25
17	4,2	26
17,15	5	27
21	6	27,5
34	6,3	28
34,6.7	6,5.7.10	29
3. Mose	7	30
9	8 .. 20, 29, 40, 111, 158	31
4. Mose	9 16, 21, 26, 33 f., 36, 38, 62, 80	32
10	9,17	33
10,35.36	10 . 16, 21, 26, 33, 35 f., 38, 62, 80	34
14,13	11 12, 16, 21, 38, 40, 62	35
20	12	36
5. Mose	13	37
28,4.5	14	38
32,36	14,5	39
32,37.38	14,7	40
Josua	15	41
7,9	16 ... 16, 21 f., 42, 45 f., 60 f.	42 ... 83, 86, 109, 143
Ruth	16,3	43
4,17	16,9	43,1
2. Samuel	17	44
22	18	45
22,44	18,43	46
23,6.7	19	47
Hiob	20	48
7,17.18	21	49
9,33		50
33		51
Psalms		52
1		53

54	90	87	117	128	152
55	90	88	14, 118, 120	129	152
56	90	89	13 f., 120	130	78, 152
57	91, 138	90	124, 126	130,4	70
58	91	91	34, 72, 123 ff., 127	131	153
59	91	92	123, 126	132	153
60	93, 139	93	123, 127, 132	133	153
61	93 f.	94	127, 132, 136	134	154
62	93 f.	95	128 f., 132	135	155
63	94, 113 f.	96	129 f., 132	136	156
64	95	97	129, 132	137	156
65	96	98	130, 132	138	156
66	96	98,2	130	139	156 f.
67	96 f.	99	130, 132	140	158
68	98	100	131 f.	141	158
69	99	100,5	132	142	158
69,13	101	101	123, 132	143	158
70	101	102	19, 123, 132	144	156, 158
71	101	103	123, 134	145	72, 160
72	13, 102	104	123, 134	146	160
72,1	116	105	123, 134 f.	147	161
73	9, 104, 107, 127	106	13, 123, 134 f.	148	161
73,10	121	107	138 f.	149	161
73,20	25	108	138	150	13, 162
74	104, 120	109	139 f.	Hohelied	
74,9	28	110	140	6,12	140
75	105	111	142	Jesaja	
75,2	110	112	142	6	35, 140
75,9.10	126	113	142	8,12	89
76	105	114	142	8,16.17	44
77	106, 108	115	143 f.	8,18	44
78	107 f.	116	143 f.	9,6.7	45
78,4	14	117	144	10,5	121
79	109, 120	118	144	10,24	89
80	110, 120	118,10	139	17,12	151
81	111	120	150	18	121
81,10	120	121	150	22,15	89
82	112, 120	122	150	26,9	91, 113
82,7	24	123	151	26,10	91
83	113	124	151	26,11	91
84	95, 113 f., 116	125	151	29,1	151
85	115, 120	126	151	30,32	129
86	116	127	152	32,17	116

33,14	89	1,11	159	Johannes	
37	49	14,2	10	1	20
38,16	114	Joel		1,49	29
40	35, 120	2	109	10	66
40,6	134	2,17	83, 143	10,17	56
48	87	Micha		11,51	11
48,22	9, 23	4,11	105	12	132
49	35, 120	Sacharja		12,20	30
49,21.22	117	2,8	104	12,23.24	44
50	9, 92	6,13	154	12,27	12
50,4	7, 28	12,2	105	12,27.28	128
50,10.11	78	13	23	13	21, 80
53	63	13,7	84	13,33.36	43
53,11	94	14	85	14	8
55,3	125	14,3.4	105	14,20	17
57	87	Maleachi		15	120
57,20	23	8	146	16,10	33
57,21	9	Matthäus		17	18, 25, 27, 52
59,14	116	3,9	66	17,2	44
63	92	5	22, 47	20,17	58
63,9	12	5,3	80	21,19	43
64	67	5,5	73	Apostelgeschichte	
65	23, 45, 66	5,12	73	2	99
66	23, 93	5,25	18	2,25	42
66,6	40	9,1	134	2,33	99
Hesekiel		12,43	45	2,40	66
20,38	23	17,24–27	28	3	87
34	158	23,37	112	3,17	17
37	158	24,13	86	13,32	125
37,16	111	Markus		13,33	24
38	150	10,18	43	13,34	45, 48
39	150	Lukas		Römer	
44	158	6,20	80	1	35
Daniel		9	20	1,4	43
7	110, 122	9,20	29	1,28	35
7,9.10.13	133	12,37	80	2	35
8	92, 122, 150 f.	16	47	3	9
9	150	19,42	112	3,19	7
11,35	46	21,19	86	8,36	84
11,36	151	22,42	128	11,15	97
12	154	22,69	111	11,32	18
12,3	94	23,43	58	15,8	18
Hosea		23,46	58	1. Korinther	

6,17	17	2	80	1,11	10
12,13	17	Kolosser		3	72
15	30	1,26	30	3,14	22
15,27	20	2. Thessalonicher		4,14	22
15,28	80	2,8	35	2. Petrus	
2. Korinther		Hebräer		1,20	49
3	109	2	20, 30, 43	1. Johannes	
4,13	144	2,10	13	3,1	18
Epheser		2,13	42, 44 f.	Offenbarung	
1	30	5	53	4	35
1,10	20	9	9	6	19
4	99	10,5	80	13	89
Philipper		1. Petrus		14,6.7	129